

M. Hattala mp. 1848.



Grammatik

der

polnischen Sprache

von

C. W. Smith.

Candidatus philologiae.

Berlin 1845.

B. Behr's Buchhandlung.

Vorrede.

Ein junger Verfasser geräth oft in die Versuchung die von Andern schon ausgesprochenen Ideen zu benutzen, ohne weitere Rechenschaft abzulegen, woher er sie hat, weil er sich manchmal bewußt ist, etwas früher eingesehen zu haben, als er es in den Schriften seiner Vorgänger las, und dadurch verleitet wird, etwas für sein Eigenthum anzusehen, was schon Andern gehört. Ich kann mir diese Versuchung so lebhaft vorstellen, daß ich froh bin mich in einer solchen Lage zu befinden, daß sie mich selbst nicht anfechten kann. Ich bin nämlich kein Pole und überhaupt kein Slawe, und wage es, eine polnische Grammatik herauszugeben; schon dieses ist in den Augen Vieler ein Verbrechen. Wenn nun noch dazu in dieser Grammatik mehrere Phänomene aus einem bisher nicht anerkannten Gesichtspunkte betrachtet worden, so muß ich, vorausgesetzt daß meine Arbeit der Aufmerksamkeit des Publikums nicht ganz unwürdig ist, einsehen, daß mein Vortheil eben darin besteht, mich so oft als möglich hinter der Auctorität Anderer zu verstecken, um auf diese Weise so viele Blitzableiter als möglich aufzustellen. Ich thue also eine Tugend aus Noth, und werde mich bemühen, so weit mein Gedächtniß reicht, über die Quellen meiner Ansichten Rechenschaft abzulegen.

In der Lautlehre bin ich der von keinem slawischen Grammatiker so scharf und klar als von dem Polen Mroziński ausgesprochenen Ansicht über das Wesen der Mitlaute gefolgt, und habe selbst nicht viel Wesentliches hinzuzufügen gehabt. Hierauf stützt sich die der Lehre vom Hauptworte zum Grunde

liegende Eintheilung aller Nominalstämme in hart- und weich-ausgehende Stämme. Es ist nicht bloß aus praktischen Rücksichten, daß ich diese Eintheilung der boppischen in a-Stämme, i-Stämme, u-Stämme und consonantische Stämme vorgezogen habe, sondern zugleich weil ich von der Haltbarkeit der letztern Theorie auf slawischem Gebiete nicht ganz überzeugt bin. Es ist natürlich, daß jedermann im Gebiete der Sprachforschung geneigt ist, immer von demjenigen Sprachstamm, mit welchem er sich vorzüglich beschäftigt hat, und den er daher besonders lieb gewonnen hat, in seiner Ansicht über das Wesen der andern Sprachen auszugehen, und daß daher auch das, was er von Andern lernt, bei ihm eine Gestalt annimmt, die in seine Sphäre besser paßt. So ist es auch mir gegangen. Obgleich in den Principien mit Bopps Theorie ganz einverstanden, kann ich sie doch vom Standpunkte der slawischen Sprachen nicht anders auffassen als in folgender Gestalt.

Auf der ersten kindlichen Stufe der Sprachbildung vermögen die Sprechenden keine consonantisch geschlossene Wurzel anders auszusprechen als mit einem vocalischen Auslaut, der aber dreifacher Art sein kann, entweder rein vocalisch (hart) oder erweicht durch einen Halbvocal, j oder w. Es entstehen dadurch im indoeuropäischen Sprachstamm folgende Classen von Nominalstämmen: 1) hartausgehende Stämme, bei denen der unbestimmte Schlußlaut, an welchen der Stamm sich stützt, bei der weitern Biegung des Worts im Masc. und Neutr. als Bindevocal dient. Daß dieser unbestimmte Vocal, der im Sanskrit als a, im Griechischen als o, im Lateinischen als u, und im Slawischen als o oder e erscheint, ein Suffix sein sollte, kann ich nicht einsehen, und am wenigsten kann ich incola, parricida, *μυροπώλης* als Beweis dafür annehmen. Es ist in dieser Hinsicht nicht ohne Interesse zu bemerken, daß das älteste slawische Schriftdenkmal das m' des Instr. immer nur durch jer anknüpft, z. B. rab'm',*) słow'-m' statt rabom',

*) Wegen Mangel an altslawischen Lettern bezeichne ich das jer durch ('), das jerj durch (ʻ) und das jatj durch ié, und bediene mich sonst der polnischen Orthographie, nur daß ich die polnische Schreibart des I-Lauts nach den Gaumlauten und ihren Erweichungen nicht berücksichtige.

słowom'-. Unzweifelhaft ist dagegen das weibliche a ein Geschlechtssuffix; es hält sich daher auch fast überall oder geht aus leicht erklärlichen Gründen in e über. Am deutlichsten zeigt sich dieß in den Casusformen wodam', wodami, wodach', und die andern Formen lassen sich auch nach derselben Ansicht leicht erklären, und sind von Bopp zum Theil schon erklärt, nur daß diejenigen, die auf das räthselhafte jat' ausgehen, erst dann genügend erklärt werden können, wenn das ursprüngliche Wesen dieses Lauts hinreichend erläutert ist. 2) Weichausgehende Stämme auf j. Bei diesen ist eine doppelte Biegungsart möglich; entweder kann der Stamm bei allen consonantischen Endungen im M. und N. einen Bindevocal annehmen, der aber durch den Einfluß der Erweichung überall als e erscheint, wie bei og'n', morie*), oder die Erweichung kann sich als i vocalisiren, und in dieser Gestalt selbst als Bindevocal dienen, wie bei pąt', d'n'. Ebenso können diese Stämme im Fem. entweder das weibliche a annehmen, wie wola, dusza, zaria, oder das Wort kann ohne Geschlechtssuffix bleiben, wie rabyni, kost'. Die Beiwörter gehen im Altslawischen meistens nach der erstern Biegungsart, wie niszcz', tąn', buj, doch auch einige nach der zweiten, wie wiel', boż';**) im Böhmischen gehen sie alle nach der zweiten. Uebrigens ist die zweite Biegungsart in keinem Hauptworte vollkommen consequent durchgeführt; das männliche pąt' kommt ihr am nächsten. Die ostromirische Handschrift schreibt hier, wie bei der vorigen Classe, im Instr. og'n'm', mor'm' statt og'niem', moriem'. 3) Stämme mit der labialen Erweichung w. Sie können wie die vorigen entweder den Bindevocal und das weibliche a annehmen, wie parvus (verw. mit parum), salvus, arvus, und selbst in diesem Falle die Erweichung vocalisiren, wie ingenuus, mortuus, belua, oder bei bloßer Vocalisirung des Auslauts ohne Bindevocal und Geschlechtssuffix bleiben,

---

*) Ich schreibe die Erweichung überall, wo die Analogie sie erfordert, und betrachte die Frage, ob ihre Weglassung im Altslawischen phonetisch oder bloß graphisch ist, hier als gleichgültig.

**) Oder wieli, boži? Es hält schwer diese Wörter in unbestimmter Form anzutreffen.

wie acus, ἴχθυς, cornu, μέθυ. Diese Classe existirt im Slawischen nicht. Wenn Bopp die männlichen Wörter, welche im Dat. S. -owi (-ewi) und im Pl. die Stammerweiterung durch -ow- (-ew-) haben, zur y-Classe (nach Bopp die slawische Gestalt der u-Classe) rechnet, so geht seine Erklärung einigermaaßen bei den hartausgehenden Stämmen, aber bei den weichausgehenden kommt er offenbar in Verlegenheit. Er hat — vorausgesetzt, daß ich ihn recht verstanden habe — eingesehen, daß Wörter wie wracz', kral' u. dgl. nicht unmittelbar zur y-Classe gehören können, da sie schon durch ihre Gestalt im Voraus für die i-Classe in Anspruch genommen sind. Im Slawischen — und ich bedauere, daß meine Unkunde im Sanskrit mich zu keiner umfassendern Einsicht in dieser Sache kommen läßt — kann ein weicher Mitlaut erst in Verbindung mit einem folgenden i oder j entstehen (vgl. §. 4). *). Stämme wie wraky-, mągy-, krały- wären denkbar, aber wraczy-, mąży-, kraly laufen dem Wesen des slawischen Lautsystems gerade zuwider, weil keine Wurzel auf cz, ż, l u. dgl. ausgehen kann, da diese Buchstaben keine Urlaute sind. Um diese Schwierigkeit zu umgehen, nimmt Bopp ein „unorganisches" j vor dem y an, es entsteht aber hierdurch ein Labyrinth, durch welches ich dem Leser nicht als Führer dienen kann, da ich mich selbst jedesmal, wenn ich mich hineinwage, regelmässig verirre. Ich kann nur so viel sagen, daß in einer einfachen slawischen Erweichung mehr als die gerade dazu erforderlichen Elemente suchen zu wollen, nur zu Willkührlichkeiten führen kann. Ein u oder y, gleichviel ob organisch oder unorganisch, müßte nach einem i oder j durch dieses in i umgewandelt werden, und das Wort würde immerfort der i-Classe bleiben. Was die Silbe -ow- (-ew-) im Pl. betrifft, so sehe ich diese für ein Ableitungssuffix an, wo-

*) Innerhalb der Wurzel, besonders in vocalisch ausgehenden Verbalwurzeln, scheint über das Verhältniß des Anfangsbuchstaben zum Wurzelvocal bisweilen ein anderes Gesetz zu walten, weswegen die Orthographien der slawischen Sprachen sich hier mit formellen Consequenzen behelfen müssen, z. B. in żiwą, żiti, wo das altsl. i ebenso eine bloß formelle äussere Consequenz ist wie das poln. y in sprzyjać.

durch der Begriff als dem Männlichen angehörig bezeichnet wird, und dessen entsprechendes weibliches Suffix -yń ist, z. B. in rabyni, księgyni u. dgl.; bekanntlich werden dieselben Suffixa zur Ableitung von Beiwörtern verwendet, nur mit dem Unterschied, daß das weibliche sich hier in etwas abweichender Gestalt zeigt als -in'. Nach dieser Ansicht kann man freilich den Dat. S. auf -owi (-ewi) nicht gut erklären, aber dieser erklärt sich, glaube ich, am besten durch die sanskritische und lateinische Casusendung -bi, die hier besser angewendet sein dürfte als bei dem -m' des Instr., wovon mehr unten. 4) Wenn das schon geübtere Sprachorgan die erste kindliche Weichlichkeit überwunden hat, entsteht die vierte Classe von Nominalstämmen, die rein consonantisch ausgehenden Stämme. Diese Classe existirt aber im Slawischen eben so wenig wie die vorige, wie der consequente Gebrauch des jer oder jerj nach jedem Schlußconsonant deutlich beweist. Dieß ist der Grund, warum es im Slawischen keine der im Griechischen, Lateinischen und Isländischen so entschieden abgesonderten dritten Declination entsprechende Biegungsart giebt, und zugleich ein Beweis, wie früh der slawische Volksstamm sich von dem Ursitz der indoeuropäischen Stämme getrennt haben muß. Bopp betrachtet die sächlichen nach imię, tielę u. niebo gebogenen Stämme als consonantisch, wie es scheint, nur aus dem Grunde, daß im Griechischen und Lateinischen viele Wörter der dritten Declination auch einen verstümmelten Nom. S. haben. Ich kann in diesen Wörtern nichts anderes wesentlich Eigenthümliches sehen, als daß sie eine gemischte, zwischen der ersten und zweiten Classe schwankende Biegung haben, wie dasselbe auch mit mehrern andern der Fall ist. Wollte jemand sagen, es sei ein Widerspruch consonantische Nominalstämme im Slawischen abzuleugnen, da es ja doch verba muta giebt, so muß man wohl darauf antworten, daß dieser Widerspruch jedenfalls in der Sprache selbst liegt, und vielleicht sich dadurch erklärt, daß ein Verbalstamm nur als Nomen rein vorkommen kann, dann aber auch sogleich den Gesetzen der Declination anheimfällt.

Uebrigens wird man bemerken, daß ich mit Bopp die Silben mien und ięt in den letztgenannten Wörtern mit zum Stamm rechne; dagegen kann ich nicht mit Bopp die Binde-

silbe es (wovon im Polnischen niebiosa die einzige Spur ist), obgleich ich diese auch als Stammerweiterung betrachte, auf gleiche Stufe mit jenen setzen, weil diese bei sehr vielen Wörtern im Altslawischen willkührlich angenommen werden kann, während jene in allen slawischen Sprachen eine abgeschlossene scharf begrenzte Classe bilden, wie schon Dr. Miklosich in seiner Recension über Bopps Behandlung des Altslawischen in den Wiener-Jahrbüchern bemerkt hat.*) Bekanntlich dient es ebenso wie ow zur Adjectivbildung, aber freilich immer nur in Verbindung mit einer andern Adjectivendung, wie niebies'n', tiéles'n'. — Daß der Acc. der männlichen Nomina, wenn er mit dem Gen. gleichlautend ist, kein Acc., sondern ein Gen. ist, hat Dobrowsky schon längst bemerkt (z. B. Lehrgebäude der böhmischen Sprache, p. 164), damit niemand daran Anstoß nehme. — Die Biegung der Beiwörter habe ich in Uebereinstimmung mit Dobrowskys auch von Bopp gebilligten Ansicht erklärt.

Die Lehre von den Zeitwörtern kann gewissermaaßen als eine Combination von Dobrowskys System und Bopps Theorie der Wurzeln betrachtet werden, ich habe aber darin die Classe der verba liquida, die nach Dobrowskys System als unerklärliche Anomala stehen bleiben müssen, als eine eigene nach ihrer Art regelmässige Classe dargestellt. Hierzu kann nur eine Sprache, die die Nasaldiphthongen gerettet hat, den Schlüssel geben, und dieß ist ein Hauptgrund, warum ich mir eben die polnische Sprache zu behandeln vorgenommen habe. In dieser wie in mehrerer Hinsicht ist die Entdeckung der Nasaldiphthongen im Altslawischen durch Wostokow von großer Wichtigkeit. Bopp hat dieses Ergebniß nicht gekannt, und ich selbst muß gestehen, daß ich es nur aus Kopitars Excurs (Gl. Cl. p. 52) kenne; die Sache ist aber einleuchtend. Kopitars Bedenklichkeiten betreffen auch nur eine weniger be-

---

*) Ich bedauere sehr diese Recension bei der Ausarbeitung gegenwärtiger Vorrede nicht bei der Hand zu haben, und der Inhalt ist mir fast entfallen. Unglücklicherweise habe ich für den Augenblick keinen Zutritt zu der hiesigen k. Bibliothek, und ehe die dazu erforderlichen vorgeschriebenen Förmlichkeiten erschöpft sein werden muß diese Vorrede gedruckt sein.

deutende Frage über die Aussprache; sonst ist sowohl seine kritische Behandlung der Handschrift als die beigefügte kurze Grammatik ganz auf Wostokows Principien gegründet.*) Das Verhältniß zwischen den altslawischen und polnischen Nasaldiphthongen habe ich §. 95, B, 4 besprochen; es stellt sich in einigen Hauptdialekten folgendermaaßen dar:

	Altsl.	Russ.	Serb.	Poln.		Böhm.	
				kurz	lang	kurz	lang.
hart:	ą	u	u	ę	ą	u	ú, ou
weich:	ję, (ę)	ja	e	ję	ją	je, ja(a)	i, já (á)

Demnach werden die v. liquida auf m und n der genannten Sprachen zu behandeln sein, denen sich dann die auf r, ł und w leicht anschließen. Uebrigens glaube ich in der Conjugationseintheilung von Bopps Principien nicht abgewichen zu sein. Ein Anhänger der boppischen Ansicht wird seine erste Sanskritconjugation in unsern v. puris zweiter Hauptabtheilung wiederfinden, die erste Abtheilung seiner zweiten Conjugation in unserer ersten Hauptabtheilung, und die zweite Abtheilung in unsern v. liquidis zweiter Hauptabtheilung (Bopp, §. 493); die dritte Abtheilung ist im Slawischen nicht da. Die einzige principielle Abweichung von Bopp besteht darin, daß ich freilich die alte Kategorie „mit oder ohne Bindevocal" unerschrocken beibehalten habe, weil das, was uns Bopp dafür bietet, mir so nebelicht aussieht, daß ich nicht wüßte, was ich damit anfangen sollte. Dagegen muß ich offenherzig gestehen, daß ich die von Bopp selbst gemachte Anwendung der sanskritischen Conjugationseintheilung auf das Slawische nicht habe benutzen können. Jeder Slawist wird gewiß mit mir finden, daß im §. 500 wenigstens die Beispiele höchst unglücklich gewählt sind, und daß auch die Zusammenstellung §. 496 nicht ganz richtig ist, zeigt, wie ich glaube, unser §. 93, I, 1. — Bei den Zeitwörtern habe ich zugleich die Wortbildungslehre dieses Redetheils ausführlich behandelt; dagegen habe ich die Wortbildung der Nennwörter keiner besondern Betrachtung

---

*) Doch scheint Kopitar allerdings übersehen zu haben, daß im Nasaldiphthong oft ein radicales Element aufgehoben ist, z. B. in den v. liquidis.

unterworfen, weil ich dieß für ein unfruchtbares Feld ansehe. Ferner habe ich der altpolnischen Conjugation einen besondern Abschnitt gewidmet. Bopp, der ohne Zweifel richtig die Bildung des slawischen Präteritums aus dem Hülfszeitwort erklärt, bemerkt hierbei wiederholt, daß das sanskritische s wieder zu ch geworden, aus welchem es entstanden ist. Ich sehe gar nicht ein, wozu wir ein solches Hin- und Herwandeln der Sprachbewegung annehmen sollen. Warum darf die slawische Form nicht auch einmal die ältere sein? Ob ein Rücktritt eines erweichten Gaumlauts in die ursprüngliche Gestalt im Sanskrit vorkommt, weiß ich nicht; im Slawischen ist er wenigstens unmöglich. Daß ein weicher Mitlaut sich wieder erhärtet, ist freilich nichts Ungewöhnliches, aber bei den Gaumlauten muß der einmal erweichte Laut doch immer Zischlaut bleiben, nach folgendem Schema:

Härte	Erweichung	Wiedererhärtung
k	cz	c
g	ż	z (poln. dz)
ch	sz	s.

Ich habe daher unbedenklich die noch in der jetzigen polnischen Bauernsprache vorkommenden Formen des Hülfszeitworts auf ch für die ältern erklärt (§. 95, A, 1). Ein Aehnliches gilt auch von dem Suffix des Loc. Pl., -ch', dem im Sanskrit ein -szu gegenübersteht.

In der Syntax habe ich eine Casustheorie in Anwendung gebracht, deren Urheber Madvig ist. Es ist mir nirgends gelungen die deutsche Ausgabe von Madvigs lateinischer Grammatik zu bekommen, und ich weiß daher nicht, ob der Verfasser seine in der dänischen Ausgabe aus der Schulgrammatik ausgeschlossene, aber in einer besondern kleinen Schrift entwickelte, wissenschaftliche Begründung der dargelegten Resultate in die Vorrede oder anderswo im Buche aufgenommen hat, oder nicht. Für den letztern Fall setze ich, da die letztgenannte Schrift natürlich in Deutschland unbekannt ist, ein Paar die Casustheorie hauptsächlich betreffende Stellen hieher.

„In der einfachsten Biegung der Nennwörter, im Neu„trum, giebt es noch nur eine Form für das Wort in den „einfachsten Verhältnissen des Satzes, die zugleich seine Form

„ist als einzelne Benennung (ausser dem Satze). In denjeni-
„gen Wörtern, die der Phantasie die Vorstellung von Persön-
„lichkeit oder etwas darauf Bezüglichem vorführten, wurde zu-
„gleich das Subjektsverhältniß hervorgehoben, wodurch jene
„gemeinschaftliche Form sich in zwei spaltete, magnum in
„magnus und magnum, und so entstand erst im Lateinischen
„und Griechischen eine besondere Masculinendung durch die
„Casusbildung, da das männliche Geschlecht sonst vor dieser
„kein besonderes Suffix hat, wie es viele weibliche Wörter
„haben, nämlich die offenen. Diejenige Form also, die im
„Neutrum sowohl dem Nominativ und dem Accusativ entspricht,
„und in den andern Geschlechtern als Accusativ nach der Bil-
„dung eines Nominativs bleibt, ist selbst durch keine besondere
„Endung oder Suffix gebildet; sie ist das Wort ohne Verhält-
„nißzeichen, der Stamm: calcar, ver, nur gewöhnlich etwas
„modificirt durch die Aussprache. In den offenen Nennwör-
„tern (anf u und a) wird das Wort mit dem dunkeln und
„schwachen Nasallaut geschlossen, das im Lateinischen durch die
„Elision verschwindende m, das griechische *ν*, dessen Natur als
„parasitischer Schlußlaut sich klar zeigt im *ν ἐφελκυστικόν*.
„In den geschlossenen Nennwörtern (die dritte Declination)
„tritt im Neutrum gewöhnlich kein solcher Schlußlaut hinzu,
„aber darum fällt auch der eine von zwei Schlußconsonanten
„zuletzt durch eine schlaffe Aussprache weg (lac, cor), oder der
„letzte Vocal wird in der geschlossenen Silbe dunkler (corpus,
„robur); *) in einigen Wörtern (in allen Adjectiven) wird
„dem Consonanten ein leichter Schlußvocal beigefügt, e, z B.
„rete, forte; **) in den andern Geschlechtern dagegen nimmt
„dieser Schlußvocal noch den Nasal zu sich: consulem, urbem.
„(Im Griechischen wird in diesen Geschlechtern nur der Schluß-
„vocal *α* angenommen).“ — „Der Abfall des euphonischen
„Zuwachses durch eine lebhaftere Aussprache reichte hin zur
„Nominativbildung in den weiblichen Wörtern auf a und in

*) „Das Verhältniß zwischen nomen und nominis beruht ebenfalls auf „der geschlossenen und offenen Silbe.“

**) „Die Ansicht von diesem e als ursprünglichen Bestandtheil des „Stamms kann ich nicht begründet finden.“

„einigen geschlossenen männlichen und weiblichen Wörtern, die „aber dann durch den Verlust dieses Auslauts Schwächung „und Abfall des Schlußconsonanten erleiden können (sermo „für sermōn).“ — „Der Dativ und Ablativ (von dem Geni„tiv können wir hier vorläufig absehen) bezeichnen Vorstellun„gen, die in der Anschauung des Satzes ausser der Hand„lung und in einem Verhältniß zu und bei dieser gesehen wer„den, das sich am nächsten als räumlich*) zeigt und versinn„licht, und als solches bezeichnet wird; das Objekt dagegen „ist selbst in der Handlung, die ebensosehr an diesem und „durch dieses vorgeht, wie durch das Subjekt; es ist der zweite „Factor der Handlung, das passivische Subjekt. Hier ist kein „Verhältniß zur Handlung zu bezeichnen, und das Wort wird „einfach ohne Biegung zu dem Verbum gesetzt, mit welchem es „sich für den Sprechenden und den Zuhörer vereinigt. Aber „diese einfache Juxtaposition wird auch in einigen Fällen ge„braucht, wo eine Vorstellung zwar nicht unmittelbar als Ob„jekt eine Handlung trägt, aber doch zufolge ihrer eigenen „Natur und der eines gewissen Prädikats sich in ihrem Ver„hältniß zu diesem so leicht versteht, daß eine besondere Be„zeichnung überflüssig ist (die Zeit, das Maaß)“,**) u. s. w.

Man sieht, daß diese Ansicht der gewöhnlichen Casustheorie entgegentritt, nach welcher die Casusformen Vorstellungen ausdrücken sollen, die von dem uns umgebenden Raume gleichnißweise geborgt sind, als ob der Mensch den äussern objectiven Raum besser kennen könnte als seinen eigenen innern Vorstellungskreis. Hier wird dagegen die Declination auf die Subjectivität reducirt, und nicht das Ellen- und Kubikmaaß des Raumes, sondern die grammatischen Kategorien des Satzes als die wahren Kategorien der Sprache betrachtet. Wem nun diese Ansicht einleuchtend ist, wie sie es mir wenigstens ist, dem

---

*) In welchem Sinne ich dieser Ansicht beitrete, zeigt §. 105. Ueber den Gen. bin ich von Madvigs Ansicht abgewichen, und brauche also nicht diese hier anzuführen.

**) Ich sehe diesen Gebrauch des Acc. für ursprünglicher an als den andern, denn er bildet den Uebergang vom Prädikat zum Objekt, und ist am nächsten verwandt mit dem Instr. der Art und Weise. Ich bereue daher unter §. 102 die Regel 3 nicht als 1 angeführt zu haben.

wird sich, wenn er mit dieser Ueberzeugung an die slawischen Sprachen kommt, sogleich die Bemerkung aufdringen, daß derjenige Casus, der in den verwandten Sprachfamilien indo-europäischer Race als Acc. erscheint, im Slawischen der Instr. ist. Seine charakteristische Endung ist im Sing. überall der Nasal, und im Plur. unterscheidet er sich bei hartausgehenden Stämmen im Masc. gar nicht von dem Acc., und im Neutr. nur weil seine Bildung entweder der Geschlechtsunterscheidung vorangegangen ist, oder er ist aus dem Masc. eingewandert. Bopp nennt selbst diese Form flexionslos, wenn aber der Instr. ein so entschiedener casus obliquus wäre, wie sein Name andeutet, wie könnte er dann flexionslos sein? Hätten denn die alten Slawen gesagt: wir tödten die Schwerdter, statt: wir tödten mit den Schwerdtern? Um aber auf seine Form zurückzukommen, so zeigen sich bei hartausgehenden Stämmen im Pl. der Acc. und Instr. M., der Nom. und Acc. F. und der Instr. N. als eine und dieselbe Form. Diese Form ist mit dem griechischen und lateinischen Nom. Pl. M. und F. 1ster und 2ter Decl. vollkommen identisch; es ist der I-Laut des Plur. (Bopp, §. 228), den ich nicht deswegen als unorganisch betrachten möchte, weil er im Sanskrit bei Nennwörtern nicht vorkommt. Ich erlaube mir Bopps schätzbare Bemerkung §. 255, d in folgender Gestalt für meinen Gebrauch zu verwenden: das y entsteht im Slawischen zwar meistens aus u, aber doch auch manchmal aus einem Diphthong. (Diese letztere Ableitung liegt der cyrillischen Schreibart des jery zum Grunde). In den westslawischen Sprachen zeigt sich dieß meistens durch den Diphthong ej vermittelt. Ein böhmisches ej entspricht nicht selten einem polnischen aj oder oj, z. B. tajny, böhm. tejny, jaj, böhm. wejce, hojny (reichlich), böhm. hejno (Schaar, Haufen), wojewoda, böhm. wejwoda. Ferner zeigt sich oft y als Verkürzung des ej, oder ej als Dehnung des y, so daß man manchmal nicht weiß, welches man für das ursprüngliche halten soll, doch bin ich der Ansicht, daß ej überall die ältere Form ist, wo nicht eine spätere Reimanalogie bei der Wortbildung oder bei der Aussprache thätig gewesen; so heißt der Nom. S. M. der bestimmten Form des Beiworts, z. B. mladej und mladý (russ. molodoj und molodyj),

poln. młody, so tejden, poln. tydzień, so mlejn und mlýn, poln. młyn, so motejl, poln. motyl, wejsz (höher, adv.) und wyszszi (dass. adj.), mejliti se und mylný u. s. w. Hiermit ist die Form erklärt; raby ist im Altslawischen statt raboj, wody statt wodaj. Auf dieselbe Weise verhält es sich auch mit dem Gen. S. F. der hartausgehenden Stämme, nur daß der J-Laut hier, wie im Lateinischen (Bopp, §. 200), das Suffix des Loc. ist. Hier zeigt sich die Endung im Altpolnischen noch in ihrer ältern Gestalt als sławej, sprawej u. dgl., und auch der russische und polnische Gen. S. F. der Beiwörter, swiatoj, świętej, ist wohl nur die unbestimmte Form, da die eigentliche bestimmte Form im Altslawischen swiętyję, und auch in der slawisirenden russischen Schriftsprache bisweilen swiatyja heißt. Dieselbe Endung findet sich im Polnischen auch bei weichausgehenden Stämmen (§. 42, Anm.). Es geht im slawischen Fem. wie im lateinischen Masc., daß dieselbe Endung in einer Gestalt (wody aus wodaj) als Gen., in einer andern (wodié) als Loc. und Dat. fungirt: die letztere Form kann ich aber nicht näher erklären, weil ich überhaupt nicht weiß, was ich von dem jat' halten soll. So ist auch der Nom. Pl. M. auf -i bei hart ausgehenden Stämmen nur eine andere Gestalt des Instr. und Acc.; diese stehen dem griechischen *λόγοι*, jener dem lateinischen domini näher; hinsichtlich der Endung -e der weichausgehenden Stämme verweise ich auf Bopps Erklärung, nur möchte ich die im Altslawischen und Russischen vorkommende erweiterte Endung -ije für eine Schwächung oder Erweichung des -ewie ansehen. Den Instr. Pl. M. und N. der weichausgehenden Stämme betrachte ich als eingewandert aus der o-Classe; man könnte zwar meinen, das -i sei nur statt -ij, indem die vocalisirte Erweichung als Bindevocal diene, aber hier würde uns die Schwierigkeit begegnen, daß alle Wörter der i-Classe, die ohne sonstigen Bindevocal gebogen werden, jene Endung eben nicht annehmen (pąt'mi, d'n'mi). Den altslawischen Acc. Pl. M. der weichausgehenden Stämme (ę), der im Fem. zugleich Nom. ist, sehe ich eigentlich für einen Acc. S. F. an, indem man die Mehrzahl als Collectivbegriff aufgefaßt hat nach der Analogie von bratija. Der eigentliche Acc. S. F. geht zwar auf -ą aus

(wolą), aber ich bin wegen des §. 95, B, 4 erwähnten altslawischen Lautgesetzes überzeugt, daß diese Endung aus der o-Classe eingewandert ist, während der echte Acc. sich als Gen. zeigt (wolę); bei dem weitausgedehnten Gebrauch des objectiven Genitivs ist es kein Wunder, daß er mit dem Acc. verwechselt werden konnte (so auch im Altpolnischen: rozumiej duszę mojej, Ps. Kr. M. 68, 22).

Indessen fühle ich recht wohl, daß sich gegen diese Ansicht besonders drei gewichtige Einwendungen machen lassen, nämlich: 1) Der Instr. S. M. und N. hat hinter seinem m immer das jerj, was ein anderes ausser dem Nasal in der Form enthaltenes Element anzudeuten, und vielmehr für Bopps Ableitung aus der Casusendung -bi zu sprechen scheint; 2) Die Endung des Instr. S. F. ist im Altslawischen und Russischen zweisilbig, und lautet in der erstern Sprache -oją (-eją), in der letztern -oju (-eju); hier müßte also der Nasal mit einem vocalisch ausgehenden Stamm durch Bindevocal verbunden sein, was sich mit seinem Wesen als bloß parasitischer Auslaut nicht gut vereinigen läßt; 3) Der Instr. Pl. auf -mi kann auf diese Weise nicht erklärt werden.

1) Die erste dieser Einwendungen ist leicht zu beseitigen. Man würde gewiß in große Verlegenheit kommen, wenn man in jedem erweichten Endbuchstaben ein radicales Element suchen wollte. Auf das Ableitungssuffix -tar' will ich mich nicht berufen, weil die Erweichung hier freilich ebenso gut im Griechischen und Lateinischen verloren gegangen als im Slawischen parasitisch sein kann. Man beachte aber das schwankende Dasein der Erweichung in den Biegungsformen und abgeleiteten Wörtern von kamien', imię, owczę, gospod', niebo, und was analog mit diesen gebogen wird. Aber besonders möchte ich auf die Zahlwörter sied'm', os'm' *) aufmerksam machen, deren Form offenbar der lateinischen in septem, novem, decem entspricht; diese erinnert aber wieder an solche Adverbien, wie partim, saltem. Es ist ein Acc. des Maaßes, dem hier im Slawischen ein Instr. entspricht. Daß decem sich zu δέκα

*) Die altslawische Schreibart, siedm', osm', kann nur eine durch schnelle Aussprache bewirkte Anomalie sein. Vgl. das russ. siem', und sied'myj.

verhält wie Hectorem zu Ἕκτορα, scheint mir wenigstens klar, und Bopps Annahme, daß das m aus der Ordnungszahl eingedrungen sei, wird gewiß jedermann höchst unwahrscheinlich finden. Es giebt bekanntlich Nominalstämme, die Adverbia sind, weil sie nur einen Casus in nur einer Bedeutung haben, und dazu sind die Grundzahlen über vier besonders geeignet, weil sie wohl eigentlich nur als partitive Adverbia auftreten, und ihre consequente Biegung als Hauptwörter, wenn sie wirklich praktisch stattfindet, was vielleicht nirgends der Fall ist, nur ein später hinzugekommener consequenter Misgriff ist, wie es dergleichen auch bisweilen in den Sprachen giebt. Ich glaube daher nicht, daß diese Biegung im Griechischen, Lateinischen und Germanischen zu Grunde gegangen ist, sondern sie ist wohl eher nie da gewesen. 2) Viel bedenklicher ist die zweite Einwendung. Man könnte zwar sagen, der lange weibliche Themavocal sei in zwei gebrochen, aber von einer solchen Erscheinung würde ich kein zweites Beispiel anführen können. Es bleibt wohl hier nichts anderes übrig, als mit Bopp in dieser Form den wirklichen sanskritischen Instr. zu sehen, dessen Suffix -ja hier den nichtsbedeutenden parasitischen Nasalauslaut angenommen hat. Dagegen sehe ich unbedenklich den Instr. S. F. der andern slawischen Sprachen für einen ursprünglich andern Casus an. Ich wüßte nicht, warum man das serbische -ōm, das böhmische -ú, -ou, oder das polnische -ą für eine ursprünglich zweisilbige Endung ansehen sollte. Die Quantität wenigstens ist kein Beweis, denn die kann schon in dem Stammvocal liegen.*) Wenn selbst Präpositionen, wie s', bei Annahme des Nasalauslauts ihren Vocal dehnen kön-

*) Wenn ich gestehe für eine Auflösung eines langen Vocals in zwei durch j getrennte kein Beispiel anführen zu können, so läßt sich gewiß andererseits für die Zusammenziehung solcher zwei in einen langen ebensowenig etwas aufzeigen. In der bestimmten Form des Beiworts ist keine Zusammenziehung, sondern ein schon vor der Zusammensetzung im Pronomen vorgegangener Ausfall des e, wie die enklitischen Formen go und mu beweisen; wielikāgo, welkého ist statt wielikajgo, welkejho, Letzteres nach der oben erwähnten Tendenz der westslawischen Sprachen (vgl. Gen. swiatoj, świętej, swaté). Der Acc. S. F. der bestimmten Form ist wegen der darin enthaltenen zwei Nasale ein so eigener Fall, daß man daraus nichts folgern kann, und der Instr. S. F. hat keine bestimmte Form.

nen, wie in sąsiad, soused, um wie viel mehr das weibliche a? Vor Suffixen dehnt sich ein Stammvocal sehr häufig, wie die ganze böhmische Conjugation zeigt. 3) Der Instr. Pl. auf -mi *) entsteht zwar nicht aus denselben Elementen, aber doch nach derselben Analogie wie der griechische Acc. Pl. *λόγους* und der Lateinische Dat. Pl. nobis, vobis, wo das Suffix des Numerus offenbar nach der Casusendung angehängt ist: *λόγον-λόγους* (statt *λόγονς*), tibi-vobis. So entstehen auch Formen, wie pąt'mi, wodami, durch den pluralischen I-Laut aus pąt'm', wodam' (die Urgestalt des serbischen wodōm). Auf dieselbe Weise erklärt sich auch der Dat. und Instr. Dual. auf -ma, der aus dem Pl. gebildet zu sein scheint. Denn wenn auch der Dualis älter ist als der Pluralis, so folgt daraus noch nicht, daß sein Dat. und Instr. älter sein sollen als dieselben Casus des Pl. Daß hier der Dat. und Instr. gleichlautend sind, beweist, daß man den letztern als casus obliquus betrachtet hat, und deutet dadurch eine späte Bildung an. Man hat die Endung des Nom. Dual., das a, vielleicht mit Recht als Numerusendung betrachtet, und wohl eher aus dem Dat. als aus dem Instr. des Plur. eine Dualisform auf -ma gebildet. (In dem polnischen Nom. D. M. dwaj ist hinter dem a noch eine Pluralendung gekommen). Für die Herleitung des m aus b, könnte man sagen, spricht noch immer der Dat. Pl., vorausgesetzt, daß dieses slawische und germanische m mit dem sanskritischen bjas und dem lateinischen bus wirklich identisch ist, was mir aber nie recht hat einleuchten wollen. Eine etymologische Verwandtschaft zwischen b und m erkenne ich an, aber entsteht das m aus dem b, oder ist es nicht vielmehr umgekehrt? Was Bopp §. 63 und p 124 darüber bemerkt, beruht theils auf der Voraussetzung, daß bei jeder etymologischen Verwandtschaft die sanskritische Lautform nothwendig die ältere sein muß (brû-mrû), theils auf unsichern etymologischen Vergleichungen. Im Griechischen zeigt sich das m immer als das ursprüngliche, obgleich man es nur in wenigen Beispielen nachweisen kann (*ἔμολον-μέμβλωκα-βλώσκω*

---

*) Ich muß bedauern, mich sowohl über diese Form als über den Nom. Pl. M. auf -i §. 99 unrichtig geäussert zu haben.

und die andern Beispiele bei Buttmann, gr. Gr. p. 247). Sollte aber das Dativsuffix -m' mit dem bjas und bus verwandt sein, so müßten die letztern allerdings die ältern sein, nicht weil bjas sanskritisch ist, sondern wegen seiner vollständigern unverstümmelten Form. *)

Was mich hauptsächlich zu dieser Ansicht über das Wesen des slawischen Instr. veranlaßt, ist sein syntaktischer Gebrauch. Es zeigt sich, daß dieser Urcasus seinen ursprünglichen Platz im Prädikate hat, und daß sein Gebrauch als Acc. im Objekt erst ein secundärer ist. Daß der slawische Sprachstamm allein jenen ursprünglichen Gebrauch aufbewahrt hat, ist wieder aus seiner frühen Trennung von dem Urstamm zu erklären. Hier begegnet uns aber wieder die Einwendung, daß der Gebrauch des Instr. sowohl im Prädikat als im zweiten Objekt im Altslawischen höchst selten ist (ich selbst muß gestehen ihn nie gesehen zu haben). Ich glaube aber, daß man über die slawische Syntax nur aus solchen Sprachen wissenschaftliche Resultate ziehen kann, deren Schriftsprache sich frei und naturgemäß entwickelt hat, d. h. aus der polnischen nnd höchstens noch aus der böhmischen Sprache. Wo aber die Schriftsprache erst von Ausländern erschaffen wird, da wird sich ein so eigenthümlicher einheimischer Sprachgebrauch nur dann retten können, wenn er entweder vom Standpunkte der fremden Sprache wenigstens erklärlich ist, oder wenn in der einheimischen Sprache durchaus kein anderer Gebrauch möglich ist (z. B. bei dem Gebrauche des Gen. als Objekt in jedem negativen Satze). Keine von diesen Bedingungen findet Statt bei dem Instr. im Prädikat, denn das Prädikat in einen andern Casus zu setzen als das Subjekt, mußte dem Griechen oder griechisch Gebildeten als Unsinn oder Barbarismus vorkommen, der slawische Sprachgebrauch verstattet aber auch den Prädikatsnominativ. Kein Wunder also, daß nur dieser getauft und jener als Heide vertrieben wurde. Was für Carricaturen von Gräcismen die meistens Wort für Wort übersetzten altslawischen Schriftdenk-

---

*) Uebrigens gebe ich gern zu, daß b ebensogut zu m werden kann, als ganz verschwinden, wie in dominis, wo von dem bus nur das s geblieben sein soll.

mäler oft darbieten, ist ja bekannt genug. Was aber ein solcher fremder Einfluß bewirken kann, sieht man in der wendischen Sprache. Hier wird nämlich dem Instr. sowohl des Prädikats als der Art und Weise und des Mittels immer die Präposition z (mit) vorangesetzt; wo der Pole sagt: panem być, sagt der Wende: z kńezom być (Jordan, wendische Grammatik p. 190). Man denke sich nur den Versuch, die slawische Construction so ins Deutsche zu übertragen, daß die Uebersetzung zugleich nach deutscher Ansicht eine Erklärung des grammatischen Sinnes wäre, und dann diesen deutschen Commentar wörtlich ins Slawische zurückgetragen, so hat man die jetzige wendische Construction.

Betreffend die polnische Orthographie habe ich nur zu bemerken, daß ich das von Einigen angenommene ś in der 1. P. Pl. des Prät. (byliśmy) als unbegründet verworfen habe. Dagegen lassen sich für das ś vor der Adjectivendung -ny allerdings aus dem Altslawischen nnd der polnischen Analogie, verglichen mit unserm §. 15 (ausgenommen ciasny) sehr gute Gründe anführen. Ich habe mich doch dieser Schreibart nicht bedient, weil in der Aussprache keine Erweichung zu hören ist.

Nachdem ich hier meine Behandlung der polnischen Sprache zu begründen versucht habe, ersuche ich nur noch den Leser um ein wohlwollendes Urtheil, und namentlich bitte ich die Polen, denen meine Arbeit in die Hände fallen möchte, zu bemerken, daß ich weit entfernt bin den großen Vortheil, welchen der eingeborne Grammatiker vor dem Fremden voraus hat, zu verkennen, um soviel mehr, da ich während der Arbeit die beste Gelegenheit gehabt habe mich durch eigene Erfahrung von dieser Wahrheit zu überzeugen, und vielleicht trägt mein Buch trotz allem angewendeten Fleiß noch immer Spuren von diesem Mangel. Aber ebenso gewiß ist es andererseits, daß es auch nicht genug ist ein Eingeborner zu sein, wenn man ohne philologische Bildung und Beobachtungsgabe in der eigenen Muttersprache ist. Nomina sunt odiosa; ich bitte daher, nichts für ungut! Den deutschen Leser ersuche ich, in Betracht daß die deutsche Sprache, deren ich durch die Verhältnisse mich zu bedienen gezwungen war, nicht meine Muttersprache ist, um gütige Nachsicht für meine, wie ich selbst nur allzu wohl fühle,

etwas unbeholfene Sprache und Darstellung. Ferner bitte ich um Entschuldigung, daß ich, gehindert durch Augenkrankheit und ungeübt in Correctur, einige häßliche Druckfehler besonders auf den drei ersten Bogen nicht verbessert habe. Endlich muß ich bedauern §. 91, II, 4 das Verbum miotać als ein Frequentativum mit transitiver Bedeutung angeführt zu haben, da es wohl eher zu den §. 100, 12 erwähnten Intransitivis gehört, und §. 96, 3, a unter den untrennbaren Präpositionen roz- vergessen zu haben.

Ich kann diese Vorrede nicht schließen ohne der dänischen Regierung meinen Dank öffentlich dargebracht zu haben, durch deren Unterstützung es mir möglich geworden meinen Aufenthalt im Auslande so lange zu verlängern, daß ich diese Arbeit vollenden konnte.

Berlin, den 26. September 1845.

Einleitung.

Die slawischen Sprachen bilden eine weitverbreitete und besonders eigenthümlich entwickelte Familie des großen indoeuropäischen Sprachstamms. Diese Sprachfamilie zerfällt in zwei Hauptzweige, den östlichen und westlichen. Die wichtigsten zu ihr gehörenden Sprachen sind etwa folgende:

A. Oestlicher Zweig.

1) Die altslawische Sprache, jetzt eine todte Sprache, die in einer alten, bis auf einen einzigen Geschichtsschreiber (Nestor) nur aus Bibelübersetzungen und andern kirchlichen Schriften bestehenden Litteratur aufbewahrt ist. Es ist die Sprache, in welcher das Christenthum zuerst den Slawen gepredigt wurde, und zu deren Behuf das nach dem Apostel der Slawen (Kyrillos) sogenannte cyrillische Alphabet meistens aus griechischen Schriftzügen gebildet wurde. Von diesem altslawischen Alphabet stammt die neuere cyrillische Schrift der ostslawischen Völker ab, und die altslawische Sprache ist bei den griechischen Religionsbekennern slawischen Stamms noch immer Kirchensprache und hat auch auf die weltliche Schriftsprache dieser Völker einen mächtigen Einfluß ausgeübt. Ueber den ehemaligen Wohnort des Volksstammes, der einst diese Sprache gesprochen hat, sind die Gelehrten nicht

einig aber jedenfalls ist er irgendwo in den Donauländern zu suchen. —

2) Die russische Sprache wird gesprochen im ganzen europäischen Rußland, ausgenommen: Finnland, die Ostseeprovinzen, Bessarabien, Krim und einige Strecken am Uralgebirge und an der Wolga, ferner in dem größten Theil von dem Königreich Gallizien. Die Russen haben erst vor hundert Jahren angefangen, sich allmählig von dieser altslawischen Schriftsprache zu emancipiren, und erst von der Zeit an datirt sich die russische Literatur. Die Schrift ist cyrillisch. Eine merkwürdig abweichende Mundart ist die sogenannte kleinrussische in Südrußland und Gallizien. Das Kleinrussische wird mit lateinischen Buchstaben geschrieben.

3) Die bulgarische Sprache, in der Bulgarei und dem größten Theile von Rumelien und Macedonien. Diese Sprache ist den slawischen Sprachforschern nur wenig bekannt Die Schrift ist cyrillisch. Es soll etwas Volkspoesie geben.

4) Die serbische und illyrische Sprache, in Serbien, Bosnien, einem Theil von Macedonien und Albanien, einem Theil von Niederungarn zwischen dem linken Donauufer und der siebenbürgischen Grenze, ferner in Slawonien, Kroatien und Dalmatien. Die reiche blühende, meistens epische Volkspoesie dieses Stammes gehört zu dem Ausgezeichnetsten, was Europa in dieser Art besitzt. Zugleich giebt es eine bedeutende poetische Literatur, die hauptsächlich in der ehemaligen Republik Ragusa (Dubrownik) geblüht hat. Die Schrift ist bei den griechischen Religionsbekennern cyrillisch, bei den römischen Katholiken lateinisch, und hiervon hängt gewöhnlich zugleich die Benennung der Schriftsprache ab, indem sie bei jenen serbisch, bei diesen illyrisch oder kroatisch heißt. Eine eigene abweichende Mundart soll in einem Theile von Civilkroatien gesprochen werden. —

5) Die krainische oder slowenische Sprache, in Krain, Kärnthen und einem Theil von Steiermark. Etwas Volkspoesie und neuere Litteratur. Die Schrift ist lateinisch, aber sowohl hier wie in Dalmatien gebrauchen einige Gemeinden in ihren Kirchenbüchern die sonderbare, von allen andern bekannten Alphabeten durchaus abweichende glagolitische Schrift, deren Ursprung dunkel ist. Auch einige von den alleräl testen altslawischen Handschriften sind glagolitisch geschrieben.

B. Westlicher Zweig.

1) Die slowakische Sprache, in Oberungarn, durch das Gebiet der fremden magyarischen Sprache von den südslawischen Sprachen getrennt. Eine reiche lyrische Volkspoesie. Bisher haben die meisten Schriftsteller sich der nahe verwandten böhmischen Schriftsprache bedient, so daß ihre Werke eigentlich zur böhmischen Litteratur gehören. Doch giebt es auch, besonders in der neuesten Zeit, Schriftsteller, die sich des einheimischen Idioms bedienen. Die Schrift ist lateinisch.

2) Die böhmische Sprache, in dem größten Theil von Böhmen und Mähren. Die energische, aber einseitig auf die Theologie gerichtete Thätigkeit der böhmischen Litteratur wurde durch die unglücklichen Ereignisse 1620 unterbrochen, und erst in unserm Jahrhundert ist diese Litteratur zu neuem Leben erwacht und hat eine außerordentlich vielseitige sowohl wissenschaftliche, als belletristische Thätigkeit entwickelt. Auch hat man merkwürdige Ueberreste altböhmischer Volkspoesie aufgefunden (die Königinhofer-Handschrift). Die Schrift ist lateinisch und deutsch. —

3) Die wendische Sprache in der Lausitz. Lyrische Volkspoesie. Die Schrift lateinisch und deutsch. —

4) Die polnische Sprache, im Königreiche Polen, im Freistaat Krakau, in einem Theil von Westgallizien, in

Oesterreichisch Schlesien, im südlichen und östlichen Theil von Oberschlesien, im Großherzogthum Posen und in bedeutenden Strecken von West- und Ostpreußen. Die polnische Litteratur hatte im Jahrhundert der Reformation ein mehrseitiges reges Leben angefangen, fiel aber seit der Regierung Sigmunds des Dritten in eine Lethargie zurück, aus welcher sie erst unter Stanislaw August wieder erwachte, und ist seitdem troß aller politischen Ereignisse in stetiger Entwickelung begriffen. Die Schrift ist jeßt immer lateinisch, war aber früher auch deutsch.

Von den Lauten.

§. 1. Die polnischen Buchstaben bestehen aus Vocalen, Diphthongen und Consonanten. — An Vocalen sind die slawischen Sprachen arm in Vergleich mit andern modernen Sprachen, da sie durchgängig nur die fünf haben: a, ä, i, o (offen) und u, aber verschiedene Umstände und Verhältnisse machen mehr als fünf Schriftzeichen nothwendig. Im Polnischen erscheinen die Vocale in folgenden Gestalten:

A-Classe: a {e, é, y, i: I-Classe.
o, ó, u: U-Classe.}

Vom a ist nichts weiter zu bemerken; a ist a. Das e klingt immer offen wie das deutsche ä, oder wie e in stellen, brechen u. d., und nie wie das scharfe e der germanischen Sprachen, sondern sobald das e geschärft wird, schlägt es sogleich in den I-Laut über und é klingt ganz wie y. Dieses wird nämlich ungefähr wie das französische y-grec ausgesprochen; es ist ein I-Laut, klingt aber etwas dunkler und nicht vollkommen so scharf wie das i, das ganz scharfe I. Von diesem letztern ist zugleich zu bemerken, daß es nicht wie ein ganz reiner Vocal ausgesprochen wird, sondern meistens mit einem vorgeschlagenen j, z. B. in dem Worte i (und) spr. ji, inny (anderer) spr. jinny, zaimek (Fürwort) spr. sajimek, bił (er schlug) spr. bjil, doch soll man es im letztangeführten Falle, wo das i unmittelbar auf einen Consonanten folgt, nicht zu stark urgiren. Das o klingt immer offen, wie das deutsche o in dem Worte offen; das ó steht in demselben Verhältniß zu dem o, wie das é zu dem e; es klingt nicht wie das geschlossene o, sondern das geschärfte o schlägt sogleich in u über, von welchem es sich nur etymologisch und graphisch unterscheidet, aber nicht der Aussprache nach. —

§. 2. Die Diphthongen sind im Polnischen zweierlei, gewöhnliche und Nasaldiphthongen, die ersteren entstehen durch die Verschmelzung eines i mit einem vorhergehenden Selbstlaut zu einer Silbe, wie:

aj {ej, yj, ij
oj, uj}

Einige haben diese nicht für Diphtongen anerkennen wollen, sondern nur für einfache aus einem Vocal und einem j zusammengesetzte Silben. Aber die Aussprache von ej und oj zeigt, daß sie als eigene Laute betrachtet werden müssen. In ej klingt nämlich das e weder wie e, noch wie é, sondern wie ein ganz eigentliches scharfes e (etwa wie das deutsche e in sehr), oder ej klingt wie das isländische ei, etwa wie eej; ebenfalls klingt das o in oj weder wie o noch wie ó (im letzteren Falle wäre oj von uj der Aussprache nach nicht verschieden, sondern wie ein geschlossenes o (wie das deutsche o in Kohlen); oj wird ausgesprochen: ooj.

Anm.: Bisweilen geht die Aussprache des ej in einen einfachen J-Laut über. Es geschieht gewöhnlich im Genitivus und Dativus der Einzahl im weiblichen Geschlechte der Beiwörter z. B. dobrej (der guten) klingt fast wie dobry. Gewöhnlich markirt man in diesem Falle das e mit einem Strich (dobréj). —

§. 3. Die Nasaldiphthongen sind eine eigenthümliche Erscheinung in den slawischen Sprachen, die jedoch nur im Altslawischen und Polnischen (und, wie man sagt, im Bulgarischen) zum Vorschein kommt, in den übrigen slawischen Sprachen aber zu Grunde gegangen ist. Nasaldiphthongen giebt es zwei:

ą, ę.

Sie entstehen durch Verschmelzung eines Nasallautes (m oder n) mit einem vorhergehenden Vocal. Am Wortende klingen sie wie das französische on und en, indem der Nasal so schwach gehört wird, daß manchmal fast nur ein einfaches o oder e übrig bleibt, z. B. są (sie sind) klingt selten wie song, gewöhnlich nur wie so; ebenso wenn ein hartes ł darauf folgt, z. B. wziął (er nahm), dął (er blies) klingt fast wie wsjol,

dol. Deutlich wie ong und eng klingen sie dagegen, wenn ein Gaumlaut oder Zischlaut darauf folgt, z. B. pąk (Knospe) spr. ponk, ręka (Hand) spr. renka, gęś (Gans) spr. gengs. Ausnahmen giebt es nur sehr wenige, z. B. piękny (schön), was gewöhnlich pjekni ausgesprochen wird. — Vor Zungenlauten klingen sie wie das deutsche on und en, z. B. błąd (Fehler) Gen. błędu, spr. blond, blendu, kąt (Winkel, Ecke) spr. kont. — Vor Lippenlauten klingen sie wie om und em, z. B. trąba (Trompete), gęba (Mund), spr. tromba, gemba tępy (stumpf) spr. tempi. —

§. 4. Die polnischen Consonanten können, wie überhaupt die Consonanten aller europäischen Ursprachen, in stumme, fließende und Zischlaute eingetheilt werden, und die stummen theils wieder nach den Organen, durch welche sie ausgesprochen werden, in Gaumlaute, Zungenlaute und Lippenlaute, theils nach dem Grade ihrer Aspiration in tenues, mediae und aspiratae; aber hiezu kommt noch eine eigene, in den slawischen Sprachen entwickelte Eintheilung aller Consonanten in harte und weiche Mitlaute. Sie hat ihren Grund darin, daß zwischen dem Consonanten und dem folgenden Vocal ein j eingeschoben wird, durch welches der Consonant anders modificirt und oft ganz umgestaltet wird. Es ist also eigentlich nicht nur der Consonant, sondern zugleich der folgende Vocal, der durch die Erweichung afficirt wird, und ob man in der Grammatik einer slawischen Sprache die Vocale oder die Consonanten in harte und weiche eintheilen soll, beruht größtentheils darauf, ob es vorherrschender Gebrauch in der Schrift ist, die Erweichung an den Vocalen oder an den Consonanten zu bezeichnen. So hat z. B. das russische Alphabet ein Schriftzeichen für das a und ein anderes für das ja, eins für das e (welches aber dort ein seltener Laut ist) und zwei andere für das je, eins für das y und ein anderes für das i (wie im Polnischen), eins für das u und ein anderes für das ju. In der russischen Grammatik muß man also sagen, die Vokale seien zweierlei, harte (a, e, y, o, u) und weiche (ja, je, i, ju). Auch im Polnischen ist das i ein weicher Vocal im Gegensatz zu dem harten y*). Indessen ist doch der Schreibebrauch, durch welchen

*) Wenn man auch Grund hat zu vermuthen, daß diese zwei Vocale

die Erweichung an dem Consonanten bezeichnet wird, im Polnischen stark vorherrschend, und hat sich überhaupt in jeder slawischen Sprache mehr oder weniger geltend machen müssen, theils weil die Umänderung, welche der Consonant erleidet, bedeutender ist als die, welche an dem Vocal vorgeht, theils weil ein weicher Consonant auch am Wortende stehen kann, wo also seine Weichheit nur an ihm bezeichnet werden kann. Das Letztere hat seinen Grund darin, daß die slawische Ursprache kein Wort mit einem einfachen Consonanten geschlossen, sondern immer wenigstens einen schwachen vokalischen Auslaut angenommen hat, der dann wieder entweder hart oder weich sein konnte, und als solcher den vorhergehenden Consonanten modificiren, und später ist, nachdem jener Auslaut weggefallen war, der Consonant in der Gestalt stehen geblieben, die er durch jenen Vocal empfangen hatte. Wo ein weicher Consonant unmittelbar vor einem andern Consonanten steht, muß man ebenfalls annehmen, daß ein Vocal ausgefallen ist, was auch in den meisten Fällen leicht zu beweisen ist. Uebrigens ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Erweichung ursprünglich nach weit festern Regeln vorgegangen ist, als man sie jetzt aufzustellen vermag. Die Erweichung ist ohne Zweifel regelmäßig vor gewissen Vocalen eingetreten, vor andern aber nicht indem jene immer mit einem vorgeschlagenen j oder weich, diese aber immer rein vocalisch oder hart ausgesprochen wurden. Solche ursprünglich weiche Vocale scheinen e und i gewesen zu sein, ursprünglich harte dagegen a, o und u, ferner ą und ę, die beide von a herzukommen scheinen (vgl. unten §. 21.) endlich y, was wohl aus einem Diphtong oder aus u entstanden sein mag. Später aber haben verschiedene anderweitige phonetische Gesetze, denen man jetzt nicht mehr nachspüren kann, an den Vocalen so mannichfache Veränderungen und Uebergänge bewirkt, ohne jedoch die einmal eingetreteue Erweichung der Consonanten aufzuheben, daß jenes ursprüngliche Verhältniß fast unkenntlich geworden ist. — Die polnischen Consonanten sind folgende:

---

einen grundverschiedenen Ursprung haben, so kann man sie doch auf dem Standpunkte der jetzigen polnischen Sprache nicht leicht anders als sich gegenseitig entsprechend betrachten, wie a und ja oder u und ju (unten §. 87, 3. und §. 91, III, A, 2. b. zu Ende.)

		harte:	weiche:
stumme	Lippenlaute	p	″ (pie)
		b	″ (bie)
		f	″ (fie)
	Zungenlaute	t	ć (cie)
		d	dź (dzie)
	Gaumlaute	k	(kie), cz, c
		g	(gie), ż, dz
		ch	sz
		h	″
fließende		ł	l
		m	″ (mie)
		n	ń (nie)
		r	rz
		w	″ (wie), j
Zischlaute		s	ś (sie)
		z	ź (zie)

§. 5. Es ist eine unerreichbare Aufgabe, die Aussprache auf dem Papier zu beschreiben, denn der Leser wird sich nie durch das Auge davon unterrichten können, was nur das Ohr auffassen kann. Man muß sich die Laute von einem Eingebornen vorsagen lassen, anders kommt man nie zu der richtigen Einsicht über die Aussprache. Indessen werden wir doch auch hier auf einige Hauptpunkte aufmerksam machen. — Die harten Consonannten lauten größtentheils, wie sie geschrieben stehen; das s ist ein scharfer starker Zischlaut wie das französische ç, das z ist dagegen ein schwacher Zischlaut wie das deutsche ſ. Das harte ł unterscheidet sich merklich von dem weichen l; keins von beiden ist das deutsche l, sondern dieses liegt zwischen beiden in der Mitte; ł wird ausgesprochen mit einem starken harten Anschlag der Zunge, l wie lj in enger Verschmelzung. — Weit mehr Schwierigkeit macht die Aussprache der weichen Consonanten. Das dz klingt wie ein ds, indem das darin enthaltene d den weichen Laut des neugriechischen δ hat; dź klingt wie ein polnisches dz, worauf ein j folgt. Das c klingt wie das deutsche z, und das ć wie ein polnisches c worauf ein j folgt. Das cz wird ausgesprochen

wie tj; es ist der Laut des italienischen c vor e und i (z. B. cicerone) oder des schwedischen kj oder k vor den weichen Vocalen (z. B. känna, kyrkja, Köpenhamn). Das ż lautet wie das französische j, und das sz wie das französische ch oder deutsche sch. Das rz unterscheidet sich nur schwach von den zwei letztgenannten, und zwar wenn es unmittelbar auf einen Consonanten folgt, gar nicht (trzeba, spr. tscheba), wenn es aber das Wort anfängt oder auf einen Vocal folgt, ist bisweilen noch ein Ueberbleibsel des R-Lauts hörbar, etwa wie ein deutsches weiches g (ich meine ein g wie in Regen), das dem sch vorangeht (rzecz, wierzyć). Die weichen Zischlaute ś und ź lauten wie polnisches s und z, worauf ein j folgt. Der Laut des ń ist nicht zu beschreiben, man muß ihn hören; als Nothhülfe kann man an das französische n in gagner denken, was aber von dem Laut des ń am Wortende keine Vorstellung giebt. Mehr kann hier über die Aussprache nicht bemerkt werden; das Uebrige muß dem mündlichen Unterricht überlassen bleiben. —

Ueber den Gebrauch der weichen Consonanten.

§. 6. Die mit einem Strich bezeichneten weichen Buchstaben (ć, dź, ń, ś, ź) werden nur am Wortende oder unmittelbar vor einem Consonanten so geschrieben; vor Vocalen wird statt des Striches ein i zwischen dem Consonanten und dem Vocal eingeschoben, z. B. gość (Gast), Gen. gościa (zweisilbig), kamień (Stein, zweisilbig), Gen. kamienia (dreisilbig), ryś (Luchs), Gen. rysia (zweisilbig) dziecię (Kind, zweisilbig), Gen. dziecięcia (dreisilbig). Ist aber der auf den weichen Consonanten folgende Vocal ein I, so kann dieses nie durch y, sondern nur durch i ausgedrückt werden, und hier wird dann das eingeschobene i als überflüssig ausgelassen, da das i schon an sich den I-Laut enthält, z. B. paproć (Mohn), Gen. paproci, czeladź, (Hausgesinde), Gen. czeladzi. Hieraus folgt mit einer gleich zu erwähnenden Ausnahme die Regel, daß auf einen weichen Consonanten das i, auf einen harten aber das y folgen muß, z. B. in posyłać (schicken) haben wir das s, in posilić (stärken) dagegen das ś. Aus demselben Grunde folgt auf ł immer ein y, auf das l immer ein i, z. B. pszczoła

(Biene) Gen. pszczoły, rola (Acker), Gen. roli. Das j muß als weicher Buchstabe derselben Regel folgen, nur wird es vor dem i nicht geschrieben, weil dieses schon an sich den j-Laut hat, z. B. kolej (Reihe, zweisilbig), Gen. kolei (dreisilbig, statt koleji). —

§. 7. Zu derselben Classe von weichen Buchstaben gehören auch sämmtliche Erweichungen der Lippenlaute, die fließenden m und w mit einbegriffen, nur daß sie nie anders als vor Vokalen vorkommen, und also nie gestrichen werden, da ein weicher Lippenlaut, sobald er am Wortende oder vor einem Consonanten zu stehen kommt, sich sogleich erhärtet, z. B. der Gen. jedwabiu heißt im Nom. jedwab (Seide), der Gen. gapia heißt im Nom. gap (Maulaffe), der Gen. żurawia hat żuraw (Kranich), Niemiec (ein Deutscher), Gen. Niemca, chłopiec (Knabe), Gen. chłopca. Wir haben daher in obiger Tafel die weichen Lippenlaute nur durch in Haken eingeschlossene Silben andeuten können. —

§. 8. Auch (kie) und (gie) existiren nur vor Vocalen, und zwar so, daß sie regelmäßig eintreten, sobald k oder g vor einem E- oder I-Laut tritt, jedoch nicht vor dem Nasaldiphthong ę), und keiner sonstigen Erweichung unterliegt, d. h. nicht in cz, c, ż, dz übergeht. Der I-Laut nach k und g kann daher nur durch i geschrieben werden, z. B. mały (klein), bogaty (reich), aber: wielki (groß) ubogi (arm) Gen. małego, bogatego, aber: wielkiego, ubogiego. (Kie) und (gie) sind später in der Sprache entstanden, als die zischenden Erweichungen der Gaumlaute; jene finden daher auch nicht in allen slawischen Sprachen Statt, sondern nur im Polnischen und Russischen, während diese für den ganzen Sprachstamm charakteristisch sind.—

§. 9. Die Erweichungen der Gaumlaute (r mit einbegriffen) cz, c, ż, dz, sz, rz, sind, wie das Gehör unmittelbar vernimmt, keine Gaumlaute mehr, sondern gewordene Zungenzischlaute. Indem sie also durch die Erweichung ihre Gestalt völlig verändert haben, so ist diese Gestalt auch schon an sich hinreichend, um sie als weiche Laute anzukündigen, ohne eines weitern Zeichens in der Schrift bedürftig zu sein. Es wird daher zwischen ihnen und dem folgenden Vocal kein i eingeschoben, und ein folgender I-Laut wird durch y, und nicht durch

i geschrieben, z. B. miecz (Schwerdt) Gen. miecza, noc (Nacht) Gen. nocy (dagegen dobroć, Güte, Gen. dobroci), krzyż (Kreuz) Gen. krzyża dagegen paź, Page, Gen. pazia); noga (Fuß) Dat. nodze, (dagegen woda, Wasser, Dat. wodzie) ubogi (arm) Nom. Plur. M. ubodzy (dagegen chudy, mager, Nom. Plur. M. chudzi), mysz (Maus) Gen. myszy, twarz (Gesicht) Gen. twarzy, N. Plur. twarze. Die Erweichung, der j-Laut, wird gleichsam als von dem Consonanten verschlungen betrachtet und nicht mehr als zwischen ihm und dem folgenden Vocal schwebend, sondern der letztere steht gleichsam als der Erweichung untheilhaftig als hart da. —

§. 10. Auch nach l werden die Vocale rein geschrieben, z. B. las (Wald), lew (Löwe), lud (Volk); nur der J-Laut muß immer durch i ausgedrückt werden (vgl. §. 6.) —

§ 11. Dem w entspricht als weicher Buchstabe das j. Das w der slawischen Sprachen kann großentheils mit dem äolischen Digamma im Griechischen verglichen werden. Ueberhaupt fangen verhältnißmäßig wenig Wörter oder Silben im Slawischen mit Vocalen an, nämlich mit e oder y gar keine *) mit a wenige, mit o und u noch die meisten. (Mit Nasaldiphthongen fangen im Altslawischen einige wenige an, im Polnischen keine.) Der Anfangsvocal hat gewöhnlich einen Vorschlagslaut angenommen, und zwar die von der A- und U-Classe ein w, die von der J-Classe ein j, weil jene ursprünglich die harten, diese aber die weichen Vocale waren. Wenn man z. B. die polnischen Wörter węgiel (Kohle), wątroba (Leber), Węgry (Ungarn), jeden (einer), jeleń (Hirsch) jezioro (Landsee) u. dgl. m. mit den entsprechenden Wörtern aus andern slawischen Sprachen vergleicht, so findet man ągl, ątroba (altslawisch), Ugry, odin, oleń, ozero (russisch), und umgekehrt entsprechen dem polnischen od (von, aus), osiem (acht), orać (pflügen) u. dgl. Wörter wie wod (wendisch), wosiem (russisch) worat (böhmisch) u. d. Im Russischen wird j vor e nie geschrieben, man schreibt est für jest, eszcze für jeszcze, dwigaet für dwigajet u. d. Indem nun w auch bei der Wortbildung ein-

*) Das die Conjunction i im Altpolnischen y heißt, kann nicht in Betracht kommen, da dies nur eine nachlässige Aussprache gewesen ist. So lautet im Serbischen jedes i am Anfange des Worts wie ein reiner J-Laut. —

geschoben wird, um den Zusammenstoß von zwei Vocalen zu vermeiden, so wird er in j erweicht, oder vielmehr j tritt an dessen Stelle, wenn der folgende Vocal von der I-Classe ist; von dać (geben) kommt dawać (mehrmals geben), dessen Präsens dawam oder daję ist; pić heißt trinken, das Präsens ist piję (ich trinke), ein abgeleitetes Hauptwort ist piwo (Bier); najmować (miethen) heißt im Präsens najmuję (ich miethe), ganz so wie płakać (weinen) im Präsens płaczę heißt; das Verhältniß entwickelt sich analog mit der gewöhnlichen Erweichung, ohne jedoch selbst eine eigentliche Erweichung genannt werden zu können, denn w und j sind in ihrem Entstehen unabhängiger von einander, als z. B. k und cz, g und ż. Daher hat sich auch wahrscheinlich später, indem theils das Gefühl für das w als bloßen Hülfslaut sich verloren hatte, theils weil es vielleicht auch ein anderes ursprüngliches w in der Sprache gegeben hat, neben dem j zugleich eine andere Erweichung des w entwickelt, das (wie) z. B. trawa (Gras), Dat. trawie. —

§. 12. Noch muß bemerkt werden, daß ein auf einen weichen Consonanten folgendes e bisweilen mit dem j-Laut in einen einfachen I-Laut in der Aussprache zusammenfließt, z. B. biedny (elend) wird gewöhnlich ausgesprochen bidny, pierwszy (erster) pirwszy, wiem (ich weiß) wim, mleko (Milch) mliko. In solchen Fällen wird das e gewöhnlich mit einem Strich bezeichnet: biédny, piérwszy, wiém, mléko. Bestimmte Regeln können hierüber nicht gegeben werden, nur bei den Erweichungen der Gaumlaute kommt diese Aussprache nie, oder wenigstens höchst selten vor. (vgl. §. 21.) —

Ein Paar Bemerkungen über die harten Consonanten.

§. 13. Von Aspiraten giebt es in den slawischen Sprachen nur eine, das ch, indem die Zungenaspirat (das griechische ϑ) gänzlich fehlt, und die Lippenaspirat, das f, eigentlich nur ein Parasit in den slawischen Sprachen ist, der vom Anfang an nur in fremden, nicht slawischen Wörtern vorkommt, dann aber auch durch verdorbene Aussprache sich in einige einheimische Wörter eingeschlichen hat, z. B. obfity (fruchtbar

statt obkwity, ufać (vertrauen) statt upwać u. a. — Anders verhält es sich mit dem h; dieses ist auch vom Anfang an kein slawischer Buchstabe, kommt aber nicht nur in fremden Wörtern vor, sondern auch in vielen einheimischen, und ist dann immer aus einem g entstanden. Es hat nämlich in gewissen slawischen Sprachen eine Tendenz gegeben, das g mit einer Aspiration auszusprechen, etwa wie das deutsche g in Regen, oder wie das neugriechische γ. Die Russen sprechen ihr g immer so und die Böhmen haben das ihrige völlig in ein h umgewandelt, so daß es jetzt im Böhmischen kein g giebt, sondern das h überall an dessen Stelle erscheint. Diese Tendenz hatte auch einst im Polnischen angefangen sich geltend zu machen, ist aber auf halbem Wege stehen geblieben, so daß jetzt eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Wörtern mit h gesprochen und geschrieben werden, z. B. hardy (stolz) verwandt mit gardzić, pogarda (verachten, Verachtung); hańba (Schande), verwandt mit ganić (tadeln), heißt in alten Büchern auch gańba; hałas (Lärm), verwandt mit głos (Stimme); hultaj (ein umherstreifender Taugenichts), hulać (schwärmen) verw. mit dem russischen guliwat' (spazieren) u. d. m. Daher hat das h auch keinen entsprechenden weichen Buchstaben, denn seine Erweichung würde keine andere als die des g sein können. —

Veränderungen und Uebergänge der Laute.

§. 14. Wenn das o in einer mit einem Consonanten geschlossenen Endsilbe steht, wird es gewöhnlich als ó geschärft, doch wird diese Regel nicht immer beobachtet, z. B. dowodu hat im Nominativ dowód (Beweis), progu hat próg (Schwelle) kościoła hat kościół (Kirche), noga (Fuß) hat im Gen. Pl. nóg u. s. w, aber roku hat im Nom. rok (Jahr), prochu hat proch (Staub, Pulver), potopu hat potop (Sündfluth) u. s. w. Ebenso geht ę in derselben Stellung in ą über: kędy (wohin) aber skąd und odkąd (woher); tędy (dahin), aber stąd, odtąd (daher); jagnięta (Lämmer), Gen. jagniąt; ręka (Hand), Gen. Pl. rąk; będę (ich werde), aber bądź (sei!). Dagegen ist in Wörtern wie król (König) Gen. króla; posąg (Bildsäule), Gen. posągu u. d. das ó und ą ursprünglich da, und aus keinem o oder ę entstanden. — (vgl. §. 21.)

§. 15. Der Vocal e nach einem weichen Consonanten geht in a oder o über, wenn der folgende Consonant hart ist oder erhärtet wird, z. B. imię (Name) Gen. imienia, Nom. Pl. imiona; pieję (ich krähe), aber piał (er krähte); pieczenie (der Braten), aber pieczony (gebraten); bierze (er nimmt), aber biorę (ich nehme); in solchen polnischen Wörtern wie kościół (Kirche) Gen. kościoła, las (Wald), świat (Welt), obiad (Mittagsmahl), miara (Maaß) zeigt sich der ursprüngliche Stammvocal nur in solchen Formen, wo er zwischen zwei weichen Consonanten zu stehen kommt, wie im Loc. kościele, lesie, świecie, obiedzie, im Dat. mierze. Es ist dies eine besondere Eigenthümlichkeit der polnischen Sprache, wie es die Vergleichung mit den andern slawischen Sprachen beweist, denn diese haben in solchen Wörtern durchgängig e (imena, pieł, peczen, les, swiet, miera u. dgl.) Im Polnischen ist die Regel doch in der spätern Zeit vernachlässigt worden, besonders in der Declination, wo man immer geneigt ist, die andern Casus aus dem Nominativ abzuleiten; son heißt żona (Frau), was in den andern Sprachen żena heißt, im Dat. żonie, früher aber żenie, miód (Meth, in den andern Sprachen mied) heißt im Loc. miodzie, vormals miedzie u. d.

§. 16. Wo zwei harte Consonanten unmittelbar zusammenrücken, können vor tenuibus und aspiratis nur tenues stehen, und vor mediis nur mediae, wie tkać (weben), pchać (stopfen), dbać (sich um etwas bekümmern), gdakać (kackeln wie ein Huhn). Gdy (da, als) ist zusammengezogen aus kiédy (wenn). In der Flexion bewährt sich die Regel in dech (Athem) Gen. tchu; in der Zusammensetzung gilt sie aber nicht, z. B. odpór (Widerstand). —

§. 17. Wenn das z unmittelbar vor einer tenuis zu stehen kommt, geht es in s über, z. B. składać (zusammenlegen) von z und kłaść, stulić (zusammendrücken) von z und tulić u. s. w. Doch wird diese Regel in der Zusammensetzung oft vernachlässigt. —

§. 18. Vor den gestrichene weichen Consonanten und vor l wird s erweicht, z. B. własny (eigen) aber właśnie (eben adv.) puścić (loslassen) verw. mit pusty (öde, leer), so kość (Knochen), pieśń (Lied), myśl (Gedanke), aber przemysł (Indu-

strie) u. d. Bisweilen folgt z derselben Regel, z. B. zły (schlecht) aber źle (schlecht, adv.) Vor cz wird s zu sz, z. B. Polska (Polen), Dat. Polszcze, płaski (flach), davon płaszczyć (flachdrücken) u. d. —

§. 19. Von den weichen Zischlauten gehen in gewissen Fällen die schärfern und engern ś und ź in die breitern und für die Aussprache bequemern sz und ż über, z. B. nosić (tragen), Präs. noszę (ich trage), nicht nosię, wozić (fahren, trans.) wożę (ich fahre) wożony (gefahren), nicht wozię, woziony. Ebenso gehen in gewissen Fällen die complicirten ć und dź in die einfacheren c und dz über, z. B. wrocić (umkehren) wrócę (ich kehre um), wrócony (umgekehrt), statt wrócię, wróciony; zawodzić (betrügen, verführen), zawodzę, zawodzony statt zawodzię, zawodziony. Es ist dies eine Art von halber Wiedererhärtung; es wird sich aber an seinem Orte in der Formenlehre besser zeigen. —

Accent und Quantität.

§. 20. Quantität giebt es in der polnischen Sprache nicht, man weiß von keinem Unterschied zwischen langen und kurzen Vocalen, sondern alle Vocale sind kurz und werden mit gleichem Gewichte gesprochen. Die Regel von dem polnischen Accent ist sehr einfach: der Wortton fällt immer auf die vorletzte Silbe. Die Tonsilbe darf nicht auf Kosten der Endsilbe gedehnt werden, auch verliert eine Endsilbe, die auf einen Vocal ausgeht, dadurch nichts von ihrem Gewicht, z. B. in dem Worte one (sie im Nom. Plur.) ist zwar die erste Silbe betont und die zweite tonlos, aber sie haben beide gleiches Gewicht, und weder darf die erste gedehnt, noch die letzte gekürzt werden. —

§. 21. In einer frühern Periode scheint die Sprache Quantität gehabt zu haben, so wie die böhmische Sprache sie noch jetzt hat, und die Vocale é und ó sind hinterlassene Spuren von ehemaligen Dehnungen, indem e und o als gedehnte in I und U überschlagen haben, wie es zum Theil noch im Böhmischen geschieht. Auf ähnliche Weise ist ę der kurze und ą der lange Nasaldiphthong gewesen, und die §. 14. vorgetragenen Regeln sind eigentlich nur Regeln der ehemaligen Quantität. In alten Büchern findet man auch á, was gewiß nichts anderes als langes a bedeutet hat. —

Anm. Der Vocal é kommt überhaupt in folgenden Fällen vor: 1) der §. 12. erwähnte Fall; 2) der §. 2. Anm. erwähnte Fall; 3) in der bestimmten Form des Beiworts, im Loc. Sing. M. u. N. u. Instr. Pl. (unten §.63.)

Formenlehre.

§. 22. Es folgt von selbst, daß die polnischen Wörter aus den bekannten acht oder neun Redetheilen bestehen, und daß die Nomina und Verba gebogen oder abgeändert werden, während die Partikeln unabänderlich sind. Wir halten es für überflüssig, diese bekannten Sachen ausführlicher vorzutragen.

§. 23. An jedem gebogenen Worte muß man zwei Bestandtheile desselben unterscheiden, die Wurzel (pierwiastek) und die Endung (zakończenie). Wenn ich z. B. declinire ród, rodu, rodowi, rodem, so ist rod die Wurzel, und -u, -owi, -em sind die Endungen. Die Wurzel ist die ursprüngliche Gestalt, die das Wort in der Sprache gehabt hat, ehe es angefangen hatte, abgeändert zu werden, oder das ursprüngliche Wort selbst, die Endung ist der Zuwachs, den das Wort jedesmal durch die Abänderung bekommt; dieser kann wieder entweder ein Suffix oder ein bloßer Auslaut sein. Suffix nennt man eine Endung, die selbst ursprünglich ein selbstständiges Wort in der Sprache gewesen, und mit einem andern Wurzelworte verbunden worden, um ein gewisses Verhältniß an dem Gegenstande zu bezeichnen, nach und nach aber seine eigene selbstständige Bedeutung verloren hat, und zu einer bloßen Endung des andern Wortes geworden ist. In den uns bekannten Sprachen kommt der Fall sehr selten vor, daß ein Suffix zugleich als selbständiges Wort in der Sprache existirt, und der Ursprung der meisten Suffixa ist dunkel. Auslaut ist eine Endung, die nicht nur nichts an sich bedeutet, sondern auch nie etwas bedeutet hat, sondern manchmal nur um des Wohlklangs willen da ist, und dann geht sie die Formenlehre nichts an, manchmal aber auch durch den besondern Nachdruck veranlaßt wird, welchen das Wurzelwort in gewissen Verhältnissen bekommt, und dadurch kommt sie dann auf gleicher Linie mit den Suffixen zu stehen. So ist z. B. die Endung des Vocativs wohl immer nur ein Auslaut, dient aber so gut wie die Endungen der andern Casus zur Bildung einer Biegungsform. Manchmal ist es nicht möglich zu sagen, ob eine

Endung ein Suffix oder ein Auslaut ist, weil auch die Suffixa ihre selbstständige Bedeutung als Wörter verloren haben. Die Endung übt manchmal einen modificirenden Einfluß auf die Wurzel aus, wie sie z. B. in rodzie den Endconsonanten der Wurzel rod erweicht; umgekehrt kann die besondere Beschaffenheit der Wurzel die Endung umwandeln, wie es z. B. in den slawischen Sprachen von wesentlicher Bedeutung ist, ob die Wurzel auf einen harten oder weichen Consonanten oder gar auf einen Vocal ausgeht. - Wenn die Endung Suffix ist, wird sie nicht immer unmittelbar mit der Wurzel verbunden, sondern manchmal durch einen Bindevocal, was wieder von der Beschaffenheit der Wurzel abhängt. Der Bindevocal kommt als ein dritter Bestandtheil des Wortes zwischen Wurzel und und Suffix zum Vorschein, schmilzt aber nicht selten mit dem Suffix zu einem Laut zusammen, oder verdrängt gar das Suffix und steht selbst allein als Endung da. Auch er kann so gut als das unmittelbar angehängte Suffix oder als der Auslaut die Wurzel modificiren oder von ihr modificirt werden. — Bei der Wurzel muß man zweierlei unterscheiden, die ursprüngliche Wurzel und das Thema, was der Biegung zum Grunde liegt. Neben der Biegung ist nämlich zugleich eine andere Bewegung der Sprache vorgegangen, die Wortbildung; das eine Wort wird aus dem andern abgeleitet, und erst in der abgeleiteten Gestalt wird es gebogen. Man vergleiche nur die Wörter: ród (Geschlecht, Abkunft), rodak (Landeskind), rodzić (gebären, Thema: rodzi-) rodzina (Familie, Thema: rodzin-), rodziciel (Erzeuger), rodowity (edelgeboren, Thema: rodowit-) rodzaj (Art, Geschlecht); in allen diesen Wörtern ist rod- die ursprüngliche Wurzel, aber nur in dem erstgenannten Worte ist dessen Thema mit jener ursprünglichen Wurzel eins, die andern haben durch Ableitungssilben (die wieder entweder Suffixa oder Auslaute sein können) neue Themata gebildet. Noch mehr unterscheidet sich das Thema von der Wurzel in zusammengesetzten Wörtern, wo zwei Wurzeln zusammen ein Thema bilden, z. B. naród (Nation), narodowy (national), uroda (Schönheit, Reiz), przyroda und przyrodzenie (Natur), spółrodak (Landsmann), samorodny (von selbst entstanden), wodoród (Hydrogen) u. s. w. — Das Thema braucht nicht im=

mer der Nom. Sing. zu sein, und noch viel weniger bei den Zeitwörtern die erste Person Sing. des Präsens; in rod, rodak, rodziciel, rodzaj fällt der Nom. allerdings mit dem Thema zusammen, in rodzina, rodowity, uroda, przyrodzenie ist der Nom. (oder wohl richtiger das grammatische Geschlecht) durch eine eigene Endung aus dem Thema gebildet, in dziecię (Kind) ist er aus dem Thema dziecięć-verstümmelt.

Das Hauptwort. (nomen substantivum, rzeczownik).

§. 24. Die polnische Sprache hat die gewöhnlichen drei Geschlechter, das männliche, weibliche und sächliche (rodzaj męski, żeński, nijaki), ferner hat sie zwei Zahlen, Einzahl und Mehrzahl (liczba pojedyńcza, mnoga), von einer Zweizahl (liczba dwoista), die im Altslawischen, so wie im jetzigen Krainischen vollständig vorhanden ist, finden sich einige Ueberreste, die an ihrem Orte angeführt werden sollen. Endlich hat die polnische Sprache sieben Casus: Nominativus, Genitivus, Dativus, Accusativus, Vocativus, Instrumentalis und Localis (mianownik, dopełniacz, celownik, biernik, wołacz, narzędnik, miejscownik, oder nach den Ordenszahlen: piérwszy, drugi, trzeci u. s. w przypadek). —

§. 25. Die polnische Sprache hat zwei Declinationen, eine für das männliche und sächliche Geschlecht, die der zweiten lateinischen Declination entspricht, und eine für das weibliche, die mit der ersten lateinischen verglichen werden kann. Eine abgesonderte dritte Declination, wie in den classischen Sprachen, kennt man in den slawischen Sprachen nicht. Die Endungen sind folgende:

Ursprüngliche Form.

		1 Decl.				2te Decl.	
		m.		n.		f.	
		hart	weich	hart	weich	hart	weich
	N.	—		-o	-e	-a	-a, -i, —
	G.	-a		-a		-y	-e, -ej
	D.	-owi, -u		-u		-ie	-i
Sing.	A.	wie Nom.		wie Nom.		-ę	-ę, -ą, wie Nom.
	V.	-ie	-u	wie Nom.		-o	-o, wie Nom.
	I.	-em		-em		-ą	
	L.	-ie	-u	-ie	-u	wie Dat.	

		1 Decl. m. hart	1 Decl. m. weich	1 Decl. n. hart	1 Decl. n. weich	2te Decl. f. hart	2te Decl. f. weich
Plural.	N. V.	-owie, -i	-owie	-a		-y	-e, -i
	G.	-ów, —	-ów, -i	—	—, -i	—	—, -i
	D.	-om		-om		-am	
	A.	-y	-e	wie Nom.		wie Nom.	
	I.	-y	-mi	-y	-mi	-ami	
	L.	-och, -iech, -ioch	-ech, -och	-och, -iech, -ioch	-ech, -och	-ach	

Jetzige Form:

		hart	weich	hart	weich	hart	weich
Sing.	N.	—		-o	-e	-a	-a, -i, —
	G.	-a, -u		-a		-y	-i
	D.	-owi, -u		-u		-ie	-i
	A.	wie Nom.		wie Nom.		-ę	-ę, -ą, wie Nom.
	V.	-ie	-u	wie Nom.		-o	-o, wie Nom.
	I.	-em		-em		-ą	
	L.	-ie	-u	-ie -u		wie Dat.	
		hart	weich	hart	weich	hart	weich
Plur.	N.A.V.	-owie, -i, -y	-owie, -e	-a		-y	-e, -i
	G.	-ów	-ów, -i	—	, -i	—	--, i
	D.	-om		-om		-om	
	I.	-ami		-ami		-ami	
	L.	-ach		-ach		-ach	

Man sieht, daß die jetzige Sprache in der Mehrzahl durch Vermischung der Formen im Dativ, Instrumental und Local den Geschlechtsunterschied und im männlichen Geschlecht den Unterschied zwischen Nominativ und Accusativ aufgehoben hat. Wir stellen hier nur die jetzige Declination auf, und behandeln daher zuerst die Einzahl der zwei Declinationen jede für sich, und dann die Mehrzahl von beiden gemeinschaftlich. —

Anm. Von den angeführten Endungen sind viele eigentlich aus zwei Elementen zusammengesetzt oder verschmolzen, erstens aus einem Bindevocal oder (besonders in der zweiten Declination) einem Vocal, der als Merkzeichen des Geschlechts zur Ableitung des Themas

dient, und zweitens aus der eigentlichen Casusendung. Dieses auseinander zu halten ist aber nicht die Sache der Grammatik einer einzelnen Sprache, sondern muß der vergleichenden Sprachlehre überlassen bleiben. —

§. 26. Erste Declination.

Männliche Wörter.

N. sęp (Geier)	N. koń (Pferd)	N. rodak (Landeskind)	N. chłopiec (Knabe)	N. A. dwór (Hof)
G. sępa	G. konia	G. rodaka	G. chłopca	G. dworu
D. sępowi	D. koniowi	D. rodakowi	D. L. chłopcu	D. dworowi
A. (fehlt)	A. (fehlt)	A. (fehlt)	A. (fehlt)	
V. sępie	V. koniu	V. rodaku	V. chłopcze	V. dworze
I. sępem	I. koniem	I. rodakiem	I. chłopcem	I. dworem
L. sępie	L. koniu	L. rodaku		L. dworze

Sächliche Wörter.

N. A. V. słowo (Wort)	N. A. V. pole (Feld)	N. A. V. ramię (Arm)	N. A. V. jagnię (Lamm)
G. słowa	G. pola	G. ramienia	G. jagnięcia
D. słowu	D. L. polu	D. L. ramieniu	D. L. jagnięciu
I. słowem	I. polem	I. ramieniem	I. jagnięciem
L. słowie			

Ueber den Nom., Acc., Voc. und Instr.

§. 27. Der Nominativ der männlichen Hauptwörter hat keine besondere Endung, sondern zeigt das Thema rein, wie im Lateinischen vir, puer, und das Beiwort satur. Ein e zwischen den zwei letzten Consonanten des Themas gehört oft demselben ursprünglich nicht an, sondern ist nur angenommen um den Zusammenstoß von zwei Consonanten am Wortende zu vermeiden, und fällt daher bei der weitern Biegung des Worts wieder weg, z. B. członek (Glied), G. członka; bęben (Trommel), G. bębna; dureń (Narr), G. durnia; kojec (Hühnersteige), G. kojca. Selbst einsilbige Wörter erleiden oft eine solche Zusammenziehung im Thema, z. B. lew (Löwe), G. lwa; łeb (Kopf, Schnauze), G. łba; sen (Schlaf, Traum), G. snu; kierz (Busch), G. krza. Oft wird durch dieses eingeschobene e zugleich der vorhergehende Consonant erweicht, und hier gilt die Regel, daß die gestri=

chenen weichen Buchstaben, das ń ausgenommen, die Erweichungen der Lippenlaute, und das rz sich bei dem Abfall des e vor den Casusendungen wieder erhärten, z. B. Kwiecień (April), G. Kwietnia, Grudzień (December), G. Grudnia, dzień (Tag), G. dnia, ojciec (Vater), G. ojca (statt ojtca), stopień (Grad), G. stopnia, osieł (Esel), G. osła (aber: Wrzesień (September) G. Września, więzień (Gefangener) G. więźnia laut §. 18), owies (Hafer), G. owsa, orzeł (Adler), G. orła. Unregelmässig sind chrzest (Taufe), G. chrztu, chudziec (armer Stümper), G. chudźca, weil chrstu, chudca dem polnischen Munde zu hart wären. Dagegen behalten l, ń und die Erweichungen der Gaumlaute ihre Weichheit, obgleich der eingeschobene Vocal ausfällt, z. B. palec (Finger) G. palca; posłaniec (Gesandter), G. posłańca, uczeń (Schüler), G. ucznia, sążeń (Klafter), G. sążnia, ocet (Essig), G. octu, szew (Naht), G. szwu.

Anm. 1. Vor ł kann bisweilen, obgleich selten, der eingeschobene Vocal von dem harten Schlußconsonanten, dem §. 15 erwähnten Gesetze nach, afficirt werden, z. B. koziel und kozioł (Ziegenbock), G. kozła, kocieł und kocioł, (Kessel), G. kotła; osieł und osioł (Esel), G. osła. In żywioł (Element), G. żywiołu, hat dieser Nominativ zu falscher Bildung der übrigen Casus sus verleitet, wie man aus dem böhmischen żyweł, G. żywłu sieht.

Anm. 2. Bei der Bildung von Diminutiven auf-ek; G.-ka, wird der vorhergehende Consonant nicht erweicht, wenn er nicht schon weich ist, ausser wenn er ein Gaumlaut ist, z. B. proszek (Pulver in der Medicin, meistens in der Mehrzahl gebräuchlich: proszki) von proch (Staub, Schiesspulver), człowieczek von człowiek (Mensch), bożek (Götze) von bóg (Gott), sonst aber ogrodek von ogród (Garten), kawałek von kawał (Stück), oder wo die Diminutivbedeutung sich verloren hat: obrządek (Ceremonie), przypadek (Zufall) u. s. w. Selbst wo der Endconsonant des Themas ein weicher Lippenlaut ist, der sich im Nom. erhärtet hat (§. 7), kommt bei der Dimi-

nutivbildung die Erweichung doch nicht wieder, z. B. gołąb, G. gołębia, (Taube), aber gołąbek und gołąbeczek (Täubchen).

Anm. 3. Als besondere Unregelmäßigkeit merke man tydzień (Woche), G. tygodnia, wo der erste Bestandtheil der Zusammensetzung ein Fürwort zu sein scheint; doch hört man in der nachlässigen Umgangssprache auch die vom Nom. abgeleitete Form tydnia. Ueber dech (Athem), G. tchu, vergl. §. 16.

Anm. 4. Es folgt von selbst, daß nicht jedes e, das dem Schlußconsonanten eines Worts vorangeht, eingeschoben zu sein braucht; człowiek, (Mensch) hat im G. człowieka, wiek (Alter) hat wieku, bies (Teufel), hat biesa, kamień (Stein) hat kamienia u. s. w. Selbst Wörter, die von der obigen Classe abgeleitet sind, werden mitunter vom Sprachgebrauch nicht so betrachtet, z. B. von dech, tchu kommt oddech, oddechu.

§. 28. Es ist schon oben (§. 7.) bemerkt worden, daß ein weicher Lippenlaut im Nom. erhärtet wird: jedwab (Seide) G. jedwabiu, żuraw (Kranich) G. żurawia, siedem (sieben), G. siedmiu u. s. w., ebenfalls, daß ein o in der auf einen Mitlaut ausgehenden Endsilbe gern geschärft wird, (§. 14. vgl. §. 21.) z. B. wół (Ochs), G. wołu, nóż (Messer), G. noża, rów (Graben), G. rowu, ogród (Garten), G. ogrodu, węgórz (Aal), G. węgorza, jedoch nicht immer: dom (Haus), G. domu, dzwon (Glocke), dzwonu, koń (Pferd), G. konia, chłop (Bauer), G. chłopa u. s. w. Bestimmte Regeln können hierüber nicht gegeben werden. Ebenso unbestimmt ist es, wenn ein ę im Nom. in ą überschlägt: dąb (Eiche), G. dębu, ząb (Zahn), G. zęba, gołąb (Taube), G. gołębia, jastrząb (Habicht), G. jastrzębia, ksiądz (Priester) G. księdza, mąż (Mann), G. męża, wąż (Schlange), G. węża u. s. w. aber szczęk (Geklirr), G. szczęku, dźwięk (Laut), G dźwięku, okręt (Schiff), G. okrętu oręż (Waffe), G. oręża, und bąk (Bremse), G. bąka, kąt (Winkel), G. kątu, sąd (Gericht), G. sądu, wąs (Schnurrbart) G. wąsa, pająk (Spinne), G. pająka, wielbłąd (Ka=

meel,) G. wielbłąda u. s. w. Später ist der Sprachgebrauch so willkührlich damit umgegangen, daß er das ą und ę in der Wurzelsilbe für verschiedene Bedeutungen desselben Wortes verwendet hat, z. B. rząd, rządu heißt Regierung, aber rząd, rzędu Reihe.

§. 29. Im sächlichen Geschlecht hat der Nom., wenn das Thema auf einen harten Mitlaut ausgeht, - o endigt er aber auf einen weichen Mitlaut, - e. Eine Anzahl Themata weicher Endung auf - mień -, desgleichen eine Anzahl auf - ięć -, die Jungen von Menschen oder Thieren bedeuten, welche demnach im Nominativ - mienie und - ięcie haben sollten, verstümmeln diese Endungen in — mię und — ię, z. B. ramię (Arm), G. ramienia, imię (Name), G. imienia, jagnię (Lamm), G. jagnięcia, kurczę (Küchlein), G. kurczęcia. Nach diesem geht auch książę (Fürst, eig. Fürstenkind) obgleich es seiner Bedeutung nach männlich ist; im Gen. hat es książęcia, oder gewöhnlicher zusammengezogen księcia, und so auch in den andern Casibus der Einzahl. —

§. 30. Der Acc. ist im männlichen und sächlichen Geschlecht immer dem Nom. gleich. Daß dieser Casus bei den männlichen Hauptwörtern, die lebende Wesen bedeuten, jetzt gänzlich fehlt, hat seinen Grund in der besondern Eigenthümlichkeit der Syntax, daß solche Wörter als Objecte von ihrem Zeitworte immer im Gen. regiert werden. (Syntax beim G.)

§. 31. Der Voc. hat im männlichen Geschlecht, wenn das Thema auf einen weichen Consonanten oder auf einen harten Gaumlaut ausgeht, die Endung - u, z. B. piec (Ofen) V. piecu, koń (Pferd) V. koniu, wuj (Onkel), V. wuju znak (Zeichen) V. znaku, szpieg (Spion) V. szpiegu, śmiéch (Lachen), V. śmiéchu; geht aber das Thema auf einen sonstigen harten Mittlaut aus, so hat der Voc. die Endung - ie, z. B. chłop, V. chłopie, ogród, V. ogrodzie, stół, (Tisch) V. stole. — Ein ursprüngliches e in der Wurzelsilbe nach einem weichen Mitlaut, das vermittelst des folgenden harten Mitlauts in den andern Casibus laut §. 15. zu a oder o geworden war, kommt hier wegen der Erweichung jenes Mitlauts zurück, z. B. anioł (Engel) V. aniele, Piotr (Peter), V. Pietrze, świat (Welt) świecie, las (Wald) V. lesie u. s. w.,

jedoch nachdem die Grammatiker angefangen hatten, den Nom. an der Spitze der Declination zu stellen, und man sich gewöhnt hatte die andern Casus von ihm abzuleiten, wurde die Regel vernachlässigt: miód, (Honig) V. miodzie, żywioł, (Element), V. żywiole u. d. m. — Ausnahmen von der Regel sind folgende, die auf - ec haben im Voc-cze, z. B. ojciec V. ojcze, chłopiec, V. chłopcze, krawiec (Schneider), V. krawcze, sczewc (Schuster, statt szewiec) V. szewcze u. s. w. ferner hat człowiek (Mensch) człowiecze. Bóg (Gott), Boże, ksiądz (Priester) księże, syn (Sohn) synu, lud (Volk) ludu, dziad (Greis, Großvater) dziadu. — Im sächlichen Geschlecht ist der Voc. immer dem Nom. gleich; książę (Fürst) macht keine Ausnahme.

§. 32. Der Jnstr. wird im männlichen und sächlichen Geschlecht immer durch die Endung - em gebildet; es folgt von selbst, daß dieses - em nach g und k immer zu - iem werden muß: sępem, rodakiem, brzegiem (Ufer) (§. 8).

Ueber den Genitiv, Dativ und Localis.

§. 33. Um uns zu den sehr verwickelten Formen des Gen. Sing. der männlichen Hauptwörter den Weg zu bahnen, müssen wir zuerst vom Dat. sprechen. Der Dat. endigt im männlichen Geschlecht gewöhnlich auf - owi, nur folgende haben - u: 1) einsilbige Wörter, die durch Wegwerfung eines e aus der Wurzel die einsilbige Gestalt durch alle Casus behalten, z. B. lew, D. lwu, pies, D. psu, sen, D. snu, dzień, D. dniu. 2) folgende Wörter: Bóg, (Gott), D. Bogu, brat, (Bruder), D. bratu, chłop (Bauer), D. chłopu, chłopiec (Knabe) D. chłopcu, chléb (Brod), chlébu, człek (Mensch), D. człeku (zusammengezogen aus człowiek, was aber człowiekowi hat), czart (Teufel), D. czartu, diabeł (Teufel), D. diabłu, kat (Henker), D. katu, korzec (Scheffel), D. korcu, kot (Katze), D. kotu, ksiądz (Priester), D. księdzu, ojciec (Vater), D. ojcu, pan (Herr), D. panu, palec (Finger), D. palcu, parobek (Knecht), D. parobku, świat (Welt), D. światu, wiatr (Wind), D. wiatru. — Im sächlichen Geschlecht endigt der Dativ immer auf - u; Formen wie imieniowi sind selten.

§. 34. Die Endung - u, die wahrscheinlich durch Zu-

sammenziehung aus - owi entstanden ist, ist sonst in den slawischen Sprachen die häufigste Form des Dativs, so daß einige Sprachen, wie die Serbische und Russische, die Endung - owi gar nicht kennen. Nun ist es aber im Altslawischen ein ziemlich häufiger Gebrauch, das Eigenthumverhältniß, anstatt durch den Genitiv, durch den Dativ auszudrücken, und dasselbe muß in der alten Sprache mehrerer slawischen Völker gebräuchlich gewesen sein. Indem nun der Dativ auf - u hierzu verwendet worden, hat man nach und nach angefangen denselben als eine zweite Endung des Genitivs zu betrachten, und seinen Grbrauch auch auf die andern Bedeutungen, die der Gen. ausser der possessiven haben kann, auszudehnen. So ist der Genitiv auf - u entstanden im Böhmischen, Polnischen und in der russischen Volkssprache. Schon im Altslawischen hatte er angefangen sich zu zeigen, ist aber in den südslawischen Sprachen, die Nachkommen des Altslawischen, wieder aus seinem usurpirten Platze verdrängt worden. Die eigentliche ursprüngliche Endung des Gen. ist - a. Die Endungen - a und - u unterscheiden sich nach keinem Lautgesetz, sondern nur der Bedeutung nach. Bei solchen Gegenständen, wo ein wirklicher Besitz denkbar ist, hat sich der Gen. auf - a gehalten, und insofern jener Gebrauch des Dat. für den Gen. eingetreten ist, ist man sich seiner als eines wirklichen Dat. bewußt geblieben, und nachdem der erwähnte Gebrauch aus der Sprache wieder verschwand, ist der Gen. auf - a natürlich nach wie vor unverletzt geblieben. Bei solchen Gegenständen aber, die nichts wirklich besitzen können, sondern denen nur äusserlich etwas angehören kann, was eben durch den Gebrauch des Dat. ausgedrückt ist, hat dieser Gebrauch ein weiteres Gebiet gewonnen, und hat den Gen. auf - a vollends verdrängt. In der böhmischen Sprache herrscht daher, wenigstens annäherungsweise, die Regel, daß die Benennungen lebender Wesen im Gen. - a, die der leblosen Gegenstände - u haben. Im Polnischen ist die Sache verwickelter. Hier haben solche Gegenstände, die als Einzelwesen oder selbstständige Dinge sich darstellen, im Gen. - a, solche, die mehr als bloße Begriffe vor die Vorstellung treten, haben - u. Demnach haben alle Benennungen lebender Wesen - a;

ausgenommen sind nur wół (Ochs), G. wołu, bawół (Büffel), G. bawołu, skop (Schöps), G. skopu und skopa, weil man bei diesen Wörtern mehr an den Collectivbegriff, ein (Stück) Vieh, gedacht hat. Von den leblosen Gegenständen haben hauptsächlich folgende - u: die Collectivbegriffe, z. B. lud (Volk), G. ludu, naród (Nation), G. narodu, łup (Beute), G. łupu, und überhaupt solche Gegenstände, in denen man Theile unterscheidet, z. B. ogród, (Garten), G. ogrodu, dom (Haus), G. domu, kraj (Land), G. kraju, bór (Wald), G. boru (doch hat las, Wald, lasa, świat, Welt, hat świata), rok (Jahr), G. roku, wiek (Jahrhundert, Zeitalter), G. wieku, śnieg (Schnee), G. śniegu, lód (Eis), G. lodu; Waaren, wie: chmiel (Hopfen), G. chmielu, groch (Erbsen), G. grochu, ołów (Blei), G. ołowiu, jedwab (Seide), G. jedwabiu; ferner Hauptwörter, die von Zeitwörtern abgeleitet sind: zapał (Eifer), zapału, mór (Pest, Tod), moru, kroj (Schnitt), kroju, zbieg (Zusammenfluß), zbiegu (aber zbieg, Flüchtling, zbiega), und was sonst ein Uebersinnliches, ein Abstractum, eine Eigenschaft u. d. bedeutet: umysł (Gemüth, Geist), G. umysłu, rozum (Vernunft), rozumu, czas (Zeit), czasu, słuch (Gehör), słuchu, dowcip (Witz), dowcipu, dowód (Beweis), dowodu u. s. w. Dagegen haben die Namen von einzelnen Gegenständen - a z. B. bót (Stiefel), G. bota, kosz (Korb), kosza, kłos (Aehre), kłosa, kij (Stock), kija, kamień (Stein), kamienia, bicz (Peitsche), bicza, piec (Ofen), pieca u. s. w., ferner die wirklichen Diminutiva, d. h. solche, die nicht nur die Form sondern auch die Bedeutung von Diminutiven haben, wie gołąbeczek (Täubchen), gołąbeczka; ogrodek (Gärtchen), ogrodka, kawałek (Stückchen), kawałka, kawałeczek (Stükkelchen), kawałeczka, sonst aber przypadek (Zufall), przypadku, poranek (Morgen), poranku. Ueberhaupt sieht man, wie viel Willkührlichkeit in dem ganzen Verfahren herrscht; man muß sich daher mit ziemlich unbestimmten Regeln begnügen, und bei dem Wörterbuche die nöthige Hülfe suchen. —

Anm. Noch kann bemerkt werden, daß die elf Monathe, die wie Hauptwörter gebogen werden (Luty, Gen. Lutego, Februar, wird wie ein Beiwort gebogen), -

a haben, z. B. Styczeń (Januar), G. Stycznia, Czerwiec (Junius), G. Czerwca u. s. w.; die vier Wochentage, die männlich sind, haben - u: wtorek (Dienstag), G. wtorku, czwartek (Donnerstag), G. czwartku. Die Städte in und ausser den slawischen Ländern, die slawische Namen haben bekommen - a: Kraków, G. Krakowa, Wrocław (Breslau), G. Wrocławia, Lublin, G. Lublina, Berlin, G. Berlina. Ausländische Städtenamen haben in der Regel - u: Amsterdam G Amsterdamu, Sztokholm, G. Sztokholmu. Doch haben die slawischen auf - gród und - tok - u: Nowogród, Nowogrodu, Białystok, Białegostoku; die Deutschen auf - burg und - berg haben - a: Hamburg, Hamburga, Bamberg, Bamberga, desgleichen die fremden, deren Namen polonisirt sind, wie Paryż, Paryża. Wiédeń (Wien), Wiédnia.

§. 35. Im sächlichen Geschlecht hat der Gen. immer — a, da hier kein eigentliches Eigenthumsverhältniß denkbar ist, und also der obenerwähnten Anwendung des Dativs gleichsam die Thüre verschlossen ist.*)

§. 36. Der Loc. hat - ie (- e mit Erweichung des vorhergehenden Consonanten, weiches - e), wenn das Thema auf einen harten, - u aber, wenn es auf einen weichen Mitlaut oder auf g oder k ausgeht, d. h. der Dat. auf - u wird in diesem Falle als Loc. gebraucht: sępie, słowie, koniu, ramieniu, rodaku. Ein ursprüngliches e in der Wurzelsilbe nach einem weichen Consonanten kommt hier wie im Voc. bei Erweichung des folgenden Consonanten zurück (§. 15): miasto (Stadt), mieście, czoło (Gipfel, Stirne), L. czele, doch nicht immer. Ausnahmen sind syn (Sohn), pan (Herr), dom (Haus), lud (Volk), dziad (Großvater), bór (Wald), die - u haben.

Anm. 1. In der alten Sprache kommen Formen vor, wie języce oder języcze (ps. Kr. M. 14, 3; 38, 5) von

---

*) Ich hoffe, man wird nicht einwenden: kann denn ein pacholę (Jüngling, ein sächliches Wort) nichts besitzen, oder kann ein kij (Stock, männlich) etwas besitzen? das wäre ohngefähr soviel, als wenn man fragen würde: warum ist pacholę, sächlich und kij männlich? ist ja doch ein Jüngling keine Sache, und ein Stock kein Mann!.

język (Zunge, Sprache); Bodze (ib. 36, 4) von Bóg, okrędze (ib. 17, 13) von okrąg u. d.

Anm. 2. Daß der Loc. im männlichen Geschlecht jetzt meistens dem Voc. gleich ist, ist natürlich ganz zufällig, denn aus welchem Grunde sollten zwei in ihrem Wesen so verschiedene Casus einander gleich werden? Auch findet es in den andern slawischen Sprachen nicht Statt. Doch hat wahrscheinlich die zufällige Aehnlichkeit dieser zwei Casus, besonders nachdem die Grammatiker eine Regel daraus gemacht hatten, zur weitern Befolgung der falschen Analogie verleitet, und so sind ohnezweifel die Vocativi: synu, ludu, dziadu, (§ 31) entstanden, und in der nachlässigen Umgangssprache hört man mitunter den Voc. Panu statt Panie, offenbar weil der Loc. Panu ist.

§. 37. Zweite Declination.

Weibliche Wörter.

N. ryba (Fisch)	N. noga (Fuß)	N. ziemia (Land)	N. suknia (Kleid)
G. ryby	G. nogi	G. D. L. ziemi	G. D. L. sukni
D. L. rybie	D. L. nodze	A. ziemię	A. I. suknią
A. rybę	A. nogę	V. ziemio	V. suknio
V. rybo	V. nogo	I. ziemią	
I. rybą	I. nogą		

N. V. pani (Gebieterin)	N. A. kość (Knochen)	Fremde Wörter
G. D. L. pani	G. D. L. kości	N. prowincya
A. I. panią	V. kości	G. D. L. prowincyi
	I. kością	A. I. prowincyą
		V. prowincyo

Ueber den Nom. Voc. Acc. und Instr.

§. 38. Der Nom. endigt, wenn das Thema auf einen harten Mitlaut ausgeht, immer auf - a, z. B. ryba (Fisch), broda (Bart), mucha (Fliege) u. s. w., geht aber das Thema auf einen weichen Mitlaut aus, endigt der Nom. entweder ebenfalls auf - a, wie ziemia (Erde), burza (Sturm), topola (Pappel), nadzieja (Hoffnung), puszcza (Wüste), oder die Erweichung vocalisirt sich als - i, z. B. pani (Gebieterin), gospodyni (Wirthin), bogini (Göttin), was nur bei

Benennungen weiblicher Personen Statt finden kann, oder das weiche Thema steht ohne Endung, z. B. kość (Knochen) broń (Gewehr), myśl (Gedanke), kolej (Weg, Reihe), rcecz (Sache), noc, (Nacht). Ein Lippenlaut wird hier, wie immer, am Wortende erhärtet. (§. 7, vgl. §. 28), z. B. człap (starker Schritt des Pferdes), G. człapi, żob (Vogelfutter) G. żobi. Hier kommt nun auch, wie im männlichen Geschlecht (§. 27), der Fall vor, daß ein e eingeschoben wird, wo am Wortende im Nom. zwei Consonanten zusammenstoßen würden, z. B. chorągiew (Fahne), G. chorągwi, krew (Blut), G. krwi, und überhaupt in allen sowohl einsilbigen wie mehrsilbigen auf - w, ferner in wieś (Dorf), Gen. wsi, wesz (Laus), G. wszy, cześć (Ehre), G. czci, płeć (Haut, Geschlecht), G. płci, aber es giebt auch viele Wörter, in welchen das e ursprünglicher Stammvocal ist, z. B. kąpiel (Bad), G. kąpieli, odzież (Kleid), G. odzieży u. s. w. Ferner wird, wie im männlichen Geschlecht, bisweilen ein o im Nom. geschärft, und ein ę wird zu ą (§. 28, vgl. §. 14 und 21), z. B. sól (Salz), G. soli, łódź (Kahn), G. łodzi, gałąź (Ast), G. gałęzi, głąb (Tiefe), G. głębi, żołądź (Eichel), G. żołędzi, aber nicht selten hält sich doch das ę auch im Nom. z. B. pamięć (Gedächtniß), G. pamięci, poręcz (Lehne), G. poręczy.

Anm. Fremde Wörter, wie prowincya, Swecya (Schweden) Anglia (England) u. dgl. haben eine Schreibart, die eientlich dem Charakter des polnischen Lautsystems fremd ist, da zwei Vocale sonst immer wenigstens durch ein j getrennt werden müssen, aber der Pole kann nicht prowyncyja, Anglija u. d. schreiben, weil dieß voraussetzen würde, daß der Wortton auf der vorletzten Silbe wäre, was hier aber nicht der Fall ist. —

§. 39. Der Acc. endigt nach harten Consonanten immer auf - ę, nach den meisten weichen ebenfalls auf - ę; nur folgende haben - ą: 1) Die Wörter, welche vor der Endung - nia einen Mitlaut haben, z. B. suknia, A. suknią, studnia. (Brunnen), A. studnią; 2) rola (Acker), dola, (Schicksal), wola (Wille) haben immer - ą, msza, (Messe), wieczerza (Abendbrod), róża (Rose), burza (Sturm), tęcza

(Regenbogen) u. a. schwanken zwischen - ę und - ą, indem die letztere Endung immer mehr und mehr ausser Gebrauch kommt; 3) die weiblichen Wörter auf - i: pani, A. panią, gospodyni, A. gospodynią; 4) die fremden Wörter auf - a: prowincya, historya, biblia (G. biblii, A. biblią). — Die Wörter, die ohne eine besondere Endung für den Nom. zu haben, auf den bloßen weichen Stammconsonanten ausgehen, haben den Acc. immer dem Nom. gleich: twarz (Gefühl), pieśń (Gesang), noc (Nacht).

§. 40. Der Vocat. hat überall - o, wo der Nom. - a hat; nur weibliche Diminutiva, die nicht auf - ka endigen, haben - u statt - o, z. B. gosposia (von gospodyni), V. gosposiu, ciotunia (von ciota, Tante), V. ciotuniu, babula (von baba, Großmutter), V. babulu; ebenso diminutivische Eigennamen: Kasiu, Marysiu, Joasiu, Antosiu, (von Katarzyna, Marya, Joanna, Antonia) u. s. w. Die Wörter, die im Nom. - i haben, machen den Voc. dem Nom. gleich, und die, welche die Endung im Nom. ganz abgeworfen haben, bilden den Voc. analogisch mit dem Nom. von denen auf - i: pani, V. pani, pieśń, V pieśni, twarz, Voc. twarzy, noc, nocy.

§. 41 Der Instr. endigt immer auf - ą.

Ueber den Gen., Dat. und Loc.

§. 42. Der Gen. endigt jetzt immer auf einen I-Laut, der, wie es sich von selbst versteht, nach harten Mitlauten und den Erweichungen der Gaumlaute mit - y, nach den übrigen weichen aber und nach g und k mit - i geschrieben wird (§. 6, 8 und 9).

Anm. Im Altpolnischen kommen bei weichen Thematen zugleich die Endungen - e (altslawisch - ę) und - ej vor, die letztere bisweilen auch bei harten, z. B. dusze, (Kr. M. 10, 6), aber duszę mojej (ib: 68, 22), nędze (ib. 68, 24; Bibl. Krak. 1599, Richt. 10, 17), krwie (ps. Kr. M. 13, 6; B. Kr. 1599, 1 Mos. 4, 10), ziemie, nadzieje (J. Kochanowski), wolej (ps. Kr. M. 20, 2; J. Kochan:) ziemiej (ders); paniej (Rej), władzej (Górnicki), sławej (Grz. z. Żarnowca) und

so oft. Das - e stimmt mit der böhmischen Sprache, und ist als die eigentliche Genitivendung bei weichen Stammlauten zu betrachten, während das - i eigentlich der Dativ ist, der für den Genitiv gebraucht worden. Die Endung - ej scheint nur eine Auflösung oder Dehnung des I-Lauts zu sein.

§. 43. Der Dat. endigt bei harten Stammlauten auf — e mit Erweichung des harten Consonanten, z. B. baba (altes Weib), D. babie, woda, (Wasser), D. wodzie, męka (Pein), D. męce, pociecha (Trost), D. pociesze, kara (Strafe), D. karze u. s. w. Bei dieser Erweichung wird k immer zu c und g zu dz, nur Polska (Polen) hat Polsce und Polszcze. Hier zeigt sich wieder dasselbe, was wir beim Loc. des männlichen Geschlechts gesehen haben, daß ein ursprüngliches e in der Stammsilbe zurückkommt (§ 36 und 15), z. B. wiara (Glaube), D. wierze, aber später ist die Regel vernachlässigt worden; statt siestrze, żenie, ścienie sagt man jetzt siostrze, żonie, ścianie. — Die weichausgehenden Themata haben immer den I-Laut, z. B. ziemia, D. ziemi, tarcza (Schild) D. tarczy, pieśń, pieśni, twarz, twarzy u. s. w. Der Loc. ist im weiblichen Geschlecht immer dem Dat. gleich.

Anm. Es giebt auch männliche Hauptwörter, die nach der weiblichen Form gebogen werden, wie wojewoda (Feldherr, Woiwod), sługa (Diener), zdrajca (Verräther) u. s. w. und Eigennamen wie Skarga, Kmita, Ordęga u. d. Hieher gehören auch die Eigennamen, die im Nom. unregelmässigerweise auf - o ausgehen, wie Ryłło, Jagiełło, Kościuszko, Wielądko u. d. G. Ryłły; Kościuszki, D. Ryle, Kościuszce, A. Ryłłę Kościuszkę, V. wie N., I. Ryłłą, Kościuszką, L. wie D. Doch können einige von diesen auch nach der ersten Declination gebogen werden, wie Jagiełło, Tarło, G. Jagiełła, Tarła u. s. w., nur der Voc. bleibt wie der Nom.; dieß ist aber eigentlich eine falsche Analogie; die weibliche Biegung ist unzweifelhaft die correcte. —

Declination der Mehrzahl.

§. 44. Männliche Wörter.

N. A. V. sępy	N. A. V. konie	N. V. rodacy
G. sępów	G. koni (koniów)	G. rodaków
D. sępom	D. koniom	D. rodakom
J. sępami (sępy)	J. końmi (koniami)	A. (fehlt obs. rodaki)
L. sępach	L. koniach	J. rodakami(rodaki)
		L. rodakach

N. V. ziomkowie (Landsleute, von ziomek)	N. V. królowie (Könige von król)	N. V. chłopcy
G. ziomków	G. królów (króli)	G. chłopców
D. ziomkom	D. królom	D. chłopcom
A. (fehlt, obs. ziomki)	A. (fehlt obs. króle)	A. (fehlt, obs. chłopce)
J. ziomkami (ziomki)	J. królami (królmi)	J. chłopcami (chłopcy)
L. ziomkach	L. królach	L. chłopcach

Weibliche Wörter.

N. A. V. ryby	N. A. V. nogi	N. A. V. ziemie	N. A. V. suknie
G. ryb	G. nćg	G. ziem	G. sukien (sukni
D. rybom	D. ncgom	D. ziemiom	D. sukniom
J. rybami	J. nogami	J. ziemiami	J. snkniami
L. rybach	L. nogach	L. ziemiach	L. sukniach

N. A. V. panie	N. A. V. kości	N. A. V. twarze (v. twarz)	N. A. V. prowincye
G. pań	G. kości	G. twarzy	G. prowincyi
D. paniom	D. kościom	D. twarzom	D. prowincyom
J. paniami (pańmi)	J. kościami (kośćmi)	J. twarzami	J. prowincyami
L. paniach	L. kościach	L. twarzach	L. prowincyach

Sächliche Wörter.

N. A. V. słowa	N. A. V. pola	N. A. V. ramiona	N. A. V. jagnięta
G. słów	G. pól	G. ramion	G. jagniąt
D. słowom	D. polom	D. ramionom	D. jagniętom
J. słowami (słowy)	J. polami	J. ramionami (ramiony)	J. jagniętami (jagnięty)
L. słowach	L. polach	L. ramionach	L. jagniętach

Anm. Daß die jetzige Sprache in der Mehrzahl eigentlich nur eine Declination für alle drei Geschlechter hat,

hat seinen Grund darin, daß die Formen des männlichen und sächlichen Geschlechts im Dat. zugleich auf das weibliche, im Instr. und Loc. aber die des weiblichen zugleich auf die zwei andern Geschlechter überführt worden sind.

Ueber den Nom., Acc. Instr. und Voc.

§. 45. Der Acc. endigt im männlichen Geschlecht in Wörtern, die keine Mannspersonen bedeuten, auf - y, (nach g und k - i, §. 8), wenn das Thema auf einen harten Mitlaut ausgeht, auf - e, aber, wenn es mit einem weichen Mitlaut schließt, z. B. sęp, sępy, wilk, (Wolf), wilki, koń, konie. Der Nom. ist dem Acc. gleich, oder richtiger ausgedrückt, die Wörter, die keine Mannspersonen bedeuten, haben im Polnischen keine besondere Form für den Nom.

Anm. Eine Ausnahme von dieser Regel ist dzień (Tag), das im Acc. und Nom. Pl. dni heißt, aber das damit zusammenhängende tydzień (Woche), hat die regelmässige Endung tygodnie (tydzień, G. tygodnia vgl. §. 27, Anm. 3). —

§. 46. Bei den männlichen Hauptwörtern, die Mannspersonen bedeuten, fehlt der Acc. Pl. aus dem nämlichen Grunde, wie der Acc. S bei den Benennungen lebender Wesen überhaupt fehlt (§ 30). Nur ausnahmsweise und verhältnißmässig selten kommen Benennungen von Mannspersonen im Acc. vor, und dann wird auch hier der Nom., nach der Analogie von den Benennungen unpersönlicher Wesen, dem Acc. gleich gebildet, z. B. pany (Acc. und Nom. Herrn), chłopy, (A. und Nom. Bauern), urzędniki (Beamte) u. s. w. Bisweilen hängt dies von der Bedeutung ab, z. B. króle heißen die Könige im Kartenspiel, trzy króle der Tag der drei Könige, bisweilen können auch verschiedene Gefühle, wie Zärtlichkeit, Verachtung u. dgl. diese Nichtbeachtung der Persönlichkeit herbeiführen; so ist łotry immer der Nom. und Acc. Pl von łotr (Räuber, Dieb). Aber in der Regel werden alle Benennungen von Mannspersonen, auch die hier als Beispiele angeführten, statt im Acc. im Gen. construirt, und haben für den Nom. eine besondere Form, indem sie entwe-

der die Endung - owie annehmen, was eigentlich eine Erweiterung des Themas ist durch die Bindesilbe - ow -, oder sie bilden den Nom. durch einen I-Laut mit Erweichung des vorhergehenden Consonanten. Bei dieser Erweichung wird k zu c, g zu dz, ch ungewöhnlicherweise zu ś (früher auch zu sz), z. B. król, N. Pl. królowie, pan, N. Pl. panowie, chłop, N. Pl. chłopi, urzędnik, N. Pl. urzędnicy, żyd (Jude), N. Pl. żydzi, Czech (Böhme), N. P. Czesi (früher aber z. B. mnich, Mönch, veraltet für zakonnik, N. Pl. mniszy), piwowar (Brauer), N. Pl. piwowarzy u. s. w. Da aber die weichausgehenden Themata der letztern Form unfähig sind, und der Sprachgebrauch der erstern eine gewisse Feierlichkeit verliehen hat, die nicht zu allen Wörtern paßt, so wird die Regel hiedurch wieder geschmälert, indem die Themata weicher Endung, wenn sie nicht die Endung - owie annehmen können, den ursprünglichen Acc. auf - e als N. behalten müssen, z. B. uczeń (Student), Nom. Pl. uczniowie und ucznie, Cesarz (Kaiser), Cesarzowie und Cesarze, gość (Gast), goście, złodziej (Dieb), złodzieje. —

§. 47. Es wird also hier nothwendig sein das Verhältniß zwischen der Endung - owie und dem I - Laut mit der Erweichung, insofern es sich thun läßt, zu bestimmen. Die Endung-owie wird gebraucht bei Namen von Aemtern und Würden, bei Ehrentiteln und Verwandtschaftsbenennungen, bei Familiennamen, bei den Namen der alten Völker, und auch sonst manchmal wegen des sonoren Ausgangs in feierlichen Anreden, z. B. królowie, papieżowie (Päbste), Radziwiłłowie, Chodkiewiczowie, panowie, ojcowie (Väter), synowie (Söhne), Persowie (die Perser), Ateńczykowie (die Athener), Mości Panowie Kupcowie! verehrte Herrn vom Handelsstande!) u. dgl. Jedoch reicht diese allgemeine Regel für die einzelnen Fälle nicht aus; man sagt z. B. immer biskupi, kanonicy (Domherrn), opiekuni (Vormünde), wnucy (aber auch wnukowie, Enkel), Grecy (Die Griechen), umgekehrt sagt man ziomkowie, świadkowie (die Zeugen), żakowie und żacy (die Schüler), ja sogar szpiegowie neben szpiedzy (die Spione); überhaupt haben die auf - ek, Genitiv - ka, gewöhnlich - owie, die auf - ik hingegen ziehen

die Erweichung (-icy) vor. Dagegen erstreckt sich die Regel von der Endung - owie auch auf die männlichen Hauptwörter, die nach der weiblichen Form gebogen werden, z. B. wojewodowie (von wojewoda), starostowie (von starosta), monarchowie (von monarcha). Den I-Laut haben die übrigen Benennungen von Mannspersonen, wenn ihr Thema hart ausgeht. Beispiele sind schon angeführt.

§. 48. Hier muß aber noch Folgendes bemerkt werden: a) Die Endung - ec, G. - ca, ist ursprünglich durch Erweichung eines k entstanden, und die Erinnerung an jenes k ist noch nicht ganz aus der Sprache verschwunden. So wie also diese Wörter den Voc. S. auf-cze bilden (§. 31), so bilden sie auch den Nom. Pl. auf-cy, z. B. chłopiec, V. S. chłopcze, N. Pl. chłopcy, posłaniec (Gesandter), posłańcze, posłańcy, kupiec (Kaufmann), kupcze, kupcy. Dasselbe gilt auch von den weiblich gebogenen Wörtern auf - ca, weil sie dieselbe Ableitung haben, z. B. zbojca, (Räuber), N. Pl. zbojcy, radzca (Rathsherr), radczy, winowajca (Verbrecher), winowajcy. b). Die Wörter auf g lieben nicht die Erweichung in dz, sondern ziehen gewöhnlich die Endung - owie vor (nur szpiedzy, die Späher); dagegen haben die weiblich gebogenen auf - ga oft den männlichen Nom. Pl. auf - dzy: sługa (Diener), słudzy, kollega, kolledzy: c) Die auf - el haben nie - owie, z. B. przyjaciel (Freund), przyjaciele, obywatel (Bürger), obywatele, nauczyciel (Lehrer), nauczyciele. d) Bei der Erweichung kann auch der Fall vorkommen, wie im Voc. und Loc. S., daß ein ursprüngliches e im Stamm zurückkommt, (§. 15), z. B. sąsiad (Nachbar), N. Pl. sąsiedzi. e) Die Namen der neuern Völker haben in der Regel alle die Erweichung mit i, wenn sie hart ausgehen, z. B. Francuz, Francuzi, Włoch (Italiener), Włosi, Szwed, Szwedzi, Węgier, Węgrzy, Niemiec, Niemcy. f) Die Völkernamen, die in der Einzahl auf - anin ausgehen, und dort regelmässig gebogen werden, kürzen in der Mehrzahl ihr Thema ab, und bekommen, wie von - ań, im Nom. Pl. - anie, in den übrigen Casibus der Mehrzahl aber erhärten sie das ń wie vom Thema - an, z. B. Rzymianin (Römer), Warszawianin (Warschauer), G. S. Rzymianina, Warszawianina, N. Pl. Rzy-

manie, D. Rzymianom, I. Rzymianami u. s. w. g) Bisweilen, obwohl selten, werden die Nominativformen, die nun einmal im Polnischen nur zum Ausdruck der Persönlichkeit dienen, auch auf die Benennungen der Thiere angewendet, z. B. wilcy, statt wilki (die Wölfe), psi statt psy (von pies, Hund), koci statt koty (die Katzen), ptaszkowie (Vögelein, von ptak und dem Dim. ptaszek, Vogel). Uebrigens ist dieß der einzige Fall, wo der Nom. und Acc. in ihrem richtigen ursprünglichen Verhältniß zu stehen kommen, denn der Acc. ist jedenfalls wilki, psy, koty, ptaki oder ptaszki, was aber allerdings auch gewöhnlich als Nom. gebraucht wird.

Anm. In der alten Sprache, wo bei Benennungen von Mannspersonen der Gen. noch nicht vollends zum syntaktischen Stellvertreter des Acc. erhoben war, kommen von dem ursprünglichen Verhältniß noch bedeutendere Spuren vor. Es finden sich häufig Accusativformen wie pany, domowniki, bogi, krzyżaki, posły, sąsiady, nieprzyjaciele, ojce, syny, przyjacioły, pogany, chrześciany u. dgl. In der ältesten Zeit scheint der Gebrauch des Nom. allgemein gewesen zu sein, und nicht wie jetzt auf Personenbenennungen beschränkt, z B. obłocy (Ps. Kr. M. 17, 14), końcowie (ib. 66, 6), krajowie (ib. 21, 29). Statt królowie findet sich übereinstimmend mit einem altslawischen und russischen Lautgesetz, królewie (ib. 137, 5). G. królew (ib. 149, 8).

§. 49. Im weiblichen Geschlecht sind der Acc. und Nom. immer gleichlautend, und endigen bei hart geschlossenen Thematen immer auf -y, bei den weichen aber meistentheils auf -e; nur einige von denen, die im Nom. S. auf den bloßen weichen Consonanten ausgehen, haben -i, nämlich die auf ś und ć sammt myśl (Gedanke) N. Pl. myśli, brew (Augenbraue), brwi, pieśń (Gesang), pieśni, rzecz (Sache), rzeczy, mysz, (Maus), wesz (Laus), noc (Nacht), moc (Macht), z. B. ryby (Fische), nogi (Füsse), ziemie (Länder), boginie (Göttinnen von bogini), baśnie (Mährchen, von baśn), przyjemności (Annehmlichkeiten, von przyjemność); wieś (Dorf) hat wsie und wsi. Der I-Laut ist wahrscheinlich nur eine Verstümmelung von

der Endung - ie, und hat im männlichen Geschlecht sein Analogon an dni, N. Pl. von dzień, (§. 45, Anm.).

§. 50. Im sächlichen Geschlecht gehen Nom. und Acc. Pl. immer auf - a aus. Die oben (§. 29) besonders erwähnten, im Nom. S. verstümmelten Themata auf - mień, - und - ięć - erhärten in der Mehrzahl ihren Endconsonant, so daß sie auf - n und - t ausgehen, und das e geht dann in denen auf - mień - nach dem bekannten Gesetze (§. 15) in o über, z. B. ramię, G. ramienia, N. Pl. ramiona, jagnię, G. jagnięcia, N. Pl. jagnięta. Nach der Analogie von ramiona hat auch nasienie (Saamen), im Nom. Pl. nasiona, ziele (Kraut), hat zioła, ehedem hatte auch wesele (Hochzeit, altpolnisch: wiesiele, Ps. Kr. M. 152, 2) wesoła, und das Beiwort heißt noch immer wesoły (froh). Niebo (Himmel), hat niebiosa durch eine in andern slawischen Sprachen nicht ungewöhnliche Bindesilbe (- es -), im Polnischen ist aber dieß das einzige Beispiel. — Einige heteroclita werden wir nachträglich anführen.

§. 51. Der Instr. Pl. hat jetzt in der Regel die Endung - ami in allen drei Geschlechtern, bisweilen wird sie aber durch Wegwerfung des a zusammengezogen, meistens bei weichausgehenden Thematen, mitunter aber auch bei den harten, z. B. końmi, ludzmi (von ludzie, die Leute), pieniędzmi (von pieniądze (Geld), gośćmi (von gość, Gast), gałęźmi (von gałąź, Ast), dziećmi (von dzieci, Kinder), nach harten Consonanten: wołmi (von wół, Ochs), kołmi (von koło, Rad), mit Erhärtung eines weichen Consonanten: przyjaciółmi (von przyjaciel, aber: obywatelami, nauczycielami u. d.). — Die ursprüngliche Endung des Instr. bei hart ausgehenden Stämmen, der J-Laut, ist nicht in dem Grade veraltet, daß sie etwa in unserer Zeit unerhört wäre; sie kommt nicht nur bei Dichtern vor, sondern auch in guter Prosa, ja selbst in der Umgangssprache kann man sie bisweilen hören. Wenn man sie selten nennt, so ist das nur verhältnißmäßig zu verstehen. Besonders häufig ist sie, wenn ein Beiwort dabei steht, z. B. niedawnémi czasy, vor nicht langer Zeit, spółnémi głosy, einstimmig u. d. ja sie kann sogar in diesem Falle durch misverstandene Analogie auch im weiblichen Geschlechte vorkom-

men, z. B. prośby swémi otrzymać łaskę dla innych panów, durch seine Bitte (prośba) Gnade für die andern Herrn erwirken. (Niemcewicz).

Anm. Im Altpolnischen war bei hart ausgehenden Stämmen der Instr. Pl. im männlichen Geschlecht dem Acc. gleich, und im sächlichen nach der Analogie des männlichen Acc. gebildet, wie czasy, syny, umysły, języki, zęby, wieki, obłoki, kozły, płazy, przyjacioły, pogany, chrześciany; laty, drzewy, pismy, usty, zwierzęty, książęty u. dgl. Dieser Analogie folgten auch die männlichen Wörter auf -ec, G. -ca, z. B. ojcy, chłopcy, jeńcy; auch die weiblich gebogenen auf -ca, G. -cy, konnten sich nach derselben Regel richten, (vgl. §. 48, a), z. B. między zbojcy jest mieszkanie moje (J. Kochanowski). Was die übrigen weich ausgehenden Stämme betrifft, so haben diese in andern slawischen Sprachen ebenfalls den I-Laut im männlichen und sächlichen Geschlecht; dieß ist aber im Grunde unorganisch, und ist im Polnischen, meines Wissens, nie vorgekommen, sondern hier diente das dem weichen Endconsonanten unmittelbar angehängte -mi als Instrumentalendung, z. B. obyczajmi, mężmi, wodzmi, obywatelmi, polmi u. dgl., was aber auch bei hart ausgehenden Stämmen zur Anwendung kommen konnte, z. B. synmi u. a.

§. 52. Für den Voc. hat die Mehrzahl keine besondere Form; der Nom. wird überall als Voc. gebraucht.

Ueber den Gen., Dat. und Loc.

§. 53. Der Gen. Pl. hat kein Suffix, sondern zeigt überall das nackte Declinationsthema. Wenn aber die Mehrzahl nach einem andern Thema gebogen wird als die Einzahl, so folgt es von selbst, daß es das Thema der Mehrzahl sein muß, was der Gen. darstellt. Nun ist aber in dem Nom. Pl. auf -owie im männlichen Geschlecht die Endung eigentlich nur -e, und -ow- eine Bindesilbe, durch welche das Thema eine Erweiterung erhalten hat, die in einigen andern slawischen Sprachen, wenigstens annäherungsweise, durch die ganze

Mehrzahl fortdauert (z. B. im Altslawischen: synowie, Gen. synow, A. und I. synowy und syny, L. synowiech). Da aber der Gen. ohne Suffix ist, so behält er die bloße Bindesilbe als Endung, aber freilich nicht nur wo der Nom. - owie hat, sondern auch in vielen andern Fällen, wo der Nom. unmittelbar aus dem Thema der Einzahl abgeleitet ist, während der Gen. allein an das durch jene Bindesilbe erweiterte Thema erinnert. So haben alle männlichen Hauptwörter, deren Thema hart ausgeht, die Endung - ów. Ausgenommen sind nur die Völker- und Bewohnernamen auf - anin, die im Nom. Pl. - anie haben, in den andern Casibus aber das abgekürzte Thema erhärten; sie erhalten im Gen. Pl. ohne die Bindesilbe das bloße Thema auf - an, z. B. Rzymianin, G. Pl. Rzymian, mieszczanin (Städter), G. Pl. mieszczan, dworzanin (Hofdiener), G. Pl. dworzan; seltener sind die Formen: Rzymianów, dworzanów u. s. w.

§. 54. Die männlichen Wörter, deren Thema weich ausgeht, können ebenfalls - ów haben, z. B. król, królowie, królów; uczeń, ucznie, uczniów, aber sehr oft hängen sie, anstatt die Endung - ów anzunehmen, einen I - Laut an den weichen Consonanten, was vielleicht eine hinterlassene Spur eines wirklichen Genitivsuffixes ist, nach dessen Abfall der aus dem weichen Mitlaut entwickelte I-Laut stehen geblieben. Einige Wörter haben beide Endungen, z. B. obywatel, G. Pl. obywatelów und obywateli, nóż (Messer), G. Pl. nożów und noży, aber in der Regel ist der I - Laut, wo er nur Statt hat, zugleich die häufigste Endung, z. B. żołnierz (Soldat), G. Pl. żolnierzy, koń (Pferd), G. Pl. koni, śledź (Hering), G. Pl. śledzi, kamień (Stein), G. Pl. kamieni. Einige haben immer den I - Laut: ludzie (Leute, Menschen), G. ludzi, gość (Gast), G. Pl. gości, dzień (Tag), G. Pl. dni, korzec (Scheffel), G. Pl. korcy, garniec, garcy (statt garncy), wiertel, wierteli, grosz, groszy; król hat króli in den nämlichen Bedeutungen, wo es im Nom. Pl. króle hat. Aber przyjaciel erhärtet seinen Schlußconsonanten, und kann folglich keinen I - Laut annehmen; der Gen. Pl. ist przyjaciół. Ein ą in der Endsilbe des Themas wird durch Annahme des I-Lauts in ę geschwächt (§. 14), z. B. zając (Hase), G. Pl.

zajęcy, tysiąc (Tausend), G. Pl. tysięcy. miesiąc (Monat), G. Pl. miesięcy, pieniądze (Geld), G. pieniędzy.

§. 55. Im weiblichen Geschlecht steht der Gen. Pl. fast immer ohne Ausgang, oder endigt auf den bloßen Stammconsonanten, wenn der Nom. S - a oder - i hat: ryba, ryb, pani, pań. Ein ę in der Wurzelsilbe wird zu ą, ein o wird geschärft (§. 14), z. B. ręka (Hand), G. Pl. rąk, grzęda (Beet), G. Pl. grząd, noga (Fuß), G. Pl. nóg, mowa (Rede), G. Pl. mów. Wenn dadurch zwei oder mehrere Consonanten am Wortende zusammenstoßen, wird, um die Aussprache zu erleichtern, gewöhnlich ein e eingeschoben; aber hierüber ist es sehr schwer, bestimmte Regeln zu geben, weil die polnische Sprache sich nicht so sehr vor dergleichen Zusammenstößen fürchtet, wie einige andere slawische Sprachen, die hierin consequenter sind. Doch sind die Ausnahmen im weiblichen Geschlecht nicht so zahlreich wie im sächlichen: siostra (Schwester) hat siόstr, klęska (Niederlage) hat klęsk, pigwa (Quitte) hat pigw, tykwa (Kürbiß), tykw, pluskwa (Wanze), pluskw, ferner merke man, daß die auf - lnia und - rnia kein e einschalten, z. B. ciegielnia (Ziegelbrennerei), G. Pl. ciegielń, kawiarnia (Kaffeehaus), kawiarń u. s. w. Dagegen brzytwa (Rasirmesser), brzytew, miotła (Besen), mioteł, karczma (Schenke), karczem, książka (Buch), książek, kołdra (Bettdecke), kołder u. d. m., ferner die Diminutiva auf - ka, wie córka (Tochter, córa sagen nur die Bauern), G. Pl. córek, Polka (Polin), Polek, siekierka und siekiereczka (von siekiera, Axt), siekierek und siekiereczek, und alle, die vor dem Charakterbuchstaben ein j haben, wie wojna (Krieg), wojen, stajnia (Stall), stajen. Ein ń am Wortende wird hier erhärtet, suknia, sukien, studnia (Brunnen), studzien. Wann ein harter Consonant vor dem e erweicht wird, ist nicht leicht zu bestimmen, m, n, w, s und z werden gewöhnlich erweicht, wenn das Wort kein Diminutiv auf - ka ist. Niemcy (Deutschland), G. Niemiec, panna (Jungfrau), G. Pl. panien, owca (Schaf), G. Pl. owiec, sosna (Fichte), G. Pl. sosien, aber Niemka (eine Deutsche), G. Pl. Niemek, szklanka (Glas), skłanek, ławka (Bank), ławek, miska (Gefäß), misek u. s. w. Die Gaumlaute werden wohl nie erweicht, ausser in-

sofern g und k in (gie) und (kie) übergehen müssen, (§. 8), Węgry (Ungarn), G. Węgier, iskra (Funke), G. Pl. iskier, druchna (Brautjungfer), G. Pl. druchen. — Die einsilbigen Wörter sollten eigentlich derselben Analogie folgen, z.B. gra (Spiel), gier, łza (Thräne), łez, mgła (Nebel), mgieł, pchła (Floh), pcheł, und diese Formen wären auch der Natur des slawischen Lautsystems ganz gemäß, so wie sie auch im Böhmischen consequent gebildet werden; im Polnischen hat aber ein späterer Sprachsinn sie zu putzig gefunden, und man hat sich daher der Endung des männlichen Geschlechts (-ów) bedient, die man nun einmal als ein Suffix des Genitiv Plur. betrachtete; man sagt gewöhnlich grów, mgłów, pchłów, ćmów (von ćma, Finsterniß), doch wohl meistens łez.

§. 56. Die weiblichen Wörter, die im Nom. S. auf den bloßen weichen Schlußconsonanten ausgehen, hängen im Gen. Pl. den I-Laut an, z. B. kąpiel (Bad), G. Pl. kąpieli, kość, G. Pl. kości, rzecz, G. Pl. rzeczy, twarz, Gen. Plural twarzy, baśń, G. Pl. baśni u. s. w. Einige, die im Nom. S. auf -nia ausgehen, und unmittelbar vor diesem Ausgang einen Consonanten haben, schwanken im Gen. Pl. zwischen dem I-Laut und der Abkürzung mit dem eingeschalteten e, z. B. suknia, G. Pl. sukien und sukni, studnia, Gen. Pl. studzien und studni, wiśnia (Kirsche), wisien und wiśni, andere folgen immer der Bildung deren mit consonantischem Nom. S. wie lutnia (Laute), G. Pl. lutni, kłótnia (Streit), kłótni, wyrocznia (Orakel), wyroczni, gęśla (Laute), gęśli, zbrodnia (Verbrechen), zbrodni, kuchnia (Küche), kuchni, ćwiertnia (ein Getraidemaaß), ćwiertni, und noch einige andere; ehedem sagte man auch lucien, zbrodzien, ćwiercien. Die fremden Wörter auf -ya und -ia haben oft unregelmäßigerweise -ów: prowincya, prowincyów, die einheimischen aber nie: żmija (Otter), G. Pl. żmij, szyja (Hals), Gen. Pl. szyj. —

§. 57. Im sächlichen Geschlecht herrscht dieselbe Regel wie im weiblichen, daß der Gen. Pl. ohne Suffix ist, und dem Zusammenstoß von zwei Consonanten am Wortende durch Einschaltung abgeholfen wird: słowo, słów, pole, pol, ramię, ramiona, ramion; in den Themen auf -ięć-, Pl. -ięt-, wird

das ę in der Schlußsilbe zu ą: jagnię, jagnięcia, jagnięta, jagniąt; ebenso hat auch mięso (Fleisch), miąs, und święto (Feiertag), hat świąt. Die Einschaltung des e findet nie Statt bei denen, die im Nom. S. - sko oder - stwo haben, (zu den letztern gehören durch zusammengezogene Schreibart, auch die auf - ctwo, - żtwo u. dgl.) z. B. nazwisko (Name), G. Pl. nazwisk, królestwo (Königreich), królestw, bogactwo (Reichthum), bogactw; auch viele andere entbehren der Einschaltung, wie miasto, miast, (Stadt), miejsce (Ort), miejsc, pismo (Schrift), pism, ziarno (Korn), ziarn, dobro (Güter), dóbr, rzemiosło (Handwerk), rzemiósł, żarna (N. Pl. Handmühle), G. żarn. Immer wird das e eingeschoben, und zwar ohne Erweichung, in jetzigen und gewesenen Diminutiven auf - ko: jabłko, (Apfel), jabłek, łóżko (Bett), łożek, piórko (Federchen), piórek u. s. w., ausserdem wiosło (Ruder), wioseł, zwierciadło (Spiegel), zwierciadeł, śrebro (Silber), N. Plural śrebra Silbergeräthe, G. śreber, żebro (Rippe), żeber, wiadro (Eimer), wiader u. a. Dagegen ist die Erweichung häufig vor der Endung - n (N. S. - no): gumno (Scheune), gumien, wapno (Kalk), wapien, płótno (Leinwand), płocien u. s. w., doch nicht nach Gaumlauten ausser in der bekannten Weise (§. 8 und 55): okno (Fenster), okien, bagno (Sumpf), bagien. Żdziebło, źdźiobło oder żdżbło (Stroh), hat żdziebł, żdziebeł oder żdżbeł, gzło (früher giezło, Leinwandskittel) hat giezł. — Die einsilbigen Wörter werden theils regelmässig durch die Einschaltung gebildet, wie szkło (Glas), szkieł, cło (Zoll), ceł, drwa (N. Pl. Holz), drew, theils nehmen sie die Endung - ów an, wie dno (Boden), dnów, tło (Grund), tłow (den, teł werden wohl kaum vorkommen). Ferner findet sich die Endung - ów, in den Augmentativen auf - isko, z. B. chłopczysko (Bauerlümmel), wilczysko (Wolfsbestie), G. Pl. chłopczysków, wilczysków, psisków u. dgl.; ferner hat piekło (Hölle), piekłów, cuda und dziwa (Pl. Wunder), haben cudów und dziwów, pęto (Fessel), hat pęt, pąt und pętów; man findet auch bezprawiów (von bezprawie, Vergehen), przysłowiów (von przysłowie, Sprüchwort), ja selbst substantiva verbalia auf - nie und - cie mit der Endung - ów im Gen. Pl., was aber nicht nachzuahmen ist. Der J-

Laut im Gen. Pl. ist im sächlichen Geschlecht selten; narzędzie (Geräthe), hat narzędzi.

§. 58. Der Dat. Pl. hat jetzt immer - om.

Anm. Ursprünglich hatte der Dat. Pl. im weiblichen Geschlechte - am. Man findet in alten Schriften häufig Formen wie żonąm, sprawam, drogam, sługam, prawotam (Ps. Kr. M. 118, 12), powiekam (ib. 131, 4), kobyłam (ib. 48, 12), duszam (ib. 77, 55), śćdzam albo ścieżkam (ib. 118, 105), ziemiam, odpowiedziam (B. Kr. 1599, Luc. 2, 48), pożądliwościam (Wujek), gardzielam (Ps. Kr. M. 118, 103) u. dgl.

§. 59. Der Loc. Pl. hat jetzt immer - ach; nur die Völkernamen, die zugleich als Ländernamen gebraucht werden, Niemcy, Włochy, Węgry. Prusy, haben als Ländernamen im Loc. Niemczech, Włoszech, Węgrzech, Prusiech. Ebenso hat niebiosa (Pl. von niebo, Himmel, vgl. § 50) niebiosach und niebiesiech.

Anm. Ursprünglich war die Endung des Loc. Pl. im männlichen und sächlichen Geschlecht - och, wenn das Thema hart und - ech, wenn es weich ausging, z. B. Polakoch, sadkoch, uczynkoch (Ps. Kr. M. 142, 5), poganoch (ib. 66, 2), gęsłoch (ib. 32, 2), stanoch, daroch u. dgl. m., aber: koniech ludziech, rozkoszech, (Skarga) polech u. dgl. Diese Regel wurde aber beschränkt durch die Gewohnheit, den harten Charakterconsonanten vor dem Localsuffix zu erweichen, wodurch die Endung - och schon im Altslawischen selten geworden ist; ebenso im Polnischen, z. B. zamcech, przebytcech (Ps. Kr. M. 54, 17), obłocech (ib. 17, 12), poganiech (ib. 56, 12), skarbiech, sejmiech, grobiech, (ib. 67, 7), grzeszech (67, 23), ssądziech (70, 24), pośiech, kotlech, słowiech, uściech (uszczech), piśmiech, bogactwiech, błogosławieństwiech (20, 3), dzielech, leciech u. dgl. Im Polnischen kommt aber, durch das dieser Sprache eigenthümliche Gesetz (§. 15), die Endung - och gleichsam von der andern Seite wieder zum Vorschein, z. B. konioch, ludzioch (Ps.

Kr. M. 56, 12), krajoch, obyczajoch, śmiecioch (Rej), końcoch (Ps, Kr. M. 18, 4), dnioch u. dgl.

Anomalie in der Declination.

§. 60. Nachdem wir im Vorhergehenden alle Abweichungen von den Regeln bei den Regeln selbst angeführt haben, bleibt uns nur noch zweierlei Unregelmässigkeiten in der polnischen Declination zu erwähnen übrig, nämlich die Biegung der heteroclita und die hinterlassenen Spuren von der alten Form der Zweizahl (numerus dualis).

§. 61. Heteroclita sind solche Wörter, die entweder ihre Mehrzahl aus einer andern Wurzel bilden als ihre Einzahl, oder zwar aus derselben Wurzel aber aus einem andern Thema. Solche sind człowiek (Mensch), Pl. ludzie, rok (Jahr), Pl. lata (lato, Sommer), cud und dziw (Wunder), haben im Pl. cuda und dziwa, und werden sächlich gebogen, dziecię (Kind, nach jagnię), Pl. dzieci (weiblich nach kości, Instr. dziećmi) ;niebo, Pl. niebiosa, ist schon oben erwähnt. Für ksiądz (Priester), brat (Bruder), und szlachcic (Edelmann), werden in der Bedeutung der Mehrzahl die Sammelnamen der Einzahl gebraucht: księża (eigentlich: Priesterschaft), bracia (eig. Brüderschaft) und szlachta (eig. Adel), jedoch in den zwei erstern mit Beimischung von Mehrzahlsformen, als:

N. księża (Priester)	bracia (Brüder)	szlachta (Edelleute)
G. księży	braci	szlachty
D. księży, księżom	braci, braciom	szlachcie
A. (księżą), księży	(bracią), braci	szlachtę
V. (księżo), księża	(bracio), bracia	(szlachto), szlachta
I. księżą, księżmi	bracią, braćmi	szlachtą
L. księży	braci	szlachcie

Die in Haken eingeschlossenen Formen sind veraltet.

§. 62. Der Dualis ist jetzt nur in drei Hauptwörtern gebräuchlich, nämlich ręka, Hand, oko, Auge, und ucho, Ohr. Sie werden mit gemischten Formen aus der Zweizahl und Mehrzahl also gebogen:

N. A. V. ręce (Hände)	oczy (Augen)	uszy (Ohren),
G. ręku und rąk	oczu, oczów, ocz	uszu, uszów, usz
D. rękom	oczom	uszom
I. rękoma und rękami	oczyma, oczami	uszyma, uszami
L. ręku und rękach	oczu, oczach	uszu, uszach

Ihre alte reine Dualisbiegung ist aber folgende:

N. A. V. ręce	oczy	uszy
G. L. ręku	oczu	uszu
D. I. rękama (Ps. Kr M.)	oczyma	uszyma

Die übrigen Formen sind alle aus falscher Analogie entstanden. Das Schema der Biegung zeigt sich nämlich im Altslawischen und einigen andern Dialekten ohngefähr so:

	m.	f.	n.
N. A. V.	-a (selten, -i)	-ie (hart), -i (weich)	-a
G. L.	-u	-u	-u
D. I.	-oma (hart), -ema (weich, selt. -ima)	-ama	-oma, -ema

Oko und ucho sind im Dual. weiblich und unregelmässig; der Plur. oka und ucha ist wieder sächlich und ganz regelmässig, wird aber nur in uneigentlicher Bedeutung gebraucht, oka heißen z. B. die Augen in einer Brille, ucha sind die Ohren oder Henkel an einem Krug u. dgl. — In der alten Sprache kommt der Dualis öfters vor; man findet z. B. dwa łokcia (zwei Ellen), von łokieć, dwie nodze (zwei Füsse), dwie żenie (B. Kr. 1599 1 Mos. 4, 9), (zwei Frauen), w cień skrzydłu twoju (Ps. Kr. M. 56, 2), (in den Schatten deiner Flügel), plecoma swoima zasłoni ciebie (ib. 90, 4), (mit seinen Schultern wird er dich decken), wszyscy ludzie kleszczycie rękama (ib. 46, 1), (klatschet alle mit den Händen), und nogoma (analog mit rękoma), nozdrzema (von nozdrze, Nasenloch), zanadrzema (von zanadrze, Busen), u. dgl. Besonders zu merken bei dem Verschwinden des Dualis ist eine Neigung der Sprache, die nichtweiblichen Wörter, besonders die sächlichen, im Dualis weiblich zu biegen; so findet man z. B. ściedze nasze (Ps. Kr. M. 43, 20), von ścieg, Pfad, (doch kann es auch von dem alterthümlichen ścdza sein), dwie świetle wielkie (B. Krak. 1599, 1 Mos. 1, 16) von światło,

Licht, dwie lecie, (ib. Richt. 10, 3), zwei Jahre, mądrej głowie dość dwie słowie (Sprüchwort), so auch dwie wojsce (von wojsko), dwie działce (von działko) u. dgl. m. So findet man auch między dwiema zakonoma (Ps. Kr. M. 67, 14), wo das Hauptwort freilich männlich geblieben, aber das Zahlwort weiblich gebogen ist.

Das Beiwort. (Nomen adjectivum, przymiotnik).

§. 63. Die einfachste und natürlichste Form des Beiworts ist, daß es ganz in derselben Weise gebogen wird wie das Hauptwort, nach welchem es sich ja richten soll, so wie im Lateinischen bonus, bona, bonum, ganz wie dominus, mensa, lignum geht. Dieß war auch ursprünglich in den slawischen Sprachen der Fall. Da aber die slawischen Sprachen, wie die lateinische, keinen Artikel haben (człowiek heißt ein Mensch und der Mensch, żona heißt eine Frau und die Frau u. s. w.), so hat man einst in denjenigen Fällen, wo ein Beiwort zu dem Hauptworte tritt, ein Bedürfniß gefühlt, den Begriff der Bestimmtheit durch ein Hülfsmittel, wie es der bestimmte Artikel in andern Sprachen ist, zu bezeichnen. Hierzu hat man das damals auch im Nom. vorhandene Fürwort i, ja, je, G. jego, jej, jego u. s. w. (siehe unten unter den Fürwörtern) verwendet, nur mit dem Unterschiede, daß es nur bei Beiwörtern, und nicht wie der deutsche Artikel vor, sondern hinter diesen gestellt wurde. So mit bogat, bogata, bogato, (reich), construirte man bogat i człowiek (der reiche Mann), bogata ja żona (die reiche Frau), bogato je dziecię (das reiche Kind), G. bogata jego człowieka, bogaty jej żony, D. bogatu jemu człowiekowi u. s. w. Nach und nach schmolz das so als Artikel gebrauchte Pronomen mit dem Beiworte zusammen als die Endung desselben, und das Beiwort bekam zwei Formen, eine unbestimmte (bogat, bogata, bogato) und eine bestimmte: bogaty, bogata, bogate (russisch: bogatyj, bogataja, bogatoje). Dieses ist schon im Altslawischen vollendet, und beide Formen neben einander im Gebrauch. Aber in den neuern slawischen Sprachen hat man dieses wieder überflüssig gefunden, und die bestimmte Form hat mehr oder weniger die andere verdrängt, am meisten im Polnischen, wo

sie fast zur einzigen Form des Beiworts geworden ist, während sich von der unbestimmten Form nur noch wenige Spuren gehalten haben. Daher kommt das Sonderbare, daß das Beiwort im Polnischen eine ganz andere Biegung als das Hauptwort hat, z. B.

Einzahl

N. V. bogaty	bogata	bogate (reich)
G. bogatego	bogatej	bogatego
D. bogatemu	bogatej	bogatemu
A. bogaty	bogatą	bogate
I. bogatym	bogatą	bogatym
L. bogatém	bogatej	bogatém
N. V. ubogi	uboga	ubogie (arm)
G. ubogiego	ubogiej	ubogiego
D. ubogiemu	ubogiej	ubogiemu
A. ubogi	ubogą	ubogie
I. ubogim	ubogą	ubogim
L. ubogiém	ubogiej	ubogiém

Mehrzahl

N. V. m. bogaci, f. n. bogate	m. ubodzy, f. n. ubogie
G. L. bogatych	ubogich
D. bogatym	ubogim
A. bogate	ubogie
I. bogatymi oder bogatémi	ubogimi oder ubogiémi

Einzahl.			Mehrzahl.
N. V. głupi	głupia	głupie (dumm)	N. V. m. głupi, f. n. głupie
G. głupiego	głupiej	głupiego	G. L. głupich
D. głupiemu	głupiej	głupiemu	D. głupim
A. głupi	głupią	głupie	A. głupie
I. głupim	głupią	głupim	I. głupimi o. głupiémi
L. głupiém	głupiej	głupiém	

Anm. 1. Man sieht, daß die Beiwörter hinsichtlich ihrer Biegung in drei, durch die obigen Beispiele vertretene, Classen auseinander fallen: hart ausgehende Stämme, Stämme auf g und k, und weichausgehende Stämme: bogaty, chudy; ubogi, wielki; głupi, tani.

Anm. 2. Der Nom. Pl. m. auf - i mit Erweichung des vor-

hergehenden Mitlauts wird nach denselben Gesetzen gebildet, wie bei den Hauptwörtern: bogaty, bogaci, chudy (mager), chudzi, ubogi, ubodzy, wielki (groß), wielcy, cichy (still), cisi, stary (alt), starzy. Ein e, das durch den harten Schlußconsonanten zu a oder o geworden war, kommt durch die Erweichung des Consonanten wieder zum Vorschein (§. 15): biały (weiß), bieli, uczony (gelehrt), uczeni, rumiany (roth), rumieni; ą wird gewöhnlich zu ę: mądry (klug), mędrzy, auch wo der Stamm weich ausgeht: gorący (heiß), goręcy, doch nicht immer, skąpy (geizig), skępi und skąpi. Dieser Nom. Pl. M. ist, wie bei den Hauptwörtern, nur bei Benennungen von Mannspersonen im Gebrauch: bogaci ludzie (reiche Leute), aber bogate ubiory (reiche Kleider).

Anm. 3. Die Endung - ym, - im in der Einzahl ist die des Instr. und die Endung - ém, - iém, ist die des Loc. Da beide Formen in der Aussprache eins sind, so war ein Schwanken in der Orthographie entstanden, was der Grammatiker Kopczyński dadurch beseitigte, daß er die erstere Endung für das männliche Geschlecht in beiden Casibus festsetzte, die letztere aber für das sächliche, in folgender Weise:

I. bogatym	bogatą	bogatém
L. bogatym	bogatej	bogatém.

Diese willkührliche Bestimmung ist falsch, wie die Vergleichung mit allen andern slawischen Sprachen beweist; sie ist aber einmal zur orthographischen Regel geworden, und vielleicht nicht mehr auszurotten. Der Loc. auf - ém ist vielleicht nur ein verstümmelter Dativ. —

§. 64. Als hinterlassene Spuren von der unbestimmten Form des Beiworts haben wir 1) einige Wörter zu erwähnen, die im Nom. S. m. auf den bloßen Stammconsonanten ausgehn, und, wenn der Stamm auf zwei Consonanten ausgeht, wie die Hauptwörter, ein e einschalten, im Nominativ S. n. aber auf - o ausgehen, oder auch nur eine von diesen

Endungen annehmen, nämlich jeden, jedna, jedno (einer), żaden oder żadny, żadna, żadno oder żadne (keiner), rad, rada, rado (gern, wird nur im N. beider Zahlen gebraucht), sam, sama, samo (selbst, auch: allein), wszystek, wszystka, wszystko (all, hieß früher auch wesz, wsza, wsze), winien, winna, winno, (schuldig), powinien, powinna, powinno (verpflichtet), godzien und godny, godna, godne (würdig), gotów und gotowy, gotowa, gotowe (fertig), łaskaw und łaskawy, a, e (gnädig, gütig, zahm), mocen und mocny, a, e (stark), pełen und pełny, a, e (voll), pewien und pewny, a, e (gewiß), rówien und równy, a, e (gleich), świadom und świadomy, a, e (kundig), zdrów und zdrowy, a, e (gesund), und vielleicht noch einige andere. Auch ein Paar fremde Wörter haben sich derselben Analogie angeschlossen: wart, warta, warto (werth), und kontent, kontenta, kontento (zufrieden, nur im Nom. gebräuchlich). Hierher gehören auch die fast veralteten Eigenthumswörter von männlichen Hauptwörtern auf - ów und von weiblichen auf - in, wie Janów, a, e (des Johann), ojców, a, e (des Vaters), matczyn, a, e (der Mutter), siostrzyn, a, e (der Schwester), u. dgl. 2) Auch findet sich eine Spur von der unbestimmten Form in einigen adverbialischen Redensarten, wo der Dativ auf - u sich gehalten hat, z. B. po Polsku (auf Polnisch, kann sowohl heißen: in polnischer Sprache, als: nach polnischer Sitte), po Niemiecku (auf Deutsch, ebenso), po pańsku (wie ein Gentleman), po świńsku (wie ein Schwein), po cichu (still), pomału (nach und nach), u. dgl. m. Daß dieß ein wirklicher Dativ ist, beweisen einige andere ähnliche Redensarten, wie po starodawnemu (auf altmodische Weise), po zagranicznemu (nach ausländischer Sitte), po swojemu (auf seine Weise, oder: in seiner Sprache), postaremu (doch) u. dgl. 3) Ferner zeigen zusammengesetzte Nebenwörter den Gen. der unbestimmten Form auf - a oder - u, z. B. znowu (aufs Neue, wieder), zdawna, oddawna (von Alters her), zwolna (langsam), zgoła (überhaupt) u. dgl.

§. 65. Nebenwörter werden von den Beiwörtern abgeleitet entweder durch die Endung - ie, die dem Stamm des Beiworts angehängt wird, wie bei den meisten Beiwörtern

auf - ny, und allen auf - iwy, z. B. piękny (schön), pięknie, równy (eben, gleich), równie, szczęśliwy (glücklich), sczzęśliwie, und bei einigen andern, wie dobry (gut), dobrze, zły (schlecht), źle, biegły (geläufig), biegle, ciągły (ununterbrochen), ciągle, mądry (klug), mądrze, szczéry (rein, ehrlich) szczerze, oder das Neutrum der ehemaligen unbestimmten Form dient als Nebenwort, wie bei den übrigen z. B. słaby (schwach), słabo, długi (lang), długo, wysoki (hoch), wysoko, widny (hell, sichtbar, deutlich), widno, tani (wohlfeil), tanio, głupi, głupio. Bei einigen sind beide Formen gebräuchlich, wie srogi (grausam), srogo und srodze, oczywisty (augenscheinlich), oczywisto und oczywiście u. a.

§. 66. Es giebt einige Hauptwörter, die theils, weil sie eigentlich Beiwörter sind, theils, weil ihre anomale Form keine andere Biegung zuläßt, wie Beiwörter gebogen werden. Solche sind: 1) podstoli (Unterrichter), podskarbi (Unterschatzmeister), G. podstolego, podskarbiego, leśniczy (Förster), leśniczego, krajczy, (Vorschneider), krajczego u. a. Doch haben sie im Nom. Pl. oft - owie: podstolowie, podskarbiowie u. s. w. Aehnlich verhält es sich mit Luty (Februar), G. Lutego. 2) Die Familiennamen auf - ski, wohin auch die auf - cki gehören: Zamojski, Zamojskiego, Skrzynecki, Skrzyneckiego u. dgl. 3) Die Wörter hrabia (Graf) und sędzia (Richter), haben eine unregelmässige gemischte Form: sędziego, hrabiego, D. sędziemu, hrabiemu, V. sędzio, hrabio. I sędzią, hrabią, L. sędziu, hrabiu und hrabi; in der Mehrzahl gehen sie ganz wie Hauptwörter: sędziowie, sędziów u. s. w. Doch kann hrabia auch in der Einzahl nach ziemia gebogen werden. 4) Die männlichen Vornamen, die aus lateinischen auf - ius od. italienischen auf - io ihren Ursprung haben, wie Antoni, Antoniego (Antonius), Ambroży, Ambrożego (Ambrosius), Horacy, Horacego (Horatius), Xawery, Xawerego (Xaverio). 5) Deutsche Familiennamen und andere fremde Namen auf - e, z. B. Gete, Getego (Göthe), Bandtkie, Bandtkiego (Bandtke), Lamennais, Lamennego, Noe, Noego (Noah).

Vergleichungsstufen.

§. 67. Der erste Vergleichungsgrad (comparativus, wyższy stopień) wird vom Positiv abgeleitet durch eine an den Stamm des Beiworts unmittelbar gehängte Endung; vollständig ist diese Endung - iejszy, aber wenn der Stamm auf einen einfachen Mitlaut ausgeht, wird die Zwischensilbe - iej - ausgestossen, und läßt nur bisweilen in der Erweichung des vorhergehenden Mitlauts eine Spur von seinem Dasein zurück, z. B. stały (standhaft), stalszy, długi (lang), dłuższy, ukochany (geliebt), ukochańszy. Bei dieser Erweichung kommt, wie gewöhnlich (§. 15), ein ursprüngliches e im Stamm wieder zum Vorschein: śmiały (kühn), śmielszy, uczony (gelehrt), uczeńszy. Die Erweichung findet nur Statt bei g, ł, und n, und bei ch, das hier unregelmässiger Weise vor sz zu ż wird, um nicht zwei sz neben einander zu setzen: lichy (schlecht), liższy. Die übrigen bleiben hart: słaby (schwach), słabszy, nowy (neu), nowszy, łakomy (begierig), łakomszy, bogaty, bogatszy, chudy, chudszy, stary, starszy. Die weichausgehenden behalten ihre Weichheit bei, wenn ihr Schlußconsonant kein Lippenlaut ist: tani, tańszy, świéży (frisch), świéższy, porywczy (hitzig), porywczszy, głupi, głupszy. Beiwörter, die auf - ki ausgehen, werfen in den Vergleichungsgraden dieses - ki gewöhnlich weg, weil es nicht zum Stamm gehört, und hängen das - szy unmittelbar an den Stamm, dessen Schlußconsonant dann die gewöhnlichen Veränderungen erleidet, z. B. cienki, (dünn), cieńszy, miałki (seicht), mielszy, słodki (süß), słodszy, krótki (kurz), krótszy; ein e oder o vor dem - ki ist nur ein Bindevocal, und fällt daher ebenfalls weg: daleki (fern), dalszy, głęboki (tief), głębszy, szeroki (breit), szerszy; ein s oder z als Schlußconsonant des Stamms wird zu ż: wysoki (hoch), wyższy, nizki (niedrig), niższy, blizki oder bliski (nahe), bliższy; doch hat dziki (wild), dzikszy.*) Bei der Bildung des Com-

*) Gewöhnlich sagt man, in dziki gehöre das k mit zum Stamm; dieß ist aber falsch, denn dziki hängt mit dziw (Wunder) und dziwny (wunderlich) zusammen. Wild heißt böhmisch diwy und diwoky. Der regelmässige Comparativ wäre dziwszy.

parativs geht manchmal ein ą im Stamm in ę über: mądry, mędrszy, skąpy, skępszy. Die auf - ąc die eigentlich Participia sind, nehmen im Comparativ statt c ein t an: gorący (heiß), gorętszy (gor e, v. def, es brennt).

§ 68. Die Beiwörter, deren Stamm auf zwei Consonanten ausgeht, nehmen im Comparativ die vollständige Endung-iejszy an, z. B. piękny, piękniejszy, przykry (unangenehm), przykrzejszy, podły (schlecht), podlejszy, łatwy (leicht), łatwiejszy, ognisty (feurig), ogniściejszy, przedni, (der vordere), przedniejszy, doch ist diese Regel nicht ohne Ausnahmen; besonders haben viele, die vor einem t oder d ein s, r oder ł haben, einen doppelten Comparativ auf - szy und - iejszy, von welchen in der Regel die erstere Form die gewöhnlichste ist: czysty (rein), czystszy und czyściejszy, prosty (gerade), prostszy und prościejszy, tłusty (fett), tłustszy und tłuściejszy, gęsty (dicht), gęstszy und gęściejszy, twardy (hart), twardszy und twardziejszy, hardy (stolz), hardszy und hardziejszy, żółty (gelb), żółtszy und żółciejszy, mądry, mędrszy und mądrzejszy, und einige andere.

Anm. Es giebt Comparativformen, die die Bedeutung von Comparativen verloren haben, so daß es aussieht, als ob die Endung - iejszi oder - szy nur zur einfachen Bildung von Beiwörtern diente, z. B. dzisiejszy (heutig), von dziś oder dzisiaj (heute), jutrzejszy (crastinus) von jutro (morgen), wczorajszy (gestrig), von wcoraj (gestern), piérwszy (der erste), teraźniejszy (jetzig) von teraz (jetzt), tutejszy (hiesig), von tutaj (hier).

§. 69. Ganz unregelmässig werden folgende gebildet: dobry (gut), lepszy, zły (schlecht), gorszy, wielki (groß), większy, mały (klein), mniejszy, lekki (leicht), lżejszy.

§. 70. Die Nebenwörter bilden ihren Comparativ durch die Endung - iej, so ziemlich nach denselben Regeln und mit denselben Unregelmässigkeiten wie die Beiwörter, z. B. pięknie piękniej, szczęśliwie, szczęśliwiej, tanio, taniej, ochoczo (mit Lust), ochoczej, twardo, twardziej, wesoło, weselej (ehemals wiesioło, wiesielej), srogo, srożej, prosto, pcościej, cicho, ciszej. So wie die Beiwörter auf - ki werfen auch die Neben-

wörter auf - ko, diese Endung in der Regel weg, und hier wird dann als Schlußconsonant des Stamms z und s zu ż, t und d aber zu c und dz (statt ć und dź), prędko (schnell), prędzej, krótko (kurz), krócej, blizko, bliżej, wysoko, wyżej, głęboko, głębiej, szeroko, szerzej, daleko, dalej, bardzo (sehr), bardziej. Unregelmässig sind dobrze, lepiej, źle, gorzej, wiele (viel), więcej, mało (wenig), mniej, lekko, lżej.

§. 71. Der Superlativus (najwyższy stopień) wird überall gebildet durch die Silbe naj -, was dem Comparativ vorangesetzt wird, z. B. twardszy, najtwardszy, szybszy, najszybszy, dobry, lepszy, najlepszy u. s w.; eben so bei den Nebenwörtern: piękniej, najpiękniej u. s. w.

Das Zahlwort (nomen numerale, imię liczbowe, liczebnik.

§. 72. Die polnischen Zahlwörter theilen sich, wie die Zahlwörter aller Sprachen in Grundzahlen (numeralia cardinalia, liczby głowne) und Ordnungszahlen (numeralia ordinalia, liczby porządkowe); ausserdem hat die polnische Sprache auch Sammelzahlen (numeralia collectiva, liczby zbiorowe) Vervielfältigungszahlen (numeralia multiplicativa, liczby ilorakie) und Verhältnißzahlen (numeralia proportionalia, liczby stosunkowe)

Die polnischen Grundzahlen sind folgende:

1	jeden, jedna, jedno	19	dziewiętnaście	158	sto pięćdziesiąt osiem u. dgl.
2	dwaj, dwie, dwa		kilkanaście, einige über zehn	200	dwieście
3	trzej, trzy	20	dwadzieścia	300	trzysta
4	czterej, cztery	21	dwadzieścia jeden	400	czterysta
5	pięć	22	dwadzieścia dwa u. s. w.	500	pięćset
6	sześć	30	trzydzieści	600	sześćset
7	siedem	40	czterdzieści	700	siedemset
8	osiem	50	pięćdziesiąt	800	osiemset
9	dziewięć	60	sześćdziesiąt	900	dziewięćset
10	dziesięć	70	siedemdziesiąt		kilkaset, einige 100
11	jedenaście	80	osiemdziesiąt	1000	tysiąc
12	dwanaście	90	dziewięćdziesiąt	2000	dwa tysiące
13	trzynaście		kilkadziesiąt, einige Dekaden	3000	trzy tysiące
14	czternaście	100	sto	4000	cztery tysiące
15	piętnaście	101	sto jeden	5000	pięć tysięcy
16	szesnaście,			6000	sześć tysięcy
17	siedemnaście				u. s. w.
18	osiemnaście				

Die vier ersten Zahlen sind Beiwörter. Jeden wird regelmässig wie ein Beiwort gebogen; nur der Acc. S. f. heißt gewöhnlich jednę, seltener jedną. Dwaj hat eine aus den Formen der Zweizahl und Mehrzahl gemischte Biegung, als:

N. dwaj, dwie, dwa	A. dwa, dwie, dwa
G. L. dwu oder dwóch	I. dwoma, dwiema,
D. dwu oder dwóm	dwoma

Der Nominativ m. dwaj wird nur bei Benennungen von Mannspersonen gebraucht, andere männliche Wörter heißen dwa, wie im sächlichen Geschlecht, z. B. dwaj panowie (zwei Herren), aber dwa konie (zwei Pferde). Wie dwaj, dwie, dwa geht auch obaj, obie, oba (beide) und das zusammengesetzte obajdwaj, obiedwie, obadwa (alle Beide), was doch gewöhnlicher obydwaj, obydwie, obydwa heißt. — Die Dualisformen sind im Polnischer unregelmässigerweise auch auf die Zahlen drei und vier überführt worden: sie werden folgendermassen gebogen:

N. trzej, trzy	czterej, cztery
G. L. trzech	cterech (früher czterzech)
D. trzem	czterem
A. trzy	cztery
I. trzema	czterema oder czterma

Die Zahlen von fünf an sind Hauptwörter, und nehmen, wenn sie selbst im Nom. oder Acc. stehen, den gezählten Gegenstand zu sich im Gen. (vgl. unten, Syntax §. 104); dieß ist der Grund, warum in der Zahlenreihe von fünfzig und fünfhundert an der letztere Theil der Zusammensetzung seine Form verändert. Pięć wird so gebogen:

N. A. pięć	siedem
G. D. L. pięciu	siedmiu
I. pięcią	siedmią

So gehen auch sześć, osiem, dziewięć, dziesięć; eine Mehrzahlsform würde dziewięta, dziesięta heißen, wie die Formen dziewiętnaście, pięćdziesiąt andeuten, da diese Zahlen

in etwas unregelmässiger Weise dem Paradigma jagnię, jagnięcia u. s. w. folgen.

N. A. jedenaście	dwanaście	dwadzieścia	trzydzieści
G. D. L. jedenastu (-om)	dwunastu (-om)	dwudziestu (-om)	trzydziestu(-om)
I. jedenastą	dwunastą	dwudziestą	trzydziestą

So gehen alle Zahlen von 10 bis 50. Statt des Dativs jedenastu, dwunastu u. s. w., sagt man jedenastom, dwunastom u. s. w., wenn der gezählte Gegenstand nicht dabei genannt ist. Von pięćdziesiąt und den übrigen bis 100 wird natürlich nur der erste Theil der Zusammensetzung gebogen, da der letzte ein Genitiv ist. Sto wird fast regelmässig gebogen:

Einzahl.	Mehrzahl.
N. A. sto	N. A. sta
G. stu oder sta	G. set
D. L. stu	D. stom
I. stem	I. stami (sty)
	L. stach

Hierzu kommt noch ein Nom. Dual. ście, der in dwieście (200) zum Vorschein kommt. Die Biegung der Zahlen von 100 bis 1000 ergiebt sich bis auf einige Abweichungen aus den Formen des sto, als:

N. A. dwieście	trzysta	pięćset
G. L. dwóchset	trzechset	pięciuset
D. dwómset	trzemset (trzemstom ist veraltet)	pięciuset oder pięciomset
I. dwomaset	trzemaset	pięciąset

Nach trzysta geht czterysta, nach pięćset die übrigen. Tysiąc, G. tysiąca, ist ganz regelmässig.

Anm. Statt dwa kroć sto tysięcy (zweimalhunderttausend), trzy kroć sto tysięcy (dreimalhunderttausend), u. s. w. sagt man oft bloß dwakroć, trzykroć; das Wort kroć bleibt umgebogen.

§ 73. Die Ordnungszahlen sind folgende:

1	piérwszy, a, e	50	pięćdziesiąty, a, e
2	drugi, a, ie	60	sześćdziesiąty, a, e u. s. w.
3	trzeci, ia, ie	100	setny, a, e
4	czwarty, a, e	200	dwóchsetny, a, e
5	piąty, a, e	300	trzechsetny, a, e
6	szósty, a, e	400	czterechsetny, a, e
7	siódmy, a, e	500	pięćsetny, a, e u. s. w.
8	ósmy, e	1000	tysiączny, a, e
9	dziewiąty, a, e	2000	dwutysiączny, a, e
10	dziesiąty, a, e	3000	trzechtysiączny, a, e
11	jedenasty, a, e	5000	pięciotysiączny, a, e
12	dwunasty, a, e	10000	dziesięciotysiączny, a, e
13	trzynasty, a, e u. s. w.	11000	jedenastotysiączny, a, e
20	dwudziesty, a, e	20000	dwudziestotysiączny, a, e
21	dwudziesty piérwszy u. s. w.	50000	pięćdziesięciotysiączny a, e
30	trzydziesty, a, e	100000	stotysiączny, a, e
40	cterdziesty, a, e	200000	dwakroć stotysiączny u. s. w.

Die Ordnungszahlen sind regelmässige Beiwörter. Bei zusammengesetzten Zahlen pflegt man nur die Einer und Zehner in Form von Ordnungszahlen anzuwenden, die Hunderten und Tausenden aber nur in Form von Grundzahlen voranzustellen ohne sie zu biegen, z. B. roku tysiąc osiemset czterdziestego trzeciego heißt: im Jahre 1843.

§. 74. Die Sammelzahlen sind folgende:

2	dwoje, zwei verschiedener Art	7	siedmioro
3	troje	8	ośmioro
4	czworo	9	dziewięcioro
5	pięcioro	10	dziesięcioro
6	sześcioro		kilkoro, einige verschiedener Art.

Die Sammelzahlen dienen zur Bezeichnung einer Mehrheit, deren Geschlecht oder Art sich nicht insgesammt bestimmen

läßt, z. B. ma dziesięcioro dzieci, er hat zehn Kinder (unbestimmt, ob es Söhne oder Töchter sind), umarło troje ludzi, es starben drei Menscheu, płci oboje, beide Geschlechter (sie werden hiedurch zugleich qualitativ unterschieden als beiderlei, während obie płci sie nur als numerisch zwei andeutet), marszałkowie obojga narodów, die Marschälle der beiden Nationen (der polnischen und der lithauischen Nation). Sie sind Hauptwörter und werden folgendermassen gebogen:

N. A dwoje	czworo
G. dwojga	czworga
D. L. dwojgu	czworgu
I. dwojgiem	czworgiem

Wie dwoje gehen troje und oboje, wie czworo die übrigen. Anfangs hat es wohl nur die vier gegeben, die übrigen sind offenbar nach der falschen Analogie des Reimes auf czworo gemacht.

§. 75. Die Vervielfältigungszahlen sind Beiwörter, nämlich: jednaki, einerlei, dwojaki, zweierlei, trojaki, czworaki, pięcioraki, sześcioraki u. s. w. Die Verhältnißzahlen sind ebenfalls Beiwörter, wie pojedyńczy, einfach, podwojny oder dwoisty, doppelt, potrojny oder troisty, dreifach, poczworny, vierfach, pięciorny, poszósty, posiódmy u. s. w.

Anm. Zum Ausdruck der distributiven Zahl dient die Präposition po (vgl. Syntax, bei den Präpositionen).

Das Fürwort (pronomen, zaimek).

§. 76. Die Fürwörter sind hier wie überall entweder persönliche (zaimki osobiste), possesive (dzierżawcze), demonstrative (ukazujące) fragende (pytające), beziehende (relativa, względne) oder unbestimmte.

§. 77. Die persönlichen Fürwörter sind folgende:

Einzahl

Pers. 1.	Pers. 2.	pron. refl.
N. ja, ich	ty, du	— —
G. mnie	ciebie	siebie
D. mnie, mi	tobie, ci	sobie
A. mię	cię	się
I. mną	tobą	sobą
L. mnie	tobie	sobie

Mehrzahl.

N. my, wir	wy, Ihr	wie die Einzahl
G. A. L. nas	was	
D. nam	wam	
I. nami	wami	

Perf. 3, Einzahl			Mehzahl.
N. fehlt (on), er	— (ona), sie	— (ono), es	N. — (oni, f n. one)
G. jego, go, niego	jej, niej	jego, go, niego	G. ich, nich
D. jemu, mu, niemu	jej, niej	jemu, mu, niemu	D. im, nim
A. fehlt (obs. i)	ję, ją, nią	je, nie	A. je, nie
I im, nim	ją, nią	im, nim	I. imi, nimi
L nim (niém)	niej	nim (niém)	L. nich

Die Pronomina der ersten und zweiten Person haben ursprünglich keinen Genitiv gehabt, weil die possesiven Fürwörter für diesen Gebrauch da sind, aber da diese den Genitiv des Objects (vgl. Syntax §. 104) nicht vertreten können, hat man dazu die Formen mnie, ciebie, siebie verwenden müssen, die wahrscheinlich einmal Dativformen gewesen, so gut wie tobie und sobie, und zu Genitiven geworden sind auf eine ähnliche Weise wie bei den männlichen Hauptwörtern der Genitiv auf - u entstanden ist (§. 34). Die Formen mię, cię, się sind die Formen des Acc., da aber die slawischen Sprachen bei Benennungen von Mannspersonen fast immer den Genitiv für den Acc. gebrauchen, so sind hier die Formen des Acc. mit denen des Genitiv ganz gleichbedeutend geworden und man findet, nach einer gleich anzuführenden Regel, sowohl mnie, ciebie, siebie in der Bedeutung des Acc., als mię, cię, się in der des G. (das Letztere doch nicht in vielen Fällen). Die kürzern Formen mi, ci, mię, cię, się, desgleichen die abgekürzten Formen der dritten Person go und mu, sind enklitisch, und dürfen daher in folgenden Fällen nie zur Anwendung kommen: 1) zu Anfang des Satzes; 2) wenn der Casus des Pronomens von einer Präposition regiert wird; 3) überhaupt, wo ein besonderer Nachdruck auf dem Pronomen liegt. In diesen Fällen muß statt mi und mię immer mnie, statt ci, tobie, statt cię, ciebie, statt się, siebie gesagt werden; ebenso muß man statt go und mu im ersten und dritten

Falle jego und jemu setzen, im zweiten Falle aber niego und niemu, z. B. mnie winienes twoje szczęście (mir bist Du Dein Glück schuldig), nicht mi; komu dałeś? tobie! (wem hast Du es gegeben? Dir!); jutro pojdę do niego (morgen gehe ich zu ihm), nazbyt lubił samego siebie (er liebte sich selbst ein Bischen zu sehr); dagegen sagt man kocham cię ich liebe Dich), tak się mylić nikt nie może (so kann sich Niemand irren), dobrze ci poszło (es ist Dir gut gegangen), jak mu się powodzi? (wie geht es ihm?), wziął go za rękę (er nahm ihn bei der Hand) u. dgl. Die Formen des Fürworts der dritten Person, die mit einem n anfangen, müssen immer angewendet werden, wenn der Casus von einer Präposition regiert wird, z. B. kłócił się z nimi, er zankte sich mit ihnen, walczył przeciw niemu, (er kämpfte gegen ihn, najmłodszy z nich był głupi, der jüngste von ihnen war dumm. Doch wird der Instr. beider Zahlen auch ohne Präposition fast immer in dieser Form angewendet, z. B. kierował nimi kędy chciał, (er lenkte sie, wohin er wollte), był rządcą, chociaż się nim nie nazywał, (er war Regent, obgleich er sich nicht so nannte), Ausnahmen sind selten, wie: potém urodziła mu się córka, co to ją król opiekował się właśnie gdyby własną, (nachher wurde ihm eine Tochter geboren, deren sich der König annahm, ganz als ob es seine eigene gewesen wäre). (Kraszewski).

Anm. 1. Bisweilen wird im höhern Styl die Form niego (oder wohl eigentlich der Acc. ni) in ein bloßes ń abgekürzt und mit der Präposition verschmolzen, als dlań, doń, zań, nań, u. d. statt dla niego, do niego u. s. w.; endigt die Präposition auf einen Mitlaut, so wird als Bindevocal ein e eingeschaltet: przezeń (przez niego), nadeń (nad niego), weń (w niego).

Anm. 2. Die Bemerkung, daß das pron. refl. für alle drei Personen gilt, gehört in die Syntax.

Anm. 3. Ja (ich), heißt altslawisch az; die älteste polnische Form ist jaz, (Ps. Kr. M. 108, 3).

Anm. 4. Der Nom. des Fürworts der dritten Person ist jen, ja, je, Pl. i, je gewesen, was aber in der alten

Sprache nur in der Bedeutung eines Relativs vorkommt, meistens mit dem Enklitikon że, z. B. jenże szczepił ucho, nie usłyszy, albo jen wlepił oko, nie znamiona? (Ps. Kr. M. 93, 9), molwić będą wszyscy, iż czynią nieprawdę (ib. 93, 4), jegoż poklęcia usta pełna są, wessen Mund voll Fluch ist (ib. 9, 25), wstań, gospodnie Boże moj, w kaźń, jąż jeś kazał (ib. 7, 7). Der Acc. S. m. i ist in alten Büchern häufig, und wird gewöhnlich geschrieben nach böhmischer Orthographie: gi, z. B. błogosławił dniowi siódmemu i poświęcił gi (B Krak. 1599, 1 M. 2, 3).

Anm. 5. Der Dat. ci ist oft enklitisch, besonders in der alten Sprache, und wird dann nach Vocalen abgekürzt in ć, z. B. byś wiedziała, kto jest coć mówi: daj mi pić, tedybyś go snać była prosiła, a dałciby wodę żywą (B. Krak. 1599, Joh. 4, 10), kochaj się w Bodze, a dać (er giebt Dir), prosby serca twojego (Ps. Kr M. 36, 4). Bei den neuern Schriftstellern verliert es dann meistens die Schärfe seiner Bedeutung, und steht nur um der Rede Nachdruck zu verleihen, z. B. żałowałci on potém tego, ale już było po czasie (Krasicki).

Anm. 6. Die persönlichen Pronomina haben in der alten Sprache auch Dualisformen, z. B. kto z waju się puści ku Saułowi do obozu (B. Leop), ciężar także domowy społeczny nama (J. Kochanowski), tak się też wej skrobiewa (Volkslied).

§. 78. Zueignendes Fürwort.

	Einzahl.			Mehrzahl.
N.	moj, mein	moja (ma)	moje (me)	N. moi, moje (me)
G.	mojego (mego)	mojej (mej)	mojego (mego)	G. L. moich (mych)
D.	mojemu (memu)	mojej (mej)	mojemu (memu)	D. moim (mym)
A.	moj	moję (mą)	moje (me)	A. moje (me)
J.	moim (mym)	moją (mą)	moim (mym)	J. moimi (mymi)
L.	mojém (mém)	mojej (mej)	mojém (mém)	

So gehen auch twoj, twoja (twa), twoje (twe) Dein, Deine, Dein,

swoj, swoja (swa), swoje (swe), suus, sua, suum, nasz, nasza, nasze, unser, unsere, unser, wasz, wasza, wasze, euer, eure, euer, czyj, czyja, czyje, wessen (quojus oder cujus, a, um) und niczyj, niczyja, niczyje, niemand gehörig. —

§. 79. Anzeigendes Fürwort.

Einzahl.			Mehrzahl.
N. ten, dieser	ta, diese	to, dieses	N. ci te
G. tego	tej	tego	G. L. tych
D. temu	tej	temu	D. tym
A. ten	tę	to	A. te
I. tym	tą	tym	I. tymi o. témi
L. tém	tej	tém	

So gehen auch tamten, tamta, tamto (dieser da), tento, tato, toto, toto, G. tegoto u. s. w. (dieser hier), tenżeto? tażto? tożto? (ist es dieser hier?), ferner ów, owa, owo (jener), G. owego u. s. w. on, ona, ono, G. onego u. s. w. (der, jener). Es folgt von selbst, daß die Formen des N. Pl. m. von den Fürwörtern, die Beiwörter sind, wie moi, twoi, u. s. w., wie ci, owi, oni u. dgl., nur bei Benennungen von Mannspersonen gebraucht werden.

Anm. In der alten Sprache findet sich nicht selten ein Acc. Pl. m. ty, z. B. policz nas między ty ubogie y znędzone (Skarga), und dieser wird dann auch mitunter als Nom. gebraucht, z. B. przypadki tej fortuny lekce waży, bo ty za cnotą i rozumem skakać muszą (Rej). Es finden sich auch Dualisformen, z. B. prąt twoj y dąpiec twoj, ta jesta mię ucieszyła (Ps. Kr. M. 22, 5), wypuści światłość twoję y prawdę twoję, cie jesta mię przewiedle y dowiedle (ib. 42, 3).

§. 80. Fragendes und beziehendes Fürwort.

N. kto (wer)	co (was)	N. nikt (niemand)	nic (nichts)
G. kogo	czego	G. nikogo	niczego
D. komu	czemu	D. nikomu	niczemu
A. (fehlt)	co	A. (fehlt)	nic
I. L. kim	czym (czém)	I. L. nikim	niczym (niczém)

Diese Fürwörter sind Hauptwörter. Beiwort ist któren

oder który, która, które (welcher); es geht regelmässig Wie kto, co gehen ktokolwiek, cokolwiek (quisquis, quidquid), ktoś, coś, G. kogoś, czegoś u. s. w. (jemand, etwas), und któż, cóż (wer doch: was doch?), wie który geht którykolwiek (quicunque).

Anm. 1. Was im Lateinischen durch Anhängung der Verbalform vis (Du willst) ausgedrückt wird, bezeichnet man im Polnischen durch den Imperativ bądź (sei!); quivis, quidvis heißt kto bądź, co bądź.

Anm. 2. Nic hieß in der alten Sprache bisweilen niszcz, wie es noch heißt in den ostslawischen Sprachen, z. B. bogacze z niszczym puścił (Bibl. Krak. 1599, Luc. 1, 53).

§. 81. Die unbestimmten Fürwörter sind fast in allen Sprachen eine schwer zu begrenzende Classe. Es giebt gewisse Wörter, meistens Beiwörter, die offenbar eine pronominale Bedeutung haben, obgleich man nicht sagen kann, zu welcher Classe von Fürwörtern sie eigentlich hinzuführen sind Solche sind: jaki, a, ie, (qualis), taki, a, ie (talis), niejaki, a, ie und jakiś, aś, ieś (ein gewisser), inny, a, e und inszy, a, e (ein anderer), wszystek und wszystki, wszystka, wszystko und wszystkie (aller, alle, alles), wszelaki und wszelki, a, ie (ein jeglicher), sam, a, o (selbst). Ferner gehören hieher die Wörter, die eine unbestimmte Menge anzeigen: wiele (viel, und: wie viel), ile (wieviel), tyle (so viel) und kilka (einige). Diese sind Hauptwörter, und nehmen den gezählten Gegenstand im Gen. zu sich, jedoch, wie die Zahlen, nur wenn sie selbst im Nom. oder Acc. stehen. Gebogen werden sie, wie folgt:

N. A. wiele	ile	tyle	kilka
G. L. wielu	ilu	tylu	kilku
D. wielu und wielom	ilu und ilom	tylu und tylom	kilku und kilkom
I. wielą	ilą	tylą	kilką

Im Dat. wird die Form wielu u. s. w. gebraucht, wenn der gezählte Gegenstand dabei steht, sonst aber wielom, ilom, u. s. w. Ueberhaupt ist der Gebrauch dieser Wörter nicht sicher, und man vermeidet so viel als möglich, sie in den casibus obliquis anzuwenden; nur die Form des Instr. ist ei-

nigermaßen sicher, und doch hat man früher statt wielą auch wielem und wielmi gesagt, statt kilką, kilkiem und kilkoma. Besonders der Gen. ist nicht zu empfehlen (ausser in einem Falle, vgl. Syntax, §. 104); in alten Büchern findet sich in diesem Casus auch wie.a.

Anm. Die schwankende Biegung dieser Wörter rührt daher, daß sie eigentlich Nebenwörter sind, und erst durch die Schriftsprache Biegungsformen erhalten haben (vgl. §. 70 zu Ende).

Das Zeitwort (verbum, słowo).

§. 82. Die Biegung des Zeitworts wird bekanntlich Conjugation (czasowanie) genannt, und geschieht durch Arten (modi, tryby), Zeiten, (tempora, czasy), Zahlen, (numeri, liczby) und Personen (personae, osoby). Arten hat die polnische und überhaupt alle slawischen Sprachen nur drei, die anzeigende Art (modus indicativus, tryb oznajmujący), die gebietende Art (m. imperativus, tr. rozkazujący), und die unbestimmte Art (m. infinitivus, tr. bezokoliczny), und ausserdem noch ein Mittelwort (participium, imiesłów) und ein damit in Verbindung stehendes Verbalhauptwort, das dem deutschen Infinitiv mit dem bestimmten Artikel entspricht, z. B. czytanie, das Lesen, czynienie, das Thun u. dgl. Die slawischen Sprachen haben keine besondere Form für das Passivum, sondern drücken dieses durch verschiedene Umschreibungen aus; nur das Participium hat neben der activen (imiesłów czynny) eine passivische Form (imiesłów bierny). Ausserdem haben die Participia eine adjectivische Form, wie czytający, a, e (lesender, e, es), und eine adverbialische, wie czytając (lesend, indem er liest, las), przeczytawszy (nachdem er gelesen hatte), was von den polnischen Grammatikern Gerundium genannt wird, und das Passivum czytano (es wurde gelesen, man las), was sie praeteritum impersonale nennen. Zeiten giebts in den slawischen Sprachen nur zwei, die Gegenwart (tempus praesens czas teraźniejszy) und die Vergangenheit (t. praeteritum, czas przeszły); die Zukunft (t. futurum, czas przyszły) wird auf andere Weise ausgedrückt. — Bevor wir zu der Bildung dieser Formen übergehen, wird es in mehrerer Hinsicht zweckmäßig

sein, zuerst die hier wie überall unregelmässige Conjugation des Hülfszeitworts być (sein) aufzustellen.

§. 83. Das Hülfszeitwort (verbum substantivum, słowo posiłkowe).

Praes. Einzahl. / Mehrzahl.

Einzahl	Mehrzahl
jestem, ich bin	jestesmy, wir sind
jesteś, du bist	jesteście, ihr seid
jest, er, sie, es ist	są, sie sind

Praet. Einzahl:

männl.	weibl.	sächl.
byłem, ich war	byłam, ich war	byłom
byłeś, du warst	byłaś, du warst	byłoś
był, er war	była, sie war	było, es war

Mehrzahl:

byliśmy, wir waren	byłysmy, wir waren
byliście, ihr waret	byłyście, ihr waret
byli sie waren	były, sie waren

Verbindendes Praet.

Einzahl	Mehrzahl
bym	bysmy
byś	byście
by	by

(Mehrzahl: unübersetzbar)

Futurum:

Einzahl	Mehrzahl
będę, ich werde sein	będziemy
będziesz	będziecie
będzie	będą

Imperativus:

Einzahl	Mehrzahl
2 P. bądź, sei	1 P. bądźmy, seien wir
	2 P. bądźcie, seid

Infinitivus:	być, sein
Ger. act.	będąc, seiend, indem man ist
Part. act.	będący, a, e, seiender, e, es
Ger. praet.	bywszy, nachdem er gewesen (selten ausser in compositis).
Substantivum verbale:	bycie, Sein

§. 84. Bemerkungen über das Hülfsverbum.

1) Das Präsens jestem u. s. w. ist ganz unregelmässig und eine spät entstandene Formation in der Sprache, die wir erst erklären können, wenn wir die Entstehung des Präteritums kennen. Das eigentliche Präteritum der slawischen Sprachen, das nur noch im Altslawischen und in einigen südslawischen Dialekten vorhanden ist, hat sich im Polnischen und den andern nördlichen Sprachen verloren. Był, była, było, Pl. byli, były ist eigentlich ein praet. part. act., und heißt: gewesen seiend (so auch von allen andern Zeitwörtern, z. B. kochał, a, o heißt *φιλήσας, ασα, αν* oder *πεφιληκώς, υῖα, ός*), und von diesem hat man durch Zusammensetzung mit dem Präsens des Hülfsworts ein neues Präteritum gebildet, wodurch das ältere eigentliche Präteritum (bych, by, by, bychom, byście, bychą), überflüssig geworden und ausser Gebrauch gekommen ist. Um uns aber dieß zu erklären, müssen wir auch das Präsens des Hülfsworts in seiner ursprünglichen Gestalt kennen, wie es in den ältesten polnischen Schriftdenkmälern vorhanden ist, nämlich:

jesm	jesmy
jeś	jeście
jest	są

Dieses Präsens ist in den zwei ersten Personen beider Zahlen mit dem Participium był, była, było, byli, były verbunden worden, und nach und nach zu einer bloßen Endung desselben, zu einem Suffix eingeschmolzen; był jesm ist in byłem verschmolzen; była jesm in byłam, był jeś in byłeś, była jeś in byłaś, byli jesmy in bylismy. Nur in der 3 P. beider Zahlen ist keine solche Zusammenziehung eingetreten, weil man hier das Hülfswort ganz auslassen konnte, wie es auch sonst in den slawischen Sprachen gebräuchlich ist, die copula der dritten Person auszulassen. Die alten Ausdrücke był jest (er war), była jest (sie war) u. dgl., sind jetzt ganz abgekommen, und damit ist die letzte Erinnerung an das Participium był, była u. s. w. als solches verschwunden; jetzt wird es ganz als verbum finitum betrachtet, und niemand denkt mehr daran, daß dabei ein jest oder in der Mehrzahl ein są

zu ergänzen ist. Von dem praet. part. act. als solchem hat sich nur eine Spur erhalten in einigen davon abgeleiteten Beiwörtern, wie były, a, o (der gewesene, der ehemalige), przeszły, a, e (vergangen), przyszły, a, e (künftig), zarozumiały, a, e (kühn anmaßend), trwały, a, e (dauerhaft) u. a. Doch hat die Sprache unbewußter Weise eine Erinnerung an den Ursprung der Suffixa des Präteritums aufbewahrt, indem diese von ihrem Stamm getrennt, und an ein anderes Wort, besonders an eine Partikel, gehängt werden können, was mit andern Verbalsuffixen, wie z. B. die des Präsens, des Imperativs, des Infinitivs, nie Statt finden kann, z. B. statt gdy byłem (als ich war) sagt man lieber gdym był, statt gdy bylismy besser gdysmy byli u. dgl. Auch werden die nämlichen von der ursprünglichen Form des Präsens des Hülfsworts entstandenen Suffixa nicht nur zur Bildung der Personalformen des Präteritums angewendet, sondern auch andern Wörtern in der Bedeutung, ich bin, du bist, wir sind, ihr seid, angehängt; man sagt tyś, du bist, mysmy, wir sind, wyście, ihr seid, żem, daß ich bin (z. B. nie wiedział żem żołnierz, er wußte nicht daß ich Soldat bin (oder war), statt: że jestem żołnierz), gotowem, ich bin bereit, winieneś, du bist schuldig u. dgl.

2) Indem man sich also einerseits bewußt war, daß die Suffixa - m, - ś, - smy, - ście, ich bin, du bist, wir sind, ihr seid, hießen, andererseits aber był, była, było als ein verbum finitum betrachtete, und also gewöhnt war, die genannten Suffixa mit der dritten Person von verbis finitis zu verbinden, sind durch dieses Misverständniß die Formen jestem, jesteś, jestesmy, jesteście aus dem jest entstanden; ihre Suffixa sind daher trennbar wie im Präteritum; statt ty jesteś sagt man tyś jest u. dgl., aber in der Mehrzahl muß man entweder jestesmy oder mysmy sagen, entweder jesteście oder wyście. (Nur bei einem alten Dichter kommt der sonderbare Ausdruck vor: cnotąsmy są szczęśliwi, durch die Tugend sind wir glücklich (P. Kochanowski), statt cnotą jestesmy szczęśliwi oder cnotąsmy szczęśliwi).

3) Von dem alten eigentlichen Präteritum hat die jetzige

polnische Sprache nur in dem einzigen Verbum być die dritte Person der Einzahl by aufbewahrt. Diese Form wird benutzt um anzuzeigen, daß der Satz bedingt oder abhängig ist, und wurde daher bald als Partikel betrachtet, gleichbedeutend mit der griechischen Partikel ἄν. Dieser vermeintlichen Partikel, die fast immer mit einem andern Worte zusammengeschrieben wird, fügt man, je nach der Person des Subjects, die vom Präteritum abgelösten Suffixa der zwei ersten Personen beider Zahlen an, läßt aber die dritte Person ohne Suffix, z. B. kobiétaby to zrobiła, das sollte ein Weib gethan haben! gdybyś wcześniej przyszedł, widziałbyś coś nowego, wärest du früher gekommen, so hättest du was neues gesehen, przez sztukę pisania możemy wszystko sobie zachować, cobysmy zapomnieli bez tej pomocy, durch die Schreibkunst können wir uns Alles aufbewahren, was wir ohne dieses Hülfsmittel vergessen würden. Auch die scheinbaren Partikeln aby, żeby, ażeby kommen aus dem nämlichen alten Präteritum her, das hier mit einer Conjunction zusammengesetzt ist, und sind ebenfalls flexibel, z. B. życzyłbym, abyś to widział, ich wünschte, daß du das sehen möchtest.

4) Das Futurum des Hülfsworts wird nur seiner Bedeutung nach so genannt; seiner Form nach ist es weiter nichts als ein ganz regelmässiges Präsens mit zukünftiger Bedeutung, eine sehr gewöhnliche Erscheinung in den slawischen Sprachen, wie wir später sehen werden (§. 94).

5) Das Verbalhauptwort, bycie, G. bycia, wird wie ein regelmässiges sächliches Hauptwort gebogen; desgleichen auch alle andere Verbalhauptwörter, wie kochanie (Lieben), czynienie (Thun) u. dgl.

Bildung der Zeiten.

§. 85. Bei der Bildung der Zeiten muß man so wie bei der Bildung der Casus immer die zwei Bestandtheile des Worts vor Augen haben, den Stamm und die Endung, da die verschiedene Weise, wie die Endung angefügt wird (z. B. mit oder ohne Bindevocal), was von der verschiedenen Beschaffenheit des Stamms abhängt, eine verschiedene Conjugation begründet. —

A) a). Nach der Beschaffenheit des Stamms können alle polnischen Zeitwörter in zwei Hauptabtheilungen eingetheilt werden: 1) Solche, deren Stamm aus einem ursprünglichen Wurzelworte besteht, wo also die Wurzel in ihrer unmittelbaren Gestalt zugleich Conjugationsthema ist. Da die ursprünglichen Wurzelwörter in allen europäischen Sprachen immer einsilbig sind, so sind die zu dieser Abtheilung gehörenden Zeitwörter gewöhnlich daran kenntlich, daß sie mit einsilbigen Biegungsthematen erscheinen, z. B. gram, ich spiele, grać, spielen (Thema: gra -), piję, ich trinke, pić, trinken (Th. pi-), rzekę, ich werde sagen, rzekł, er sagte, (Th. rzek-). — 2) Solche, deren Thema nicht mehr die ursprüngliche Wurzel ist, sondern aus dieser durch eine Erweiterung, durch einen Zusatz von einem Vocal oder einer Silbe abgeleitet ist, z. B. kocham, ich liebe, kochać, lieben (Wurzel: koch-, Thema: kocha -), czynisz, du thust, czynić, thun (W. czyn -, Th. czyni -). Diese Classe ist in der Regel daran kenntlich, daß ihr Thema zwei- oder mehrsilbig ist, jedoch nicht immer, denn bisweilen geht innerhalb des Stamms eine Zusammenziehung vor oder eine Ausstoßung von einem Selbstlaut, wodurch der Stamm einsilbig wird, obgleich er zur zweiten Abtheilung gehört, z. B. tkać (weben), zusammengezogen aus tykać (anrühren), chcieć (wollen) aus chocieć (wollen). Auch in den Zeitwörtern der ersten Abtheilung kann, wo das Suffix eine vollständige Silbe ausmacht, bisweilen eine ähnliche Zusammenziehung vorgehen, wodurch das ganze Wort, Thema und Endung, zu einer Silbe wird, z. B. trę, ich reibe (Wurzel: ter - oder tar -). Uebrigens sind die Zeitwörter der zweiten Abtheilung sehr zahlreich in Vergleich mit denen von der ersten Classe, die verhältnißmässig nur sehr wenige sind. —

b) Die Zeitwörter der ersten Classe theilen sich wieder in drei Unterabtheilungen, je nachdem der Stamm auf einen Selbstlaut oder auf einen stummen oder auf einen fließenden Mitlaut ausgeht, in 1) Zeitwörter mit offenem Stamm (verba pura), 2) Zeitwörter mit geschlossenem Stamm (verba muta) und 3) Zeitwörter mit fließendem Stamm (verba liquida). — Ebenso theilen sich die Zeitwörter von der zweiten Classe, je nachdem die Erweiterung des Stamms durch einen Selbstlaut ge-

schehen ist, oder durch eine consonantisch ausgehende Silbe in 1) verba pura und 2) verba liquida, indem es von der zweiten Classe keine verba muta giebt. Demnach hat die polnische und überhaupt alle slawische Sprachen fünf Conjugationen. —

B) Bei den Suffixen macht es einen wesentlichen Unterschied, ob sie unmittelbar dem Stamm angefügt oder mittelst eines Bindevocals mit demselben verbunden werden. Wir werden dieß der Reihe nach bei den einzelnen Suffixen betrachten.

a) Die Suffixa des Präsens sind folgende:

		Einzahl.	Mehrzahl.
Pers.	1	-m	-my
—	2	-sz	-cie
—	3	—	-n

Hierüber ist Folgendes zu bemerken: α) die Suffixa der Einzahl und der ersten und zweiten Person der Mehrzahl werden bei vielen verbis puris unmittelbar an den Stamm gehängt, z. B. der Stamm gra - wird so abgeändert: gram, grasz, gra, gramy, gracie. —

β) Dagegen tritt der Bindevocal - e - nothwendig ein, wenn der Stamm auf einen Mitlaut ausgeht, aber auch bei vielen verbis puris, und da das Suffix der 3 P. S. (im Altslawischen ein erweichtes, im Russischen ein hartes - t) in den westslawischen Sprachen verloren gegangen ist, so bleibt hier der bloße Bindevocal als Endung stehen. Wo der Bindevocal eintritt, fließt das - m der 1 P. S. mit ihm zusammen zu - ę, und das - n der 3 Person Pl. zu - ą, z. B. von der Wurzel piek -: piekę, ich backe, pieką, sie backen. Wenn der Bindevocal bei verbis puris eintritt, so wird zwischen ihm und dem Stammvocal immer ein j eingeschoben, z. B. von dem Stamm pi -: piję, pijesz, pije (geht auf den bloßen Bindevocal aus), pijemy, pijecie, piją. Bei verbis mutis und liquidis erweicht der Bindevocal in der 2 und 3 P. S. und in der 1. und 2 P. Pl. immer den Stammconsonant, in der 1 P. S. und in der 3 P. Pl. aber nie, z. B. piekę, pieczesz, piecze, pieczemy, pieczecie, pieką; die wenigen Ausnahmen werden wir an ihrem Orte anführen. (§. 89).

γ) Das Suffix der 3. P. Pl., das - n, wird nie ohne Bindevocal angeknüpft, und erscheint also nie als - n, sondern immer als - ą, z. B. gram, grasz, gra, gramy, gracie, **grają**.

b) Das Suffix des Präteritums ist ein - ł, was immer unmittelbar dem Stamm angehängt wird: grał, piekł; Ausnahmen sind nur kłół, prół, wo das o ein Bindevocal ist. — Daß dieses eigentlich ein Participium ist, und wie es als solches zuerst die Endungen des weiblichen und sächlichen Geschlechts, - a und - o, und die der Mehrzahl, - i und - y, bekommt, und wie ihm dann später neue Personalsuffixa angehängt werden, haben wir beim Hülfszeitwort gesehen (§. 84, 1).

c) Die Suffixa des Imperativs sind folgende:

Einzahl:	Pers. 2	-j
Mehrzahl:	— 1	-jmy
—	— 2	-jcie

Das -j des Imperativs wird immer unmittelbar angehängt, und zeigt sich, wenn der Stamm auf einen Mitlaut ausgeht, nur als Erweichung des Stammconsonanten, z. B. graj, piecz, bierz, bądź. Ausgenommen sind nur einige verba liquida, deren mit der Endung in eine Silbe zusammengehender Stamm sonst unaussprechbar wäre, z. B. dmiej (Stamm: dam -), trzej (Stamm: tar - oder ter -); der Bindevocal erweicht, wie man sieht in diesem Falle den Stammconsonanten. Eigentlich ist nur das - j Imperativsuffix, und diesem werden dann ferner für die Personen der Mehrzahl die Suffixa - my und - cie angehängt: graj, grajmy, grajcie, piecz, pieczmy, pieczcie, bądź, bądźmy, bądźcie.

d) Das Suffix des Infinitivs ist ein - ć, das nur bei einigen liquidis auf r mit Bindevocal angehängt wird (z. B. trzeć), sonst aber immer unmittelbar (z. B. grać), was aber bei den verbis mutis zu einigen Veränderungen Veranlassung giebt, die wir besser bei den Paradigmen besprechen können.

e) Das Suffix des activischen Participiums ist - nc, was aber wie das der 3 P. Pl. des Präsens, immer mit Bindevocal angeknüpft wird, und daher immer als - ąc erscheint, z. B.

grając, piekąc, trąc. Wenn das Participium Adjektiv sein soll, werden die Suffixa des Beiworts hinzugefügt: grający, a, e; piekący, a, e; trący, a, e.

f) Das Suffix des ger. praet. ist - szy, was aber nicht unmittelbar an den Stamm gefügt wird, sondern bei verbis mutis nach dem ł des Präteritums hinzugegeben wird, z. B. upiekłszy (u - piek - ł - szy), bei verbis puris aber durch ein scheinbar dazwischengeschobenes w mit dem Stamm verbunden wird, z. B. wygrawszy (wy - gra - w - szy), was aber im Grunde nur eine geschwächte Aussprache des ł ist (im Wendischen klingt ł immer wie w). Die verba liquida haben theils ł, theils w, z. B. zatarłszy (za - tar - ł - szy), zadąwszy (za-dą - w - szy, von der Wurzel dą - oder dam -).

g) Das Suffix des passivischen Participiums ist entweder ein - n oder ein - t, welchem dann ferner die adjectivischen Suffixa zugefügt werden, entweder - ny, - na, - ne oder ty, - ta, - te. Hierzu verhält sich das passivische Gerundium oder praet. impersonale auf - no oder - to wie die unbestimmte Form des Beiworts zu der bestimmten. Das Suffix - ty, - ta, - te wird gebraucht bei v. puris auf - u, - y und - i, und mit einigen Ausnahmen bei allen verbis liquidis, und wird immer unmittelbar ohne Bindevocal dem Stamm angefügt, z. B. bity (geschlagen, Stamm: bi -), dęty (geblasen, Stamm: dam - oder dą -, dę -), tarty (gerieben, Stamm: tar -). Das Suffix - ny, - na, - ne wird bei verbis puris auf a unmittelbar angehängt, z. B. znany (gekannt, Stamm: zna-), kochany (geliebt, Stamm: kocha-) bei verbis mutis aber und bei den puris auf i zweiter Classe vermittelst eines Bindevocals, der bei den mutis immer den Stammconsonanten erweicht, und daher vor dem harten n von e in o überschlägt (§. 15), z. B. pieczony (gebacken, Stamm: piek -). Die eigenthümliche Gestalt der Participia in den verbis puris auf i zweiter Abtheilung werden wir bei den Paradigmen besprechen. —

h) Das Verbalhauptwort wird von dem passivischen Participium abgeleitet, indem man dem n oder t desselben ein - ie anfügt, z. B. von grany bildet man granie, von bity bicie. Ist der Bindevocal vor - ny o geworden, so wird er vor -

nie wieder e, z. B. pieczony, pieczenie, niesiony, niesienie. —

§. 86. Haupttempora sind im Polnischen, 1) Das Präsens, dem sich der Imperativ und das activische Participium in ihrer Gestalt anschließen. 2) Das Präteritum, dessen Gestalt sich in dem ger. praet. act., dem passivischen Participium und dem Verbalhauptwort abspiegelt, und 3) der Infinitiv, der sich in einigen Zeitwörtern der einen, in andern der andern dieser zwei Classen anschließt. Wenn man diese drei Formen weiß, so wird man leicht die übrigen bilden können. Die Conjugation wird dieß bestätigen.

Conjugation.

Erste Hauptabtheilung, Zeitwörter mit ursprünglichem Wurzelstamm.

A) Zeitwörter mit offenem Stamm (verba pura).

§. 87. Bei der Biegung der verba pura, sind vier verschiedene Umstände zu berücksichtigen: 1) welcher der Stammvocal ist, ob a, u oder i, wir bezeichnen diese drei Classen mit 1, 2, 3; 2) ob das a als Stammvocal rein (hart), oder mit dem vorhergehenden Mitlaut in e erweicht ist; wir bezeichnen dieß mit a, b; 3) ob das u als Stammvocal rein geblieben, oder in y geschwächt ist (die Erweichung ist hier unwesentlich); wir können dieß ebenfalls mit a, b, bezeichnen; 4) ob die Suffixa des Präsens unmittelbar oder mit Bindevocal angefügt werden; wir bezeichnen dieß mit α, β.

	1, a, α	1, b, α	1, b, β
Praes.	znam, ich kenne	śmiem, ich wage	sieję, ich säße
	znasz	śmiesz	siejesz
	zna	śmie	sieje
	znamy	śmiemy	siejemy
	znacie	śmiecie	siejecie
	znają	śmieją	sieją
Praet.	znał, znała, znało	śmiał, śmiała, śmiało (§. 15)	siał, siała, siało
Pl.	znali, znały	śmieli, śmiały	sieli, siały

Imp.	znaj	śmiej		siej
Pl. 1 P.	znajmy	śmiejmy		siejmy
— 2 P.	znajcie	śmiejcie		siejcie
Inf.	znać	śmiać und mieć		siać
Ger. act.	znając	śmiejąc		siejąc
P. act.	znający, a, e	śmiejący, a, e,		siejący, a, e
Ger. pr.	znawszy (besser: poznawszy),	śmiawszy	werden schwerlich vorkommen.	siawszy (besser zasiawszy)
Pr imp.	znano	śmiano		siano
Prt.pas.	znany, a, e	śmiany, a, e		siany, a, e
Subst. verb.	znanie	śmienie		sienie

	2, a, β	2, b, β	3, β
Praes.	czuję, ich fühle	kryję, ich verberge	biję, ich schlage
	czujesz	kryjesz	bijesz
	czuje	kryje	bije
	czujemy	kryjemy	bijemy
	czujecie	kryjecie	bijecie
	czują	kryją	biją
Praet.	czuł, czuła, czuło	krył, kryła, kryło	bił, biła, biło
Pl.	czuli, czuły	kryli, kryły	bili, biły
Imp.	czuj	kryj	bij
Pl., 1 P.	czujmy	kryjmy	bijmy
— 2 P.	czujcie	kryjcie	bijcie
Inf.	czuć	kryć	bić
Ger. act	czując	kryjąc	bijąc
Part. act.	czujący, a, e	kryjący, a, e	bijący, a, e
Ger. praet.	czuwszy (besser: uczuwszy)	krywszy (besser pokrywszy)	biwszy (besser: ubiwszy)
Praet. impers.	czuto	kryto	bito,
Part. pass.	czuty, a, e	kryty, a, e	bity, a, e
Subst. verb.	czucie	krycie	bicie

Ganz wie znać geht nur noch gram, grał, grać (spielen), doch gehören folgende drei unregelmässige Verba hierher: dam dał, dać (geben), was in der 3 P. Pl. des Präsens dadzą hat, stoję, stał, stać (stehen) und boję się, bał się, bać się (sich fürchten), die in dem Praes., dem Imp. und dem Part. act. einer andern Conjugation folgen, nämlich: stoję, stoisz, stoi, stoimy, stoicie, stoją, Imp. stoj, stojmy, stojcie, Part.

stojący, a, e (sie gehen als pura auf i zweiter Hauptabthei-
lung, siehe unten).

Wie śmiać geht umiém, umiał, umieć (können, verstehen), nur mit dem Unterschied, daß es im Inf. nur -eć und nicht -ać hat. Umieć ist ein Compositum von mam, miał, mieć (haben)*), was im Praes. und den damit zusammenhängenden Formen nach znać, im Praet. aber und den davon abgeleiteten wie umieć geht. Doch heißt der Imp. miej.

Wie siać gehen: chwieję, chwiał, chwiać (wanken, wehen, von einer Fahne),
dzieję, dział, dziać (wirken)
leję, lał, lać (gießen)
pieję, piał, piać (krähen)
śmieję się, śmiał się, śmiać się (lachen)
śpieję, śpial, śpiać (reif werden)
wieję, wiał, wiać (wehen, vom Winde)
zieję, ział, ziać (nach Luft schnappen)
żrzeję, żrzał, żrzać oder żrzeć (reif werden), was in compositis zu dojrzeję u. s. w. wird.

Wie czuć gehen: bluję, bluł, bluć (sich übergeben, brechen)
kluję, kluł, kluć (picken)
knuję, knuł, knuć (schmieden, anstiften)
kuję, kuł, kuć (schmieden, im eigentlichen Sinne)
pluję, pluł, pluć (ausspucken)
pruję, pruł, pruć (auftrennen)
psuję, psuł, psuć (verderben)
snuję, snuł, snuć (spinnen, weben)
suję, suł, suć (ausschütten, streuen)
szczuję, szczuł, szczuć (hetzen)
truję, truł, truć (vergiften)
zuję, zuł, zuć (ausziehen) } Das simplex uć
obuję, obuł, obuć (anziehen) } ist nicht vorhanden.
żuję, żuł, żuć (kauen)

---

*) Gewöhnlich sagt man, umieć kommt von um (Verstand); ich glaube vielmehr, um kommt von umieć her, so wie Verstand von verstehen kommt, und nicht umgekehrt.

Wie kryć gehen: myję, mył, myć (waschen)
ryję, rył, ryć (wühlen)
tyję, tył, tyć (fett werden)
wyję, wył, wyć (heulen)
szyję, szył, szyć (nähen)
żyję, żył, żyć (leben)

und mit Abweichung das veraltete prę (ich sage), pry (er sagt), prył, pryć.

Wie bić gehen: gniję, gnił, gnić (verfaulen)
piję, pił, pić (trinken)
wiję, wił, wić (winden)

Anm. Daß szyć und żyć zu kryć gehören, und nicht zu bić, beweist ihre Frequentativbildung, wovon mehr unten (§. 91, III, A, 1, a).

B) Zeitwörter mit geschlossenem Stamm.
(verba muta).

§. 88. Verba muta sind solche, deren Stamm entweder auf einen eigentlichen stummen Mitlaut ausgeht oder auf einen Zischlaut. Man könnte sie daher in Lippen-muta, Zungen-muta, Gaum-muta und zischende muta eintheilen, weil diese Beschaffenheit ihrer respectiven charakteristischen Consonanten eine kleine Verschiedenheit in ihrer Biegung bewirkt, wie folgende Beispiele am Besten zeigen werden:

Praes. pogrzebę, ich werde begraben	plotę, ich flechte	wiodę, ich führe
pogrzebiesz	pleciesz	wiedziesz
pogrzebie	plecie	wiedzie
pogrzebiemy	pleciemy	wiedziemy
pogrzebiecie	pleciecie	wiedziecie
pogrzebą	plotą	wiodą
Praet. pogrzebł, pogrzebła, pogrzebło, pogrzebli, pogrzebły	plótł, pletła, pletło (plotła, plotło) pletli, pletły (plotły)	wiódł, wiodła, wiodło (wiedła, wiedło) wiedli, wiodły (wiedły)
Imp. pogrzeb	pleć	wiedź
pogrzebmy	plećmy	wiedźmy

pogrzebcie	plećcie	wiedźcie
Inf. pogrześć	pleść	wieść (Einige schreiben wieśdź)
Ger. act. } kommt schwerlich vor.	plotąc	wiodąc
Part. act. }	plotący, a, e	wiodący, a, e
Ger. Praet. pogrzebłszy	plótłszy (besser: splótłszy)	wiódłszy (przywiódłszy)
Praet. impers. pogrzebiono	pleciono	wiedziono
Part. pass. pogrzebiony, a, e	pleciony, a, e	wiedziony, a, e
Subst. verb. pogrzebienie	plecienie	wiedzienie

Praes.	piekę, ich backe	strzegę, ich hüte
	pieczesz	strzeżesz
	piecze	strzeże
	pieczemy	strzeżemy
	pieczecie	strzeżecie
	pieką	strzegą
Praet.	piekł, piekła, piekło piekli, piekły	strzegł, strzegła, strzegło strzegli, strzegły
Imp.	piecz	strzeż
	pieczmy	strzeżmy
	pieczcie	strzeżcie
Inf.	piec	strzedz
Ger. act.	piekąc	strzegąc
Part. act.	piekący, a, e	strzegący, a, e
Ger. praet.	piekłszy (upiekłszy)	strzegłszy (postrzegłszy)
Praet. impers.	pieczono	strzeżono
Part. pass.	pieczony, a, e	strzeżony, a, e
Subst. verb.	pieczenie	strzeżenie

Praes.	niosę, ich trage	wiozę, ich fahre (führe auf einem Wagen)
	niesiesz	wieziesz
	niesie	wiezie
	niesiemy	wieziemy
	niesiecie	wieziecie
	niosą	wiozą
Praet.	niósł, niosła, niosło (niesła, niesło)	wiózł, wiozła, wiozło (wiezła, wiezło)
	nieśli, niosły (niesły)	wieźli, wiozły (wiezły)
Imp.	nieś	wieź

	nieśmy	wieźmy
	nieście	wieźcie
Inf.	nieść	wieźć
Ger. act.	niosąc	wioząc
Part. act.	niosący, a, e	wiozący, a, e
Ger. praet.	niósłszy (przyniósłszy)	wiózłszy (zawiózłszy)
Praet. impers.	niesiono	wieziono
Part. pass.	niesiony, a, e	wieziony, a, e
Subst. verb.	niesienie	wiezienie

Aus diesen Beispielen wird man sich leicht ohngefähr folgende Regeln abstrahiren können: 1) in den mittlern Personen des Präsens wird der Stammconsonant vor dem Bindevocal erweicht (§. 85, B, a, β), wodurch k zu cz und g zu ż wird, die übrigen Mitlaute den gewöhnlichen Regeln folgen; 2) dieselbe Erweichung findet Statt vor dem Bindevocal der passivischen Participia (§. 85, B, g), und durch das j des Imperativs (ib. c); 3) wenn der Anfangsbuchstabe des Stamms ein weicher Mitlaut ist, und der Endbuchstabe ein Zungenlaut, so verändert sich der Stammvocal nach §. 15: wiodę, wiedziesz, wiódł, wiedli; niosę, niesiesz, niósł, nieśli, aber bodę, bodziesz, bódł, bodli; pasę, pasiesz, pasł, paśli u. dgl.; unsicher sind dagegen Formen wie wiodła und wiedła, niosła und niesła u. dgl.; 4) vor dem — ć des Infinitivs geht der charakteristische Stammconsonant, wenn er ein Zungenlaut ist, in s über, die Schreibart wieśdź statt wieść ist unrichtig, denn nicht in dem letzten sondern in dem vorletzten Buchstaben ist das d aufgehoben. Dasselbe geschieht auch mit dem b. Dagegen schmilzt k und g mit dem ć zusammen, ersteres in c, letzteres in dz. Hierzu müssen wir noch bemerken, daß 5) in den Verbis, die in der Wurzelsilbe einen Nasaldiphthong haben, dieser in allen einsilbigen Formen (wie das Praet. 3 P. S. m., der Inf., der Imp. 2 P. S.) und bisweilen auch in den hartausgehenden Formen des Praes. (1 P. S. und 3 P. Pl.) als ą erscheint, in den übrigen Formen aber als ę (vgl. §. 14). Das folgende Wortverzeichniß wird Beispiele geben.

Wie pogrześć geht nur noch das veraltete skubę, skubł, skuść (pflücken).

Wie pleść und wieść gehen: bodę, bódł, bość (stoßen mit Hörnern)

gniotę, gniótł, gnieść (zerquetschen)
miotę, miótł, mieść (kehren, fegen)
kletę, kletł, kleść (flechten, kleben)
przędę, prządł, przędła, prząść (spinnen)

und mit einiger Abweichung folgende:

kładł, kłaść (legen) mit dem Praes. kładnę (v. liqu. zweiter Hauptabtheilung).
kradł, kraść (stehlen) mit dem Praes. kradnę
padł, paść (fallen) mit dem Praes. padnę
rostę (veraltet), rosł (statt rostł) rość (wachsen) mit dem jetzt gebräuchlichen Praes. rosnę und dem Inf. rosnąć (statt rostnę, rostnąć)
cztę und czetnę, czetł, cześć (alles veraltet; jetzt czytam, czytał, czytać, lesen)

ferner folgende Unregelmässigkeiten:

siądę, siędziesz u. s. w., siadł, sieść und siąść (sich setzen)
idę, szedł, szła, szło, szli, szły, iść (gehen); comp. pojdę, poszedł, poszła, pojść; wnidę und wejdę', wszedł, weszła, wniść und wejść, Subst. verb. wejście, odejście u. d.; najdę, nalazł, nalazła, naleźli, naleźć (finden, von leźć, kriechen)
jém, jész, jé, jémy, jécie, jedzą, jadł, jadła, jedli, jeść (essen)
jadę, jedziesz u. s. w., jechał, jechać (v. pur. 2. Hauptabtheilung, fahren, reiten)

Wie piec und strzedz gehen: ciekę, ciekł, ciec (rinnen)

lęgę und łągę, lężesz u. s. w., lągł, lęgła, lądz (brüten)
legę, legł, ledz (hinfallen)
mogę, mógł, módz (können)
zaprzęgę, zaprządł, zaprządz (anspannen), ohne simplex
dosięgę, dosiągl, dosiądz (erreichen) ohne simplex

rzekę, rzekł, rzec (sagen)
siekę, siekl, siec (hauen)
strzygę, strzygł, strzydz (schneiden, scheren)
tłukę, tłukł, tłuc (stoßen, zermalmen)
żegę, żegł, żedz (brennen)
wlekę und włokę, wlekł, wlec (schleppen)
biegł, biedz mit dem Praes. biegnę (laufen)
Wie nieść und wieźć gehen: pasę, pasł, paść (weiden)
trząsę, trzęsiesz u. s. w.; trząsł, trząść schütteln)
gryzę, gryzł, gryźć (nagen)
lezę und lazę, lazł, lazła, leźli, leźć (kriechen)
grązę und grąznę, grązł, grąźć (versinken, stecken bleiben).

C) Zeitwörter mit fließendem Stamm (verba liquida).

§. 89. Charakteristisch für die fließenden Buchstaben, ł, m, n, r, w, ist, daß die Stimme in ihnen, wie in einem Selbstlaut, zur Ruhe kommen kann. Es giebt slawische Sprachen, wo die literae liquidae schlechthin als Vocale fungiren können, so heißt der Wolf auf böhmisch wlk (Polnisch: wilk), der Nacken heißt krk (Poln. kark) u. dgl. m. Dieses findet zwar im Polnischen nicht Statt, aber die eigenthümliche Beschaffenheit der fließenden Buchstaben zeigt sich doch auch hier in der schwankenden Stellung, die ein Selbstlaut in der Wortbildung neben einem fließenden Buchstaben hat, z. B. von marznąć (frieren) kommt mróz (Frost), von śmierdzieć (stinken) kommt smród (Gestank), von palić (brennen) kommt płomień (Flamme). Noch mehr springt dieß in die Augen, wenn man mehrere slawische Sprachen vergleicht, wo manchmal dasselbe Wort in einer Sprache den bloßen fließenden Buchstaben hat, in einer andern einen Vocal vor und einen nach demselben, wiederum in einer andern nur einen Vocal vorne, und in einer andern nur einen hinten; so heißt z. B. die Sonne altslawisch słnce, russisch sołnce, polnisch słońce, der Kopf heißt russisch gołowa, polnisch głowa, König heißt russisch korol, polnisch król, Diener heißt altslawisch słga, in den neueren slawischen Sprachen sługa, Regiment heißt polnisch pułk, böhmisch pluk, Blut heißt altslawisch und böhmisch krw, D. krwi (zwei-

silbig), polnisch krew, D. krwi (einsilbig); Schuster heißt polnisch szewc, böhmisch szwec, beides ist zusammengezogen aus szewiec; der Gen. ist szewca, und im Böhmischen ebenfalls szewce. Die Stimme ist gleichsam mit dem fließenden Buchstaben zu stark beschäftigt gewesen, um den Selbstlaut, der ihn tragen sollte, sicher bestimmen zu können. (Die Erscheinung ist auch anderswoher bekannt; die sogenannte Metathesis im Griechischen ist ganz dasselbe, z. B. *καρδία* und *κραδία*, *θάρσος* und *θράσος*, *βάρδιστος*, und *βράδιστος*, *βάλλω*, *ἔβαλον*, *ἐβλήθην*, *κάμνω*, *ἔκαμον*, *κέκμηκα*, *θνήσκω*, *ἔθανον*, *τέθνηκα* u. dgl). Dieses muß auf die Biegung der Zeitwörter, deren Stamm auf einen fließenden Buchstaben ausgeht, nothwendig einen eigenthümlichen Einfluß ausüben, indem der fließende Mitlaut, zwischen dem Stammvocal und dem Bindevocal gestellt, gewöhnlich einen derselben verdrängt, da aber von demselben Zeitworte manchmal in einigen Formen der eine Vocal, in andern der andere ausgestoßen wird, bekommt es das Aussehen, als ob in der Biegung eine Versetzung des Vocals (methathesis) vorginge. Die polnischen verba liquida zerfallen demnach in zwei Abtheilungen: 1) solche, die im Präsens den Stammvocal beibehalten, und 2) solche, die im Präsens den Stammvocal ausstoßen, der dann erst im Präteritum zum Vorschein kommt. Zur ersten Abtheilung gehören die auf ł und w und einige auf r, zur zweiten die auf m und n und die übrigen auf r.

Erste Abtheilung

Praes.	mielę, ich mahle (Korn)	kolę, ich steche (§. 85, B, a, *β*)	porę, ich trenne,
	mielesz	kolesz	porzesz
	miele	kole	porze
	mielemy	kolemy	porzemy
	mielecie	kolecie	porzecie
	mielą	kolą	porą
Praet.	mełł, mełła, mełło,	kłół, kłóła, kłóło	prół, próla, prólo §. 85, B. b)
	mełli, mełły	kłóli, kłóły	próli, próły
Imp.	miel	kol	porz
	mielmy	kolmy	porzmy
	mielcie	kolcie	porzcie

Inf. mleć	kłóć	próć
Ger. act. mieląc	koląc	porąc
Part. act. mielący, a, e	kolący, a, e	porący, a, e
Ger. praet. mełszy (zmełszy)	kłówszy (zakłówszy)	(kommt nicht vor)
Praet. impers. mełło und mielono		
Part. pass. mełty, a, e und mielony, a, e	kłóty, a, e und kolony, a, e	próty, a, e und porzony, a, e
Subst. verb. mełcie und mielenie	kłócie	prócie

Praes.	biorę, ich nehme	zowię (früher: zowę), ich nenne
	bierzesz	zowiesz
	bierze	zowie
	bierzemy	zowiemy
	bierzecie	zowiecie
	biorą	zowią (früher: zową)
Praet.	brał, brała, brało	zwał, zwała, zwało
	brali, brały	zwali, zwały
Imp.	bierz	źwiéj früher: zów
	bierzmy	źwiéjmy zówmy
	bierzcie	źwiéjcie zówcie
Inf.	brać	zwać
Ger. act.	biorąc	zowiąc (früher: zowąc)
Part. act.	biorący, a, e	zowiący, a, e (früher: zowący, a, e
Ger. praet.	brawszy (zabrawszy)	zwawszy (nazwawszy)
Praet. impers.	brano	zwano
Part. pass.	brany, a, e	zwany, a, e
Subst. verb.	branie	zwanie

Zweite Abtheilung.

Praes.	dmę, ich blase	pnę, ich spanne,	trę, ich reibe,
	dmiesz	pniesz	trzesz
	dmie	pnie	trze
	dmiemy	pniemy	trzemy
	dmiecie	pniecie	trzecie
	dmą	pną	trą

Praet.	dął, dęła, dęło	piął, pięła, pięło	tarł, tarła, tarło
	dęli, dęły	pięli, pięły	tarli, tarły
Imp.	dmiej	pniej	trzej
	dmiejmy	pniejmy	trzejmy
	dmiejcie	pniejcie	trzejcie
Inf.	dąć	piąć	trzeć
Ger. act.	dmąc	pnąc	trąc
Part. act.	dmący, a, e	pnący, a, e	trący, a, e
Ger. praet.	dąwszy (zadąwszy)	piąwszy (zapiąwszy)	tarłszy (zatarłszy)
Praet. impers.	dęto	pięto	tarto
Part. pass.	dęty, a, e	pięty, a, e	tarty, a, e
Subst. verb.	dęcie	pięcie	tarcie

Wie mleć geht pielę, pełł, pleć (kneten).

Anm. Statt pełł hört man auch piołł, statt mełł auch miołł und mlił.

Wie kłóć gehen nur annäherungsweise:

ścielę, słał, słać (statt stłał, stłać) (streuen, betten)
ślę oder szlę, słał, słać, Part. pass. słany, a, e (schicken), selten ausser in compositis.

Próć steht vereinzelt da, ausser insofern das mangelhafte unregelmässige verbum impersonale, gore (es brennt, der polnische Brandruf), darauf zu beziehen ist, von welchem das Beiwort gorący, a, e (heiß) eigentlich ein Participium ist.

Wie brać geht piorę, prał, prać schlagen, waschen (Wäsche). —

Von zwać heißen die composita z. B. nazwę, nazwiesz u. s. w., nazwał, nazwać, und so auch die übrigen (pozwę, wezwę u. dgl.;) demnach geht rwię (früher: rwę), rwiesz u. s. w.; rwał, rwać (reißen), Imp. rwiéj, dessen composita porwę, porwiesz u. s. w., porwał, porwać u. dgl. sind.

Wie dąć gehen: żmę, żął, żąć (pressen, früher: żdżmę, żdżął, żdżąć)

imę, jął, jąć (nehmen), comp. pojmę, pojął, pojąć u. dgl., wezmę, weźmiesz u. s. w., wziął, wziąć und (durch falsche Analogie) wziąść.

Wie piąć gehen: tnę, ciął, ciąć (schneiden)

mnę, miął, miąć (zerknittern)

żnę, żął, żąć (ernten)
poczne, począł, począć (anfangen, ein simplex ist nicht da)
klnę, klął, kląć und (durch falsche Analogie) klnąc (fluchen)
gnę, giął, giąć (biegen).

Wie trzeć gehen: drę, darł, drzeć (reißen)
mrę, marł, mrzeć (hinsterben)
prę, parł, przeć (drücken stemmen), hatte ehemals auch przał, przać nach böhmischer Analogie.
rozpostrę, rozpostarl, rozpostrzeć (ausdehnen, ohne simplex)
wrę, warł, wrzeć (schließen)
wrę und wrzę, wrzesz und wresz, warł, wrał und wrzał, wreć, wrzeć und wrzać (kochen, sieden)
żrę, żresz, żarł, żreć (fressen, verschlingen)

Anm. 1. Die Formen, mielony, kolony, porzony, für mełty, kłóty, próty sind eigentlich irrthümlich durch falsche Analogie entstanden. Andererseits hat die Aussprache von prół, próty zu einer misverstandenen Bildung verführt, indem man pruł gesprochen und geschrieben hat, und so existirt jetzt neben porę, prół, próć ein gleichbedeutendes pruję, pruł, pruć nach czuć (§. 87).

Anm. 2. Brać, zwać und was darnach geht, stehen eigentlich auf dem Uebergang zur zweiten Hauptabtheilung; das a nach dem charakteristischen r kann man nicht als bloßen Bindevocal betrachten, es ist vielmehr der Anfang zu einer wirklichen Erweiterung des Stamms, wodurch das Wort in die Classe der verba pura zweiter Hauptabtheilung treten würde. Vollendet ist diese Operation an dem nur in compositis und nicht im Präsens vorkommenden Worte gnam, gnał, gnać (z. B. wygnał, wygnać, austreiben, fortjagen), was eigentlich żonę, gnał, gnać heißen sollte, und im Altpolnischen hieß. Ein Aehnliches gilt von sram, srał, srać, was eigentlich siorę, srał, srać heißen sollte.

Anm. 3. Das Verbum rznę, rznął, rznąć (schneiden) gehört nicht zu dieser Classe, obgleich seine Frequentativ-

bildung (wovon mehr unten) durch Irrthum der Analogie dieser Classe folgt. Dagegen gehört das obenangeführte gnę, giął, giąć jetzt wirklich hieher, obgleich es ebenfalls durch Misverständniß hereingekommen ist, wie wir später darthun werden (§. 93, III, A, b).

Zweite Hauptabtheilung, Zeitwörter mit erweitertem Thema. A) Verba pura.

§. 90. Bei den verbis puris zweiter Classe sind drei ähnliche Rücksichten zu nehmen, wie bei denen der ersten Classe: 1) ob der charakteristische Vocal, durch welchen der Stamm erweitert worden, a oder i ist; 2) ob das a mit dem vorhergehenden Mitlaut erweicht und demnach als e erscheint; 3) ob die Suffixa des Präsens unmittelbar oder mit Bindevocal angehängt werden. Wir bezeichnen diese Fälle wie oben mit 1, 2; a, b; α, β.

	1, a, α	1, a, β	1, a, β
Praes.	kocham, ich liebe	płaczę, ich weine	daruję, ich schenke
	kochasz	płaczesz	darujesz
	kocha	płacze	daruje
	kochamy	płaczemy	darujemy
	kochacie	płaczecie	darujecie
	kochają	płaczą	darują
Praet.	kochał, kochała, kochało	płakał, płakała, płakało	darował, darowała, darowało
	kochali, kochały	płakali, płakały	darowali, darowały
Imp.	kochaj	płacz	daruj
	kochajmy	płaczmy	darujmy
	kochajcie	płaczcie	darujcie
Inf.	kochać	płakać	darować
Ger. act.	kochając	płacząc	darując
Part. act.	kochający, a, e	płaczący, a, e	darujący, a, e
Ger. praet.	kochawszy (ukochawszy)	płakawszy (zapłakawszy)	darowawszy(podarowawzy)
Praet. impers.	kochano	płakano	darowano
Part. pass.	kochany, a, e	płakany, a, e	darowany, a, e
Subst. v.	kochanie	płakanie	darowanie

1, b, β	1 - 2	2
Praes. blednieję, ich werde blaß	słyszę, ich höre	czynię, ich thue
bledniejesz	słyszysz	czynisz
blednieje	słyszy	czyni
bledniejemy	słyszymy	czynimy
bledniejecie	słyszycie	czynicie
bledniieją	słyszą	czynią
Praet. bledniał, bledniała, bledniało	słyszał, słyszała, słyszało	czynił, czyniła, czyniło
bladnieli, bledniały	słyszeli, słyszały	czynili, czyniły
Imp. bledniej	słysz	czyń
bledniejmy	słyszmy	czyńmy
bledniejcie	słyszcie	czyńcie
Inf. bledniec	słyszeć	czynić
Ger. act. bledniejąc	słysząc	czyniąc
Part. act. bledniejący, a, e	słyszący, a, e	czyniący, a, e
Ger. praet.-(nur: pobledniawszy)	słyszawszy (usłyszawszy)	czyniwszy (uczyniwszy)
Praet. impers. } fehlen	słyszano	czyniono
Part. pass. } fehlen	słyszany, a, e	czyniony, a, e
Subst. verb. blednienie	słyszenie	czynienie

§. 91. Ueber die Biegung, Bedeutung und Ableitung der verba pura zweiter Hauptabtheilung.

I) 1) Das Paradigma kocham stellt die Classe der hart ausgehenden Stämme auf a dar, und geht, wie man sieht ganz nach znać. Die Suffixa werden mit den gewöhnlichen Ausnahmen, (die 3 P. Pl. des Praes. und das Part. act.) unmittelbar angehängt. Es giebt aber andere slawische Sprachen, wo sie das ganze Präsens hindurch immer mit Bindevocal angehängt werden; diese Bemerkung ist zur Erklärung des folgenden Paradigmas von Wichtigkeit; wir wollen daher sehen, wie ein Verbum wie kochać oder czytać (lesen) im Russischen aussieht. Wenn man im Polnischen conjugirt czytam, czytasz, czyta, czytamy, czytacie, czytają, so ist die russische Form dagegen diese: czytaju, czytajesz, czytajet, czytajem, czytajetie, czytajut; nach polnischer Analogie würde das heißen: czytaję, czytajesz, czytaje, czytajemy, czytajecie, czytają. Aus einer solchen Form, obgleich sie in der polnischen Sprache nicht vorkommt,

ist die Biegung des Paradigma płakać entstanden; man denke sich płakaję, płakajesz u. s. w., wo, nachdem der Stammvocal a ausgefallen, das zwischen ihm und dem Bindevocal eingeschobene j mit dem Stammconsonanten zusammenstößt, und denselben erweicht, so entsteht: płaczę, płaczesz u. s. w. Durch diese Erweichung wird k zu cz und sk zu szcz, t aber unregelmässigerweise zu c und st zu szcz, s und z aber zu sz und ż, z. B. drapię, drapał, drapać (reißen), kłamię, kłamał, kłamać (lügen), płóczę, płókał, płókać (spülen), plaszczę (aber auch plaskam), plaskał, plaskać (plätschern), kołacę, kołatał, kołatać (klopfen), świszczę (aber auch świstam), świstał, świstać (pfeifen), piszę, pisał, pisać (schreiben), każę, kazał, kazać (befehlen), orzę, orał, orać (pflügen). Nach derselben Analogie bilden sich die act. Participia und der Imp.

2) Das Paradigma darować stellt die Classe der durch die Bindesilbe - ow - abgeleiteten verba pura auf a dar, in welchen das w als eine Art Bindelaut oder als solche dienende Aspiration zu betrachten ist, und daher vor den Vocalen der I - Classe durch j ersetzt wird (§ 11); darować wird ganz analog mit płakać gebogen; nach ihm gehen alle abgeleitete Verba auf - ować, wie panuję, panował, panować (herrschen), dziękuję, dziękował, dziękować (danken) und s. w. und s. w., und zugleich einige auf - awać und - ywać, zum Beispiel: daję und dawam, dawać, staję und stawam, stawać, poznaję und poznawam, poznawać, podpisuję und podpisywam, podpisywać, wysłuchuję und wysłuchywam, wysłuchywać, usługuję und usługiwam, usługiwać u. a.

3) Das Paradigma bledniec vertritt die Classe der weichausgehenden Stämme auf a, deren a durch die Erweichung in e umschlägt; die Suffixa werden im Präsens durchgängig mit Bindevocal angefügt, und die Biegung ist überhaupt dieselbe wie die der entsprechenden Classe der ersten Hauptabtheilung (sieję, siał, siać), nur mit dem Unterschied, daß der Inf. dort meistens -ać, hier aber immer eć - hat, z. B. zielenieję, zieleniał, zieleniec (grün werden), istnieję, istniał, istniec (existiren). —

4) Die von dem Paradigma słyszeć vertretene Classe steht auf dem Uebergang von den puris auf a zu denen auf i.

Die Biegung geht im Praes., und was damit in Verbindung steht, nach den puris auf i, im Praet. aber und was dahin gehört, sammt im Inf. nach den weichausgehenden Stämmen auf a.

5) Das Paradigma czynić vertritt die Classe der reinen pura auf i. In den mittleren Personen des Präs., im Praet. und im Inf. werden die Suffixa unmittelbar angehängt, in der 1 P. S. und 3 P. Pl. des Präs. und in den Participien dagegen durch Bindevocal, vor welchem das i des Stamms ausgestoßen wird, und das darauf folgende j mit dem vorhergehenden weichen Consonanten zusammengeht (czynię statt czyniję, böhmisch ohne Bindevocal: czynim). Durch diesen Verlust des i wird der Schlußconsonant der Wurzel gewissermaßen seines erweichenden Elements beraubt, was durch das folgende j nicht ganz ersetzt wird. Dieses zeigt sich darin, daß die Erweichungen der Zungenlaute eine Art von halber Wiedererhärtung leiden (§. 19), indem ć zu c und dź zu dz wird, während dagegen die Erweichungen der Zischlaute ś unn ź in die breiteren Laute sz und ż übergehen; ferner wird ść zu szcz und źdź zu żdż. Auch vor dem j das Imp. wird das i ausgestoßen, doch bewirkt das j, was hier Suffix ist, keine solche Veränderung an dem Stammconsonant. Beispiele: lubię, lubisz, lubił, lubić, lub, lubiony (lieben), uczę, uczysz, uczył, uczyć, ucz, uczony (lehren), wrócę, wrócisz, wrócil, wrócić, wróć, wrócony, (umkehren), wodzę, wodzić, wódź, wodzony, proszę, prosisz, prosić, proś, proszony (bitten), wożę, wozisz, wozić, wóź, wożony (fahren), puszczę, puścisz, puścić, puść, puszczony (loslassen), zagwożdżę, zagwoździć, zagwoźdź, zagwożdżony (vernageln), kroję, kroisz, kroić, kroj, krojony (schneiden).

Anm. 1. Die Verba der vorigen Classe folgen bisweilen in ihren passivischen Participien derselben Form; statt słyszany hört man auch słyszony, myśleć (denken) hat immer myślony u. d. m. In beiden Classen muß, wenn im Innern des Stamms eine Zusammenziehung vorgegangen ist, der Stammvocal vor dem j des Imp. beibehalten werden, um diese Form aussprechen zu können, z. B. brzmię, brzmisz, brzmiał

brzmieć (lauten, donnern), muß im Imp. brzmiéj heißen, drwię, drwisz, drwił, drwić, Imp. drwij.

Anm. 2. In der 1 P. Pl. des Präs. kommen bisweilen, besonders in der Poesie, abgekürzte Formen vor: słyszym, czynim statt, słyszymy, czynimy, und so auch von anderen Zeitwörtern, sobald eine Verwechselung mit der 1 P. S. nicht zu befürchten ist, z. B. pojdziem (wir wollen gehen). Im gewöhnlichen Leben hört man mitunter słyszemy, czyniemy.

6) Als besonders unregelmässige Verba sind folgende zu merken: śpię, śpisz, spał, spać, śpij, śpiący u. s. w., (schlafen), es geht, wie man sieht, im Präs. und was damit zusammenhängt nach czynić, im Prät. aber, und was dahin gehört, nach kochać; ferner: wiém, wiész, wié, wiémy, wiécie, wiedzą, wiedział, wiedzieć, wiédź, wiedząc u. s. w. (wissen), chcę, chcesz, chce, chcemy, chcecie, chcą, chciał, chcieć, chciej, chcący u. s. w. (wollen); jadę, jedziesz, jechał, jechać ist schon §. 88 erwähnt; łgać (lügen), und ssać (saugen) haben im Praes. łgę, łżesz u. s w., ssę, ssiesz u. s. w., als wären sie muta erster Hauptabtheilung, doch findet man auch łżę, ssię; ferner hat drżę, drżał im Inf. drżeć und drżać (zittern), rżę, rżał hat rżać (wiehern), szczę, szczał hat szczać; die comp. von źrzę, źrzał, źrzeć (sehen) heißen dojrzeć, ujrzeć, przejrzeć u. dgl., womit man die comp. von źrzeję, źrzał, źrzać (§. 87) vergleichen kann. Defectiva sind widać (man sieht), und słychać (man hört), die nur im Inf. gebraucht werden.

II) Wir haben gesehen, daß die v. pura der zweiten Hauptabtheilung ihrer Form nach in sechs durch die obigen Paradigmen vertretene Classen auseinander fallen. Dieß ist aber nicht zufällig, sondern die verschiedene Form führt zugleich eine verschiedene Modification der Bedeutung mit sich, nämlich: 1) Die Zeitwörter nach kochać und die nach płakać unterscheiden sich ihrer Bedeutung nach gar nicht, sondern machen in dieser Hinsicht gemeinschaftlich eine Classe aus. Welche Verba nach kochać, und welche nach płakać gebogen werden, läßt sich durch allgemeine Regeln nicht bestimmen. Im Allgemeinen kann nur soviel bemerkt werden, daß diejenigen, die

vor dem Charaktervocal ein sk oder st haben, eine gewisse Neigung zur zweiten Biegungsart haben, wie plaskać, plaszczę, szelestać (lärmen), szeleszczę, desgleichen die auf Lippenlaute, wie chrapać, skubać, kłamać, und daß die durch das Ableitungssuffix -ot-, -et-, -at-, -t- gebildeten (eine Endung, die eine gewisse lebhaft bewegte Fortdauer der Handlung ausdrückt) immer nach płakać gehen: kłopotać, kłopocę (lärmen), kołatać, kołacę (klopfen), migotać, migocę (sich hin und her bewegen, blinken), szeptać, szepcę (flüstern) u. dgl., sonst kommt diese Biegungsart nach allen Consonanten vor, am seltensten doch nach den mediis g und d (strugam und strużę, gwizdam und gwiżdżę). Die Form der Verba nach kochać und płakać bezeichnet eine Fortdauer der Handlung; großentheils sind sie wohl zu diesem Behufe aus ehemaligen Verben der ersten Hauptabtheilung vermittelst der Endung a abgeleitet, obgleich es jetzt bei den wenigsten entsprechende Stammwörter der ersten Hauptabtheilung giebt, weil sie durch jene in Vergessenheit gerathen sind. Wenn es aber einmal zugleich ein Verbum der ersten Hauptabtheilung von derselben Wurzel giebt, so dient dieses immer dazu die Handlung einfach anzugeben, während das Verbum der gegenwärtigen Classe sie zugleich als fortdauernd oder wiederholt bezeichnet, z. B. biedz, laufen, biegać, hin und her laufen, jąć, nehmen, imać, nehmen, (was eigentlich das Stammwort zu mam, miał, mieć, haben, ist), jeść, essen, jadać, zu essen pflegen, mieść, schleudern, fegen, miotać, hin und her kehren, paść fallen, padać, mehrmals fallen, być, sein, bywać, fortdauernd sein, sich öfters einfinden, sieść oder siąść, sich setzen, siadać, im Begriff sein sich zu setzen, und, mit noch mehr veränderter Bedeutung, czuć, fühlen, czuwać, wachen. Dieser Classe schließen sich nun auch die nach darować gebogenen Zeitwörter an. Diese Form hat ganz dieselbe Bedeutung wie die zwei vorigen; nur verhalten sich die hieher gehörenden Zeitwörter zu den vorigen wie Derivata zu Primitiven. Streng genommen, sind eigentlich alle Verba der zweiten Hauptabtheilung Derivata, aber Primitiva nenne ich hier solche Zeitwörter, die nicht entweder aus einem andern Zeitwort der zweiten Hauptabtheilung oder aus einem andern Redetheil abgeleitet sind,

wie wykonywać, ausführen, vollziehen, von wykonać (daſſ.), panować, herrschen, von pan, Herr. Solche Derivata sind sämmtliche Verba auf -ować und -ywać, aber immer bleiben sie ihrem Charakter als Verba der dauernden Handlung treu. Diese ganze Classe wird von den Grammatikern die frequentative (słowa częstotliwe) genannt, die übrigen Zeitwörter nennen sie jednotliwe (einmalige).

2) Die nach bledniec gebogenen Zeitwörter sind alle Inchoativa (słowa początkowe), und haben demnach die Bedeutung: zu etwas werden, z. B. niemieję, niemiał, niemieć, stumm werden, starzeję, starzał, starzeć, alt werden, liścieję, liściał, liściec, Blätter treiben, dnieję, dniał, dnieć, dämmern, Tag werden. Uebrigens liegt es in der Natur der Sache, daß die Inchoativa alle Intransitiva sind.

3) Bei der frequentativen Classe blieb es unentschieden, ob das Verbum der dauernden Handlung ein Transitivum oder Intransitivum war; dieser Unterschied kommt dagegen zum Ausdruck in den nach słyszeć und czynić gebogenen Wörtern. Die Verba, die nach słyszeć gehen, sind alle Intransitiva (słowa bierne), wie cierpię, cierpiał, cierpieć, leiden, siedzę, siedział, siedzieć, sitzen, milczę, milczał, milczeć, schweigen u. s. w., ob auch einige von ihnen von abstractem Standpunkte auch als Transitiva betrachtet werden können, besonders solche, die eine Thätigkeit der Sinne bezeichnen, wie słyszeć, hören, widzieć, sehen, weil man auch etwas hören, etwas sehen kann, so beweist doch ihre Form, daß die Sprechenden sie vom Anfange an als Intransitiva aufgefaßt haben. Vielleicht hat eben dieser mögliche Doppelsinn bewirkt, daß patrzę ich schaue, sowohl patrzał, patrzeć als patrzył, patrzyć hat, und myślę, ich denke, hat zwar immer myślał, aber im Inf. myśleć und myślić. Eine wirkliche Ausnahme ist vielleicht wiercieć (bohren), was doch auch wiercić heißt. Wenn es von derselben Wurzel ein Verbum der frequentativen Form giebt, und dieses ein Intransitivum ist, so steht es zu dem Verbum auf -eć in dem Verhältniß der dauernden zu der einfachen Handlung, z. B. biegać, hin und her laufen, bieżeć, laufen, krzykać, anhaltend schreien, krzyczeć, schreien, latać, herumfliegen, lecieć, fliegen, błyskać, glänzen,

błyszczeć, blitzen u. dgl. m. Zu der inchoativen Classe verhalten sich diese Verba wie einfaches Intransitivum zum Inchoativum, z. B. bolę, bolał, boleć, schmerzen, wehe thun, boleję, bolał, boleć, krank werden, pryskam, pryskać, sprudeln, pryszczę, pryszczeć, aufsprudeln, pryszczeję, pryszczeć, Blasen ziehen.

4) Die durch das Paradigma czynić dargestellte Form dient zum Ausdruck der transitiven Bedeutung (słowa czynne). Freilich ist diese Regel nicht ohne Ausnahmen, aber die Zahl der Transitiva dieser Form ist so entschieden überwiegend, daß man mit vollkommener Sicherheit die transitive Bedeutung als ihren eigenthümlichen Charakter betrachten kann. Die entschiedensten Ausnahmen sind solche, die eine Bewegung ausdrücken, bei welchen die Energie, die in der Bewegung liegt, gleichsam die eigentliche transitive Bedeutung ersetzt, z. B. chodzić, gehen, brodzić, waten, kroczyć, schreiten, kwapić, eilen, dążyć, zu einem Ziele streben, skoczyć, springen, stąpić, treten, krążyć, kreisen u. dgl. Nächst der eigentlichen Bewegung kann auch eine bewegte Handluug überhaupt als energischer Akt in transitiver Form ausgedrückt werden, ohne eigentliches v. transitivum zu sein, wie dzwonić, läuten, gromić, donnern (comp. pogromić ist trans., niederschlagen), bębnić, trommeln, gwarzyć, plaudern, nócić, singen, trąbić, trompeten, prawić, sprechen, proszyć, stauben, szeleścić, lärmen, walczyć, kämpfen, wątpić, zweifeln, wierzyć, glauben, tuszyć, ahnen, gardzić, verachten (mit Instr. kim), grzeszyć, sündigen u. dgl. m. Bisweilen kann auch ein zu ergänzendes Object an der scheinbar intransitiven Bedeutung Schuld sein, wie bei wonić, duften, (Duft von sich geben), smrodzić, stinken (Gestank von sich geben); deutlich ist dieß in trącić, was als Transitivum: stoßen, als Intransitivum: riechen, heißt; oder der Sprachgebrauch kann auf andere Weise die ursprüngliche Bedeutung des Worts verändert haben. Wenn es von der nämlichen Wurzel ein Zeitwort der frequentativen Classe giebt, so steht dieses, wenn es ein Transitivum ist, zu dem Zeitwort der gegenwärtigen Classe in dem Verhältniß der dauernden Handlung zu der einfachen, z. B. chwytać, greifen, chwycić, ergreifen, miotać, kehren, miecić, werfen, ruchać, bewegen,

ruszyć, in Bewegung setzen, troskać się, besorgt sein, troszczyć się, sich bekümmern, wiązać, binden, więzić, fesseln, karać, strafen, korzyć, demüthigen, und hieher gehören auch skakać, hüpfen, skoczyć, springen, stąpać, treten, stąpić, auftreten. Ist dagegen das Frequentativum intransitiv, so tritt zugleich das Verhältniß vom Intransitivum zum Transitivum ein, z. B. pałać, in Flammen stehen, palić, brennen, pływać, schwimmen, pławić, schwemmen, świtać, glänzen, scheinen, świecić, erleuchten, stawać, stehen, stawić, stellen, legać (obsol.), faullenzen, liegen, łożyć, legen. Dasselbe ist auch das Verhältniß zu den Verben der ersten Hauptabtheilung, wenn sie intransitiv sind, wie ledz, hinfallen, łożyć, legen, stać, stehen, stawić, stellen, żyć, leben, żywić, beleben, być, sein, bawić, unterhalten, pić, trinken, poić, tränken, mrzeć, hinsterben, morzyć, tödten, so auch leźć und łazić, kriechen, wo das letztere die bewegtere Handlung ausdrückt. Ist dagegen das Verbum der ersten Hauptabtheilung, transitiv, so wird es mit dem Verbum der gegenwärtigen Classe synonym, wie wlec und włóczyć, ziehen, odewrzeć und otworzyć, öffnen, nieść und nosić, tragen, wieść und wodzić, führen, wieźć und wozić, fahren. Zu der intransitiven Classe verhalten sich die gegenwärtigen Verba einfach wie Transitivum zum Intransitivum, z. B. music, zwingen, musieć, müssen, starczyć, darreichen, sterczeć, hervorragen, sadzić, setzen, siedzieć, sitzen, łożyć, legen, leżeć, liegen, wiesić, aufhängen, wisieć, hängen, u. dgl. Zu der inchoativen Classe verhalten sie sich ebenfalls wie Transitivum zum Inchoativum, z. B. bielić, weiß machen, bieleję, bieleć, weiß werden, czernić, schwärzen, czernieję, czernieć, schwarz werden, ocalić, retten, ocaleję, ocaleć, unverletzt bleiben, niszczyć, vernichten, niszczeję, niszczeć, zu nichte werden, u. dgl. m.

III). Alle Verba der zweiten Hauptabtheilung sind hinsichtlich ihrer Abstammung zweierlei: Primitiva (słowa pierwotne) und Derivata (słowa pochodne).

A) Welche Zeitwörter wir hier primitiv nennen, haben wir schon oben erklärt (II, 1 zu Ende). Sie werden abgeleitet aus Verben der ersten Hauptabtheilung, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß die verwandten Zeitwörter der er-

sten Hauptabtheilung, aus denen sie herkommen, sich jetzt bei weitem nicht bei allen vorfinden, ja bei vielen sind sie vielleicht nie da gewesen, weil man wahrscheinlich bald angefangen hat die Zeitwörter der zweiten Hauptabtheilung nach der bloßen Analogie zu bilden, anstatt sie aus wirklich vorhandenen Zeitwörtern der ersten Hauptabtheilung abzuleiten. Wie diese Ableitung vorgeht, haben wir hier zu betrachten.

1) Die Primitiva der frequentativen Classe werden abgeleitet durch ein a, vor welchem der Schlußconsonant der Wurzel hart bleibt. Um für die hierüber anzuführenden Regeln hinreichende Beispiele liefern zu können, müssen wir auch die mit Präpositionen zusammengesetzten Verba der zweiten Hauptabtheilung berücksichtigen.

a) Wenn das Wurzelwort ein v. purum erster Hauptabtheilung ist, so wird bei Wurzeln auf a und u im weitesten Sinne (§. 87) zwischen dem Wurzelvocal und dem a ein w eingeschaltet, bei Wurzeln auf i aber ein j, z. B. dam, dać - dawam, dawać, śmieję się, smiać sie - wyśmiewam, wyśmiewać (auslachen), truję, truć-zatruwam, zatruwać, kryję, kryć-pokrywam, pokrywać, żyję, żyć - używam, używać (gebrauchen), aber piję, pić - upijam się, upijać się (sich berauschen), biję, bić - ubijam, ubijać (todtschlagen), wiję, wić - nawijam, nawijać (aufwinden). Bei denen auf u nach einem weichen Anfangsbuchstaben wird in simplicibus bisweilen das u vor dem w ausgestoßen, wie pluję, pluć - plwam, plwać, bluję, bluć - blwam, blwać, kluję, kluć - klwam, klwać, szczuję, szczuć-szczwam, szczwać, aber nicht in compositis, sondern wypluwać, podszczuwać u. d.; nach harten Anfangsbuchstaben schlägt das u bisweilen in o über, wie kuję, kuć - okować, snuję, snuć - osnować, psuję, psuć - psować, zepsować; in diesem Falle wird das Präsens der Frequentativa nach darować gebildet: okuję, osnuję, zepsuję; auch die auf -awać können eine ähnliche Form haben; man sagt dawam und daję, stawam und staję, poznawam und poznaję, die auf -ewać aber nie.

b) Von v. mutis der ersten Hauptabtheilung werden die Frequentativa abgeleitet durch ein a, vor welchem der charakteristische Mitlaut hart bleibt, z. B. ciekę, ciec - uciekam,

uciekać (fliehen), strzegę, stredz-postrzegam, postrzegać, padł, paść-padam, padać, pasę, paść-pasam, pasać, gryzę, gryźć-dogryzam, dogryzać (annagen), cztę, czetł, cześć-czytam, czytać (lesen). Im Innern der Wurzel verändert sich oft der Vocal nach §§. 14 und 15, wie lądz-wylęgać, zaprządz-zaprzęgać, dosiądz-dosięgać, mieść-miotać, gnieść dogniatać, pleść-śplatać, sieść-siadać, jeść-jadać, aber nicht immer, wie trząść-trząsać, biedz-biegać, ledz-nalegać (zudringlich bitten), siec-siekać u. s. w. Wenn im Innern des Stamms nach einem harten Mitlaut ein o ist, so geht dieses bei der Frequentativbildung in a über, z. B. módz-pomagać (helfen), rość-narastać (zuwachsen). Ziemlich häufig ist die Zusammenziehung der Wurzel durch Ausfall des Vocals, wie żedz-żgać (comp. zażegać), und so tkać (weben), dbać (achten), drgać (beben, auch drygać), łgać (lügen), pchać (stoßen, comp. popychać), ssać (saugen, comp. wysysać), łkać (verschlingen, comp. połykać) u. d. m.

c) Auch von v. liquidis werden die Frequentativa einfach durch Anhängung des a abgeleitet, vor welchem der fließende Buchstabe hart bleibt. Was immer für Veränderungen in der Biegung des Wurzelworts mit dem Vocal in der Wurzel vorgegangen sind, so wird er im Frequentativum immer in einer bestimmten Gestalt festgehalten, und zwar nach folgenden Regeln: wenn im Wurzelworte der Vocal ein o nach einem harten Mitlaut ist, so wird er hier, wie bei den mutis, im Frequentativum a: kolę, kłóć-przekałam, przekałać (durchstechen), porę, próć-rozparam, rozparać; sonst wird der Wurzelvocal vor w, m und n zu J, was vor n immer weiches J (i) ist, vor r aber zu ie, z. B. zowię, zwać-nazywać, rwię, rwać-porywać (greifen, zu sich reißen), dmę, dąć-dymać, żme, żąć-zżymać się (sich sträuben), imę, jąć-imać, tnę, ciąć-przecinać, klnę, kląć-przeklinać (verfluchen), żnę, żąć-pożynać u. s. w., biorę, brać-zabierać; drę, drzeć-rozdzierać (zerreißen), mrę, mrzeć-umierać (sterben) u. s. w., ferner: ścielę, słać-uścielać und uściałać (betten, bahnen), szlę, słać-posyłać (schicken), ferner merke man dozierać (hinschauen, sonst gewöhnlicher doglądać) von dojrzeć und źrzeć (sehen), obgleich dieses nicht als liquidum gebogen wird, so auch urzynać

(abschneiden) von rznąć, und wspominać (erwähnen) von pomnieć, obgleich diese keine liquida erster Hauptabtheilung sind, und zaginać (biegen) von giąć, obgleich dieses nur durch Mißverständniß unter die liquida gekommen ist (unten §. 93, III, b).

d) Einige Frequentativa sind durch eigene Ableitungsendungen gebildet, die vor dem charakteristischen a zum Vorschein kommen; von dem t oder ot haben wir schon oben gesprochen (II, 1); es drückt eine widerholte Bewegung der Handlung aus, und ist gewiß mit der lateinischen Frequentativendung verwandt (clamito, canto). Ein anderes Ableitungssuffix ist ch, was diminutive Bedeutung zu haben scheint, z. B. dychać (keuchen), dmuchać (anhauchen), beide von dąć, wąchać (riechen), verwandt mit wonić (duften), uśmiechać się (lächeln) von śmiać się (lachen), słuchać (horchen) und słychać (man hört), verwandt mit słynąć (berühmt sein), ein v. liq. der zweiten Hauptabtheilung, und mit dem böhmischen slouti (heißen), purum erster Hauptabtheilung; selbst kochać hängt vielleicht mit koić (hegen) zusammen. Die nämlichen Suffixa werden auch zur Bildung von Hauptwörtern verwendet, z. B, kłopot (Lärm, Störung), sromota (Schande), dech (Athem), duch (Geist), śmiéch (Lachen), słuch (Gehör) u. d. m. Auch m scheint bisweilen ein Ableitungssuffix zu sein, z. B. in mniemać (meinen), von dem nur in comp. gebräuchlichen mnieć (pomnieć, zapomnieć), trzymać (halten), böhmisch dr-zeti, verwandt mit dem polnischen dzierżeć (besitzen), also eigentlich dr-zymać, dumać (grübeln), verwandt mit dąć.

2) Die Zeitwörter der transitiven und intransitiven Classe werden, sofern sie Primitiva sind, aus ursprünglichen Verbalwurzeln abgeleitet, indem die erstern durch ein i, die letztern durch ein i, a und e den Stamm erweitern, beides mit Erweichung des vorhergehenden Mitlauts.

a) Von v. puris der ersten Hauptabtheilung werden die Verba der transitiven Classe, wie die der frequentativen, abgeleitet durch Einschaltung eines w oder j zwischen dem Wurzelvocal und dem charakteristischen i, aber es folgt von selbst, daß das j vor i nicht geschrieben wird (§. 6). Der Wurzelvocal wird fast immer verändert, und zwar so, daß er vor

w gern in a überschlägt, vor j aber in o, vor welchem dann der Anfangsbuchstabe, wenn er weich ist, erhärtet wird, z. B. być (sein) - bawić (unterhalten), pryć (sagen) - prawić (sprechen), pływać (schwimmen) - pławić (schwemmen), stać (stehen) - stawić (stellen), (aber żyć, leben, - żywić, beleben); pić (trinken) - poić (tränken), gnić (verfaulen) - gnoić (düngen), lać (gießen) - łoić (beschmieren), auch gehören die Präsensformen stoję (ich stehe) und boję się (ich fürchte mich) hieher. Auch scheinen mehrere Zeitwörter, zu denen sich keine entsprechende Stammwörter erster Hauptabtheilung vorfinden, nach derselben Analogie gebildet zu sein, wie dawić (würgen), objawić (offenbaren), trawić (verdauen, was vielleicht mit truć zusammenhängt), doić (melken), goić (heilen), koić (hegen), roić (schwärmen), przekroić (durchschneiden), dessen Freq. przekrawać ist, u. a., aber andere weichen ab, wie mówić (sprechen), łowić (fangen, jagen), plewić (von Spreu reinigen), taić (verheimlichen), gaić (hegen), raić (hecken), kleić (leimen). — Von Zeitwörtern der intransitiven Classe, die aus v. puris erster Hauptabtheilung abgeleitet wären, weiß ich kein Beispiel.

b) Von v. mutis werden sehr viele Verba der transitiven und intransitiven Classe abgeleitet mit Erweichung des charakteristischen Wurzelconsonanten, und zwar so, daß ein weicher Vocal im Innern der Wurzel in der transitiven Classe oft in a oder o übergeht, wobei der Anfangsbuchstabe sich immer erhärtet, während der Wurzelvocal in der intransitiven Classe immer unverändert bleibt, z. B. leźć-łazić (kriechen), sieść (sich setzen) - sadzić (setzen) - siedzieć (sitzen), ledz (hinfallen) - łożyć (legen) - leżeć (liegen), biedz - bieżeć (laufen), nieść-nosić (tragen), wlec - włóczyć (schleppen), wieść - wodzić und prowadzić (führen), wieźć - wozić (fahren), szedł (Praet. von idę, iść) - chodzić (gehen); dagegen bleibt der Vocal auch in der transitiven Classe weich in mieść - miecić (werfen), kleść - klecić (kleben), rzec - złorzeczyć (verfluchen). Harte Vocale bleiben unverändert rość - rościć (wachsen machen), grąźć - pogrążyć (versenken). Hier bestätigt sich die Bemerkung (§. 4 zu Ende), daß die Vocale von der A= und U=Classe ursprünglich die harten, die von der I=Classe aber die weichen

waren, denn ein a, o oder u zeigt sich in der Wurzel dieser Zeitwörter fast immer hart, ein e fast immer weich, z. B. baczyć (merken), razić (schlagen), rosić (besprengen), robić (machen), służyć (dienen), musieć (müssen), cieszyć (erfreuen), lepić (kleben), wiedzieć (wissen) u. s. w., u. s. w. Ausnahmen, wie cadzić (seigen), plamić (beflecken), cucić (wecken), lubić (lieben), chlubić (loben), rzucić (werfen), szumieć (brausen), perzyć (Staub machen), sterczeć (hervorragen), giebt es verhältnißmäßig nur sehr wenige, die wohl alle auf eine später eingetretene Veränderung des Vocals beruhen. Wo das y nach einem harten Mitlaut erscheint, ist es immer aus einem u entstanden (vgl. §. 87, 3), wie man in vielen Fällen leicht nachweisen kann: słyszeć kommt von słuchać, chydzić (schänden) von chudy (elend), wstydzić się (sich schämen), ist verwandt mit studzić (kühlen), sycić (sättigen) mit suty (reichlich), mylić (irre machen) mit mulić (Schlamm aufwühlen), kisić (säuern) mit kwasić (dasselbe), kipieć (sieden) mit kwapić (eilen, beschleunigen), dyszeć (keuchen) kommt von dąć, indem ą zuerst in u übergegangen ist, wie in duch, dusza u. dgl. m.

c) Aus v. liquidis werden nur wenige Zeitwörter der transitiven Classe abgeleitet, wie gonić (treiben, jagen) von gnać, morzyć (tödten) von mrzeć, otworzyć (öffnen) von wrzeć (schließen), warzyć (kochen, brauen) von wrzeć (sieden).

d) Zusammenziehung in der Wurzel kommt in der transitiven und intransitiven Classe häufig vor, z. B ćmić (verdunkeln), chcieć (wollen), drżeć (zittern), ślnić (flimmern), śnić się (im Traume vorkommen, śni mi się, mir träumt), brzmieć (klingen) u. d.; auch hier zeigt sich die Neigung der transitiven Classe zu harten Vocalen und der intransitiven zu weichen, z. B. pogromić (niederschlagen) - grzmieć (donnern) statt grzemieć. — Die oben (2, d) erwähnten Ableitungssuffixa, t, ch und m, zeigen sich auch hier, aber wie es sich von selbst versteht, in erweichter Gestalt, z. B. ogołocić (abblättern) von golić (rasiren), kłócić (in Zank bringen) von kłóć, śpieszyć (eilen) von śpieję, śpiać, śmieszyć (zum Lachen bringen) von śmieję się, śmiać się, verwandt mit uśmiechać się, słyszeć, verwandt mit słuchać, dyszeć (keuchen), verwandt mit dychać und dąć, plamić (beflecken) von pluję,

pluć, tłumić (drücken) von tłukę, tłuc, indem das k sich vor m verloren hat. Auch k ist ein solches Ableitungssuffix, z. B. znaczyć (bedeuten) von znać, das entsprechende Hauptwort ist znak (Zeichen); walczyć (kämpfen) verwandt mit walić (wälzen) und dem Hauptwort walka (Kampf), skwierczeć (zwitschern, wehklagen), verwandt mit skwarzyć (kreischen im Feuer) und den Hauptwörtern skwar (brennende Hitze) und skwierk (Zischen beim Glühen, Wehklage).

B) Derivata im engern Sinne (vgl. II, 1) sind die nach darować gebogenen Frequentativa auf - ować und - ywać, die Inchoativa, und ausserdem noch einige andere von der frequentativen und transitiven Classe.

1) a) Die Endung - ować ist eigenthümlich für Derivata aus andern Redetheilen, meistens Hauptwörtern und Beiwörtern. Sie wird dem Biegungsthema unmittelbar angehängt ohne die Endung des Worts zu berücksichtigen, z B. von obiad (Mittagsmahl) kommt obiadować (zu Mittag essen), von ślad (Spur) naśladować (nachahmen), von potrzeba (Bedürfniß), potrzebować (bedürfen), von koło (Kreis), kołować (herumschweifen), von pilny (fleissig), pilnować (etwas fleissig betreiben), von próżny (müssig), próżnować (müssig sein), von tak (so) potakować (ja sagen) u. d. Wenn das Biegungsthema des Stammworts auf einen weichen Zungenlaut ausgeht, wird dieser erhärtet, z. B. von napaść (Anfall) kommt napastować, von wieść (Sage) zwiastować (verkündigen vom Himmel); auch erhärtet sich rz in r, z. B. gospodarz (Wirth) - gospodarować (wirthschaften); ń erhärtet sich in den ältern Bildungen, wie znamię, znamienia, Pl. znamiona (Zeichen) - znamionować (bedeuten), kamień (Stein) - kamionować (steinigen), imię, imienia (Name) - mianować (nennen, ernennen, wo das i sich auf dieselbe Weise verloren hat, wie in mam, mieć von imę, jąć), in den später gebildeten Wörtern aber nicht, wie cień (Schatten) - cieniować (schattiren), stopień (Grad) - stopniować (steigern); l bleibt weich, wie król (König) - królować (regieren), pole (Feld) - polować (jagen); die Erweichungen der Gaumlaute bleiben immer weich, wie noc (Nacht) - nocować (übernachten), praca (Arbeit) - pracować (arbeiten), karcz (Baumstrunk) - karczować (ausroden),

krzyż (Kreuz) - krzyżować (kreuzigen). Die Endung - ować dient ausschließlich zur Ableitung aus Nichtzeitwörtern, wenn auch die Stammwörter nicht bei allen Frequentativis auf - ować vorhanden sind, wie bei litować się (sich erbarmen), piastować (hegen, pflegen, verwandt mit pieścić, liebkosen) pielęgnować (pflegen, warten), gotować (kochen, bereiten). Ausnahmen sind nur die in der jetzigen Sprache (früher aber nicht) gebräuchlichen zusammengesetzten Frequentativa von jąć (nehmen), stąpić (treten) und trąbić (trompeten), wie najmować (miethen), pojmować (begreifen), postępować (verfahren), następować (nachfolgen), wytrębować (ausposaunen). Dagegen gehören die oben (A, 1, a, Mitte) erwähnten primitiven Frequentativa auf - ować aus Zeitwörtern der ersten Hauptabtheilung auf - nąć, wie osnować, okować u. dgl., nicht hieher.

Anm. 1. In der Lautlehre haben wir bemerkt (§. 4), daß in der slawischen Ursprache kein Wort mit einem Mitlaut geschlossen, sondern alle wenigstens mit einem schwachen vocalischen Auslaut ausgesprochen wurden. Eine hinterlassene Spur von diesem Auslaut ist das o in der Endung - ować, die also eine ganz ordinäre Frequentativbildung ist, indem man die Biegungsthemata der Hauptwörter als vocalisch ausgehende Stämme nach der Analogie von v. puris behandelt hat.

Anm. 2. Uebrigens dient die Endung - ować auch zur Einbürgerung von fremden Wörtern, wie die Endung - iren im Deutschen, z. B. drukować (drucken), malować (mahlen), próbować (probiren), wojażować (reisen) u. dgl.

b) Die Endung - ywać (nach g und k - iwać) dient zur Ableitung von Frequentativen aus primitiven Zeitwörtern der frequentativen Classe, z. B. von podpisać kommt podpisywać (unterschreiben), von wykonać (ausführen) wykonywać, von skakać (springen) wyskakiwać (aufspringen) u. dgl., und nach dieser Analogie hat auch in der jetzigen Sprache grać (spielen) (§. 87) für die aus ihm abgeleiteten Frequentativa wygrywać (gewinnen), przegrywać (verlieren) und dergleichen Formen bekommen (statt wygrawać u. s. w.); doch ist das Präsens immer wygrywam, przegrywam, während es von den andern

wyskakiwam und wyskakuję, podpisywam und podpisuję u. s. w. heißen kann.

Anm. Wie das y in der Endung - ywać aus dem harten a der primitiven Frequentativa entsteht, ist schwer zu erklären. Nach der Analogie des Uebergangs aus der ersten in die zweite Hauptabtheilung sollte man podpisawać erwarten, warum aber dieses als podpisywać erscheint, kann ich nicht sagen.

c) Aus Zeitwörtern der intransitiven und inchoativen Classe werden durch eine Afterbildung einige wenige Frequentativa auf - ewać abgeleitet, ganz nach der Analogie, wie die primitiven Frequentativa auf - ewać aus den weichausgehenden a = Wurzeln der ersten Hauptabtheilung abgeleitet werden, z. B. ubolewać (sich grämen) von boli, bolało, boleć (es schmerzt), nabrzmiewać (schwellen) von brzmieję, brzmiał, brzmieć und brzmiać (schwellen), omdlewać (ohnmächtig werden) von omdleję und omdlę, omdlał, omdleć (dass.), powątpiewać (zweifeln) von wątpić (dass.), was also eigentlich wątpieć gewesen zu sein scheint, zachciewać (gelüsten) von chcieć (wollen).

d) Eine eigene sehr verbreitete Classe von derivaten Frequentativen sind die aus den Zeitwörtern der transitiven Classe abgeleiteten, die immer daran kenntlich sind, daß sie den weichen Consonanten des Transitivs vor dem frequentativischen a behalten haben, und so die einzigen Frequentativa sind, die mit weichem Stammconsonant erscheinen, z. B. von puszczę, puścić (loslassen) kommt puszczać (dass.), von sadzić (setzen) kommt sadzać (dass.), von stawić (stellen) kommt stawiać (dass. als dauernd), von walić (wälzen) kommt walać (hin und her wälzen), von dem nur in comp. gebräuchlichen wiesić (aufhängen) kommt wieszać (dass.). Wenn ein o in der Wurzel ist, geht dieses immer in a über, z. B. von moczyć (einweichen) kommt maczać (tünken), von dem nur in comp. gebräuchlichen kłonić (beugen) kommt kłaniać (sich verbeugen), von namówić (überreden) kommt namawiać u. s. w. Wir haben diese Classe bisher nicht erwähnt, weil die Darstellung ihrer Function in der Sprache in ein folgendes Capitel gehört, auf welches wir auch hier einstweilen verweisen.

e) Endlich werden auch einige wenige Frequentativa aus andern Redetheilen abgeleitet nach der Analogie der Primitiva, z. B. von dzieło (Werk), dessen Stammwort dzieję, dział, dziać ist, kommt działać (wirken, handeln), von korzyść (Vortheil) kommt korzystać (gewinnen), von pamięć (Gedächtniß) pamiętać (sich erinnern), von jeden (einer) jednać (einigen), von skory (schnell) wskórać (etwas ausrichten), und vielleicht noch einige andere, was man nicht genau bestimmen kann, da die Stammwörter verloren gegangen sein können. Verdächtig sind immer solche, die in der Wurzel einen starken Zusammenstoß von Consonanten haben, wie czołgać (schleppen), szperać (grübeln), mieszkać (wohnen) u. dgl. m.

2) Die Zeitwörter der inchoativen Classe sind alle Derivata Ihre Ableitung ist sehr einfach und regelmässig, indem man nur das Biegungsthema des Stammworts zu einem weichausgehenden Verbalstamm der a-Classe erweitert. Das Stammwort ist meistens ein Beiwort, wie bieleć (weiß werden) von biały (weiß), czernieć (schwarz werden) von czarny (schwarz), drożeć (theuer werden) von drogi (theuer) kruszeć (mürbe werden) von kruchy (mürbe) u. s. w., u. s. w. Die Endung -ki wird bei der Ableitung bisweilen weggelassen, wie in ciężeć (schwer werden) von ciężki, rzedzieć (dünner, flüssiger werden) von rzadki (dünn, selten), bisweilen aber beibehalten, wie in cieńczeć (dünn werden) von cienki, dziczeć (wild werden) von dziki. Bisweilen ist das Beiwort nicht in derselben Form vorhanden, z. B. bledniec von blady (blaß), bisweilen findet es sich gar nicht vor, wie bei botwieć (vermodern), drętwieć (erstarren), brzmieć (schwellen), lenieć (sich mausern). Andere Inchoativa kommen von Hauptwörtern her, wie chwaścieć (mit Unkraut verwachsen) von chwast (Unkraut), dnieć (dämmern) von dzień (Tag), kamienieć (versteinern) von kamień, skaleczeć (verkrüppeln) von kaleka (Krüppel), niszczeć (zu nichte werden) von nic (niszcz, vgl. §. 80, Anm 2) u. dgl. m.

3) Die transitive Classe enthält viel Derivata, die theils aus Hauptwörtern, theils aus Beiwörtern herkommen, z. B. aus Hauptwörtern: chmielić (mit Hopfen versetzen) aus chmiel c Hopfen), dziedziczyć (erben) aus dziedzic (Erbe), gnieździć

(nisten) aus gniazdo (Nest), zagościć (einquartiren) aus gość (Gast), zakamienić (steinigen) aus kamień, niszczyć (vernichten) aus nic, cielić się (kälbern) aus cielę (Kalb) u. d. m.; aus Beiwörtern: zadłużyć (verlängern) aus długi (lang), bogacić (bereichern) aus bogaty, uciszyć (zum Schweigen bringen) aus cichy (still), usprawiedliwić (rechtfertigen) aus sprawiedliwy (gerecht), polepszyć (verbessern) aus lepszy, oswoić (zueignen) aus swoj, u d. m. Die Endung - ki fällt bei dieser Ableitung meistens weg: von krótki (kurz) kommt skrócić (verkürzen), von blizki (nahe) zbliżyć (nähern), von daleki (fern) oddalić (entfernen), von słodki (süß) słodzić (versüßen), von szeroki (breit) rozszerzyć (verbreiten), doch, wie gewöhnlich: zdziczyć (wild machen) von dziki. Von Partikeln kommen uprzedzić (zuvorkommen) von przed (vor), przeciwić się (sich widersetzen) von przeciw (gegen) u. a. Wie viel Zeitwörter von der transitiven Classe Derivata sind, läßt sich nicht mehr genau bestimmen. Verdächtig sind immer solche, die einen starken Zusammenstoß von Consonanten im Stamm haben oder mehrsilbig sind, wie bzdurzyć (dummes Zeug schwatzen), krztusić (sich räuspern, krtań heißt die Luftröhre), bałamucić (betrügen) u. dgl. m. — Die intransitive Classe enthält nur Primitiva.

B) Verba liquida.

§. 92. Die v. liquida der zweiten Hauptabtheilung werden alle nach einem Muster gebogen, nämlich:

Praes.	ciągnę, ich ziehe	Imp.	ciągniéj (ciągnij)
	ciągniesz		ciągniéjmy (ciągnijmy)
	ciągnie		ciągniéjcie (ciągnijcie)
	ciągniemy	Ger. act.	ciągnąc
	ciągniecie	Part. act.	ciągnący, a, e
	ciągną	Praet. ger.	ciągnąwszy (pociągnąwszy)
Praet.	ciągnął, ciągnęła, ciągnęło	Praet. impers.	ciągnięto und ciągniono
	ciągnęli, ciągnęły	Part. pass.	ciągnięty, a, e und ciągniony, a, e
Inf.	ciągnąć	Subst. verb.	ciągnienie (seltener ciągnięcie).

§. 93. **Ueber die Biegung, Bedeutung und Ableitung der v. liquida zweiter Hauptabtheilung.**

I) 1) Die Ableitungssilbe, durch welche der Stamm der v. liquida der zweiten Hauptabtheilung erweitert ist, ist - ną -, - nę -, - nię -, oder genauer ausgedrückt, n - n mit einem unbestimmten Vocal dazwischen. Das Biegungsthema geht also auf n aus, und sie schließen sich daher in ihrer Biegung am nächsten den v. liquidis auf n der ersten Hauptabtheilung an. Doch wird man leicht in dem Paradigma ciągnę, ciągnął, ciągnąć mehrere wesentliche Abweichungen von dem Paradigma pnę, piął, piąć bemerken. In dem letztern wird nämlich der Stammvocal im Präsens, im Imperativ und in den activischen Participien ausgestoßen, im Präteritum, im Infinitiv und in den passivischen Participien dagegen beibehalten. In den v. liquidis der zweiten Hauptabtheilung ist die Ableitungssilbe, n - n, der gebogene Theil des Worts, vor welchem die Wurzelsilbe (ciąg -) unverändert bleibt. Indem nun in der liquiden Ableitungssilbe der Vocal im Präsens und den dahin gehörenden Formen ausgestoßen wird, und dadurch die beiden n zusammenrücken, so ist es natürlich, daß sie nur als **ein** n lauten können, und daher auch nur eins geschrieben wird; ciągnę ist statt ciągnnę und steht in demselben Verhältniß zu ciągnięty wie pnę zu pięty (§. 89, 2te Abth.). Eine zweite Abweichung von den v. liquidis auf n der ersten Hauptabtheilung wird man leicht selbst bemerken, daß nämlich die letztgenannten im Präteritum und den dahin gehörigen Formen durchgängig den ersten Wurzelbuchstaben vor dem Wurzelvocal erweichen, während in den v. liquidis zweiter Hauptabtheilung der Anfangsbuchstabe der Ableitungssilbe im Präteritum und Infinitiv hart bleibt, und die Erweichung erst in den passivischen Participien eintritt. Endlich können diese letztern auch nach der Analogie der transitiven Classe der vorigen Conjugation gebildet werden, was eigentlich nur eine falsche Afterbildung ist, und in keiner andern slawischen Sprache stattfindet, aber im Polnischen hat sie großentheils die echten Formen verdrängt; die Endung - niony ist häufiger als - nięty und besonders im Verbalhauptwort ist - nienie viel häufiger als - nięcie.

2) Viele Zeitwörter von der gegenwärtigen Classe werden im Praet. als v. muta erster Hauptabtheilung gebogen, und zwar nicht nur solche deren Wurzel zugleich als v. mutum vorhanden ist, nicht nur bodnę, bodnąć hat im Praet. bodł, nicht nur kładnę, kładł, kładnąć, miotnę, miotł, miotnąć, rosnę, rosł, rosnąć, sieknę, siekł, sieknąć (vgl. §. 88), sondern auch solche, die in den übrigen Formen nur als liquida zweiter Hauptabtheilung existiren, so daß hier eine große Menge von v. mutis im Praet. zum Vorschein kommen, die nur in dieser Zeitform als solche existiren, z. B. pęknę, pękł, pęknąć (bersten, platzen), lipnę, lipł, lipnąć (sich ankleben), milknę, milkł, milknąć (schweigen), bladnę und blednę, bladł, bladnąć und blednąć (erblaßen), schnę, schnął und schł, schła, schło, schnąć (vertrocknen) und viele andere. Wie mehrere v. muta bloß ihr Präsens auf - nę bilden, haben wir schon gesehen (§. 88).

3) Das Verbum pomnę, pomniesz, pomniał, pomnieć (erwähnen) mit seinen compositis, wie wspomnieć (erwähnen, erinnern), przypomnieć (jemand an etwas erinnern), zapomnieć (vergessen) u. dgl., bildet sein Präsens nach der gegenwärtigen Classe, sein Präteritum und Infinitiv aber nach der intransitiven Classe der vorigen Conjugation; in den passivischen Participien tritt aber dann die Analogie der liquida wieder ein; es heißt zapomnięty und zapomniony; das Verbalhauptwort wird wohl immer zapomnienie, wspomnienie u. dgl. sein.

II) Die v. liquida der zweiten Hauptabtheilung bedeuten eine augenblicklich vorübergehende Handlung, und bilden somit den conträren Gegensatz zu der frequentativen Classe der vorigen Conjugation. Sie sind die eigentlichen słowa jednotliwe der slawischen Sprachen, an welchen diese Eigenschaft der Bedeutung positiv ausgedrückt ist, während die übrigen Nichtfrequentativa (die der ersten Hauptabtheilung und die der transitiven und intransitiven Classe) nur insofern jednotliwe sind, als ihre Form sie nicht bestimmt als częstotliwe anzeigt. Man könnte daher die gegenwärtige Classe im Gegensatz zu der frequentativen die aoristische nennen. Es giebt fast kein Zeitwort der aoristischen Classe, was nicht

in irgend einer andern Classe ein entsprechendes stammverwandtes Wort hätte. Wenn es von derselben Wurzel ein Zeitwort der frequentativen Classe giebt, so steht es zu dem verwandten Worte der aoristischen Classe in dem Verhältniß der fortdauernden Handlung zu der vorübergehenden; wenn es dagegen von einer der andern Classen oder von der ersten Hauptabtheilung ein verwandtes Wort giebt, so steht dieses in dem Verhältniß der einfach angegebenen zu der bestimmt als vorübergehend bezeichneten Handlung, z. B. dźwigać (tragen) - dźwignąć (heben), pękać (bersten, Risse bekommen) - pęknąć (knallend zerplatzen), mijać (vorüberwandern, vorübergleiten, verfließen) - minąć (vorübergehen), pływać (schwimmen, segeln) - płynąć (irgend wohin segeln), krzykać (in einem fort schreien) - krzyczeć (schreien), - krzyknąć (aufschreien), miotać (hin und herfegen) - mieść (fegen, kehren) - miecić (schleudern) - miotnąć (ausfegen, werfen), siekać (hacken) - siec (hauen) - sieknąć (einen Hieb thun), trząść (schütteln) - trząsnąć (erschüttern), stać (stehen) - stanąć (stehen bleiben), milczeć (schweigen) - milknąć (still schweigen, verstummen), klęczeć (knieen) - klęknąć (niederknieen), golić (rasiren) - golnąć (dasselbe im scherzenden Sinne, d. h. jemand auf irgend eine Weise hart mitnehmen, hauen), walić (wälzen) - walnąć (tüchtig schlagen, prügeln) u. dgl. Uebrigens ist es merkwürdig, daß im Verhältniß zur transitiven Classe das Zeitwort der aoristischen Classe doch meistens ein Intransitiv ist; die Wurzel scheint früher in die aoristische Classe getreten zu sein, und erst später zur Bildung eines Transitivs gedient zu haben, z. B. chłodnąć (kalt werden) - chłodzić (kühlen), gasnąć (erlöschen, ausgehen) - gasić (löschen), moknąć (naß werden) - moczyć (einweichen) u. dgl.

III) Abgeleitet werden die Zeitwörter dieser Classe aus denen der ersten Hauptabtheilung, indem die Ableitungssilbe, n - n, der ursprünglichen Wurzel unmittelbar angehängt wird.

a) Aus v. puris, z. B. stać - stanąć, wić - nawinąć (aufwinden), zawinąć (einwickeln), pluć - plunąć, wyplunąć (ausspucken). Wenn das Stammwort ein weiches purum der a-Classe ist, so schlägt sein Stammvocal der bekannten Regel gemäß (§. 15) vor n in o über, z. Beisp. chwieję, chwiać -

chwionąć (wehen, wanken), wieję, wiać - wionąć (wehen), zieję, ziać - zionąć (athmen), doch auch ziewnąć in der Bedeutung: gähnen. Bei einigen sind die Stammwörter erster Hauptabtheilung nicht vorhanden, obgleich die Frequentativa in folgerechter Form da sind, wie pływać - płynąć, mijać - minąć, kiwać, - kinąć und kiwnąć (winken), suwać - sunąć (schieben), bisweilen sind auch die Frequentativa nicht da, wie bei słynąć (berühmt sein), verwandt mit słychać, słuchać, słyszeć (§. 91, III, A. 1, d), runąć (hinstürzen).

Das -j des Imp. wird in diesen Zeitwörtern unmittelbar angehängt, z. B. stań, stańmy, stańcie.

b) Von v. mutis werden sie ebenfalls einfach abgeleitet durch die Endung - nąć, z. B. bodę, bość - bodnąć, siekę, siec - sieknąć, trząsę, trząść - trząsnąć, grązę, grąźć - gręznąć u. dgl. Sehr oft ist das v. mutum nicht vorhanden, sondern nur das Frequentativum, Transitivum oder Intransitivum, z. B. bękać - bęczeć - bąknąć (summen), brzękać, brząkać - brzęczeć - brzęknąć, brząknąć (klirren), mrukać - mruczeć - mruknąć (murren), mrugać - mrugnąć (blinzeln), władać - władnąć (herrschen), warczeć - warknąć (knurren), głuszyć (betäuben) - głuchnąć (taub werden) und viele andere. Wenn am Ende der Wurzel sk, st oder zg steht, wird vor dem n, um die Aussprache zu erleichtern, nur der Zischlaut beibehalten, der andere Buchstabe fällt weg, z. B. błyskać - błysnąć (blitzen), ciskać - cisnąć (werfen, drücken), trzaskać - trzasnąć (krachen), chrzęstać - chrzęsnąć (klirren), świstać - świsnąć (pfeifen), ślizgać - śliznąć (glitschen) u. dgl. m., was vielleicht seinen Grund darin haben kann, daß die abgeworfenen Laute nicht mit zur Wurzel gehören; doch wird die Regel nicht immer beobachtet, z. B. chustać - chustnąć (schaukeln), parskać - parsknąć (sprudeln, schnauben), piszczeć - pisknąć (pfeifen) u. a. Wenn die Wurzel auf einen Lippenlaut ausgeht, so geht dieser bisweilen vor dem n zu Grunde, z. B. topić (versenken), - tonąć (versinken), gibać (biegen), - gubić (verderben) - ginąć (zu Grunde gehen), doch auch gibnąć in der Bedeutung: biegen, skrzypać (knarren), - skrzypić (geigen, fiedeln) - uskrzynąć (quetschen, klemmen), spać (schlafen) - zasnąć (einschlafen), dessen Frequentativum zasy-

piać ist (vgl. §. 91, I, 6 und III, B, 1, d); doch kommen auch nicht wenig Beispiele vor, wo der Lippenlaut erhalten wird, wie in kapać - kapnąć (tropfen, träufeln), siepać - siepnąć (peinigen), lipnąć (klebrig sein) u. dgl., indessen sehen wir doch hier, was es mit dem unter den liquidis erster Hauptabtheilung angeführten Verbum giąć (biegen) für eine Bewandtniß hat; dieses ist nämlich weiter nichts als ein aus der Wurzel gib - in gibać abgeleitetes Zeitwort auf - nąć, das also ginąć gelautet hat; das Präsens von ginąć ist ginę, aus diesem entsteht aber leicht durch schnelle Aussprache gnę, und als man erst dieses hatte, so bildete man nach der Analogie von pnę, piął, pięty, piąć - gnę, giął, gięty, giąć, und leitete Frequentativa ab wie zaginać, doginać und Beiwörter wie giętki (biegsam), was aber auch gibki heißt, und dieß ist die echte Form. Daher die sonderbar unregelmässige und aller polnischen Analogie widerstrebende Gestalt dieser Wurzel, indem die Afterweichung des g, das (gie), hier vor einem Nasaldiphthong vorkommt, was sonst unerhört ist (§. 8). Zusammenziehung in der Wurzel kommt häufig vor, z. B. żedz - żgnąć (brennen, sengen), tykać - tknąć, dotknąć (berühren), pchać, popychać - pchnąć, popchnąć (stoßen) u. dgl. Auf ähnliche Weise verhält es sich mit rznąć (schneiden), was mit rzezać (zimmern) zusammenhängt, obgleich man nach falscher Analogie Frequentativa daraus gebildet hat, als ob es ein liquidum der ersten Hauptabtheilung wäre; die Frequentativa zu urznąć, oberznąć heißen nämlich urzynać, obrzynać u. dgl., obgleich doch rznę, rznął, rznięty, rznąć richtig gebogen wird, und nicht wie gnę, giąć in die Conjugation der ursprünglichen v. liquida übergeht (vgl. §. 89, Anm. 3).

c) Aus wirklich vorhandenen v. liquidis erster Hauptabtheilung werden meines Wissens keine Verba der aoristischen Classe abgeleitet. Den Wörtern płonąć (in Flammen stehen), verw. mit palić (brennen), und chłonąć, pochłonąć (verschlingen), scheint eine solche Ableitung zum Grunde zu liegen. Ferner scheint das v. compos. pomnieć (erinnern, erwähnen) und die aus ihm weiter zusammengesetzten wspomnieć (erwähnen), przypomnieć (jemand an etwas erinnern), zapomnieć (vergessen) u. dgl. (oben I, 3), ein Versuch zur Ab-

leitung eines aoristischen Zeitworts aus einer fließenden Wurzel zu sein. Sie haben nämlich offenbar ein dreifaches Biegungsthema, erstens ein v. liquidum erster Hauptabtheilung, das mit dem in einer ganz andern Bedeutung vorhandenen Verbum mnę, miał, miąć (§. 89) gleichlautend wäre; diese Wurzel zeigt sich in der Bildung ihrer Frequentativa wspominać, zapominać u. dgl. und in den Hauptwörtern pamięć (Erinnerung, Gedächtniß) und wzmianka (Erwähnung); zweitens ein Verbum der intransitiven Classe, mnię, mniał, mnięć, das in andern slawischen Sprachen wirklich vorhanden ist, z. B. im Böhmischen mniém, mnieł, mniéti (meinen); aus diesem Thema ist das Präteritum und der Infinitiv gebildet, so wie auch, wie wir schon oben gesehen haben, (§. 91, III, A, 1, d), das abgeleitete Verbum mniemać (meinen); drittens endlich ein Verbum der aoristischen Classe auf - nąć, das dem Präsens, dem Imperativ und sämmtlichen Participien zu Grunde liegt. Dieses heißt im Altslawischen pomięnąti worin man die Anknüpfung der Endung - nąti (poln. - nać) an die Wurzel mię - (m - n) deutlich sieht. Da aber eine solche Bildung im Polnischen eine Unmöglichkeit ist, denn ein Nasaldiphthong vor m, n und r ist hier unerhört, so hat man den Wurzelvocal ausgestoßen und das n, worauf die Wurzel ausgeht, mit dem n, womit die Ableitungssilbe anfängt, in eins zusammenfließen lassen; zapomnięty ist statt zapomnnięty, und im Präsens und was damit zusammenhängt, wo noch dazu die zwei n der Ableitungssilbe zusammenrücken, ist zapomnę statt zapomnnnę; die Wurzel ist in den Buchstaben -mn- enthalten.

d) Die Ableitungssuffixa t und ch kommen auch in dieser Classe vor, z. B. szczebiotnąć (zwitschern, picken mit dem Schnabel), uśmiechnąć się (lächeln), dmuchnąć (blasen) u. a. Bisweilen findet doch dieß nicht Statt im aoristischen Zeitwort, obgleich das Suffix sich im Frequentativum vorfindet, z. B. szepnąć (flüstern), freq. szeptać, trzepnąć (zwitschern, schlagen mit Flügeln), freq. trzepiotać, und wir haben schon oben die Vermuthung ausgesprochen, daß der Abfall des t, k und g nach Zischlauten bei der aoristischen Bildung eben hierin seinen Grund haben könnte (b).

e) Derivata der aoristischen Classe giebt es nur wenige, die alle aus Beiwörtern herkommen, wie słabnąć (schwach werden), ślepnąć (blind werden), bladnąć (erblaßen) u. dgl.

Ueber das Zeitwort der unvollendeten und vollendeten Handlung (verbum imperfectivum et perfectivum, słowo niedokonane i dokonane).

§. 94. Wenn man die bisher aufgestellten Paradigmata übersieht, wird man finden, daß weder die verschiedenen Zeiten der Vergangenheit, noch die künftige Zeit in der polnischen Conjugation zum Ausdruck kommen, und doch folgt es von selbst, daß diese Begriffe im Polnischen ebenso nothwendig sind wie in jeder andern Sprache. Wie sie hier ausgedrückt werden, haben wir in diesem Capitel zu betrachten. Die slawischen Sprachen können sich, wie die deutsche, zum Ausdruck der fehlenden Zeitformen der Zusammensetzung mit Hülfszeitwörtern bedienen; dieses dient aber nur als eine zweite Aushülfe; auf der ersten Stufe ihrer Entwickelung haben sie sich eines andern ihnen ganz eigenthümlichen Mittels bedient, um ihre Conjugation zu vervollständigen.

A) Man kann nämlich in der polnischen, so wie überhaupt in jeder slawischen Sprache, alle Zeitwörter in zwei Classen eintheilen, słowa niedokonane und dokonane; die ersteren bedeuten eine fortdauernde Handlung, weswegen ihre Präsensform die Bedeutung der jetzt dauernden Gegenwart hat, und ihr Präteritum bedeutet die Dauer der Vergangenheit, wie das lateinische und griechische Imperfectum, die letztern dagegen bedeuten eine augenblicklich vorübergehende Handlung, weshalb ihr Präteritum die Bedeutung der vorübergehenden oder vorübergangenen Vergangenheit hat, wie das lateinische Perfectum, ihr Präsens aber, weil der Slawe sich die Gegenwart immer als dauernd vorstellt, nur die Bedeutung eines Futurums haben kann, z. B. widzę, ich sehe, widział, er sah — zobaczył, er hat gesehen, zobaczę, ich werde sehen. Das Letztere wird nicht befremden, wenn man sich an solche deutsche Redensarten erinnert, wie: ich komme gleich, um drei Uhr reise ich ab, morgen gehe ich ins Theater u. dgl. wo das Präsens ebenfalls wegen der eigenthümlichen

momentanen Bedeutung des Zeitworts schlechthin als Futurum angewendet wird.

Anm. Auch ist diese ganze Erscheinung sonst nicht unbekannt. Im Griechischen ist das Verbum τυγχάνω, ἐτύγχανον (Thema: τυγχαν-) ein słowo niedokonane, τεύξομαι ἔτυχον (Thema: τυχ-) ein słowo dokonane, γιγνώσκω, ἐγίγνωσκον (Thema: γιγνωσκ-) — γνώσομαι, ἔγνων (Thema: γνω-), τύπτω, ἔτυπτον (Thema: τυπτ-) — τύψω, ἔτυπον (Thema: τυπ-), τέμνω, ἔτεμνον (Thema: τεμν-) — τεμῶ, ἔτεμον (Thema: τεμ-) u. dgl. In den klassischen Sprachen haben die słowa niedokonane und dokonane einander gegenüber ihre Selbständigkeit verloren, und sind so in eins verschmolzen, daß die Formen des einen mit denen des entsprechenden andern einen gemeinschaftlichen Cyklus von Biegungsformen ausmachen, in den slawischen Sprachen sind sie so auseinander gehalten, daß immer zwei und zwei selbständige Verba einander suppliren.

Die Elemente zu dem Verhältnisse zwischen den Zeitwörtern der unvollendeten und vollendeten Handlung waren in den slawischen Sprachen schon gegeben in dem Gegensatz zwischen der frequentativen und aoristischen Classe. Doch ist der Gegensatz von częstotliwe und jednotliwe mit dem von niedokonane und dokonane keineswegs einer und derselbe, denn ob auch ein Zeitwort eine nothwendig als vorübergehend zu denkende Handlung bezeichnet, so folgt daraus noch nicht, daß dessen Präsens futurische Bedeutung haben soll, oder daß sein Präteritum nothwendig als aoristisch oder perfectivisch aufzufassen sei, z. B. siec heißt hauen, bladnąć, erblaßen, niknąć, verschwinden, und ob man sich auch diese Handlungen nicht leicht anders als momentan denken kann, so braucht doch darum nicht siekę, bladnę, niknę, ich werde hauen, erblaßen, verschwinden zu heißen, sondern kann ebensowohl ich haue, ich erblaße, ich verschwinde, bedeuten, wie es in diesen drei Beispielen wirklich der Fall ist. Dieses hängt vom Sprachgebrauch ab, und wie dieser Sprachgebrauch sich im Polnischen entwickelt, haben wir hier zu betrachten.

1) Es giebt Wörter der ersten Hauptabtheilung, die vom Hause aus dokonane sind, wie dam, ich werde geben, dać, rzekę, ich werde sagen, rzec, imę, ich werde nehmen, jąć paść, fallen; diese Wurzeln werden, indem sie durch Ableitung in die frequentative Classe treten, niedokonane, als dawam oder daję, ich gebe, rzekam, rzekać sagen, imam, imać, nehmen, padam, padać, fallen. Andere Zeitwörter der ersten Hauptabtheilung, die entweder vom Hause aus nd. sind, oder deren Gebrauch als d. durch eine spätere Bewegung der Sprache in Vergessenheit gerathen, bilden sich aus zu d. indem sie in die aoristische Classe treten, z. B. stoję, ich stehe, stać - stanę, ich werde stehen, stanąć (heißt auch: still stehen, inne halten), bodę, ich stoße, steche, bość - bodnę, ich werde stoßen, bodnąć, miotę, mieść - miotnę, miotnąć (fegen, kehren), siekę, siec - sieknę, sieknąć (hauen), żegę, żedz - żgnę, żgnąć (sengen), trząsę, trząść - trząsnę, trząsnąć (schütteln), chwieję, chwiać - chwionę, chwionąć, wieję, wiać - wionę, wionąć (wehen), zieję, ziać - zionę, zionąć (athmen), pluję, pluć - plunę, plunąć (spucken), und vielleicht noch einige andere als simplicia zum Theil veraltete Wörter. Doch sind kłaść und kładnąć beide nd.

2) Sehr oft steht ein Zeitwort der frequentativen Classe zu einem der aoristischen in dem Verhältnisse eines nd. zum d., wo kein Stammwort der ersten Hauptabtheilung vorhanden ist, z. B. czerpać - czerpnąć (schöpfen), dźwigać - dźwignąć (tragen, heben), migać, migotać - mignąć, mgnąć (flackern, blinzeln), mijać - minąć (meiden, vorübergehen), miotać - miotnąć (fegen, kehren), pchać - pchnąć (stoßen), rąbać - rąbnąć (hauen), sięgać - sięgnąć (erreichen), tykać - tknąć (berühren), plwać - plunąć (spucken), und viele andere. Wenn es von derselben Wurzel zugleich ein Zeitwort der intransitiven Classe giebt, wie dieß bei vielen Verbis, die einen Schall oder sonst eine starke Bewegung ausdrücken, der Fall ist, so ist auch das Intransitivum, so wie das Frequentativum, nd., z. B. krzykać, krzyczeć - krzyknąć (schreien), świstać, świszczeć - świsnąć pfeifen, błyskać, błyszczeć - błysnąć (blitzen), drgać, drżeć - drgnąć (zittern) u. a. Ueberhaupt sind alle Verba der frequentativen Classe, wenn sie nicht composita sind, nd., bis

auf eine einzige Ausnahme, nämlich: każę, ich werde befehlen, kazać. Dagegen sind die Verba der aoristischen Classe in der Regel d. (als composita sind sie es alle), aber diese Regel hat freilich viel Ausnahmen; pływać und płynąć (schwimmen), suwać und sunąć (schieben), dychać und tchnąć (athmen), pałać und płonąć (brennen, in Flammen aufgehen), milczeć und milknąć (schweigen), sind alle nd., und überhaupt giebt es nicht wenig Zeitwörter der aoristischen Classe, die als simplicia immer nd. sind, wie ciągnąć (ziehen), garnąć (zusammenscharren), głuchnąć (taub werden), ślepnąć (blind werden), kwitnąć (blühen), łaknąć (hungern), marznąć (frieren), pragnąć (dürsten), schnąć (vertrocknen), niknąć (verschwinden), słynąć (berühmt sein) u. dgl. m.

3) Die Zeitwörter der transitiven Classe haben eine Neigung zur Bedeutung des słowo dokonane, was in der Energie und Bestimmtheit, welche die transitive Bedeutung mit sich führt, seinen Grund hat. Doch zeigt dieses sich nur im Verhältniß zur frequentativen Classe, während diejenigen Transitiva, die aus wirklich vorhandenen Zeitwörtern der ersten Hauptabtheilung abgeleitet werden, merkwürdigerweise immer nd. sind; nieść und nosić (tragen), wieść und wodzić (führen), wieźć und wozić (fahren) wlec und włóczyć (schleppen), idę, szedł, iść und chodzić (gehen) sind alle nd. Dagegen sind nicht wenig Zeitwörter der transitiven Classe vom Hause aus d., von welchen mehrere ihre verwandten primitiven słowa nd. in der frequentativen Classe haben; so chwytać - chwycić (greifen), skakać - skoczyć (springen), stąpać - stąpić (treten), ruchać - ruszyć (in Bewegung setzen); so chybić (fehlen), kupić (kaufen), wrócić (wenden), puścić (loslassen), rzucić (werfen), strzelić (schießen), stawić (stellen), miecić (werfen), trafić (treffen), zwyciężyć (siegen), przeciwić się (sich widersetzen) u. a., die alle d. sind; doch sind die meisten nd, wie czynić (thun), bawić (unterhalten), palić (brennen), golić (rasiren) u. s. w. Von den Verbis der transitiven Classe, die d. sind, werden als nd. eine neue Art Frequentativa abgeleitet, die den weichen Consonant der transitiven Classe vor dem a des Frequentativs behalten (§. 91, III, B, 1, d); so chybić (d) - chybiać (nd), stawić - sta-

wiać, trafić - trafiać, strzelić - strzelać, zwyciężyć - zwyciężać, uderzyć - uderzać (schlagen), rzucić - rzucać (vgl. §. 19), wrócić - wracać, puścić - puszczać, zdradzić - - zdradzać (verathen), auch ruszać ist gewöhnlicher als ruchać. Bisweilen tritt das auf diese Weise von dem Transitivum abgeleitete Frequentativum erst als comp. zu jenem in das Verhältniß des nd. zum d. sadzić und sadzać (setzen) sind beide nd., aber posadzać - posadzić sind nd. und d., so auch toczyć und taczać (drehen, wälzen), aber nataczać - natoczyć, mienić und mieniać (wechseln), aber odmieniać - odmienić (ändern), mówić und mawiać (sprechen), aber namawiać - namówić (überreden), śpię, śpisz, spał, spać und sypiać (schlafen), aber zasypiać - zaspać (verschlafen) u. s. w. Gewiß sind alle Frequentativa, die vor dem a einen weichen Mitlaut haben, durch eine solche Ableitung entstanden, wie mieszać oder mięszać (mischen, böhmisch míchati), macać (tasten), hulać (herumstreichen) u. dgl. Sonderbar ist es aber, daß obiecać (versprechen) ein d. ist (man sagt aber lieber przyrzec); das nd. ist obiecywać. — Die Zeitwörter der intransitiven Classe sind fast alle nd.; daß sie, wie die der transitiven Classe, als d. in Verhältniß zu den primitiven Zeitwörtern der frequentativen Classe treten, wie in latać - lecieć (fliegen), ist ein seltener Fall.

4) Dieses ganze bisher beschriebene Verfahren ist aber mitten in seiner Entwickelung gehemmt worden, indem ein anderes Mittel zur Bildung der słowa d., auf welches der Sprachgebrauch unterdessen aufmerksam geworden, ihm gleichsam queer in den Weg gekommen ist. Dieß ist die Zusammensetzung des Zeitworts mit einer Präposition. Die Präposition, indem sie die Bedeutung des Zeitworts etwas modificirt und genauer bestimmt, hält eben durch diese schärfere Bestimmung die fließende Bedeutung des verbum simplex (słowo niezłożone) auf einem bestimmten Momente fest, und das słowo złożone wird so zum słowo dokonane, z. B. biedz heißt laufen, pobiedz heißt eigentlich hinlaufen, aber pobiegę, ich laufe hin, wird gebraucht in der Bedeutung: ich werde laufen, czytam, ich lese, przeczytam, ich lese durch, heißt soviel als: ich werde lesen, so brać - zabrać (nehmen,

das leztere heißt eigentlich: wegnehmen), znać-poznać (kennen), zwać - nazwać (nennen), czekać - poczekać (warten), czynić - uczynić (thun), topić - utopić (versenken), słyszeć - usłyszeć (hören), nocować - przenocować (übernachten), niemieć - oniemieć (stumm werden), pragnąć - zapragnąć (dürsten) u. s. w. u. s. w. Indessen sieht man leicht, daß ein Mittel wie dieses nur auf einer frühen kindlichen Stufe der Sprache ganz genügen kann. Denn erstens macht die Zusammensetzung mit einer Präposition nicht nur das słowo nd. zum d., sondern sie verändert zugleich die Bedeutung des Worts, und es folgt daher von selbst, daß obgleich das compositum meistens ein d. ist, es doch nicht als ein dem simplex entsprechendes d. angewendet werden kann, wenn es durch die Zusammensetzung zu einem ganz andern Begriffe geworden ist. Die meisten simplicia haben mehrere composita, z. B. biedz hat ausser pobiedz noch wybiedz, auslaufen, zbiedz zusammenlaufen, zabiedz, vorrennen, zapobiedz, vorbauen; brać hat ausser zabrać auch wybrać, herausnehmen, zebrać, sammeln, rozebrać, zerlegen, ubrać, ankleiden, przebrać, umkleiden, obrać, wählen; zwać hat ausser nazwać, auch pozwać, vorladen, wyzwać, herausfodern, wezwać, anrufen, odezwać się, sich vernehmen lassen; czytać hat ausser przeczytać auch wyczytać, etwas woraus ersehen, poczytać, etwas wofür halten, u dgl. m. Diese composita sind alle d., aber die meisten weichen in ihrer Bedeutung so wesentlich von dem simplex ab, daß ihr Präsens, obgleich es futurische Bedeutung hat, doch nicht als Futurum des simplex benuzt werden kann, so wenig wie das leztere ihnen den Mangel der präsentischen Bedeutung ersezen kann. Manches v. simplex hat unter seinen vielen compositis kein einziges, das ihm als eigentliches entsprechendes dokonane dienen kann, z. B. ciec, rinnen - dociec, wohin fließen, auch: etwas auskundschaften, einsehen, uciec, fliehen, przeciec, durchfließen, ściec, herunterfließen; dziać, wirken, handeln, thun, - podziać, wohin legen, odziać, bekleiden, nadziać, füllen, zadziać, verstecken, u. dgl. m. Zweitens ist nicht jedes comp. nothwendig ein d., sondern dieses hängt vom Sprachgebrauch ab; so wenig wie der Gegensaz von

częstotliwe und jednotliwe, so wenig ist auch der von niezłożone und złożone mit dem von niedokonane und dokonane einer und derselbe; leżeć, liegen, und należeć, angehören, nosić, tragen, und przynosić, bringen, wodzić, führen, und dowodzić, wohin führen, auch: beweisen, umieć, können, und rozumieć, verstehen u. dgl. m. sind alle nd.

5) Um diesem Mangel abzuhelfen muß die Sprache wieder zu ihrem frühern Verfahren zurückkehren, und die Ergänzung der Conjugation durch die verschiedenen Classen der Zeitwörter aufs neue aufnehmen, was aber jetzt mit dem neuen Verfahren in Verbindung, durch welches es eine Weile unterbrochen war, in einer neuen Gestalt auftritt.

a) Wenn die Wortbildung von einem Zeitwort der ersten Hauptabtheilung ausgeht, ist es das gewöhnlichste Verfahren, daß ein comp. dem nd. der ersten Hauptabtheilung als d. dient, und überhaupt sämmtliche composita słowa dokonane sind, die dann in ihrer neuen Bedeutung präsentische Formen dadurch erhalten, daß man aus ihnen wieder Zeitwörter der frequentativen Classe ableitet, z. B. znam, ich kenne, poznam, ich mache mich (künftig) damit bekannt, ich werde kennen, poznawam oder poznaję, ich mache mich jetzt damit bekannt, ich sehe es ein, so auch wyznam, ich werde gestehen, wyznawam, ich gestehe, u. dgl., so bić (nd.), schlagen, - obić (d), prügeln, zabić (d), tödten - obijać (nd.), zabijać (nd.), siać (nd.) sähen. — nasiać (d.) — nasiewać (nd.) drauf sähen, piec (nd) - upiec (d.), backen, wypiec (d.), ausbacken - wypiekać (nd.), ciąć (nd.), schneiden - przeciąć (d.), durchschneiden, - przecinać (nd), brać (nd.) - zabrać (d) - zabierać(nd.), u. s. w. Wenn das v. simplex der ersten Hauptabtheilung schon vom Hause aus d. ist, so bleibt das Verhältniß dasselbe, nur mit dem Unterschied, daß dann sowohl simplex als comp. erster Hauptabtheilung d. sind, und erst das von dem letztern abgeleitete Frequentativum nd. wird, z. B. dać (d.), nadać (d.), podać (d.), geben - nadawać, podawać (nd.), rzec (d), sagen, przyrzec (d.), versprechen, - przyrzekać (nd.), u. a.

Anm. 1. Einige bedienen sich erst der auf zweiter Hand abgeleiteten Frequentativform, wie tłuc (nd.) - utłuc, roztłuc (d.) - roztłukiwać (nd., zweites Frequentativ

statt roztłukać), zerschlagen, so auch: lądz (nd.), brüten, — wylądz (d.), ausbrüten, - wylęgać und wylęgiwać (nd.); auch scheint der Sprachgebrauch etwas ähnliches vor Augen gehabt zu haben in grać (nd.), spielen, - wygrać (d.), gewinnen, - wygrywać (nd.) wo man vielmehr wygrawać erwarten sollte. Ein ähnlicher Fall ist es, wenn das zusammengesetzte Frequentativ wie aus einem Hauptwort abgeleitet wird, wie in jąć (d.), nehmen, pojąć (d.), begreifen, nająć (d.) miethen, - pojmować (nd.), najmować (nd.), wo die alte Sprache poimać, naimać hat, so auch znajdę, znaleźć (d.) - znajdować (nd.), finden, früher znachodzić. (vgl. Anm. 3).

Anm. 2. Wenn sich neben dem Zeitwort erster Hauptabtheilung ein Verbum der aoristischen Classe schon als simplex gebildet hat, sei es in derselben Bedeutung oder als dessen dokonane, so übt dieses auf die composita oft einen merklichen Einfluß aus, indem die zusammengesetzten dokonane ganz oder zum Theil die aoristische Form beibehalten, so wić (nd.), winden - winąć (d.) - nawijać (nd.), aufwinden - nawinąć (d.), wiać (nd.), wehen - wionąć (d.), nawiać (d.), nawionąć (d.) - nawiewać (nd.), ziać (nd.), nach Luft schnappen, - zionąć (d.), Athem holen, ziewnąć (d.), poziewnąć, gähnen, wyzionąć (d), ausdünsten - poziewać (nd.), wyziewać (nd.), pluć, plwać (nd.) - plunąć, wypluć, wyplunąć (d.) - wypluwać (nd.), ausspucken, rość, rosnąć (nd.), wachsen, - urość (d), urosnąć (d.), narosnąć (d.) - narastać (nd.), zuwachsen, stać (nd.), stehen - stanąć (d.), dostać, Präs. dostanę (d.) bekommen, zostać, Präs. zostanę (d.), zurückbleiben - dostawać (nd), zostawać (nd.), u. a.

Anm. 3. Endlich bilden einige Zeitwörter erster Hauptabtheilung, aus denen schon abgeleitete v. simplicia der transitiven Classe als nd. vorhanden sind, ihre zusammengesetzten nd. ebenfalls in transitiver Form, wie nieść (nd.), nosić (nd.), tragen - przynieść (d.), bringen, - przynosić (nd.), wieść (nd.), wodzić (nd.),

führen - dowieść (d), hinzuführen, - dowodzić (nd). wieźć (nd.), wozić (nd.), fahren - dowieźć (d), hinzufahren - dowozić (nd.), leźć (nd.), łazić (nd), kriechen - zaleźć (d.) - załazić (nd), iść, szedł (nd.), chodzić (nd.), gehen - dojść (d.), wohin kommen - dochodzić (nd.).

Anm. 4. Umieć, können, obgleich ein comp. von mieć, haben, ist nd., und das von umieć zusammengesetzte rozumieć, verstehen, ebenfalls, und erst von diesem aus geht der gewöhnliche Proceß vor: - porozumieć (d), dorozumieć (d.), - porozumiewać (nd.), dorozumiewać (nd.). Das von piać abgeleitete zusammengesetzte Freq. śpiéwać, singen, wird als Primitiv betrachtet; sein d. heißt nicht śpiać, sondern zaśpiéwać (unten b). Die comp. von być bilden ihre futurische Präsensformen aus będę, z. B. dobyć, Präsens dobędę (d.), hervorlangen - dobywać (nd.).

b) Wenn die Wortbildung von einem Zeitwort der frequentativen Classe ausgeht, bildet in der Regel die Zusammensetzung mit einer Präposition ein słowo d., und für die neue Bedeutung kommt durch Ableitung eines zweiten Frequentativs ein słowo nd. zu Stande, z. B. czytać (nd.), lesen - przeczytać (d), durchlesen - przeczytywać (nd.), czekać (nd.), warten - poczekać (d), oczekać (d.) - oczekiwać (nd.), erwarten, u. s. w.

Anm. 1. Eine andere Methode ist die, daß die słowa d. unabhängig von der Zusammensetzung durch die aoristische Endung - nąć gebildet werden, so daß die Verba der frequentativen Classe, simplicia sowohl als composita, sämmtlich nd. sind, die der aoristischen Classe aber, wenigstens als composita, sämmtlich d. sind, z. B. dźwigać (nd.), tragen, heben, podźwigać (nd). - dźwignąć (d.), podźwignąć (d.), mijać (nd.), przemijać (nd.), vorbeigehen, - minąć (d), przeminąć (d.), ścigać (nd.), dościgać (nd.) - doścignąć (d.), ciągnąć (nd.), ziehen, - dociągnąć (d.), herbeiziehen - dociągać (nd.), wyknąć (nd.), sich gewöhnen, - zwyknąć (d.), przywyknąć (d.) - przywykać (nd.), łkać (nd.), łknąć (nd.), łykać (nd.) - łyknąć (d), połknąć (d.) - połykać

(nd.), verschlingen, pływać (nd.), płynąć (nd.), schwimmen, fließen - popłynąć (d.), przepłynąć (d.) - przepływać (nd.), herüberschwimmen u. dgl.

Anm. 2. Bei solchen, die in der Wurzel eine Zusammenziehung erlitten haben, kommt es bisweilen vor, daß in den compositis die zusammengezogene Frequentativform die Bedeutung des słowo d. hat, die offene dagegen die des nd, wie pchać (nd) stoßen - napchać (d.), vollstopfen - napychać (nd), ssać (nd) saugen, - wyssać (d), aussaugen - wysysać (nd.), tkać (nd.), weben, tykać (nd) berühren - natkać (d.), einstopfen, spotkać się (d.), sich begegnen - natykać (nd.), spotykać się (nd.)

c) Wenn die Entwickelung der Formen von der transitiven Classe ausgeht, werden in der Regel durch Zusammensetzung słowa d. gebildet, und von diesen wieder in der neuen Bedeutung derivate Frequentativa mit Beibehaltung des weichen Charakterconsonanten der transitiven Classe als słowa nd. abgeleitet, z. B. bawić (nd.), aufhalten - zabawić (d.) unterhalten, zbawić (d.) erlösen - zabawiać (nd.), zbawiać (nd.), robić (nd.), machen - zrobić (d.), przerobić (d.) - przerabiać (nd.), umarbeiten, uczyć (nd.) - nauczyć (d.) - nauczać (nd.), lehren, gasić (nd.), löschen - zgasić (d.) zagasić (d.) - zagaszać (nd.), auslöschen, wrócić (d.), zurückkehren, wieder geben, zwrócić (d.), wenden - wracać (nd.), zwracać (nd.), u. s. w.

Anm. 1. An den Erweichungen der Zisch- und Zungenlaute gehen dieselben Veränderungen vor, wie bei der Bildung der 1 P. S. und 3 P. Pl. des Präs. und der Participia (§ 91, I, 5, vgl. §. 19). Von der Regel, daß ein o in der Wurzelsilbe im Frequentativum zu a werden muß (§. 91, III, B. 1, d), sind einige Derivata ausgenommen, deren Ableitung aus andern Redetheilen zu stark in die Augen springt, um den aus dem Stammworte bekannten Wurzelvocal verändern zu können, wie różnić (nd) - rozróżnić (d) - rozróżniać (nd.), unterscheiden, von różny, verschieden, ostrzyć (nd.) - zaostrzyc (d.) - zaostrzać (nd.), schärfen, von ostry, scharf, kończyć (nd.) endigen - skończyć, zakończyć (d.) - zakończać (nd.), von koniec,

Ende, u. a.; doch gilt dieß keineswegs von allen Derivatis, z. B. pomnożyć (d.) - pomnażać (nd.), vermehren, von mnogi, viel, przysporzyć (d.) - przysparzać (nd.), vermehren, von spory, groß, pozłocić (d.) - pozłacać (nd.), vergolden, von złoto, Gold, powtórzyć (d.) - powtarzać (nd.), wiederholen, von wtóry, der zweite, u. dgl. m.

Anm. 2. Einige haben zusammengesetzte nd. in der Form von primitiven Frequentativis, wie przekroić (d.), durchschneiden - przekrawać (nd.), napoić (d.), tränken, - napawać (nd.), aber wpoić (d.), (einflößen) - wpajać (nd.), otworzyć (d.), öffnen - otwierać (nd.). Andere bedienen sich erst der zweiten Form solcher Frequentativa, wie służyć (nd.), dienen - usłużyć (d.) - usługiwać (nd.), bedienen, patrzyć (nd.), sehen - opatrzyć (d.), versehen - opatrywać (nd.), oder bilden sie auf - ować, wie stąpić (d.), treten, nastąpić (d.), folgen - następować, trąbić (nd.), trompeten - wytrąbić (d.) - wytrębować (nd.), ausposaunen, kupić (d.), kaufen, przekupić (d.), bestechen - kupować (nd.), przekupować (nd), wieder andere bilden aus sich selbst neue Frequentativa heraus (vgl. §. 91, III, B, 1, c), wie chrzcić (nd.), taufen - ochrzcić (d.), przechrzcić (d.) - przechrzciéwać (nd.), umtaufen, drwić (nd.), spotten - wydrwić (d.), durch Betrug gewinnen - wydrwiwać (nd), mszyć się (nd.), als Moos hervorkommen - omszyć (d.), bemoosen - omszywać (nd.), wątpić, (nd.) zweifeln - powątpić (d.), woran zweifeln - powątpiewać (nd.).

d) Ueber die intransitive Classe läßt sich keine allgemeine Regel aufstellen, weil die Zahl dieser Zeitwörter zu klein ist, um eine sichere Regel zur Entwickelung kommen zu lassen. Einige bilden nur słowa d. durch Zusammensetzung, ohne aus diesen weitere Bildungen zuzulassen, wie grzmieć (nd.), donnern - zagrzmieć (d.), kipieć (nd.), sieden - wykipieć (d.), słyszeć (nd.), hören - usłyszeć (d.), u. dgl. m. Wenn sich aber zusammengesetzte nd. aus ihnen entwickeln, so folgen sie theils der Analogie der transitiven Classe, besonders

wenn zugleich die Form des simplex zwischen der transitiven und intransitiven schwankt, wie myśleć und myślić (nd.), denken - domyśleć się (d), vermuthen - domyślać się (nd.), wiercieć und wiercić (nd.), bohren - wywiercić (d.) wywiercać, (nd.), theils nehmen sie, wie die zuletzt (s. Anm. 2.) angeführten Abweichungen der transitiven Classe, primitive Frequentativformen an, oder bedienen sich dieser in ihrer abgeleiteten zweiten Gestalt, was sich dann wieder auf verschiedene Weise mit transitiven u. aoristischen Formen vermischt, wie milczeć (nd.), schweigen — zamilczeć und zamilknąć (d.) - zamilczać und zamilkać (nd.), pomnieć (d.), wspomnieć (d.), erwähnen, erinnern, zapomnieć (d.), vergessen - wspominać (nd.), zapominać (nd.), rżać (nd., statt rżeć, vgl. §. 91, I, 6), wiehern - ein dok. fehlt - poryzać (nd.), wiedzieć (nd.), wissen - powiedzieć (d.), sagen, erzählen, dowiedzieć się (d.), sich erkundigen, odwiedzić (d.), besuchen - powiadać (nd.), dowiadywać się (nd.), odwiedzać (nd.), widzieć (nd.), sehen - przewidzieć (d.), voraussehen - przewidywać (nd.), siedzieć (nd.), sitzen - dosiedzieć (d.), bis wohin sitzen bleiben, posiedzieć (d.), dass. - dosiadywać (nd.), posiadywać (nd.), (posiadać gehört zu posieść, besitzen), lecieć (d.), fliegen, przelecieć (d.), vorbeifliegen - latać (nd.), przelatywać (nd.), chcieć (nd.), wollen - zechcieć (d.), zachcieć (d.) - zachciewać (nd.), verlangen, gelüsten, u. dgl.

e) Die inchoative Classe ist keiner andern Bildung fähig, als der von słowa d. durch Zusammensetzung, wie blednieć (nd.), blaß werden - zblednieć (d), drożeć (nd.), theuer werden - podrożeć (d). u. s. w.

Anm. Nur brzmieć schwellen, und mdleć, ohnmächtig werden, bilden neue Frequentativformen nach der Art der vorhergehenden Classen: nabrzmieć (d.)-nabrzmiewać (nd)., omdleć (d.) - omdlewać (nd).

f) Die aoristische Classe ist auch nur der Zusammensetzung fähig, wie bladnąć (nd.), erblaßen - zbladnąć (d.), pobladnąć (d.), płynąć (nd.), schwimmen, segeln - popłynąć (d.), u. dgl.

Anm. Nur chłonąć (nd.), verschlingen — pochłonąć (d.), bildet nach der Analogie der transitiven Classe: po-

chłaniać (nd.). Von rznąć und giąć (statt gnąć) ist schon oben gesprochen (§ 93, III, b).

g) Von einigen wenigen compositis werden die słowa nd. und d. durchgängig oder zum Theil aus verschiedenen Wurzeln hergenommen; so die comp. von glądać und źrzeć (sehen), wie doglądać (nd.) - dojrzeć (d.), hinsehen, mit den Augen erreichen, aber daneben findet sich als nd. doch auch doględywać und dozierac (das Letztere ist mit dem wspomnieć - wspominać (§. 93, III, c) zu vergleichen), oglądać und oględywać (nd), besehen - obejrzeć (d), przeglądać (nd), durchsehen - przejrzeć (d.), aber auch - przezierać (nd.) u. s. w.; so die comp. von kłaść und łożyć (legen), wie dokładać (nd.), zulegen - dołożyć (d.), zakładać (nd.), anlegen - założyć (d.), u. s. w.; auch die comp. von chodzić und iść (oben a, Anm. 3) können hieher gerechnet werden, insofern chodzić nur mit dem Praet. szedł gemeinsame Wurzel hat, nicht aber mit den Praes. und Inf. idę, iść. Andere bedienen sich verschiedener Stämme von derselben Wurzel, wie die comp. von jechać, Praes. jadę, und jeździć (fahren, reiten), so dojadę, dojechać (d.), heranfahren, heranreiten, dojeżdżam, dojeżdżać (nd), odjechać (d.) - odjeżdżać (nd.) u. s. w.; sich nicht erinnern heißt nie pamiętać (nd.) - nie pomnieć (d.).

Ueberhaupt sieht man, daß der Sprachgebrauch, obgleich nicht regellos, doch ziemlich willkührlich mit dem Material verfährt, und daß die allgemeinen Regeln der Grammatik in vielen Fällen nicht genügen können, wo nur das Wörterbuch Aushülfe geben kann. Auf ein vollständiges Aufzählen aller Ausnahmen kann es in einer Grammatik nicht ankommen, da die Abweichungen der Sprache sich doch besser durch Uebung lernen, als durch ein mühsames Auswendiglernen von Wortregistern, die man doch nicht im Gedächtniß behalten kann.

B) So reich und mannigfach das System der słowa nd. und d. in den slawischen Sprachen entwickelt ist, so hat es doch auch seine Mängel, indem es, so zu sagen, vom Zufall abhängig ist, ob ein Verbalbegriff in allen seinen Zeiten zum Ausdruck kommt, oder nicht.

1) Es giebt eine nicht unbeträchtliche Zahl von słowa nd.,

die eines entsprechenden d., ganz entbehren, entweder weil sie keine composita haben, oder weil ihre comp. in der Bedeutung vom simplex zu stark abweichen, z. B. mieć, haben, modlić się, beten, raczyć, belieben, śmiać, wagen, woleć, lieber wollen, wróżyć, weissagen, żebrać, betteln, łasić, wedeln, schmeicheln, u. dgl. m. Um diese im Futurum gebrauchen zu können, muß die polnische Sprache sich, wie die deutsche, der Zusammensetzung mit dem Hülfsverbum bedę, ich werde, bedienen. Die andern slawischen Sprachen thun das ganz auf dieselbe Weise, wie es im Deutschen geschieht, indem sie das Hülfsverbum in Verbindung mit dem Infinitiv bringen, für die polnische Sprache ist es aber eigenthümlich, daß dieses nur Statt finden kann, wenn das Hülfswort nach dem Infinitiv steht; steht aber das Hülfswort vor dem andern Zeitwort, was meistens der Fall ist, so läßt man statt des Infinitivs das Präteritum folgen, z. B. ich werde haben, kann heißen będę miał, miała oder mieć będę; ich werde beten, będę się modlił, modliła oder modlić się będę; ich werde lieber wollen, będę wolał, wolała oder woleć będę u. s. w. — Demnach können auch andere słowa nd., denen ihre entsprechende d. doch nicht abgehen, ähnliche zusammengesetzte Futura bilden, um die künftige Zeit als fortdauernd festzuhalten (czas przyszły niedokonany); man kann z. B. sagen będę żałował und pożałuję, je nachdem man sich die künftige Reue als dauernd vorstellt oder nur als einmal eintretend, z. B. tego zawsze będę żałował, das werde ich immer bereuen, aber pożałujesz kiedyś tego, das wirst du einst bereuen. Dagegen kann das zusammengesetzte Futurum nie von einem słowo d. gebildet werden; man kann sagen, będę mówił, ich werde reden, aber nicht będę namówił, ich werde überreden, weil dieß namówię heißt, es sei denn, daß man z B. będę go namawiał sagen wollte, in dem Sinne: ich werde mich bestreben ihn zu überreden.

2) Das System der słowa nd. und d. brachte kein Plusquamperfectum zu Stande. Will man im Polnischen ein solches haben, so bildet man es durch Zusammensetzung des Präteritums des Hülfsworts mit dem Präteritum des betreffenden Zeitworts, von welchen immer dasjenige, was zuerst steht, die

Personalendungen annimmt, das andere aber nicht, z. B. ich hatte gelesen, heißt czytałem był, czytałam była oder byłem czytał, byłam czytała; die erstere Weise ist die gewöhnlichste. Aber das Plusquamperfectum (czas zaprzeszły) ist im Polnischen nicht viel im Gebrauch, weil der Pole sich in der Regel mit seinem Präteritum des słowo d. begnügt, dessen Bedeutung als historisches Präteritum (wie der griechische Aoristos) ihn das Bedürfniß eines bestimmten Plusquamperfectums nicht fühlen läßt.

3) Noch muß bemerkt werden, daß das Praet. ger. von den słowa nd. höchst selten oder so gut als nie gebraucht wird; man sagt nicht czytawszy, kochawszy, czyniwszy, stawszy, piekłszy u. dgl., ob auch in alten Büchern dergleichen Beispiele vorkommen mögen, aber wohl: przeczytawszy, ukochawszy, uczyniwszy, dostawszy, upiekłszy; wir haben daher in der Conjugation bei dieser Form überall ein compositum angeführt. Andererseits haben die słowa d. durchaus kein activisches Participium; man sagt nicht umrąc, pokryjąc, powiedząc, dozwoląc, sondern umierając, pokrywając, powiadając, dozwalając u. dgl. Die einzige Ausnahme ist będąc, sonst finden sich nur in alten Büchern und selten Ausdrücke wie nie pomniąc, nierzkąc (d. h. nie rzekąc).

§. 95. Archaismen in der Conjugation.

A) Im Hülfszeitwort. 1) Das alte Präsens des Hülfszeitworts haben wir schon oben erwähnt (§. 84, 1); es findet sich vollständig in dem alten Psalter der Königin Margarethe aus dem vierzehnten Jahrhundert, nnd lautet wie folgt:

Einzahl	Zweizahl	Mehrzahl
jesm (oft)	jeswa (54, 15)	jesmy (32, 21-22; 43, 19)
jeś (oft)	jesta	jeście (81, 6)
jest (oft, aber 103, 26: jeść)	jesta (22, 5; 39, 15 und öfters)	są (oft).

Wo seine Formen zu Suffixen geworden sind (vgl. §. 84), findet man bisweilen ch statt s, z. B. z pełności jego mychmy wszyscy wzięli (Bibl. Krak. 1599, Joh. 1, 16), co wiémy, mówiémy, a cochmy widzieli, świadczymy, (ib. Joh. 3, 11),

nazbytechmy bezpieczni (J. Kochanowski, wróżki), ożeniłech się, ich habe geheirathet (Volkslied). Wir haben hierin eine noch ältere Form des Hülfszeitworts zu sehen, denn das s ist eine Erweichung des ch.

2) Für das Präteritum hat das Hülfswort im Slawischen ursprünglich zwei Formen, eine, die als eigentliches Präteritum dieses Zeitworts fungirt, und also: ich war, du warst u. s. w. heißt, und eine andere, die im Altslawischen die Bedeutung, ich wurde, hat, im Polnischen aber als verbindendes Präteritum dient (§. 83 und 84), d. h. entweder die Bedingtheit der Rede anzeigt, oder einen Folgesatz anknüpft. Die erstere Form ist im Altpolnischen sehr selten, da ich war, du warst u. s. w. sonst immer był jesm, była jesm, był jeś u. s. w., byli są u. dgl. heißt, man kann sich aber nach dem Altslawischen und der sonstigen polnischen Analogie das polnische Präteritum ohngefähr folgendermaaßen construiren:

biech	biechwa	biechom
biesze	biesta	bieście
biesze (Ps. Kr. M. 104, 36)	biesta	biechą (ib. 77, 34).

Die zweite Form oder das verbindende Präteritum kommt häufig vor, und lautet in seiner ursprünglichen Correctheit, wie folgt:

bych (oft)	bychwa (J. Kochan., szachy)	bychom (66, 2 und öfters)
by (9, 34; 27, 1; 79, 3)	bysta	byście (47, 12)
by (oft)	bysta (118, 37)	bychą (oft).

Statt bychom findet man im sechszehnten Jahrhundert häufig bychmy, z. B. ktoś jest, żebychmy dali odpowiedź tym, którzy nas posłali (B. Kr. 1599, Joh. 1, 22), und es kann zweifelhaft sein ob das jetzt gebräuchliche bysmy aus by und jesmy verschmolzen, oder durch Erweichung aus bychmy entstanden ist. Die ältere Form des verbindenden Präteritums ist in dieser Periode im Begriff der neuern Platz zu machen, z. B. oby kto dał ten lud pod rękę moję, żebych sprzątnął Abimelecha (ib. Richt. 9, 29), aber: któregom ja nie godzien, żebym rozwiązał rzemyk u trzewika jego (ib. Joh. 1, 28).

B) In andern Zeitwörtern. 1) a) Von v. puris erster und zweiter Hauptabtheilung auf a kommen Präsensformen vor, wo die Suffixa mit Bindevocal angeknüpft sind, z. B. kto znaje moc gniewu twego (Ps. Kr. M. 89, 13), mąż głupi nie poznaje i szalony nie urozumié tego (ib. 91, 6), wylewaję przed obliczem jego modlitwę moję, i zamąt moj przed nim powiedaję (141, 2), gdy podnaszaję ręce moje ku kościołu świętemu twemu (27, 2).

b) Die Suffixa des Dualis, - wa, - ta, - ta, zeigen sich im Präsens dann und wann, jedoch nicht so oft, wie man erwarten sollte, z. B. oczy jego na ubogiego źrzyta (Ps. Kr. M. 9, 30), pospołu niemądry i szalony zginieta (48, 9) miłosierdzie a prawda przejdzieta oblicze twoje (88, 15). — In den Volksliedern kommt der Dualis häufig vor, z. B. już jedziewa od ołtarza, jużeś jest moja; in der ländlichen Volkssprache hört man ihn auch, aber meistens in der Bedeutung des Plurals, entweder eigentlich, wie gdziez (gdzież) my teraz poniesiewa nase kurcątka (nasze kurczątka), nase kapłony, nase gzybki (grzybki) i jagody? (bei Tańska), oder uneigentlich, wie: rzekł do siebie: sprobujwa; nim dojdziewa do cmentarza, kawał ci drogi (bei Wojcicki), so in der Anrede: rzekł do chłopaka: jutro pojdzieta do wróżki (bei dems.); ehemals nannte man das dwoić komu. Von der 1. P. Dual. giebt es auch eine Form auf - ma, z. B. my do ślubu dziś jedziema, Wié to Pan Jezus, Matka Najświętsza, czy go weźmiema (Volkslied).

2) a) Das Präteritum ist selten, und kommt nur in den allerältesten polnischen Denkmälern vor. Die mir bekannten Beispiele sind folgende: 1. P. S gdy molwich im, wywojowali przeciwo mnie darmo (Ps. Kr. M 119, 6), prze bracią moję i bliźnie moje molwach pokoj o tobie (ib. 121, 8). 3. P. S. wzywali są gospodna, a on wysłuchawa je, a we słupie obłoka molwasze k nim (ib. 98,7), o duszy o grzesznej sam Bóg pieczę ima, diabłu ją odejma, gdzieto sam króluje k sobie przyjma (Pieśń do Boga Rodzice, in der Abschrift von 1408, wo die von 1456 imiał, odejmał, przyjął hat), gdy zabije je, szukachą jego (Ps. Kr. M. 77, 38), wo zabije ohnezweifel ein Czechismus ist statt

zabija; man vergleiche das böhmische zabijém, zabijeti, rozwijém, rozwijeti, pomijém, pomijeti u. dgl., was im Polnischen zabijam, zabijać, rozwijam, rozwijać u. s. w. heißt*). 3 P. Pl außer dem szukachą in der letzt angeführten Stelle: usty swymi błogosławiachą, a sercem swym przeklinachą (ib. 61, 4), we mnie śpiéwachą, iż są pili wino (ib. 68, 15), juczachą w duszę prawego, a krew niewinną potępiachą (ib. 93, 21), a nie rzekli są, iżto mijachą: błogosławienie panowo na was! (ib. 128, 7), iż mię chwalechą, przeciwo mnie przysięgachą (ib. 101, 9), wo chwalechą (chwalić) als Zeitwort der intransitiven Classe behandelt ist, aber wahrscheinlich ist es nur ein Czechismus, denn eben die entsprechende Form chwalechu kommt in alten böhmischen Schriften nicht selten vor, obgleich das Zeitwort jetzt, wie im Polnischen, chwaliti und nicht chwaleti heißt. Man sieht, daß die vorkommenden Beispiele alle słowa nd.**) und v. pura***) sind. Für diese kann man also muthmaßlich ohngefähr folgendes Schema aufstellen:

S.	Pl.
molwach, wysłuchawach, molwich	molwachom, wysłuchawachom, molwichom
molwasze, wysłuchawa, molwi	molwaście, wysłuchawaście, molwiście
molwasze, wysłuchawa, molwi	molwachą, wysłuchawachą, molwichą,

jedoch ohne genaue Regeln für die Biegung angeben zu können.

b) Neben dem alten Präteritum ist schon im Psalter der Kön. M. das neuere im Begriff sich zu entwickeln. Die gewöhnlichste Form ist die, daß das Participium und das Hülfszeitwort getrennt neben einander stehen, wie es überall in den andern slawischen Sprachen bis auf den heutigen Tag sich ge-

---

*) Die böhmische Sprache bedient sich nämlich zur Ableitung von zusammengesetzten słowa nd. oft der inchoativen Form statt der frequentativen.

**) usiedli, was Ps. Kr. M. 101, 16 steht, kann ich nicht anders als wie ein Futurum auffassen, also eine Präsensform.

***) rozniemosą się (ib. 106, 12) ist gewiß nichts weiter als ein Schreibfehler für rozniemogli są się.

halten hat; es heißt rzekł jest, er hat gesagt, rzekł jesm, ich habe gesagt, rzekli są, sie haben gesagt, z. B. błogosławiony mąż, jen jest nie szedł po radzie niemiłościwych, i na drodze grzesznych nie stał jest, i na stolcu naglego spadnienia nie siedział jest (1, 1), ludzie myślili są prożność (2, 1), und so fast immer; nur in der 3 P. beider Zahlen kann das Hülfszeitwort auch ergänzt werden, z. B. ja jesm spał, i naspał jesm się, i wstał jesm, bo gospodzin przyjął mię (3, 5). Doch finden sich auch schon Beispiele von den jetzigen Formen vollständig ausgebildet, z. B. błogosławilismy (117, 25), und mit der jetzt gewöhnlichen Trennung: anismy zapomnieli ciebie (43, 19), góra Syon, na jejżeś przebywał w niej (73, 3) u. dgl. Es finden sich auch Dualisformen dieser neuern Art, da nicht nur das Präsens des Hülfszeitworts, sondern auch das Praet. Part. Act eine vollständige Dualisbiegung hat. Das Letztere wird nämlich so gebogen:

	m.	f.	n.	m.	f.	n
S.	był	była	było	słyzsał	słyszała	słyszało
D.	była	byle	była	słyszała	słyszele	słyszała
Pl.	byli	były	była	słyszeli	słyszały	słyszała

Man findet so: jenże pospołu semną słodkie brał jeś karmie, w domu bożém chodziła jeswa z przylubieniem (54, 15), wo auch J. Kochanowski in seiner versificirten Uebersetzung von den Psalmen es so ausgedrückt hat: obaswa swych tajemnic sobie się zwierzała, y do Pańskiego domu w miłości chadzała. Ferner: ręce jego w koszu służyle jesta (80, 6), wychód wód wywiedle jesta oczy moje, iże nie strzegle zakona twego (118, 136), zamętek i cieśnica należle jesta mię (118, 143), serce moje i ciało moje weseliła się jesta w bóg żywy (83, 2). Auch vom Dualis hatte man schon verschmolzene Präteritumsformen nach der neuern Art, z. B. ręce twoi wczynilesta mnie i stworzyły jesta mnie (118, 73), wo zugleich in stworzyły jesta die Verbindung des Hülfszeitworts im Dual mit dem Participium im Plural zu merken ist, so auch: odewróci oczy moi, bysta nie widziely prożności (118, 37); ferner: oczy moi mdlesta byle (Plsqpf., wie es scheint, 87, 9), und der

confuse Ausdruck: miłosierdzie a prawda pośrzatła jesta jemu (d. h. sobie, sie haben sich begegnet), sprawiedlność a pokoj całowalesta się są (84, 11). Die zusammengeschmolzene Dualisform des Präteritums hat sich auf dieselbe Weise wie die des Präsens unter dem Landvolk erhalten. Sie sagen robiłaswa, robiłasta, aber zugleich robiliswa, robilista, indem sie die Pluralisform des Particips für die Zusammensetzung verwenden. — Von dem neutr. plur. des activischen Particips der Vergangenheit giebt es auch Beispiele genug: bychą nie molwiła usta moja skutków ludzkich (16, 5), zastąpiła są mię sidła śmiertna (17, 6), nakłoniła są się królestwa (45, 6), niebiosa się rozkapała (67, 9). — Ein conditionales Plusquamperfectum hatte sich auch schon in der alten Sprache entwickelt, z. B. by lud moj słuszał był mię, israhel by po drogach moich był chodził; za nic snadź nieprzyjaciele ich uśmierzył bych był, i na zamącające je posłał bych był rękę moję (80, 12—13). —

3) Die Formen des Imperativs sind nicht so geregelt wie in der jetzigen Sprache. Die Anknüpfung des -j durch Bindevocal (die erweiterte Imperativendung -iéj) kommt nicht nur bei liquidis und zusammengezogenen mutis vor, sondern alle muta ziehen in der Regel diese längere Form vor. Man findet häufig Formen wie rzeczy (34, 3), d. h. rzeczéj (denn die Endung wird immer als einfacher I-Laut geschrieben, und ist vielleicht auch nur als ein vocalisirtes j zu betrachten), strzeży (36, 36), przejdzimy (94, 2) u. dgl., aber doch auch pojdźmy (94, 1), przynieście (95, 7) u. dgl. Ebenso findet man bei v. puris zweiter Hauptabtheilung auf -i das i des Biegungsthemas vor dem Suffix des Imperativs beibehalten, z. B. oświeci (d. h. oświecij, 30, 20), przychodzicie (przychodzijcie, 33, 5), sądzi (34, 1), uczyni (71, 13), chwalicie (95, 8), nawiedzi (26, 17) u. dgl., aber doch auch in Uebereinstimmung mit dem jetzigen Gebrauch: położ (26, 7), czyń (26, 20), uczyń (7, 1), nakłoń (30, 2), zapłońcie (30, 21), weselcie się (32, 1), słyszcie (33, 2), oświećcie (33, 5), pokłońmy (94, 7), zbaw (70, 2) u. dgl., aber für wybaw findet sich einmal wybaj (7, 1), indem das j als Erweichung an die Stelle des w getreten ist (§. 11). Nach der obigen

Analogie findet sich aber sogar płaczymy (statt płaczmy von płakać, 94, 7). Andererseits findet sich aber die unmittelbare Anknüpfung des Imperativsuffixes sogar bei v. liquidis zweiter Hauptabtheilung, wo man beinahe nicht begreift, wie die harte Form hat ausgesprochen werden können, z. B. wytargń (24, 18; 30, 19), padńmy (94, 7). —

4) Von dem activischen Gerundium kommt eine aus den andern slawischen Sprachen wohlbekannte Form, die ohne das c des Particips auf den bloßen Nasaldiphthong ausgeht, ziemlich oft vor. Ob aber dieser Nasaldiphthong ą oder ę gewesen, ist im Polnischen unmöglich zu entscheiden, da die Alten diese zwei Buchstaben in der Schrift nicht unterschieden, sondern beide durch ein durchstrichenes o bezeichneten. Auch können die andern slawischen Sprachen hier keinen Aufschluß geben. Das Verhältniß zwischen ą und ę ist nämlich im Altslawischen ein ganz anderes als im Polnischen; dort lautet der Nasaldiphthong nach einem harten Consonant immer ą, und nach einem weichen ę, eine Regel, welcher die altslawische Sprache in ihren Wurzelsilben immer mit der größten Consequenz folgt, und nur in den Biegungsendungen in einigen Fällen durch falsche Analogie oder anderweitigen spätern phonetischen Einfluß untreu wird. In den andern neuern slawischen Sprachen sind die Nasaldiphthongen zu Grunde gegangen, aber wenn man die Laute, worin sie sich verwandelt haben (u, ou - ja, je, i, e), in ihrem gegenseitigen Verhältniß genau betrachtet, so wird man überall die altslawische Regel bestätigt finden, ja im Böhmischen zeigt sie sich sogar mit noch größerer Consequenz in den Biegungsendungen als im Altslawischen selbst. Es würde uns zu weit führen, wenn wir das alles hier begründen wollten; zum Theil können wir auf die Vorrede verweisen. Aber im Polnischen verhält sich die Sache ganz anders. Es giebt hier nicht nur Wörter wie mąka; gąbka, sąd, rąk, dąb, ząb u. dgl., sondern auch męka (alsl. mąka), pędzić (altsl. pąditi), sędzia (altsl. sądija) ręka (altsl. rąka), gęś (altsl. gąś), będę (altsl. bądą) u. dgl., nicht nur miękki, szczęście, dźwięk, dziękować, ciężki u. dgl., sondern auch piąć (altsl. pięti), jądro (altsl. jędro), rząd (altsl. ried), glądać (altsl. ględati), wiązać (altsl. więzati) u. dgl. Die

Erweichung hat im Polnischen keinen Einfluß auf den Laut des Nasaldiphthongs, sondern der Unterschied zwischen ą und ę beruht auf ein ganz anderes Princip, nämlich auf die Quantität (§. 21). So lange die polnische Sprache Quantität hatte, war der Lautunterschied zwischen ą und ę nur Nebensache, und darum vielleicht auch nicht so stark ausgeprägt wie jetzt. Es ist wahrscheinlich nur ein unbestimmter Mischlaut gewesen zwischen ą und ę, und die Alten haben kein Bedürfniß gefühlt diese Laute verschieden zu bezeichnen. In einer spätern Periode, da man sie schon in der Schrift unterschied, werden sie auch bisweilen verwechselt, z. B. piąć statt pięć (Bibl. Krak. 1599, Job 4, 18), stępić statt stąpić, doględać (M. Bielski), oględać (Wujek). Es würde daher eine ganz müßige Untersuchung sein, ob der Nasaldiphthong ein ą oder ein ę sei in solchen Gerundiumsformen wie z. B. czakajω*) czakał jesm gospodna (Ps. Kr. M. 39, 1), jaż jest położył cuda na ziemi odejmujω boje aż do końca ziemie (ib. 45, 8), rozciągajω niebo jako skórę (103, 3), wczyniω albo budujω Jerusalem gospodzin rozproszenia Israhelska zbierze (146, 2), wywodzω obłoki od końca ziemie (134, 7), ty mszczω wszystkie nalezienia ich (98, 9), ty wstanω zmiłujesz się Syon (101, 14), zgromadzajω jako w pęcherz wody morskie, kładω w skarbiech głębokości (32, 7) u. dgl. Indem ich sonst in allen Citaten aus den Alten um der größern Deutlichkeit willen der jetzigen Orthographie folge, so habe ich doch bei diesen Gerundiumsformen die alte unbestimmte Bezeichnung des Nasaldiphthongs beibehalten müssen. Neben der alten Gerundiumsform findet sich auch die andere auf -c, z. B. osromoceni bądźcie myśląc mnie zła (34, 5), wielikoczyniąc zbawienia króla jego (17, 54), ja sogar auf - cy, z. B. anioł gospodnów goniący je (34, 7), wo die Verbindung ganz dieselbe ist, wie in dem vorhergehenden v. 6, wo es hieß: anioł boży przymącajω je. Das Gerundium wurde nämlich nicht nur gebraucht, wo die Verbindung adverbialisch war, sondern im Prädicat und in der

---

*) Da die Druckerei kein durchstrichenes o hat, bediene ich mich statt dessen eines griechischen ω. —

Apposition, während das adjectivische Part. Act. meistens nur im Attribut seinen Platz hatte, z. B. uczynił jesm się jako człowiek nie słyszący i nie imający w swych uszczech karania (37, 15). —

5) Von dem Ger. Prät. kommt eine ebenfalls aus den andern slawischen Sprachen wohlbekannte Form vor, die ohne das -szy auf das bloße -w ausgeht, z. B. Boże ty obróciw się ożywisz nas (84, 6), otworzycie mnie wrota sprawiedlności, wszeduw w nie chwalić będę pana (117, 19), ale ja wyjąw od niego miecz, uciął jesm głowę jego (ib. p. 1, v. 20). —

6) Von dem Part. Pass. war die jetzt fast ganz abgekommene unbestimmte Form (vgl. §. 64) auf -n, -na, -no früher sehr häufig, bis ins siebzehnte Jahrhundert hinein, z. B. poznan będzie gospodzin czyniω sądy (Ps. Kr. M. 9, 16), zbawiona mię uczyń (ib. 7, 1), mołwy gospodnowy śrzebro ogniem wypławiono, trzykroć skuszono, oczyszczono siedmkroć (ib. 11, 7), zjawiona są założenia ziem (ib. 17, 17), kazał jest i stworzona są (ib. 148, 5), przemocon był na miescu i zabit był od janczarzyna (Pam. jancz. Pol. p. 132), oto ten położon jest (Bibl. Krak. 1599, Luc. 2, 34), umarł i pogrzebion w Samir (ib. Richt. 10, 2). Es wird, wenn auch nicht mit vollkommener Consequenz, so doch ziemlich genau, überall gebraucht, wo das Participium im Prädikat steht, während dagegen im Attribut die jetzt allein gebräuchliche bestimmte Form zur Anwendung kommt; z. B. błogosławiony mąż, ein glücklicher Mann (Ps. 1, 1). —

7) Im Psalter der Kön. M. finden sich ein Paar Infinitivformen, die statt auf -ć auf -t ausgehen, was doch vielleicht nur Czechismen sind, wie lizat (71, 9), karat (93, 10). —

8) Ueber die Abweichungen der alten Sprache von der jetzigen können noch folgende Einzelnheiten bemerkt werden. Zeitwörter der frequentativen Classe, die von Hauptwörtern abgeleitet sind, wurden nicht immer auf -ować gebildet, sondern bisweilen einfach auf -ać (vgl. §. 91, III. B. 1, e), als ob der Stamm des Hauptworts eine Verbalwurzel wäre, z. B. panać statt panować (Ps. Kr. M. 21, 32), znamionać statt zna-

mionować (ib. 4, 7; 21, 19), sądać statt sądzić (118, 20); jedoch das letztere kann man auch nach der Analogie von stąpać und stąpić, skakać und skoczyć u. dgl. auffassen, so wie es sich gewiß verhält mit dem obenangeführten molwać und molwić (jetzt mawiać und mówić). Daß das Verbum mam, miał, mieć (haben) nichts weiter ist als das Frequentativum von jąć (nehmen), zeigt sich im Altpolnischen deutlich, denn es heißt nie anders als imam, imiał, imieć (10, 1; 67, 16; 10, 2; 21, 34; 12, 5; 17, 2; 77, 41 und öfters). Das Verbum piać (was in der alten Sprache singen heißt) hat im Präsens und den dahin gehörenden Formen nach russischer Weise poję, pojesz u. s. w., z. B. in den Imperativformen: pojmy (94, 2), pojcie (95, 1). Eine Erweichung im Stamm, wo man es nicht erwarten sollte, findet sich z. B. in skrzyli statt skryli (141, 4). Von chwiać findet man ein Frequentativum chwiejać (21, 7), was wohl nach jetziger Analogie chwiewać sein würde (§. 91, III, A, 1, a); hiermit können die jetzigen Frequentativa kajać się (büßen) und sprzyjać (gönnen) verglichen werden, deren Stammwörter erster Hauptabtheilung im Böhmischen vorhanden sind, als kám se, kál se, káti se und przeji, przál, przáti oder przéti. Von v. mutis kommen bisweilen in der Wurzel Zusammenziehungen vor, die jetzt nicht mehr gebräuchlich sind, wohl aber in andern slawischen Sprachen, z. B. von zażedz das Präs. 3 P. S.: zażże (38, 4), Imp.: zażży (25, 2), von rzec der Imp.: rcy (123, 1; 128, 1) Die Biegung der v. liquida ist sehr regelmäßig und correct; gnać hat im Präs. żonę, żeniesz, z. B. niedola mnie z karczmy żenie (Volkslied); es finden sich auch fließende Wurzeln, die man jetzt kaum mehr kennt, z. B. rozkwarła się ziemia (die Erde schmolz, 74, 3), so auch wosk rozkwirający się (21, 15); bisweilen zeigen sich doch Formen, die mehr an die Analogie anderer slawischen Sprachen erinnern, wie rozpostrzał für rozpostarł (105, 26), pożrzana für pożarta (106, 27). Die słowa złożone niedokonane von jąć nehmen nicht immer wie jetzt die Endung -ować an, sondern haben oft die regelmäßige Form, z. B. odimać*)

*) Die Schreibart ist odgimać nach böhmischer Weise, was hier von

(Ps. Kr. M. 21, 20), poimać (B. Kr. 1599, Richt. 15, 4). In der jetzigen Sprache ist das dokonane von spoczywać (ruhen) - spocząć, und wird wie ein liquidum erster Hauptabtheilung gebogen; das ist aber eigentlich ein Irrthum, denn spoczywać hängt mit czuć, czuwać zusammen, und hat mit począć, zacząć u. dgl. nichts zu thun; die alte Sprache hat richtig als liquidum zweiter Hauptabtheilung odpoczynę (ich werde ruhen, Ps. Kr. M. 4, 9; 54, 6), odpoczynie (ib. 15, 10), odpoczynęła (ib. 75, 8), odpoczynął (B. Kr. 1599, 1 Mos. 2, 2). Zur Vergleichung mit dem, was wir oben bemerkt haben über die Ableitung der Zeitwörter pomnieć, wspomnieć, zapomnieć u. s. w., führen wir hier einige alte Formen an: Präs. 3 P. Pl.: wspomioną (21, 29), Prät. Part. Act. wspomionął (41, 4; 77, 44; 97, 4; 102, 14), Imp.: wspomień (24, 6), Part. Pass.: wspomieniono (82, 4); es ist behandelt als v. liquidum zweiter Hauptabtheilung, aber mit Beibehaltung des Wurzelvocals; Ger. Act.: nie pomniąc (Skarga, post.) hält die Ableitung von mnieć fest. —

Die unbiegsamen Redetheile (particulae orationis, cząstki mowy).

§. 96. Ueber die Partikeln ist in einer Grammatik nur wenig zu bemerken. — 1) Ein unbiegsames Wort ist **Nebenwort** (adverbium, przysłowek), wenn es dazu dient, das durch ein Beiwort oder Zeitwort Ausgesagte näher zu beschreiben. Ein Nebenwort kann entweder ein Primitivum sein, wie tu (hier), tam (dort), nie (nicht) u. dgl., oder ein Derivatum. —

a) Von den primitiven Nebenwörtern sind die sogenannten Enklitika besonders zu erwähnen: α) Das Enklitikon ż (nach Vocalen), że (nach Consonanten), scheint das Wort, dem es angehängt wird, zu verstärken, und kann demnach entweder fragende Bedeutung haben, wie in cóż, was denn?, oder beziehende, wie in także, auch, von tak, so, tenże, taż,

---

Wichtigkeit ist, weil es beweist, daß die Aussprache wirklich od-imać gewesen, und nicht etwa odejmać, eine Vermuthung, wozu das jetzige odejmować verleiten könnte.

tož, der, die, das nämliche, oder auffodernde, wie bei Imperativformen, als dajże, gieb doch, u. s. w. Es kommt sehr häufig vor. β) Das Enklitikon li ist fragend und bedingend, z. B. nie boiszli się Boga, zboisz się powroza, fürchtest Du dich nicht vor Gott, so wirst Du dich vor dem Strick fürchten (Klonowicz). Es ist jetzt veraltet, ausser insofern es sich in der Zusammensetzung mehrerer Derivata zeigt, wie jeżeli, wenn, atoli, doch u. a. γ) Das Enklitikon ci, ć ist eine Pronominalform (§. 77, Anm. 5). δ) Auch das Enklitikon ś scheint eine Form von dem reflexiven Fürwort zu sein. Es hat die Bedeutung des deutschen irgend, z. B. cóś, irgend etwas, kiedyś, niegdyś, irgend einmal u. dgl.; zaś (aber) kommt von dem veralteten zasię (wieder), z. B. zasię będzie pragnął, er wird wieder Durst haben (B. Kr. 1599, Joh. 4, 13). Von diesem ś scheint das Enklitikon siś eine verdoppelte Form zu sein. —

b) Adverbia derivata sind entweder durch Ableitung oder Zusammensetzung gebildet. α) Von den erstern haben wir schon oben eine Classe erwähnt, die wie die Beiwörter comparirt werden können, und insofern auf dem Uebergang zu den biegsamen Redetheilen stehen (§. 70). Nach derselben Analogie werden mehrere gebildet, obgleich kein entsprechendes Beiwort da ist, wie konno, zu Pferde, pieszo, zu Fuß, darmo, vergebens, umsonst, prawie, beinahe, ledwo und ledwie, kaum, u. dgl. m., andere sind nur in der Form des Comparativs da, wie inaczej, anders, raczej, lieber, wczoraj, gestern; andere sind Casusformen von Hauptwörtern, wie jutro, morgen, chyba, es sei denn, razem, zugleich czasem od. czasami, bisweilen, u. wieder andere haben ihre eigene Formen, wie jednak, doch, jednakowo, jednakowoż, nichts desto weniger, wszak, wszakże, doch, dziś, heute. β) Durch Zusammensetzung sind viele Nebenwörter gebildet, wie pojutrze, übermorgen, nazajutrz, am folgenden Tag, teraz, jetzt, zaraz, gleich, oraz, zugleich, natychmiast, gleich auf der Stelle, nigdy, nie, nigdzie, nirgends, poniekąd, gewissermaaßen, dosyc und dość, genug, u. a. —

2) Wenn ein Nebenwort den in einem andern Worte ausgesprochenen Begriff in der Art beschreibt, daß es denselben in Verhältniß zu einer andern Handlung oder einem andern

Gegenstande setzt, und also zur Satz- oder Wortverbindung dient, wird es zum **Bindewort** (conjunctio, spojnik), wie iż, że, daß, kiedy, gdy, wenn, gdzie, wo, bo, denn, czy, ob, u. a. Das Bindewort steht in demselben Verhältniß zu dem Nebenwort, wie das beziehende und fragende Fürwort zu dem anzeigenden oder unbestimmten (jak - tak, kiedy - tedy, kędy - tędy, skąd - stąd, ile - tyle). Wenn über den Gebrauch der Conjunctionen etwas zu bemerken ist, so gehört es in die Syntax (§. 111).

3) Wenn das Nebenwort die Bedeutung einer Casusform näher bestimmt, wird es zum **Vorwort** (praepositio, przyimek). Was über den Gebrauch der Präpositionen zu bemerken ist, gehört in die Syntax (§. 106). Daß die Präpositionen auch zur Zusammensetzung mit Zeitwörtern dienen und wie, haben wir schon oben (§. 94) gesehen. Hier ist nur Folgendes zu bemerken: a) Es giebt Präpositionen, die ausschließlich zu diesem Gebrauch dienen, wie wy-, aus, z. B. wysłać, ausschicken, wybrać, herausnehmen, wz-, wez-, auf (was nicht von w und z zusammengesetzt ist), z. B. wzruszyć, aufregen, wspierać, wesprzeć, unterstützen, und pro-, z. B. prowadzić, führen. b) Nicht alle Präpositionen können mit Zeitwörtern zusammengesetzt werden, sondern nur do, na, nad, o, od, po, pod, przed (nur in przedstawić), przez, przy, u, w, z, za. c) Die Präpositionen bez, od, nad, pod, przed, w, z, nehmen sowohl freistehend als in Zusammensetzung mit Zeitwörtern und andern Redetheilen oft ein e am Ende an, wenn ein Zusammenstoß von Consonanten darauf folgt, z. B. bezecny, nichtswürdig, aber bezcenny, wohlfeil, beides von cena, Preis, odbierać, odebrać, wegnehmen, zbierać, zebrać, sammeln, wzywać, wezwać, anrufen, zbaw nas ode złego, erlös uns vom Uebel, u. dgl., dasselbe gilt auch von przez, aber nur nicht in Zusammensetzung mit Zeitwörtern, weil es hier in prze- abgekürzt wird, z. B. przełamać durchbrechen.

Anm. Dieses e ist ein Ueberbleibsel des vocalischen Auslauts, den jedes consonantisch geschlossene Wort in der slawischen Ursprache gehabt hat (§. 4). —

d) Die Präposition o heißt in Zusammensetzung oft ob-, obe-, z. B. obuwać, obuć, anziehen, obrzynać, oberznąć,

beschneiden, oglądać, obejrzeć, beschauen. Wenn das Zeitwort mit w anfängt, so wird dieses von dem b verdrängt, z. B. oblec von wlec, obalić von walić.

e) Die Präposition w wird mit dem Verbum iść durch ein n verbunden, wniść, hineingehen.

Anm. 1. Früher geschah dasselbe auch mit der Präposition wy, z. B. wynidzie (Ps. Kr. M. 16, 3), und im Böhmischen hat dieser Gebrauch ein weiteres Feld. Wahrscheinlich haben einmal alle Präpositionen, die auf Vocale ausgehen, einen solchen Nasalauslaut annehmen können; dadurch sind die nach Präpositionen gebräuchlichen Formen des dritten persönlichen Fürworts, niego, niej u. s. w, entstanden, indem das n vom Vorwort gleichsam übersiedelt ist.

Anm. 2. Die Präpositionen z und wz - nahmen vor r bisweilen ein d an, z. B. zdradzić, verrathen, von z und radzić, rathen. Früher sagte man auch wzdruszyć statt wzruszyć (Ps. Kr. M. 88, 34).

4) Bekanntlich giebt es auch etwas, was man Empfindungswort (interjectio, wykrzyknik) nennt; dieß ist aber gar kein Wort, sondern nur ein Geschrei, und die Grammatik hat damit nichts zu thun.

Wortfügungslehre (syntaxis, składnia).

§. 97. Die Sprache besteht zwar aus einer Masse von Wörtern, oder, richtiger ausgedrückt, die schon fertige Sprache kommt nur in dieser Gestalt zur Kenntniß des einzelnen Menschen, allein die Bedeutung, die das einzelne Wort hat, ist nur eine angenommene, theoretisch gelernte, und ohne wirkliches Leben, so lange sie nicht einem Gedanken zum Ausdruck dient. Dieß kann sie nur dadurch, daß das Wort sich mit andern zu einem Satze verbindet, denn ein Gedanke kann nur in einem Satze ausgedrückt werden.

Anm. Wenn bisweilen ein einzelnes Wort wirklich einen Gedanken ausdrückt, als Ausruf, als Antwort oder dergleichen, so ist das nur eine abgekürzte Weise zu sprechen, indem eigentlich ein ganzer Satz in dem Worte verborgen liegt. Es sind meistens Fürwörter und

Nebenwörter, die auf diese Weise gebraucht werden, und was dabei zu ergänzen ist, wird wohl immer entweder aus dem Zusammenhang oder aus der Sachlage klar sein. Dagegen gehören die eigentlichen Interjectionen (§. 96, 4) nicht hieher, denn diese drücken nur Gefühle und Empfindungen, aber keine Gedanken aus, und stehen daher auch ganz außerhalb der Sprache.

Das Wort bekommt nur Leben und praktische Bedeutung als Satzglied; als solches kann es entweder Subjekt oder Prädikat oder Nebenbegriff sein. Die zwei erstern sind die nothwendigen Glieder eines jeden Satzes, und der Sprechende kann sich vom Anfange an in seiner Muttersprache die Bedeutung eines Worts nicht anders eigen machen, als dadurch, daß er es als Subjekt oder Prädikat oder wenigstens als Objekt (denn das Objekt ist im Grunde nur ein passivisches Subjekt) in einem Satze anwendet. Dagegen setzt der Gebrauch eines Wortes als Nebenbegriff voraus, daß der Sprechende sich schon auf die genannte Weise mit ihm bekannt gemacht hat, und man kann daher sagen, daß der Nebenbegriff ein selbständiger Nebengedanke ist, der zu seinem Ausdruck einen eigenen Satz haben könnte, welchen aber der im Satze sich entwickelnde Hauptgedanke sich gleichsam unterworfen und in seinen Kreis hineingezogen hat. Wenn ich z. B. sage: H a n s g i e b t P e t e r e i n e n A p f e l, so ist die Vorstellung P e t e r ein Nebenbegriff, der zwar zur Vervollständigung des Gedankens nothwendig ist, aber ist doch gewissermaaßen nur als Gast zugegen im Satze, indem der Nebengedanke: P e t e r b e k o m m t e i n e n A p f e l, gleichsam von außenher in den Satz einverleibt worden, und dadurch seine Selbständigkeit verloren hat, und zum bloßen Satzglied geworden ist.

Im indoeuropäischen Sprachstamm haben alle alte und solche neuere Sprachen, die noch, wie die slawischen, von der alterthümlichen Gestalt das Wesentlichste beibehalten haben, eigene Biegungsformen zur Bezeichnung der Satzglieder als solche. Das sind die Casus. Diejenigen Casus, die zur Bezeichnung der wesentlichen und direkt nothwendigen Satzglieder dienen, nämlich Subjekt, Prädikat und Objekt, nennt man casus recti. Diejenigen aber, welche die nomina als Neben=

begriffe anzeigen, heißen casus obliqui. Casus recti sind in den slawischen Sprachen der Nominativ, der Instrumentalis, der Accusativ und der Vocativ, casus obliqui sind der Genitiv, der Dativ und der Localis. Die Endungen der casus obliqui sind durch Suffixa gebildet, die der casus recti dagegen, insofern sie wirklich ausgeprägte Formen haben, sind in der Regel nur Auslaute.

Subjekt (podmiot) und Prädikat (orzeczenie). Casus recti.

§. 98. Was Subjekt und Prädikat heißt, setzen wir als bekannt voraus. Es ist eine aus allen Sprachen wohlbekannte Regel, daß das Prädikat, sei es ein Nennwort oder ein Zeitwort, sich in allen seinen Formen nach dem Subjekt richten muß, so wie auch, daß ein Hauptwort, das in der Apposition, oder ein Beiwort, das als Attribut mit einem andern Hauptwort verbunden wird, sich in casus, numerus und genus nach dem Hauptworte richten muß, zu welchem es gehört. Wir halten es für überflüssig diese bekannte Regel mit Beispielen zu belegen. Wir betrachten nur hier und zum Theil im folgenden §. die eigenthümlichen polnischen Abweichungen von der allgemeinen Regel:

1) Das Prädikat kann nur dann die männliche Nominativendung der Mehrzahl annehmen, wenn das Subjekt eine männliche Personenbenennung ist; man sagt z. B. ci panowie wszystko słyszeli; ucznie oburzyli się na professorów; aber: konie przyszły; psy szczekały; ptaki śpiéwały. Wenn aber ausnahmsweise Thiernamen mit hartausgehender Wurzel die männliche Nominativendung in der Mehrzahl annehmen (§. 48, g), oder wenn solche Personennamen, die sonst in der Regel jene Endung haben, sie nicht annehmen, so richtet sich auch das Prädikat danach, z. B. ptaszkowie leśni śpiéwali; wilcy wyli; psi wpadli do izby; und andererseits: to były króle, das waren Könige! bardziej jeszcze, niżli złe sąsiady, gniewne na siebie Litwiny i Lachy, (Mickiewicz), zbliżały się rycerze i pany (ders.). Doch nicht immer, z. B. osłupieli na to hajdamaki, poczęli uciekać, ale wkrótce w oddaleniu się zebrali (Wojcicki).

2) Wenn mehrere Subjekte in der Einzahl ein gemein-

schaftliches Prädikat haben, so steht dieses natürlich in der Mehrzahl, z. B. matka i siostra były u nas; rolnictwo i swoboda zaludniają kraje i prawdziwe dają dostatki (Niemcewicz). Doch ist es nicht ungewöhnlich, wenn die verbundenen Subjekte abstrakte Begriffe sind, daß das Prädikat in der Einzahl folgt, oder sich nur nach einem derselben richtet, z. B. wychowanie i instrukcya ich była zupełnie zakonna (Kołłątaj), na nic się nam nie przyda ostróżność, przezorność i umiarkowanie, (Mochnacki), królom moc na poddane i zwierzchność dana (J. Kochanowski).

3) Wenn unter mehreren Subjekten eins eine männliche Personenbenennung ist, bekommt das Prädikat die männliche Nominativendung der Mehrzahl, z B. ojciec i córka grzeczni; jeździec i koń zabici.

Anm. Doch werden die Beiwörter każdy und oboi in der Regel sächlich gebraucht wenn sie sich in der Apposition gemeinschaftlich auf Mann und Weib beziehen, z. B. w noclegach ja się skrzątałam, Wacław zajadał, a potém każde swoim dworem spało jak mogło (Tańska), maliny będziem jedli oboje (Karpiński).

4) Wenn ein Hauptwort als Subjekt mit einem andern durch die Präposition z (mit) verbunden ist, so werden sie in der Regel beide als Subjekte betrachtet, und das Prädikat folgt in der Mehrzahl, z. B. trzy dni brat z siostrą cieszyli się i płakali (Mickiewicz); nieznacznie przyzwyczaili go do tego Horacyusz z Wirgiliuszem (Krasicki); nędza z biédą z Polski idą (Sprichwort); so auch bei einer gegenseitigen Handlung: z Parczewskim żylismy jak dwaj bracia, ich und P. lebten als zwei Brüder (Brodziński), Wacław z Ludwiką się pobiorą, W. und L. werden sich heirathen (Tańska), ja sogar: w tém lasku schodzili się oni z Anną, in diesem Wäldchen kamen er und Anna zusammen (Kraszewski).

5) Daß ein Prädikat auf zwei oder mehrere durch das disjunctive entweder — oder verbundene Subjekte in der Mehrzahl bezogen wird, wie: ja albo kto iny za Bożą pomocą szerzej samę z osobna wypiszemy, ich oder ein Anderer wird sie mit Gottes Hülfe besonders ausführlich refe-

riren (M. Bielski), wird wohl selten sein. In der Regel wird man entweder das Prädikat auf das eine von den Subjekten beziehen, z. B. czas potopu, który albo księgi Mojżesza albo marmurowa Paros kronika zaświadcza, die Zeit der Sündfluth, von welcher entweder die Bücher des Moses, oder die marmorne Chronik von Paros zeugt (Czacki), oder man läßt es auf die natürliche Weise in der Einzahl folgen, z. B. albo wiekuista sława, jeśli dopełnisz coć zalecam, albo wieczna hańba, jeśli to zaniedbasz, twoim stanie się wydziałem, (Lelewel), strzegą pilnie, aby źwierz abo pies nie mógł tego wykopać (Strykowski). — Bei der negativen Disjunction, weder - noch, läßt man dagegen meistens das Prädikat in der Mehrzahl folgen, z. B. jeżeli tak jest, ani ty ani ja kobiéty tej mieć nie będziemy, (Niemcewicz), czas ani okoliczność odmieniać go nie mogły. Nothwendig ist diese Construction, wenn die Subjekte an Geschlecht oder Person so verschieden sind, daß das Prädikat in keiner gemeinschaftlichen Form auf beide bezogen werden kann; sonst kann auch der Singularis angewendet werden, z. B. nie może ani wiara ani prawda być w tém człowieku (Orzechowski).

6) Die Collectiva, welche Titulaturen sind, nehmen das Prädikat, so wie auch in der Apposition den Familiennamen (wenn dieser polnisch ist) zu sich im Pluralis, z. B. Państwo Podoscy przyjechali, Herr und Frau Podoski sind angekommen, Wielmożny Pan pamięta tę ładną służącą tych Państwa, co z nami zostali w jednej oberży w Wrocławiu (Skarbek), a czemużeś od razu nie powiedział, że ci Państwo tutaj przyjechali? (ders.). — Andere Collectiva haben dagegen immer das Prädikat im Singularis; nur auf bracia und księża folgt der Pluralis, weil diese vom Sprachgebrauch nicht mehr als Collectiva betrachtet werden; man sagt: co dziś robią nasi księża, was machen jetzt unsere Geistlichen? (tyg. lit.), wczoraj odeszli moi bracia u. dgl.

Anm. In der alten Sprache wird bracia bisweilen als Collectiv betrachtet, z. B. zabił bracią swą (Bibl. Kr. 1599, Richt. 9, 5), aber: zabiwszy siedmdziesiąt braciej swoich (ib. 9, 56).

Dagegen wird szlachta meistens als wirkliches Collectiv

betrachtet, z. B. w Polsce lud prosty czytać jeszcze nie umié, czyta prawie sama szlachta (Mochnacki); nawet w gospodzie pijana szlachta, kiedy porwała się do broni, na sam głos siwego Boruty wychodziła do sieni albo na podwórze, i tam karbowała sobie dymiące łysiny (Wojcicki); doch auch: szlachta rwą sejmy (Konarski).

§. 99. Die einfachste Stellung, die ein Wort in einem Satze haben kann, ist die Stellung als Prädikat, denn in dieser Eigenschaft müssen wir uns denken, daß die Wörter erst entstehen. Wenn z. B. der Mensch im Naturstande einen Gegenstand aufzeigt mit dem Ausruf: Baum, so heißt das soviel als: das da ist ein Baum. Das Prädikat ist das ursprünglichste Satzglied und hat als solches einmal allein da gestanden als der erste Keim eines Satzes. Nachdem aber der Mensch mehrere Eigenschaften oder Seiten an demselben Gegenstande oder derselben Erscheinung wahrnimmt, so schiebt er, da er doch den Gegenstand selbst als Ganzes nicht auf einmal zu erfassen vermag, der einen Seite die andere als Grundlage (subjectum) unter, und so entsteht das zweite Satzglied, das Subjekt, was bestimmt und energisch als Ausgangspunkt des Satzes betrachtet wird, während das Prädikat jetzt als secundäres in der ursprünglichen Unbestimmtheit liegen bleibt. Aber auch dieses kann, als das Andere des Subjekts, als eine bestimmte Seite aufgefaßt werden, und in diesem Falle wird das Prädikat zum Objekt, oder enthält ein solches. Das Objekt ist nur ein verborgenes mögliches Subjekt; es tritt, statt des einseitigen Ausganges vom Subjekt, eine Art Wechselwirkung ein; das Objekt kann zum Subjekt werden, wenn der Satz in's Passivische umgekehrt wird. Wenn ich z. B. sage: der Knabe pflückt, so ist dieser Gedanke einseitig und unvollständig ausgedrückt, denn er enthält nothwendig die Nebenbestimmung, daß jener etwas pflückt; spreche ich dieses aus, und sage: er pflückt Beeren, so tritt das Objekt aus dem Prädikat hervor, aber trennt sich zugleich von ihm, indem es als selbstständiger Gegenstand dem Subjekt gegenüber tritt. — Die Casus, welche diesen Satzgliedern als solchen zum Ausdruck dienen, sind die casus recti. Der Casus des Prädikats ist in den slawischen Sprachen der Instrumentalis, der des Subjekts der Nomina-

tivus, und der des Objekts ist der Accusativus. Diesen drei casibus rectis schließt sich noch der Vocativ an als abstrakt allgemeine Andeutung der Person, die man anredet, was als elliptischer Ausdruck sowohl für ein Subjekt als für ein Prädikat genommen werden kann, und eigentlich einen ganzen Satz vertritt. — Die Endungen der casus recti sind keine Suffixa, sondern bloße Auslaute. Die des Instrumentals ist ein Nasalauslaut, der sowohl in den slawischen wie in andern indoeuropäischen Sprachen ziemlich häufig vorkommt. So kommt er öfters nach Präpositionen in der Zusammensetzung vor, z. B. sąsiad, Nachbar, von so (jetzt ze), mit, zusammen, und siedzieć, sitzen, wątek, Inhalt, Einschlag, von we, in, und tkać, weben u. dgl. (vgl. §. 96, 3, e, Anm. 1), oder innerhalb der Wurzel, wie siądę, ich werde mich setzen, von derselben Wurzel wie siadać und siedzieć, lądz, brüten, verwandt legać, leżeć, liegen, und in solchen verwandten Wörtern wie kapać und kąpać, prażyć und pręga, stopa und stąpić. Es dient auch zur Wortbildung, z. B. młyn, Mühle, von mleć, płyn, Flüssigkeit, von pływać, stan, Stand, von stać. Ein solcher Nasalauslaut ist auch die Endung des Instrumentals in allen drei Geschlechtern der Einzahl; im männlichen und sächlichen Geschlecht der Mehrzahl (ursprünglich der I=Laut) ist sie weiter nichts als die einfache Bezeichnung des Wortes als Plural; im weiblichen Geschlecht der Mehrzahl kann vielleicht die Endung - mi ein wirkliches Suffix sein, indem hier ein anderer Casus, ein ursprünglicher casus obliquus, mit dem slawischen Instrumental verwechselt und identificirt worden (vgl. die Vorrede). Der Nominativ bildet sich durch Abwerfung der Nasalendung des Instrumentals, und im Plural des männlichen Geschlechts bisweilen durch andere Endungen, entweder Pronominalzusätze (-i) oder Stammerweiterung (-owie). Die Form des Accusativs ist in den slawischen Sprachen nur wenig entwickelt, so wie auch sein Gebrauch beschränkter ist als in andern Sprachen; er ist entweder dem Nom. oder dem Instr. gleich, nur im weiblichen Geschlecht der Einzahl hat er eine eigene Form, die aber nur ein verstümmelter Instrumentalis ist.

Ueber den Gebrauch des Instrumentals.

§. 100. 1) Der Instr. ist der Casus des Prädikats, und vertritt in sehr vielen Fällen den Prädikatsnominativ z. B. twoje słowo **przykazaniem**, dein Wort ist mir ein Befehl (Wojcicki), byłem przedtém, **czém** jestem teraz, früher war ich, was ich jetzt bin (Krasicki), trzeba się uczyć, nawet aby być **poetą** (Kraszewski). Da aber der Prädikatsnominativ ebenso stark im Gebrauch ist, z. B. szalona, pytasz mnie jak, a jesteś **kobiéta**? (Kraszewski), zasługi Maciejowskiego są bardzo **wielkie** (ders.), so frägt es sich, nach welcher Regel diese zwei Ausdrucksweisen gebraucht werden.*) Die Grundidee dieses Unterschiedes ist aber der Art, daß sie zu keiner bestimmten und allgemein brauchbaren praktischen Regel führen kann. Sie beruht darauf, daß der Instr. das Subjekt **beschreibt**, der Prädikatsnom. **erklärt** es; jener legt ihm ein Prädikat bei, dieser sagt was das Subjekt selbst als solches ist; der Instr. geht auf die Beschaffenheit oder Eigenschaften des Subjekts, der Nom. aber auf sein Wesen, als wodurch ihm eigentlich kein Prädikat beigelegt, sondern die Vorstellung von ihm gleichsam nur in einer andern Form wiederholt wird. Da aber der Sprachgebrauch sich nicht nach wissenschaftlichen Begriffsbestimmungen entwickelt, sondern selbst willkührlich bestimmt, was er als wesentlich oder accessorisch, als erklärend oder beschreibend betrachten will, so kann die Grammatik auch hier nur auf ihn verweisen, und sonst keine genügende Regel geben, sondern höchstens nur annäherungsweise einige fragmentarische Bemerkungen mittheilen:

a) Es folgt aus dem Gesagten, daß bei eigentlichen Definitionen der Instr. nicht angewendet werden darf; man sagt

---

*) In mehr als einer polnischen Grammatik wird mit der größten Hardiesse behauptet, daß der Prädikatsnom. immer folgen muß, wenn das Prädikat ein Beiwort ist, der Instr dagegen, wenn es ein Hauptwort ist; Andere bestimmen es so, daß der Nom. zu gebrauchen ist wenn das Prädikat im Deutschen den bestimmten Artikel hat, der Instr., wenn es ihn nicht hat, aber man braucht nur in jedem beliebigen polnischen Buche eine Seite durchzulesen, um sich zu überzeugen, daß diese Regeln grundfalsch sind.

z. B. filozofia jest to nauka prawego myślenia i życia (Jan Śniadecki), dziekani są niżsi urzędnicy, którzy mają pod sobą pewną część kościołów parafialnych (Kołłątaj). Wo dagegen das Prädikat eine Beschreibung oder nähere Bestimmung des Subjekts enthält, steht in der Regel der Instr., z. B. miłość ojczyzny hasłem była ojców naszych (Krasicki); wasza diplomatyka i polityka jest tylko nieumiejętną, jest niezręczną grą w szachy (Mochnacki), wszystkie kobiéty autorkami być nie mogą (Tańska).

b) Wenn das Prädikat ein bestimmt Einzelnes, ein als daseiend Angenommenes oder ein im Voraus Angedeutetes ist, steht in der Regel der Instr., z. B. piérwszym z nich właśnie był Jędrzej Śniadecki (Baliński); wielu wyobrażało sobie, że niezrozumiałość jest jednym z warunków nowej poezyi (Kraszewski); prawdziwą i jedyną różnicą między ludźmi jest wychowanie (Tańska); kobiéta w całém życiu jednego tylko mężczyznę miłować ma, a tym mężczyzną powinien być mąż (dies.); daher steht das Pronomen der 3 P. immer im Instr., wenn es als Prädikat auf ein Vorhergehendes zurückweist, z. B. wielbiciel pięknego nie przestanę nim być i nie oślepnę choć się i ożenię, als Bewunderer des Schönen werde ich nicht aufhören es zu sein, und nicht blind werden wenn ich auch heirathe (Tańska); jak w regułach powszechnych znajdują się częstokroć szczególne excepcye, tak sądzić inaczej nie mogę, iż ty nią w naturze jesteś, daß du eine solche Ausnahme bist (Krasicki); starosta grodowy sprawował urząd kasztelana, chociaż się nim nie nazywał, obgleich er diesen Titel nicht führte (Maciejowski). Mit derselben Regel hängt es auch zusammen, daß der Instr. regelmäßig angewendet wird, wenn das Prädikat mit einem Genitiv verbunden ist, z. B. poezya jest muzyką duszy (Kraszewski); główną dotąd pracą Maciejowskiego jest ważne dzieło: historya prawodawstw Słowiańskich (ders.).

c) Wo das Prädikat in einer längern Periode durch ein oder mehrere Zwischenglieder vom Subjekt getrennt ist, oder wo es zweifelhaft sein könnte was Subjekt und was Prädikat ist, wenn sie beide im Nom. ständen, oder wo sonst Deutlich-

keit oder Wohlklang es erfordert, steht der Instr., z. B. wszelka zaś mniemana oryginalność, zasadzająca się na wyskokach i wybrykach, jest pewnie sztucznie wyrobioną (Kraszewski); ta praca wewnętrzna, tak ciężka, jest konieczną w kursie literatury (Mickiewicz); jest w człowieku coś, co go ostrzega, że złe złém (Kraszewski); sławnym jest, kogo palcem wskazuje tłum, i mówi: oto on! (ders.); często ci sławni są sławnymi nie wiedzieć za co i dla czego, oft sind diese Berühmten berühmt, ohne daß man weiß, wofür und warum (ders.); nigdyby to komu innemu nie było za złe wziętém (ders.). Wenn dagegen der Gedanke es selbst mit sich führt, daß eine gewisse stylistische Unbestimmtheit über dem gegenseitigen Verhältniß des Subjekts und des Prädikats schweben soll, steht der Prädikatsnom., z. B. wtóre są źródła językowe (Kraszewski); najmocniejsze są dzieła natury (ders.).

d) Uebrigens muß in sehr vielen Fällen ein Gefühl entscheiden, und es herrscht im Gebrauche viel Willkührlichkeit, z. B. pisarz może być narodowym, ulubionym i wywierać wpływ na współczesnych, nawet wbrew idąc ich wadom (Kraszewski); Karolina wychowaną była w rzetelnej pobożności (Tańska); aber: istotnie położenie to jest niebezpieczne (Mickiewicz); pisarze nie są obowiązani zaprzeć się swej narodowości (Kraszewski); głupstwo zaś i pycha jest, chcieć sobie samemu otwierać drogę do nauk (Włodek); man wird in diesen Beispielen zwar fühlen, daß der Unterschied des Instr. vom Prädikatsnom. nicht ganz willkührlich ist, aber doch schwerlich etwas Bestimmtes darüber sagen können; vgl. bałem się przeto żem jest nagi (Bibl. Kr. 1599, 1 Mos. 3, 10), aber: któż ci pokazał żeś jest nagim (ib. 3, 11).

e) Ausgeschlossen ist der Instr. in einigen Fällen, oder wenigstens ist der Prädikatsnom. zu empfehlen: α) Wenn die Construction impersonal ist, und der Satz eine kurze geläufige Redensart, wo in der Regel das Hülfszeitwort ausgelassen ist, z. B. to prawda; jest to święta prawda; to nie sztuka; to szkoda; to tęgi człowiek, u. dgl.

Anm. Ein Beiwort steht in diesem Falle immer in der Ad-

verbialform, z. B. to dobrze, das ist gut; to nie źle; to lepiej; jest mi smutno; ciemno wszędzie, głucho wszędzie (Mickiewicz); no proszę Pana, nie byłoż to głupio? (Skarbek); ach, jak to po Niemiecku! u. dgl.

β) Wird noch das pronominale Subjekt ausgelassen, so wird der Instr. vollkommen unmöglich, weil das einzeln dastehende Wort dann manchmal ebenso gut als Subjekt betrachtet werden kann, z. B. która godzina? wie viel Uhr ist es? czas nareszcie mówić prawdę (Mochnacki). Hieher gehören auch die sehr geläufigen Ausdrücke trzeba, man muß (eigentlich: es ist ein Bedürfniß), und potrzeba, opus est, z. B. trzeba się uczyć, nawet aby być poetą (Kraszewski); ile razy potrzeba było spowiadać się, albo zachciało się posłuchać lepszej nauki, trzeba jej było szukać w kościołach zakonników (Kołłątaj).

γ) Nahe verwandt mit dem vorhergehenden ist der Fall, wenn ein Beiwort im Nom. S. F. einem Infinit., einem ganzen Satze oder einem neutralen Pronomen als Prädikat dient. Es ist dabei das Hauptwort rzecz, Ding, Sache, zu ergänzen, was bisweilen auch dabei steht, z. B. to rzecz osobliwsza, das ist eigen (Skarbek). Der geläufigste Ausdruck dieser Art ist można man kann (d. h. można rzecz jest), z. B. możnaż takiemu człowiekowi wierzyć?, auch podobna (in fragenden oder verneinenden Sätzen), pewna und mehrere Beiwörter können so gebraucht werden, z. B. tak cały zatopiony w łowach, czy podobna, aby mógł się doskonalić w naukach? (Włodek); to zaś pewna, że ten, który się na niecnoty wylewa, i chce razem nauki z niémi złączyć, ma myśli rozerwane (ders.); że nie dokonał tego zupełnie, wcale nie dziwna (Kraszewski); jeżeli słuszna wajdelotom wierzyć (Mickiewicz). Auch Comparative werden so gebraucht, z. B. mniejsza o to, das thut nichts, nichts weiter, co największa, was das wichtigste ist, co najgorsza, was das schlimmste ist, und mehr dergleichen Redensarten. Wenn das Wort rzecz ausdrücklich dabei steht, kann es doch auch im Instr. stehen, z. B. pewną jest rzeczą, że ci, co tak są ciekawi, tak natrętni, nie rozumieją wielkich ludzi (Kraszewski), ja selbst ohne

rzeczą, z. B. człowiek, o którym pewną nie jest, czy godzien tego skarbu (Tańska).

δ) Ein eigentliches Beiwort als Prädikat zu einem Infinitiv oder einem ganzen Satze wird durch eine Art Attraction in Adverbialform darauf bezogen, pożyczać zawsze jest bardzo źle (Tańska); daleko wygodniej pobłażać (dies.); niegrzecznie by było przypatrywać się zgromadzonym osobom w tym salonie (Skarbek); ale y wiele przyjaciół sobie jednać nie jest do końca dobrze (J. Kochanowski). Ist aber das Prädikat ein Hauptwort oder ein Participium kann auch der Instr. angewendet werden, z. B. powołaniem poety nie jest bawić, zajmować (Kraszewski); jest to upokarzającém tak występować przed publicznością (Mickiewicz).

ε) Bei einigen von den Beiwörtern, welche die unbestimmte Form aufbewahrt haben (§. 63), ist es Regel, daß diese nur dann gebraucht wird, wenn das Beiwort Prädikat ist. Die Beiwörter winien, powinien, godzien, gotów, łaskaw, zdrów und vielleicht noch einige andere werden wohl nie als eigentliche Prädikate nach dem Zeitwort być im Instr. vorkommen, weil die unbestimmte Form an sich schon Prädikatsform ist, und den Instr. überflüssig macht; man sagt: temu ja nie winien; czyś gotów?; jest Pan zdrów?; któregom ja nie godzien, żebym rozwiązał rzemyk u trzewika jego (Bibl. Krak. 1599, Joh. 1, 28); czyż te uwagi nie powinny nas pobudzić do starania się o sposób? (Konarski).

ϑ) In kurzen bündigen besonders sprichwörtlichen Redensarten steht oft der Prädikatsnom., z. B. sen mara, Pan Bóg wiara (Sprichwort), mądry Polak po szkodzie (ebenf.), święta twoja wola, Panie moj u. dgl.

2) Nicht nur bei być, sondern auch bei andern Zeitwörtern, denen in andern Sprachen ein Prädikatsnom. folgt, steht der Instr. Solche sind diejenigen, die scheinen, sich zeigen, sich stellen u. dgl. bedeuten, z. B. zdaje się nam jednak to niepotrzebném, das scheint uns doch nicht nöthig (Kraszewski); jeśli się to postępem okaże (ders.); tak nazwana nawet astronomia Indyjska pokazuje się dziś złą kopią nauki Greków (Jan Śniadecki). Es ist hierbei

der Infinitiv być zu ergänzen, der auch bisweilen ausdrücklich dabei steht, z. B. w tym punkcie zdała mi się być boginią (Krasicki). Der Prädikatsnom. ist in diesem Falle möglich aber selten, z. B. to spóźnienie zaczynało się wydawać wszystkim wcale niezwyczajne (Tańska).

3) Die diesen intransitiven Zeitwörtern entsprechenden Transitiva haben das zweite Objekt im Instr.; man sagt widzieć, sądzić, rozumieć, mienić, mniemać kogo kim, czém, jakim, z. B. wszystko on w Słowiańszczyznie widzi dobrém, wszystko swojskiém (Kraszewski); uznano poetycznymi historyków, wieściopisarzy, wszelkiego rodzaju prozaistów (derf.); może potomność szczere serca mojego wynurzenie osądzi panegirykiem (Krasicki); widziałem go nieco pomięszanym (derf.); swawolna swoboda, która im stąd roście, iż się pany czują (Górnicki). Der Prädikatsaccus. wird in diesem Falle, wenn er vorkommt, sehr selten sein.

4) Das Zeitwort nennen, und das entsprechende Reflexivum sich nennen oder heißen, haben den Instr. zur Folge, z. B. nie nazwą stanu swojego jarzmem (Krasicki); uczeni Grecy aż do czasów Pytagoresa nazywali się mędrcami, piérwszy Pytagoras obrał sobie tytuł skromniejszy i nazwał się miłośnikiem mądrości czyli filozofem (Jan Śniadecki). Doch steht das eigentliche nomen proprium bei nazywać się immer im Prädikatsnom. oder bei zwać, nazywać im Acc., z. B. nazywam się Jazłowiecki; miasto, które zową Sychar (B. Kr. 1599, Joh. 4, 5). Daß aber andere Benennungen, die dem Gegenstande ein Prädikat oder bloß einen Zunamen beilegen, sich in ihrem Casus nach dem benannten Gegenstande richten, statt im Instr. zu stehen, wie jeszcze tej rzeczypospolitej ani gruntownej ani porządnej zwać nie możem (J. Kochanowski), ist sehr selten.

5) So wie das Verbum: sein, so hat auch das Verbum: werden, das Prädikat im Instr. Der Uebergang dazu ist schon gegeben in dem Futurum des Hülfszeitworts, z. B. wodzmi przeciw ojczyznie swej będą (J. Kochanowski), po czém on zgadnie, czy ona będzie dobrą żoną? (Skarbek). Der Begriff des eigentlichen Werdens, d. h. des Ue-

berganges aus einem Zustande in einen andern, wird im Polnischen durch die Zeitwörter stać się, nach und nach werden, und zostać, auf einmal werden, ausgedrückt, und erfordert im Prädikat den Instr., z. B. nie tak to trudno zostać filozofem, jako WMPan rozumiész (Krasicki); osiadł tron zasłużony i stał się wzorem prawych monarchów (ders.); powołaniem poety nie jest bawić, zajmować, ale stąć się użytecznym, potrzebnym (Kraszewski). Doch kommt auch der Prädikatsnom. vor, z. B. są autorowie, których dzieła wprędce się stają niezrozumiałe lub niesmaczne (Kraszewski). Besonders wenn zostać mit einem passivischen Participium verbunden, nur einen passivischen Satz andeutet, folgt in der Regel der Nom., z. B. statek zaniesiony został aż ku brzegom Danii (Baliński), obgleich selbst in diesem Falle der Instr. gar nicht selten ist, z. B. kobiéta stworzoną została jako pomoc mężowi (Tańska).

Anm. Zostać heißt auch bleiben, und hat in dieser Bedeutung ebenfalls das Prädikat im Instr., z. B. chcę albo być szczęśliwszą niżli dziś jestem, albo zostać panną na zawsze (Tańska).

6) Die Zeitwörter, jemand oder etwas zu etwas machen, jemand zu etwas wählen, ernennen, ausrufen, salben, krönen, weihen, bestätigen u. dgl., haben das, wozu einer oder etwas gemacht wird, im Instr., z. B. wszystkie te złączone okoliczności czynią to miejsce zbiorem tego wszystkiego, cokolwiek najnieszczęśliwszym człowieka uczynić może (Krasicki); naukę uważam za świat, który wolno mi zrobić moim (Tańska); Annibal po niewczasie zaczął być szacowanym, i wkrótce zgodnémi głosy obrany był suffetem (Krasicki); ze zlecenia królewskiego donoszę ci, iż jesteś wyznaczony nauczycielem młodego królewicza (ders.). — Ueberhaupt sieht man, daß solche Transitiva, die in andern Sprachen gewöhnlich einen doppelten Acc. regieren, in den slawischen Sprachen meistens das zweite Objekt im Instr. haben.

7) Ueberhaupt wenn durch das Prädikatsverbum noch ein Prädikat auf das Objekt bezogen wird, steht dieses angezogene Prädikat im Instr., z. B. Agryppa takim mieć chciał Rzym,

jakim był dawniej, Mecenas takim go pragnął, jakim mógł być w teraźniejszych okolicznościach (Krasicki); brał ludzi i używał takiémi jak byli (Tańska); ten (Rzym), który ceglanym zastał, zostawiał marmurowym (Krasicki).

8) Die Eigenschaft, worin jemand etwas thut oder leidet, steht im Instr., z. B. mieszkał wygnańcem w ziemi (Bibl. Kr. 1599, 1 Mos. 4, 16); umarł arcybiskupem Lwowskim (Mickiewicz); niech mi świat pozwoli umrzeć poczciwym grubianinem (Krasicki); hazard, wielce dla mnie miły, zdarzył mi WPana gościem (ders.); znałaś go studentem niezgrabnym i długim (Tańska).

9) Die Art und Weise, worin etwas geschieht, steht im Instr., z. B. niewiém, czém się to dzieje, ale rozumiém go jeszcze lepiej od tamtych- może to dla tego, że tamci są Niemieckim, a ten Polskim drukiem (Tańska); prozą niepodobna a przynajmniej trudno pisać o niczém, wierszem to bardzo łatwo przychodzi (dies.); rodzice zabawami żyli, lebten in (für) Vergnügungen (dies.); nigdy nie była dalej za Warszawą jak w Wilanowie i na Bielanach i to spacerem (dies.); miał strzelby dostatkiem (Wojcicki). Es giebt so eine Menge geläufiger Ausdrücke, wie jechać sankami, zu Schlitten fahren, wozem, zu Wagen, gromadą, kupą, stadem, kupkami, haufenweise, miejscami, stellenweise, piechotą, zu Fuß, płynąć okrętem, zu Schiffe segeln, imieniem, nazwiskiem, mit Namen, przykładem, nach dem Beispiel, słowem, kurz, mit einem Worte, szczęściem, glücklicherweise, częścią, theils, złapać zbrodniarza żywcem, einen Verbrecher lebendig erwischen u. dgl. m. Mehrere von diesen Ausdrücken sind schon zu reinen Adverbien geworden, wie razem, zugleich, całkiem, ganz, cichaczem, still, nawiasem, beiläufig, względem, hinsichtlich u. dgl. m., wie: stał dom jego otworem, sein Haus stand offen (Krasicki); niwy obszerne odłogiem leżą, weite Felder liegen brach (Tańska). So auch die Conjunctionen nim, ehe, bevor, und im-tém, jedesto, z. B. im owa godzina poranna dłuższa, tém cały dzień lepszy. Der Instr der Art und Weise steht daher auch auf die Frage: in welcher Hinsicht? z. B. różni się zupełnie od innych Maciejowski duchem, stylem, manierą, sposo-

dem widzenia źródeł, krytyką ich, wyborem, tłumaczeniem (Kraszewski); Niemka rodem, jest Polką całém sercem (Tańska). Hieher gehört auch der Instr. des Raums und der Zeit: a) Räumlich wird sowohl eigentlich als figürlich die Richtung oder die Gegend, wodurch eine Handlung sich bewegt, durch den Instr. ausgedrückt, z. B. tą drogą poszedł, er ging diesen Weg, wstąpił drzwiami, er trat zur Thüre hinein, poszedł lasem, er schlug den Weg durch den Wald ein (przez las heißt bloß: er ging durch den Wald), so auch górą, den obern Weg, dołem, den untern, udać się morzem do Petersburga, płynąć Wisłą do Gdańska, oknem wyglądać u. dgl. m.; figürlich, z. B. trzeba iść ich śladem (Mickiewicz); cnota, rozum a fortuna daleko różnémi gościńcy od siebie ciągną (Rej.). b) Auch die Zeit steht bei einer unbestimmten Zeitangabe im Instr., z. B. pamiętają młodzi nawet jakie niedawnémi czasy było u nas krasomówstwo (Bohomolec); siedzieli oboje zimą i latem w skromnej wiosce (Tańska); do madame chodziła dwa razy dniem na parę godzin (dies.); tymczasem heißt: unterdessen, und czasem oder czasami: bisweilen.

10) Nahe verwandt mit der Art und Weise, wie etwas geschieht, ist das Mittel oder die Ursache, wodurch es geschieht, und dieses steht auch im Instr., z. B. przeniesieniem Wielkopolskich koron do Małopolski, imienia Polski w Krakowskie nastała jedność królestwa (Lelewel); nie piórem to ani książką, ale jak mówi pismo Boże, niesprawiedliwością giną narody (Jan Śniadecki); możnaż nienawiścią pojąć cokolwiek a niedowiarstwem zbudować? (Kraszewski); Polska nierządem stoi (Sprichwort).

11) Endlich wird auch das ganz äußerliche Mittel oder Werkzeug, womit etwas vollbracht wird, durch den Instr. angegeben; man sagt: zabić kogo mieczem, obić kogo kijem; so: co nam obca przemoc wzięła, szablą odbierzemy (pieśń legionów Polskich); wydeptała małą nóżką kręte ścieżki między drzewami (Tańska).

Anm. In diesem sehr häufigen Gebrauch des Instr. hat man unrichtig das ursprüngliche eigentliche Wesen dieses

Casus sehen wollen, und ihm daher auch seinen Namen gegeben (von instrumentum, narzędzie), aber es ist im Gegentheil dieß eben der einzige Fall, wo der Casus über sein eigentliches Wesen ausgegangen ist, und als casus obliquus einem Nebenglied des Satzes zum Ausdruck dient, während die übrigen Fälle alle auf seiner Grundbedeutung als Prädikatscasus beruhen oder damit in Verbindung stehen. Ebenso ist auch der folgende Fall ganz in Uebereinstimmung mit dem Grundbegriff.

12) Indem der Instr. Prädikatscasus ist, das Prädikatswort aber, wenn es als selbständiger Gegenstand dem Subjecte gegenüber gestellt wird, als Object erscheint (§. 99), so kann es Zeitwörter geben, die sonst in andern Sprachen den Gegenstand im Acc. zu sich nehmen, hier aber den Instr. regieren, weil der slawische Sprachgebrauch den Gegenstand nicht als selbständiges Object betrachtet, sondern nur als eine nähere Bestimmung des Prädikats. Solche Zeitwörter sind die, welche regieren, lenken, steuern heißen, ferner verachten, Ekel empfinden vor etwas, so auch riechen nach etwas (was bekanntlich im Lateinischen den Acc. hat), athmen, und vielleicht noch einige andere, z. B. filozofy światem rządzić umieją ale wioską rzadko kiedy (Tańska); jak zegar kierował całym domem, tak wola pani rządziła wszystkiém, co ją otaczało (Kraszewski); grzeczność, ludzkość prawdziwa powodowała każdym naszym postępkiem (Skarbek); już tamtego wieku filozofowie zaczynali nie gardzić bogactwy (Krasicki); ziemia, którą się ty brzydzisz (Jes. 7, 16); kto księdzu służy, woskiem pachnie (Sprichwort); to niesłychanie trąci chciwością (Skarbek); wnętrze domu oddychało tymże porządkiem i wygodkami obmyślonémi wcześnie (Kraszewski). Selten kommen diese Zeitwörter mit dem Acc. vor, z. B. gardząc prawem wzgardzają urząd i zwierzchność pańską (J. Kochanowski); to wszytko sam rządzi i sprawuje, a tém wszytkiem wedle wolej swojej władnie, y wszytkiemu rozkazuje (Grz. z Żarnowca).

Ueber den Gebrauch des Nominativs.

§. 101. Der Nom. ist der Casus des Subjekts; dieß braucht nicht näher nachgewiesen zu werden. — Daß auch das Prädikat in vielen Fällen im Nom. steht, haben wir schon gesehen im vorigen §. — Daß jedes Hauptwort, das sich als Apposition auf das Subjekt bezieht, und jedes Beiwort, was ihm als Attribut beigelegt wird, ebenfalls im Nom. stehen muß, folgt von selbst. Hierbei müssen wir aber bemerken, daß die Beiwörter piérwszy, der erste, und cały, ganz, in der Apposition angewendet werden, wo andere Sprachen lieber ein Adverbium gebrauchen würden, z. B. Rudnicki, biskup Łucki, piérwszy założył seminaryum dla księży świeckich (Kołłątaj); żona moja we dwa lata po śmierci mego ojca piérwsza żądała zerwania przez rozwód związku naszego (Skarbek); mówił ojciec do swej Basi, cały zapłakany: słuchaj jeno, pono nasi biją w tarabany (pieśń legionów Polskich).

Ueber den Gebrauch des Accusativs.

§. 102. Der Acc. ist der Casus des Objekts, aber so wie die Form des slawischen Acc. nur schwach entwickelt ist, so ist auch sein Gebrauch beschränkter als in den meisten andern Sprachen. Es hängt nämlich vom Sprachgebrauch ab, was er als selbstständiges Objekt auffassen will, und als solches durch den Acc. bezeichnen, und was er entweder bloß als Prädikatsbestimmung (§. 100, 12) oder als ein dem Satze äusserlich angeknüpftes Nebenglied betrachten will. Was das Letztere betrifft, giebt es nicht nur, wie im Griechischen und zum Theil im Lateinischen, viele Zeitwörter, die wir von unserm germanischen Standpunkte als Transitiva zu betrachten gewohnt sind, die aber in den slawischen Sprachen einen casus obliquus, besonders einen Gen. regieren, sondern es giebt sogar, und dieß ist eigenthümlich für die slawischen Sprachen, Gegenstände, die zufolge ihrer Natur nie als Objekte betrachtet werden, sondern immer in einer gewissen Selbständigkeit ausser den nothwendigen Satzgliedern gehalten werden müssen, und von der Thätigkeit des Prädikats nur als Nebenglieder des Satzes betheiligt werden können. Solche sind: a) in der

Einzahl alle männlichen Hauptwörter, die lebende Wesen, und in der Mehrzahl die männlichen Hauptwörter, die persönliche Wesen bedeuten. Diese stehen immer im Gen., wo andere Wörter im Acc. stehen. b) Kein Wort wird als Objekt betrachtet, wenn der Satz verneinend ist; wenn ich z. B. sage: Peter schlägt seine Frau nicht, so steht die Frau im Gen.: Piotr nie bije żony. — Man kann daher besser sagen, was nicht im Acc. steht, als was da steht, und wir werden die Fälle besser beim Gen. betrachten können. Unsere positiven Bemerkungen über den Acc. beschränken sich auf einige wenige Fälle, wo man nicht sagen kann, daß der polnische Gebrauch des Acc. sich vom deutschen Standpunkte aus von selbst versteht, nämlich:

1) Die v. simplicia, boleć, schmerzen, und kosztować, kosten, haben die Person bei sich im Acc., z. B. moję córkę aż zęby bolą, tak wiele jadła cukierków (Tańska), so auch: ta suknia kosztowała ją osiem talarów u. dgl.

2) Daß viele v. composita transitiv sind, obgleich ihre simplicia intransitiv sind, wie im Deutschen: entgehen, durchlaufen, anfallen, vertreten, erleben u. dgl., hat nichts Auffallendes, aber es geschieht bisweilen in Fällen, wo es entweder im Deutschen nicht geschieht, oder wenigstens nicht auf dieselbe Weise; man sagt z. B. doszła nas wieść, ein Gerücht ist uns vor Ohren gekommen, wkrótce po odjezdzie jego doszła nas wiadomość, że już nie żyje (Brodziński), so odstąpić, odbieżeć u. dgl., z. B. pochlebcy go odstąpili, domownicy odbiegli, senat potępił (Krasicki), mąż cię odjeżdża (Tańska), so dolegać, zu Herzen gehen, z. B. doległa mię zapalczywość twoja (Ps. 88, 8), so sagt man zbyć, odbyć co, etwas los werden, zu Ende bringen, z. B. z początku zbyła milczeniem pytanie (Krasicki), prawie każdy młody mężczyzna musi odbyć, jakby chorobę, ową manią wierszowania (Tańska), so przypominać komu co, jemand an etwas erinnern, z. B. jaskółka przypomina wiosnę, te klechdy niech ci przypomną twego przyjaciela (Gen. statt Acc., vgl. oben a; Wojcicki), so upodobać sobie co, an etwas Gefallen finden, z. B. upodobał sobie moj rozum, moję prostotę, jednostajność humoru, it. d. (Tańska).

3) Das Maaß des Raums, der Zeit und der Anzahl steht im Acc., z. B. ten kanal jest milę długi; jeżeli czeka kwadrans, ekonom przed jego drzwiami czekać będzie godzinę (Krasicki); wypijcie mniej na rok dwadzieścia butelek wina (Tańska).

Anm. Von den Hauptwörtern para, ein Paar, und trocha, ein Bißchen, ist der Acc. durch diesen Gebrauch zum Adverbium oder unbiegsamen Hauptwort geworden, so daß er sich auch findet, wo man einen andern Casus erwartet, z. B. było też właśnie parę obcych osób (Tańska).

Ueber den Gebrauch des Vocativs.

§. 103. Der Voc. ist der Casus, worin man jemand ruft oder anredet; seine Form ist im Polnischen und mehreren slawischen Sprachen ziemlich stark entwickelt, aber über seinen Gebrauch ist hier wie überall nur wenig zu bemerken. Der Voc. ist dem Polen nicht so geläufig, wie man aus der stark ausgeprägten Form vermuthen sollte; der Nom. kann ihn oft vertreten. Wenn man jemand, z. B. einen Diener, beim Taufnamen ruft, gebraucht man oft den Nom. Franciszek, Józef, aber der Voc. Franciszku, Józefie ist höflicher. Bei Familiennamen ist der Voc. noch seltener, weil das vorantretende Panie schon Höflichkeit genug enthält. Besonders ausländische Familiennamen werden nicht gern im Voc. gebogen; man würde nicht sagen Panie Szyllerze, sondern Panie Szyller, Herr von Schiller, u. dgl. Beim Imperativ wird der Voc. beschränkt durch den eigenthümlichen Gebrauch den Titel des Angeredeten in der Apposition im Nom. folgen zu lassen, z. B. przebacz mi Pan, żem dziś nie przyszedł. Es hängt dieß mit dem Gebrauch zusammen, denjenigen, welchen man nicht mit dem vertraulichen Du anredet, in der zweiten oder dritten Person der Einzahl mit dem Subjekt Pan zu benennen, z. B. niech Pan jutro przyjdzie; jest Pan zdrów?; Pan jesteś zajęty; dokąd Pan idziesz? u. dgl. Dieser Gebrauch ist, seit mit der Auflösung der polnischen Republik die sehr verwickelte Stufenleiter der Titulaturen nach und nach abgekommen ist, die gewöhnlichste Weise der Anrede. Die 2te Person drückt

mehr Aufmerksamkeit und Höflichkeit aus als die 3te, obgleich auch diese ohne Anstoß gebraucht werden kann.

Anm. Bei dem Gebrauche des Pan ist aber zu merken, daß nur weltliche Personen so angeredet werden dürfen; bei katholischen Geistlichen vertritt das Wort Ksiądz die Stelle des Pan bei den Weltlichen. Zu Damen sagt man Pani, gleichviel, ob sie verheirathet sind, oder nicht.

Nebenglieder des Satzes. Casus obliqui.

Ueber den Genitiv.

§. 104. Wir haben schon oben bemerkt (§. 97), daß die Nebenglieder des Satzes eigentlich verstümmelte selbständige Säße sind, die der Hauptsatz gleichsam verschlungen und in sich einverleibt hat. Aber wenn man den Gebrauch der drei casus obliqui beobachtet, wird man leicht fühlen, daß zwischen dem Gen. und den andern ein wesentlicher Unterschied stattfindet, indem der im Gen. hinzutretende Gegenstand in einem andern innerlichern Verhältniß zu irgend einem Worte des Satzes steht als z. B. der durch den Dat. bezeichnete, der nur ganz äusserlich mit dem Prädikate verknüpft ist. Es fühlt sich als ob der durch den Dat. oder Loc. bezeichnete Nebenbegriff mehr selbständig ausserhalb des Satzes dastünde, und der Satz sich gleichsam zu ihm hinbewegte und ihn streifte, während das genitivische Nebenglied aus dem Satze selbst sich gleichsam herausstellt. Und so ist es wirklich. Der Gen., als der ursprüngliche casus obliquus, ist noch aus dem Bewußtsein hervorgegangen, daß das durch ihn angezeigte Satzglied sich ebenso nothwendig einem von den wesentlichen Satzgliedern anschließt, wie diese unter sich nothwendig verknüpft sind, während die andern casus obliqui, als später entwickelt, schon nicht mehr auf jenem Bewußtsein beruhen, sondern gleichsam als fremde Elemente im Satze betrachtet werden. Der Gen. ist daher mit den casibus rectis näher verwandt als die andern casus obliqui, zu welchen er gleichsam den Uebergang bildet, denn das innerlichere Verhältniß, worin er zu einem Hauptglied des Satzes aufgefaßt wird, kann kein anderes sein als das eines Prädikats, Subjekts oder Objekts, also eines

casus recti. Man kann daher das Gebiet des Gen. nach seinem Gebrauch in einen Gen. des Prädikats, des Subjekts und des Objekts eintheilen, wenn man sich nur erinnert, daß nur von einem verborgenen oder gewesenen solchen Satztheil die Rede ist in einem jetzt aufgehobenen Satze, und nicht von einem wirklichen, denn der Gen. zeigt ja eben an, daß der Gegenstand nicht Prädikat, Subjekt oder Objekt ist, sondern nur Nebenglied des Satzes.

A) Als Gen. des Prädikats betrachten wir zuerst den beschreibenden Gen. 1) Eine Person oder Sache wird durch den Gen. beschrieben, indem die ihr beigelegte Eigenschaft im Gen. steht, z. B. człowiek to był średniego wieku (Krasicki); w rzeczach mniejszej wagi sam przez się rozsądzić może (ders.); jać wiém jakiej ona jest anielskiej dobroci (Tańska).

2) Nicht selten wird ein Gen. gleichsam definirend und bestimmend einem Worte beigefügt statt der Apposition, z. B. dodajmy do tego księstwa Serwii i Bulgaryi, wollen wir hierzu noch legen die Fürstenthümer Serbien und Bulgarien (Mickiewicz); ten piérwszy krok poniewolnego wyjazdu zdawał mi się nieznosny (dieser erste Schritt bestand eben in der unfreiwilligen Reise) (Krasicki); chociaż nie zażywalismy nazwiska niewoli, byłajej istota (ders.); ostatni rodzaj najgorszy tych, którzy nie znając co to wieś, w ukryciu gabinetów swoich miejskich, chcą się stawać prawodawcami rolnictwa (ders.); doskonała taka metoda uczenia się dziejów krajowych z miejsc i pomników (Tańska).

3) Bei Angabe eines bestimmten Zeitraums, innerhalb dessen etwas geschieht, steht die Zeit im Gen., z. B. o milkę ztąd zdarzyło się tej zimy okropne nieszczęście (Tańska); wszystko piérwszego dnia wielki w nim niesmak ku stolicy i nieukontentowanie wzbudziło (Skarbek); doczekać się jednak tego czasów swoich nie mogli (Gr. z Żarnowca); pamiątkę też umarłych ojców, matek i krewnych obchodzą pospolicie miesiąca Października (Strykowski), wo man doch wohl jetzt lieber w Październiku sagen würde. Daher wird auch in der Regel Jahreszahl und Datum im Gen. angeführt, z. B. umarł roku tysiąc pięćset

siedemdziesiątego drugiego; dnia dziewiątego Czerwca roku bieżącego u. dgl.

B) Gen. des Subjekts: die Person oder Sache, welcher etwas angehört entweder durch eigentlichen Besitz, wie kapelusz mego brata, zamek króla Kazimiérza, oder in weiterm Sinne, wenn ihr etwas beigelegt wird als ihr angehörig oder von ihr ausgehend, steht im Gen., z. B. obraz Kazimiérza wielkiego, obyczaje naszych czasów, czasy Pytagoresa, religia Chrystusa, obowiązki religii u. dgl.

Anm. 1. Der subjective Gen. kann auch als Prädikatswort dienen nach dem Hülfszeitwort, z. B. błogosławieni ubodzy w duchu, albowiem ich jest królestwo niebieskee (Matth. 5, 3), Olszanki znowu będą Wacława (Tańska).

Anm. 2. Das Hauptwort, welches den Gen. regiert, kann ausgelassen werden, wenn es in einem andern Theil der Periode vorkommt, z. B. żołądkom nikt reguł przepisywać nie może, a starych są mdłe a być powinny, die der Alten sind schwach und müssen es sein (Krasicki); sędziwość ich była krzepka, nie taka, jak dzisiejszych próżniaków (ders.); gotowismy tę ramotę uznać za jego (oręd.).

Anm. 3. Der subjective Gen. wird oft durch ein Beiwort vertreten, wie boży, królewski, ojcowski, przyjacielski, pański und viele andere, z. B. słowo Boże, das Wort Gottes, rozkaz królewski, der Befehl des Königs, ma sąsiedzkie przykłady do usług chciwości swojej na pogotowiu (Krasicki), obawia się rodzicielskiego gniewu (Skarbek). Das Beiwort cudzy, fremd, wird wie das lateinische alienus, im Gegensatz zu własny, proprius, oder swoj, suus, von allem gebraucht, was Andern gehört, z. B. krzywda cudza trwale nie bogaci, das Andern zugefügte Unrecht (Krasicki), cudzą delikatność oszczędzać umić (ders.), niepodobna matce obejść się bez cudzej pomocy (Tańska), zawsze po cudzych karkach drapałeś się do góry (Kraszewski).

C) Den Uebergang von dem subjectiven zu dem objectiven

Gen. bildet der partitive Gen. 1) Hauptwörter, die einen Theil, eine Anzahl, Menge, ein Maaß u. dgl. von irgend etwas bedeuten, haben die Sache, wovon sie Theil, Zahl u. s. w. sind, bei sich im Gen. Es stehen so α) die allgemeinen Ausdrücke część, Theil, liczba, Zahl, mnóstwo, moc, siła, Menge u. dgl. mit dem Gen., z. B. mają pod sobą pewną część kościołów parafialnych (Kołłątaj); liczbę chwil życia mojego rachuję liczbą słońc widzianych (Grabowski); znamy w senacie, w stanie szlacheckim, po województwach wielką moc poczciwych i dobrych ojczyzny synów (Konarski); na tej roli kruków siła (Volkslied). — β) Desgleichen die Wörter, die eine bestimmte Zahl oder ein bestimmtes Maaß ausdrücken, z. B. postrzegłem na stole spory worek czerwonych złotych (Krasicki); chowa dwadzieścia cztery swory ogarów (ders.); wniesiono jeszcze kosz sałaty (Skarbek).

Anm. Dagegen können Comparativi und Superlativi nicht wie im Lateinischen einen partitiven Gen. bei sich haben, sondern nur die Präposition z, z. B. wyposażyła się już tym zbiorem procentowym starsza z córek moich (Krasicki); najmłodsza z nich była najlepsza (Wojcicki).

2) Die Grundzahlen von fünf an und die Sammelzahlen sind Hauptwörter wie das lateinische mille, und haben den gezählten Gegenstand bei sich im Gen. (vgl. §. 72), z. B. lat pięćdziesiąt upłynęło od tej doby (Wojcicki); dwoje tylko zapust w Warszawie odprawił (Krasicki). Doch ist diese Construction bei den Grundzahlen nur dann gebräuchlich, wenn sie im Nom. oder Acc. stehen: sonst zieht man die Verbindung durch Apposition vor, z. B. ukazał się dziad żebrak, zabity na rozstajnej drodze przed trzydziestą laty (Wojcicki).

Anm. Wenn die Zahl einen Theil von einer größern Anzahl angiebt, so kann diese nicht im Gen. stehen ohne die Präposition z. Zehn von den Bürgern kann nicht heißen dziesięć obywateli, weil dieß zehn Bürger heißt, sondern nur dziesięć z obywateli. Książę możny miał trzech synów, dwóch z nich mądrych: trzeci głupi (Wojcicki).

3) Von den Pronominen, die eine Vielheit ausdrücken, wiele, ile, tyle, kilka, gilt dieselbe Regel, wie von den Grundzahlen über vier, z. B. ile żądz mieszających umysł, tyle przyczyn słabiących zdrowie (Krasicki), znalazło się jeszcze kilka tysięcy w gotowiznie (ders.), dagegen: przy wielu seminaryach biblioteki były bardzo mizerne (Kołłątaj) (vgl. §. 81 und die Anm. dazu). Es geht mit diesen Wörtern wie im Deutschen mit viel, mehr, wenig, weniger; sie sind eigentlich Adverbia, und es will nicht recht gelingen sie zu decliniren. Daher der schwankende Gebrauch ihrer Casusformen, was freilich in der Schriftsprache durch einmal angenommene Regeln so ziemlich beseitigt ist, aber im Redebrauch bewähren diese Regeln sich nicht. Der Comparativ von wiele heißt daher nie anders als więcej (§. 70), und kann nicht gebogen werden, z. B. najwięcej u nas księży świeckich było ze stanu miejskiego i rolniczego (Kołłątaj). Man kann nämlich im Polnischen auch mit Nebenwörtern einen partitiven Gen. verbinden, wie im Lateinischen mit parum und satis. Solche Nebenwörter sind dosyc, genug, mało, wenig, dużo, viel, u. a., z. B. dość tego, Rymwidzie (Mickiewicz), dużo gości zastałem (Skarbek), oto po obiedzie najeżdżało się do tej pani pełno doktorów (ders.), może nadto mam szczęścia w domu (Tańska), mało jest u nas takich, którzy księgi kochają (Bohomolec).

4) Die Pronomina co, etwas, und nic, nichts, haben einen partitiven Gen. bei sich: α) von Hauptwörtern, z. B. wziął sobie nieco tych białych pieniędzy (Wojcicki), w starych talarach same śrebro albo ledwo co obcego zmieszania (Krasicki); β) von Beiwörtern, z. B. skoro będzie co dobrego, niebawem ci doniosę (Tańska), niémasz nic nowego pod słońcem; próżne więc nasze usilności, żeby co nowego stwarzać (Krasicki).

5) Von dem vorhergehenden Fall geht der eigenthümliche Sprachgebrauch aus, wonach ein Wort, was man in andern Sprachen als Subjekt des Satzes behandeln würde, in den slawischen Sprachen manchmal im partitiven Gen. zu stehen kommt, und die Construction wird impersonal. Doch muß das auf diese Weise gleichsam dethronisirte Subjekt immer ein Un-

bestimmtes sein, und nie ein solches, was im Deutschen den bestimmten Artikel haben würde, z. B. głupstwa w świecie jest bez liku (Skarbek), wszystkiego było dostatkiem (Krasicki), syn szlacheckiego domu, jakich jest krociami w naszej Polsce (Tańska). — Oft werden Zahlwörter im logischen Subjekt auf diese Weise construirt, z. B. było u matki dziewięciu ślicznych synów (Mickiewicz), ile z kształtu dzieła, tudzież z kolei czasów wnosić można, trzech się znakomitych mężów na nie składało (Ossoliński). — Bei den Pronominen wiele, ile, tyle, kilka ist diese Construction Regel, sobald die gezählten Gegenstände Personen sind, z. B. zostało tylko kilku włóczęgów (Kraszewski), wielu wyobrażało sobie, że niezrozumiałość jest jednym z warunków nowej poezyi (ders.)

Anm. 1. Die Umgangssprache kennt keinen andern Gebrauch des Genitivs von diesen Pronominen als den hier angeführten. Constructionen wie: dla wielu ludzi rozkosz jest wszystkiém (Kraszewski), kommen freilich in der Schriftsprache häufig vor, aber im Gespräch sind sie nicht geläufig.

Anm. 2. In der alten Sprache sagte man auch wiele von Personen, z. B. ci, co przystęp mają, których więc nie bywa wiele, obawia się każdy wolnie mówić (Górnicki).

Anm. 3. Der in der Hauptregel angeführte Gebrauch hat sowohl bei Zahlwörtern als bei den quantitativen Pronominen zu dem Misverständniß geführt, daß man den Gen. schlechthin als Subjekt betrachtet hat, und das Prädikat darauf wie auf einen Nom., im Pluralis bezogen. Diese sonderbare Construction ist nicht selten, z. B. około zachodu słońca powrócił i z nim pięciu innych: z tych czterech musieli być żołnierze (Krasicki), wielu majętności mają po różnych województwach (ders.).

Anm. 4. Auch bei den quantitativen Pronominen muß die Präposition z vor den Gen. treten, wenn sie einen Theil von einem größern Ganzen bezeichnen, z. B. kilku z czeladzi odniosło rany (Wojcicki.)

6) Ein negativer Satz, der aussagt, daß etwas oder jemand nicht da ist, nicht existirt, sich nicht vorfindet, wird immer impersonaliter mit dem partitiven Gen. construirt, und in diesem Falle ist der Gebrauch nicht wie in affirmativen Sätzen auf unbestimmte Gegenstände beschränkt, sondern auch bestimmte Personen und Sachen stehen in dieser Verbindung im Gen. Der impersonale Ausdruck: es giebt nicht, heißt niémasz oder niéma, und in den andern Zeiten nie było und nie będzie mit dem Gen.; es giebt, heißt jest, są, był u. s. w. personaliter mit dem Nom., z. B. w ten moment go niémasz, lecz za chwilę będzie (Skarbek), z gaju starsza córka wraca, a młodszej niéma, aber die jüngere ist nicht da (A. Chodźko), niémasz u Nipuanów słów wyrażających kłamstwo, kradzież, zdradę, pochlebstwo - ale też ani dworaków ani juristów ani doktorów niémasz (Krasicki), u nas nie było żadnej znaczącej kłótni między teologami (Kołłątaj). Man sagt niéma nikogo, aber nicht niéma niczego, sondern niéma nic; das Wort nic macht eine Ausnahme von der Regel, z. B. niémasz nic nowego pod słońcem (Krasicki), już to niéma na świecie nic nad wieś (Tańska).

D) Der Genitiv des Objekts geht von dem Partitivbegriff aus, wie die folgenden Fälle zeigen werden, die sich alle näher oder entfernter auf diese Grundvorstellung beziehen.

1) Jedes Objekt, das in einem affirmativen Satze im Acc. steht, muß im Gen. stehen, sobald der Satz negativ ist. Dieser Fall ist mit dem nächst vorhergehenden nahe verwandt; dort wurde im negativen Satze das Gebiet des Nom., hier das des Acc. vom Gen. beeinträchtigt, z. B. niémasz u Nipuanów słów wyrażających kłamstwo, kradzież, zdradę, pochlebstwo: terminów prawnych nie znają: choroby nie mają szczególnych nazwisk; ale też ani dworaków i t. d. niémasz (Krasicki), jabym sobie jednego włosa z głowy dla kobiéty nie zerwał (Skarbek). Auch wenn die Negation nicht unmittelbar zu dem transitiven Verbum gehört, sondern zu einem andern, von welchem jenes abhängig ist, tritt das Objekt in den Gen., z. B. nie waż się wcale czytać moich powieści (Skarbek), ja selbst wenn gar keine Ne-

gation da ist, aber der Satz doch einen gewissen negativen Sinn hat, kann die Regel sich noch immer bewähren, z. B. bała się ust otworzyć (Kraszewski), weil bała się so viel heißt als nie śmiała; so auch: tego zwyczaju trudnoby już teraz zachować bez śmieszności (Tańska). Ausnahmen von der Regel giebt es aber auch; erstens hier wie im vorhergehenden Falle das Fürwort nic, z. B. nieraz nic a nic nie robiła, tylko jadła, spała i romanse czytała (Tańska). Dasselbe gilt auch von dem Fürwort co, wenn dieses bisweilen, wo das Objekt weniger nachdrücklich zu bezeichnen ist, statt nic gebraucht wird, z. B. nie mamy co czynić w naszym domu, albo raczej, nie chcemy co czynić, wir haben nichts zu thun, oder vielmehr, wir wollen nichts thun (Krasicki), niemaszże co nowego do powiedzenia? (Kraszewski). Wenn die Negation nicht auf den ganzen Satz geht, sondern nur auf ein einzelnes Wort in demselben, steht das Objekt im Acc., z. B. ja w moim ekwipażu nie modność lecz wygodę upatruję (Krasicki), te skarby nauk, które zebrali w szkolach, nie pomnażają ani utrzymują, ale raczej rozpraszają i wcale gubią (Włodek).

2) Hauptwörter männlichen Geschlechts, die lebende Wesen bedeuten, können nie in der Einzahl, und wenn sie persönliche Wesen bedeuten, auch nicht in der Mehrzahl als eigentliche Objekte betrachtet werden, sondern stehen immer im Gen., wo andere Wörter im Acc. stehen, z. B. opuści człowiek ojca swego i matkę swoję (1. Mos. 2, 24), religia wspomagać bliźniego każe (Krasicki). Die männlichen Hauptwörter, die weiblich gebogen werden, richten sich nicht nach dieser Regel, sondern stehen als Objekte im Acc., aber wenn ein Beiwort dabei steht, so steht dieses im Gen., z. B. pan wyszedł zostawiwszy starego sługę (Wojcicki).

Anm. In der alten Sprache und bei den Dichtern kommt von Personen in der Mehrzahl der Acc. ziemlich häufig vor, z. B. posłał posły (Bibl. Krak. 1599, Richt. 9, 31); tako Polaki zastraszył (Chwalczewski); jakie ma przysłać rumaki i chłopy (Mickiewicz).

3) Hauptwörter, die einen Verbalbegriff enthalten, regieren einen Gen., z. B. podwaliną duchownego budynku kładł

miłość Boga i bliźniego (Krasicki), bojaźń kary niech nie będzie im pobudką do czynienia dobrze (derf.), widok przyszłego pożytku wzmógł mnie (derf.). Hieher gehören auch einige impersonale Redensarten, wie szkoda tych czasów swobody (Skarbek), żal mi Anieli (Tańska), wstyd mię doprawdy mojej nieczynności (Skarbek), kiedy kwiaty znikną, owocu potrzeba (Tańska); besonders potrzeba mit dem Gen. ist sehr geläufig. Hieher gehört auch die sehr geläufige Construction des Verbalhauptworts mit seinem logischen Objekt im Gen., z. B kupiec przy zdejmowaniu, okurzaniu i podaniu mi czapki i na chwilę palenia lulki nie przerwał (Skarbek).

Anm. Die quantitativen Pronomina stehen, weil sie eigentlich Adverbia sind, bei potrzeba nicht im Gen., z. B. ma tyle, wiele mu potrzeba.

4) Die Beiwörter, welche voll, satt, kundig, würdig, oder das Gegentheil, ferner: nahe, eigen, begierig, bedürftig, eingedenk bedeuten, haben den Gegenstand bei sich im Gen., z. B prożenem jest grzechu (Wujek), kto wié, jak bliskim jestem końca mojej doczesnej wędrówki (Skarbek), nie byłem jej tedy bynajmniej ciekawy (Tańska).

5) Die Zeitwörter, die ein Haben, Geben, Bekommen andeuten, haben den Gegenstand bei sich im Gen., wenn von einem unbestimmten Quantum einer gewissen Art die Rede ist, was man daran erkennen kann, daß es im Deutschen ohne Artikel steht, z. B. każ sobie dać piwa (Skarbek), dał nam Pan Bóg z opatrzności swojej wszystkiego dostatkiem (Krasicki), mamy zawsze i panien podostatkiem (Tańska).

6) Viele Zeitwörter, die im weitesten Sinne eine Theilhaftigkeit oder Untheilhaftigkeit an etwas andeuten, haben den Gegenstand bei sich im Gen. Es giebt aber deren dreierlei: a) Solche, die als einfache Zeitwörter schon an sich wegen ihrer Bedeutung den Gen. regieren, wie potrzebować, pragnąć, życzyć, chcieć (czego), szukać, żądać, czekać (czego), prosić (kogo o co und czego od kogo), pytać (kogo), uczyć (czego), strzedz, pilnować, słuchać (kogo, czego), szczędzić, bronić, zazdrościć (komu czego), żałować (kogo, czego) winszować (komu czego) u. a. sammt deren composita und

reflexiva, z. B. prowadziłem do moich książek sąsiadów, i pożyczyłem im tych, których żądali (Krasicki), szukałem koniecznie czego ciekawego (Skarbek), proś ty za mnie ciotki (derſ.), pilnujcie waszego zdrowia (Tańska), dla Boga brońmy wiary jego świętej (pieśń konfederatów Barskich).

Anm. Wir haben bemerkt, daß die composita dieser Verba, ebenso wie die simplicia, den Gen. regieren. Doch folgt es von selbst, daß dieß nur unter der Voraussetzung gilt, daß die Bedeutung, von welcher das regimen allein abhängt, nicht durch die Zusammensetzung in dem Maaße verändert wird, daß das Verbum ausser der Regel gesetzt wird, wie es mit postrzedz, przeprosić, zaprosić, oszukać, przeszukać, wyszukać, obronić u. a. der Fall ist, z. B. lud Czarnogorców potrafił niepodległość swoją obronić od przemocy cesarstw (Mickiewicz), przezorność często skutek oszuka (Sprichwort).

b) Eine zweite Classe dieser Zeitwörter sind solche, die erst durch Zusammensetzung die dazu erforderliche Bedeutung erhalten, und daher erst als composita den Gen. regieren. Sie sind meistens mit der Präposition do zusammengesetzt, bisweilen auch mit na, u und przy, seltener mit wy, za, od und po, wie dobyć, dostać, dostąpić, dodać, doznać (czego), dowodzić, dopełnić, dokonać, doglądać, dozwolić (czego), dotrzymać, doświadczyć, dokazać, dopiąć, dobrać, nabyć, nadać, nabrać, nabawić, nastawić (ucha czemu), udzielić, używać, ustąpić (czego), uchodzić (czego), ująć (komu czego), przydać, przysporzyć, wyglądać (czego), wymagać, wyciągać, pozbawić (cię czego), pozyskać (czego, aber zyskać co), przestać (czego), zażywać, zasięgać, zaniedbać, odstąpić (czego), odmawiać und viele andere, z. B. wsi dostaniesz a piekła nabędziesz (Skarga), czy wojsko jakie dziecinne mieczów dobyło (Birkowski), takim wyborem dowiodła dobrego gustu i rozsądku swojego (Tańska), wyjdź raczej na pole dojrzec roboty (Skarbek), pomyślnym zwrotem okrętu uszedł nakoniec niebezpieczeństwa (Baliński), chce naszej rady zasięgnąć (Tańska).

Anm. Es ist freilich die Präposition, die dem Zeitworte die Bedeutung verleiht, welche den Gen. erfodert, aber dabei muß man sich immer erinnern, daß der Gen. von dieser Bedeutung, und nicht von der Präposition als solcher regiert wird. Die alterthümliche Syntax, nach welcher ein zusammengesetztes Zeitwort den Casus regiert, welchen die zur Zusammensetzung benutzte Präposition erfodert, wie es im Altslawischen und noch in einigen südslawischen Sprachen vorkommt, findet meines Wissens im Polnischen nicht Statt. Es giebt ja auch unter den am häufigsten zu diesem Gebrauche verwendeten Präpositionen einige, wie na und przy, die an sich nie den Gen. regieren können.

c) Eine dritte Classe dieser Zeitwörter sind solche, theils simplicia, theils composita, die erst als reflexiva den Gen. regieren, indem sie entweder erst in der reflexiven Gestalt die für dieses Regimen nothwendige Bedeutung erhalten, oder überhaupt in keiner andern Gestalt existiren. Solche sind bać się, wstydzić się, mścić się (czego), chwycić się, trzymać się, tykać się, radzić się (kogo), badać się, spodziewać się, dowiedzieć się, domyśleć się, dorobić się, naprzeć się, zaprzeć się, pozbyć się, podjąć się, wyrzec się, napić się, najeść się u. a., z. B. nie uwierzysz jak się boję tej dziewczyny (Tańska); mścił się swego dawnego poniżenia (Kraszewski); radziłem się o to prawników (ders.).

Anm. 1. In der alten Sprache und bei den Dichtern kommen noch mehr Zeitwörter mit dem Gen. vor, die jetzt entweder mit dem Acc. oder mit einer Präposition construirt werden, z. B. równamy się bestyom, czci swojej y rodzaju swego y wezwania anielskiego zapomniawszy (Skarga); wszyscy naśladują łakomstwa (Grz. z Żarnowca); tu swej Palmiry Korydon płacze (Karpiński); in der jetzigen Prosa wird man wohl mit płakać und cieszyć się nur den Gen. czego verbinden, schwerlich aber andere Wörter im Gen.

Anm. 2. In der jetzigen Sprache werden dagegen viele von den obenangeführten Zeitwörtern nicht selten mit dem

Acc. construirt, und zwar steht das Pronomen nic oft im Acc. so wie im negativen Satze (D, 1), z. B. nic więcej się z niego nie dowiész jak z mego listu (Tańska); jedoch nicht immer, z. B. nikt się niczego nie domyślał (Kraszewski). Auch die quantitativen Pronomina stehen außer der Regel (vgl. 3, Anm.), z. B. pisząc tym sposobem nie potrzebuje autor tyle atramentu, nie stępi tyle piór (Skarbek), ozdób wiele nie dodają (Krasicki).

Anm. 3. Auch andere Wörter kommen dann und wann nach diesen Zeitwörtern im Acc. vor, z. B. biés dopełnił rozkaz cały (Wojcicki); codzień niemal dodawała mu jakąś cnotę, której nie miał (Kraszewski); on tylko wierszami ojczyznę bronił (Krasicki); najozdobniejszą tryumfowi mojemu przysporzyłem ozdobę (ders.); nudna to jednak rzecz odbywać podróż bez towarzysza, któremuby uwagi swoje udzielać można (Skarbek). Es hat seinen Grund darin, daß der Gegenstand nicht im partitiven Verhältniß, sondern als reines Object aufgefaßt wird; für den praktischen Gebrauch kann nur ein Gefühl entscheiden.

7) Die Impersonalia, die zunehmen, abnehmen und fehlen bedeuten, haben das, was ab= oder zunimmt oder fehlt, bei sich im Gen., z. B. jemu samemu ubędzie przykrości i pracy (Krasicki); mnie już drugi raz nie złapią, bo mi rozumu przybyło (Skarbek); nie rozwiązał sobie zagadnienia, nie uspokoił duszy, lecz mu brakło, równie jak jego bohatyrom, czasu (Grabowski). Doch wird zbywa mit der Präposition na und dem Local construirt.

Ueber den Dativ und Local.

§. 105. Der Dat. u. der Loc. sind im Polnischen die eigentlichen casus obliqui im engern Sinne. Sie deuten einen Gegenstand an, der nur äusserlich bei der im Satze ausgesprochenen Handlung betheiligt ist, und nur in äusserlicher Verbindung mit dem Subject oder Prädikat des Satzes steht. Sie sind daher auch wahrscheinlich die zuletzt entstandenen Casus

der Sprache, denn die Satzbildung muß schon so ziemlich zur Gewohnheit geworden sein, ehe der Mensch im Stande ist, sich Gegenstände, deren Dasein doch nur in eigenen Sätzen ausgesprochen werden kann, als selbständig, ausserhalb des von ihm ausgesprochenen Gedanken bestehend zu denken, und ohne weiteres als etwas, was sich von selbst versteht, vorauszusetzen. Bei jedem Gedanken ist wenigstens ein Prädikat und ein Subjekt durchaus nothwendig, und bald auch ein Objekt, und hiervon ist nur ein Schritt zur Bildung eines Genitivs, indem man zwei Sätze in einen zusammenzieht, und z. B. anstatt zu sagen: Peter hat eine Frau, und die ist böse, sich kürzer so ausdrückt: Peters Frau ist böse. Dagegen setzt der Gebrauch eines Dativs schon voraus, daß man mit vielen Gegenständen vertraut geworden, deren Dasein es breit und trivial wäre in besondern Sätzen zu bezeichnen; man sagt: Hans giebt Peter einen Apfel, und sieht es für überflüssig an zu bemerken, daß ein Peter da ist. — Es liegt in der Natur der menschlichen Einbildungskraft, daß jeder Gedanke sich gleichsam in einem, wenn auch nur ideellen, Raume darstellt. Schon bei den nothwendigen Satzgliedern zeigt sich diese Illusion. Wenn ich z. B. sage: das Gras ist grün, so sind freilich an sich das Gras und seine grüne Farbe im Raume nicht getrennt, aber ich brauche doch nur von dem Grase wegzusehen, und dann mein Urtheil über es aussprechen, so bringt selbst der Umstand, daß das Aussprechen des Satzes einen gewissen Zeitraum einnimmt, mir die Nebenvorstellung von einem Raume auf, wo das Subjekt auf der einen und das Prädikat auf der andern Seite steht. Doch ist dieses hier noch sehr unbestimmt, und hat nur wenig Bedeutung für die Sprache. Beim Gebrauche des Genitivs begleitet diese Nebenvorstellung schon etwas deutlicher den Gedanken; ich stelle mir den im Regimen des Gen. enthaltenen Gegenstand gleichsam als im Raume vom Gen. ausgehend vor. Aber selbst beim Gen. ist dieß doch noch nur Nebensache, und die innere logische Verbindung der Wörter im Satze bleibt immer die Hauptsache. Beim Dativ und Local aber, wo es keine solche innere Verbindung giebt, bleibt nur die räumliche Anschauung übrig, und wird dadurch zum wesentlichen Merkmal erhoben, denn was äusserlich zusam-

mengebracht wird, kann die Phantasie sich nur im räumlichen Verhältnisse vorstellen. Die Suffixa dieser Casus sind daher aller Wahrscheinlichkeit nach ursprünglich Partikeln gewesen, die räumliche Verhältnisse bedeuten, wie später die Präpositionen. Der Dat. bezeichnet den Punkt, zu welchem die Handlung sich hinbewegt, und der Loc. den Punkt, bei welchem sie verweilt. Doch muß man sich immer erinnern, daß hier nur von einem ideellen Raum die Rede ist, der von dem wirklich uns umgebenden Raume unabhängig ist; räumlich heißt in der Grammatik nur so viel als äusserlich, im Gegensatz zu qualitativ oder innerlich, was z. B. in der Verbindung von Subjekt und Prädikat vorherrscht.

I) Der Gebrauch des Dativs geht von der Grundvorstellung aus, daß die Handlung in ihrer Bewegung einen gewissen Punkt erreicht, trifft oder streift. Die Fälle sind folgende: 1) Der Dat. bezeichnet die Person oder Sache, für welche, mit Rücksicht auf welche, zu wessen Vortheil oder Nachtheil etwas geschieht, oder das sogenannte Personenobjekt; z. B. robisz, pracujesz, a komu? synowi, ale głupi będzie, y wszytkę utraci pracą twoję (Skarga), całemu światu dobrze życzyłem (Skarbek).

Anm. 1. Hieher gehört die Redensart dać się komu oder czemu mit dem Infinitiv, in der Bedeutung, sich etwas von jemand oder etwas anthun lassen, z. B. niech się nie dawa król tym herbom oszukać (Modrzewski), wybacz żem się dał uwieść słabemu uczuciu (Krasicki). So auch die Redensart dać czemu pokoj, etwas fahren lassen, z. B. tłumaczeniom, naśladowaniom dajmy pokoj (Tańska).

Anm. 2. Ferner der pleonastische Gebrauch des Pronomens sobie, um dem Ausdruck eine gewisse Färbung, sei es von Bescheidenheit oder Nachlässigkeit, zu geben, z. B. jest to sobie praca kobiéca, domowa, drobiazgowa (Tańska); Pan Antoni będzie sobie taki człowiek jak ty, jak ja i jak my wszyscy (Skarbek); niech sobie mówią co chcą (ders.).

Anm. 3. Viele impersonale Ausdrücke fallen unter diese Regel, wie żal mi tego oder o to, wstyd mi tego, jest

mi dobrze, zimno, śpieszno, tęskno u. dgl. Doch kommt auch in dieser Verbindung statt des Dat. der Acc., oder statt dessen bei Personen der Gen. vor, z. B. wstyd mię doprawdy mojej nieczynności (Skarbek); o jako tam pysznego tęskno będzie (Wujek).

Anm. 4. Der Dat. kann vor einem Inf. die Stelle des logischen Subjekts einnehmen, wenn der Inf. andeutet, was sich für jemand schickt, z. B. pannie rozkochać się i oświadczyć piérwszej - to nasze proste i staroświeckie pojęcia przechodzi (Tańska). Besonders das Beiwort sam wird oft auf diese Weise gebraucht als Attribut zu einem zu ergänzenden Dat., z. B. nie podobna rzecz jest chcieć wszystko samemu czynić (Krasicki); bom to miał za zbrodnią, drugiego rozmiłować, samej tylko komedye grając (Kraszewski).

Anm. 5. Der lateinische Sprachgebrauch est mihi liber statt habeo librum, findet nur dann statt, wenn der Gegenstand ein Zeitraum ist, durch welchen das Alter einer Person oder einer Begebenheit angegeben wird, man kann z. B. sagen von Personen: było wtenczas sześć lat mojej siostrze, aber man sagt in diesem Falle lieber: siostra wtenczas sześć lat miała. Von Begebenheiten ist dagegen die impersonale Construction mit dem Dat. allein gebräuchlich; man sagt z. B. jest temu lat dziesięć. So auch mit dem Acc. des Zeitmaaßes (§. 102, 3), z. B. widziałam ją właśnie godzinę temu, ich sah sie eben vor einer Stunde (Tańska).

Anm. 6. Das Pronomen co steht im Dat. in der Bedeutung: warum?; dieser Sprachgebrauch beruht auf einer Verwechselung der Begriffe, Ursache und Ziel, z. B. czemu ty się śmiejesz (Krasicki); doch sagt man auch, obgleich seltener, czego, z. B. drżeć poczęła, sama niewiedząc czego (Kraszewski).

2) Viele Zeitwörter haben den Gegenstand, worauf sie sich beziehen bei sich im Dat. Es sind theils solche, die ihrer

Bedeutung nach auf zwei Gegenstände gehen, von denen dann der nächste im Acc. oder Gen. steht, der ferner berücksichtigte aber im Dat., theils solche, die nur auf einen Gegenstand gehen, der dann im Dat. steht. Man braucht sie nicht alle aufzuzählen, da bei vielen der Gebrauch entweder ganz mit dem Deutschen übereinstimmt, oder auch ohne dieß sich ziemlich leicht von selbst versteht, wie: tyle lat służę temu domowi; i wszystkiego szczęścia mu życzę (Kraszewski) u. dgl. Solche, die ausdrücklich angeführt werden müssen, sind etwa folgende: błogosławić, złorzeczyć (komu); łajać (komu, czemu und Acc. kogo); urągać się (komu, czemu u. z kogo, z czego); grozić (komu czém); szkodzić (komu); przeszkodzić (komu, czemu); dokuczyć (komu); ubliżyć (komu); nadskakiwać (komu); przewinić się (komu); pobłażać (komu); przypatrywać się, przysłuchywać się (czemu); nastawiać (ucha czemu), dziwić się (czemu); dogadzać (komu, czemu); modlić się (Bogu, do Boga); wierzyć (komu, czemu); podlegać, podpadać, ulegać (czemu); kazać, rozkazać, panować, hetmanić, przodkować (komu, czemu); wyrównać, zrównać (komu, czemu); towarzyszyć (komu, czemu); zaradzić, zabiegać, zapobiegać (czemu); ulżyć (komu); uwłaczać (komu czego, und czemu); ujmować (in der Bedeutung: schmälern, czemu); przymawiać (komu); podpić, podochocić, podchmielić (sobie); wątpić (temu und o czém); cieszyć się (temu und z czego, auch czego), z. B. kiedy drzewo, to ciepłu, to zimnu łaje (J. Kochanowski); przypatrują się tobie jak rarogowi (Skarbek); wszędzie się dziwiłem porządkowi, okazałości i wygodzie (Krasicki); w rzeczy samej niepodobnać wierzyć dobremu przyjmowaniu Pana Edwarda, daß Herr E. gut aufgenommen worden (Tańska); teraz jeszcze czas temu zabieżeć (Konarski); nie będę uwłaczał temu wspomnieniu (Skarbek); obowiązki religii przodkują wszystkim innym (Krasicki).

3) Da das Prädikat eines Satzes ebenso oft ein Beiwort wie ein Zeitwort sein kann, so folgt es von selbst, daß auch viele Beiwörter, die verwandte oder ähnliche Begriffe mit den obenangeführten Zeitwörtern ausdrücken, oder überhaupt eine solche Bedeutung haben, daß sie sich auf ein Personenob=

jekt beziehen können, den Dat. regieren. Es sind solche, die Hülfe, Nutzen, Aehnlichkeit, Unterwürfigkeit oder das Gegentheil davon, oder verschiedene Gesinnungen oder Stimmungen des Gemüths gegen jemand ausdrücken, wie pomocny, pożyteczny, szkodliwy, niebezpieczny, przeciwny, przyjemny, właściwy, wierny, równy, podobny, posłuszny, winien, rad, życzliwy, wdzięczny, uprzejmy und viele andere, z. B. przeciwnémi chorobie lekarstwy zdrowieją chorzy (Krasicki); swoim uprzejmy, poddanym względny, powszechnie czczony, a tym, którym się użycza, nader miły (derf.); Pan Podstoli rad był każdemu w swoim domu (derf.); oto i ty i ja winnismy wspólnie temu, co się stało (derf.).

Anm. Bisweilen kommen diese Beiwörter auch mit dem Gen. vor (vgl. §. 104, D, 4), z. B. rolnictwo jest kunszt właściwy człowieka (Krasicki); dwa możne naówczas domy, Zborowskich w Małej Polskiej, Górkow w Wielkiej, niechętne zeszłemu królowi, zawistne Zamojskiego (Niemcewicz).

4) Abstrakte Hauptwörter, die den Stamm zu einem Zeitwort enthalten, das den Dat. regiert, haben ebenfalls nicht selten den Dat. bei sich, z. B. niepospolita to jest następcom przysługa, zostawić po sobie w książkach nauki (Krasicki); ród Jagiełłów roznosił dary mnożąc nimi narzędzia oporu prawym władzcom (Czacki).

II) Der Localis deutet den Punkt an, bei welchem die Handlung verweilt; da aber dieser Casus nur mit Präpositionen vorkommt, kann sein Gebrauch erst im folgenden Abschnitt dargestellt werden.

Casus mit Präpositionen.

§. 106. Daß dem Gebrauche der casus obliqui immer eine Vorstellung von einem Raume zum Grunde liegt, und daß ihre Suffixa ursprünglich Partikeln sind, die räumliche Verhältnisse andeuten, haben wir schon oben bemerkt (§. 105). Bald aber reichen die casus obliqui nicht mehr hin, um die mannigfachen äussern Verhältnisse der Gegenstände unter sich zu bezeichnen, und man fängt an neue Partikeln dem casus obliquus beizufügen, um das durch ihn bezeichnete räumliche

Verhältniß näher zu bestimmen. Diese Partikeln haben ebenso wie die vorigen räumliche Bedeutung, werden aber im indo-europäischen Sprachstamm immer (bis auf wenige Ausnahmen) auf eine andere Weise angewendet als jene, indem sie nicht hinter sondern vor dem Worte, zu welchem sie gehören, gestellt werden, und daher nicht wie die vorigen zu Casusendungen einschmelzen können, sondern selbständige Wörter bleiben, und Vorwörter oder Präpositionen genannt werden. Die Zahl der casus obliqui erhält dadurch in den indoeuropäischen Sprachen eine bestimmte Grenze, die sie in andern Sprachen z. B. im Magyarischen, nicht hat, wo die in unsern Sprachen sogenannten Präpositionen immer hinten angesetzt werden, wie tenus und versus im Lateinischen, weshalb man dort keine so scharfe Grenze zwischen Präposition und Casusendung ziehen kann, wie in unsern Sprachen. — Dem Gebrauche der Präpositionen liegt also, wie der Bildung der casus obliqui, die räumliche Anschauung zu Grunde. Da aber die Sprache überhaupt geneigt ist die ursprüngliche Bedeutung seiner Bildungen zu vergessen, und der Gebrauch der casus recti in verschiedenen Richtungen sich so entwickelt, daß sie von einem gewissen Gesichtspunkte manchmal auf gleicher Linie mit den casibus obliquis zu stehen scheinen, und als solche betrachtet werden können (wie ja eben eine solche Auffassung der gewöhnlichen Ansicht der Grammatiker zum Grunde liegt, wenn sie den Acc. und im Slawischen den Instr. unter die casus obliqui stellen), so kann auch die durch die casus recti angegebene Function der Wörter im Satze durch Präpositionen genauer bestimmt werden, um so viel mehr, da der Gebrauch dieser casus, wie wir schon oben bemerkt haben, auch von einer räumlichen Anschauung begleitet ist (§. 105). Es wird daher außer den eigentlichen casibus obliquis im engern Sinne nicht nur der Gen., sondern auch der Acc. und Instr., ja sogar der Nom. (in der Prädikatstellung, versteht sich) mit Präpositionen in Verbindung gebracht. — Da die Vorwörter, wie überhaupt alle Partikeln, ursprünglich nichts weiter als Nebenwörter sind, und als solche den casibus beigefügt werden, um die Bedeutung, die diese schon an sich haben, näher zu bestimmen, so kann man eigentlich gar nicht sagen, daß die Präposition einen

Casus regiert oder zu sich nimmt, sondern dieser nimmt vielmehr die Präposition zu sich. Auf dem jetzigen Standpunkt der meisten Sprachen ist indessen dieser Ausdruck ganz berechtigt. Nachdem nämlich der Gebrauch der Präpositionen mehr und mehr um sich greift, fängt er allmählig an den Gebrauch der bloßen Casus zu verdrängen, und diese verlieren viele Bedeutungen, die sie früher gehabt haben, weil man es jetzt bequemer und bestimmter mit einer Präposition ausdrücken kann. So ist es z. B. im slawischen Sprachstamm, selbst in den ältesten Idiomen, nicht mehr möglich die ursprüngliche Bedeutung des bloßen Locals historisch nachzuweisen, weil dieser Casus nie anders als mit Präpositionen vorkommt. Auch bei den übrigen Casus giebt es viel Fälle, wo der Grund, warum eben dieser Casus mit dieser Präposition in dieser Bedeutung gebraucht wird, sich höchstens nur fühlen läßt, aber aus dem uns bekannten Gebrauch der bloßen Casusform nicht zu erklären ist. Man kann daher wirklich mit Recht sagen, daß die Casusform jetzt von der Präposition abhängig ist, und von ihr regiert wird, ob es auch einst in einer vorgeschichtlichen Zeit umgekehrt gewesen sein mag. — Weil die Präpositionen selbst ursprünglich Adverbia sind, so ist es nicht ganz leicht zwischen ihnen und den eigentlichen Adverbien eine bestimmte Grenze zu ziehen. Besonders gilt dieses von den Präpositionen, die den Gen. allein regieren, da auch eigentliche Adverbia mit einem objectiven oder partitiven Gen. verbunden werden können, wie blisko, dosyc, względem u. a. Im Allgemeinen muß man wohl den Unterschied so bestimmen, daß die Präpositionen sich räumlich (äusserlich) auf den Gen. beziehen, während die Adverbien in qualitativer (innerlicher) Verbindung mit ihm stehen, aber im Einzelnen wird dieser Unterschied unbestimmt, da es am Ende doch auch Ortsadverbien giebt, wie blisko, wzdłuż, wewnątrz u. a. Ferner muß wohl die Präposition immer ein Primitivum sein, das Adverbium kann aber sehr oft ein Derivatum oder gar ein aus andern Redetheilen zusammengesetztes Wort sein, wie zamiast, podlug, pośród, wewnątrz, naprzeciwko u. a.

1) Den Dativ allein regieren ku und przeciw.

Ku, zu, gegen, bedeutet die Richtung gegen etwas, z. B.

postrzegłem idącego ku sobie człowieka; oder daß wozu etwas dient, z. B. ku zbawieniu, ku pomocy; oder eine Gesinnung oder Stimmung gegen etwas, z. B. miłość ku rodzicom, niesmak ku stolicy. In der ältern Sprache war der Gebrauch dieser Präp. häufiger als jetzt, und wurde namentlich oft bei Personenbenennungen gebraucht, wo man jetzt do sagt, z. B. mówią ku sobie: y dawnożechmy je widzieli (Rej). Auch wurde ku bisweilen in k abgekürzt, daher das Adv kwoli, zum Gefallen.

Przeciw, gegen, in feindlichem oder widerstrebendem Sinne, z. B. bronił się przeciw przewyższającej sile; płynąć przeciw wodzie, gegen den Strom schwimmen, u. dgl.

2) Den Local allein regiert przy; es heißt bei, z. B. przy rzece, am Fluß, przy ziemi, dicht an der Erde, przy korzeniu, an der Wurzel, robić przy świécy; es bedeutet oft ein Beisein, was zugleich eine thätige Theilnahme enthält, im Gegensatz zu u mit dem Gen., was eine Begleitung ausdrückt, oder bei Personen ein Verweilen in ihrer Gesellschaft oder Umgebung, z. B. mąż przy mężu, oręż przy orężu; być przy kim, jemand helfend zur Seite stehen, być u kogo, bei jemand sein, wohnen, siedzieć przy stole, przy wieczerzy, und siedzieć u stołu, welches Letztere zugleich die Nebenvorstellung vergegenwärtigt: mit zur Tischgesellschaft gehören.

3) Den Local und Accusativ regieren na, o, po (das zugleich den Dativ bei sich haben kann) und w.

Na heißt auf, und regiert den Loc. auf die Frage: wo? und den Acc. auf die Frage: wohin? a) Sein Gebrauch mit dem Loc. ist ziemlich einfach; man sagt na stole, na ziemi, na łące u. dgl., so auch na świecie (aber auch w świecie), na sądzie, im Gericht, na sądnym dniu, am jüngsten Tag, zależeć, zawisieć na kim, na czém (aber auch od kogo, od czego) auf jemand, etwas beruhen, von jemand, etwas abhängen. —

b) Etwas mannigfacher ist der Gebrauch dieser Präp. mit dem Acc., wobei wir ein für allemal bemerken, daß wenn eine Präp. den Acc. regiert, dieser immer durch den Gen. vertreten wird, sobald der Gegenstand in der Einzahl ein lebendes oder in der Mehrzahl ein persönliches Wesen männli-

chen Geschlechts ist (§. 104, D, 2). Man sagt z. B. wyjść na pole, poszedł na obiad, ferner: rzucić okiem na kogo, ein Auge auf jemand werfen, na dzieci nic nie uważa, auf die Kinder giebt er nicht Acht, odpowiadać na pytanie, narazić się na niebezpieczeństwo, sich der Gefahr aussetzen, wyzwać na rękę, zum Zweikampf herausfodern; ferner deutet es ein feindliches Verhalten an, z. B. oburzyć się na króla, na rząd krajowy, zmyśleć potwarzy na kogo; ferner wird na angewendet beim Schwur, z. B. zaklinam cię na przyjaźń naszę! o nie na Peruna! (Mickiewicz); ferner deutet es an, wozu etwas dient oder verwendet wird, z. B. dać na piwo, Trinkgeld geben, na nic się nie przyda, es nützt zu nichts, ferner: podzielić co na różne części, zasłużyć na nagrodę, karę, skazać na śmierć, ferner von der Zeit: pożycz mi Pan konia na jutro, na parę godzin; która godzina? kwadrans na dwunastą, ein Viertel auf zwölf. —

O heißt um, und regiert a) den Loc. in verschiedenen Beziehungen, z. B. wo es in der Bedeutung des lateinischen de andeutet wovon oder worüber gesprochen wird, z. B. Modrzewski pisał o poprawie rzeczypospolitej, zapomnieć o czém, wiém o tém, słyszałem o nim; ferner von der Zeit, z. B. o której godzinie? o piątej, um fünf Uhr, o świtaniu zaprzęgaj, spanne an bei Tagesanbruch; ferner beschreibend: wóz o czterech kołach, dom o jedném piętrze.

b) Es regiert den Acc., z. B. in rein räumlicher Beziehung: o kamień uderzyć, okręt rozbił się o skałę; ferner zeigt es das Ziel einer Handlung an: starać się o co, sich um etwas bemühen, prosić o co, um etwas bitten, o to nie idzie, darum handelt es sich nicht; ferner drückt es bisweilen die Ursache aus, weil das Ziel einer Handlung zugleich als ihr Grund betrachtet werden kann, z. B. gniewać się o co, niedbać o co; auch wird der Acc. des Maaßes bisweilen durch die Präp. o unterstützt, z. B. miasto o sto mil oddalone, o milkę ztąd, o włos, um ein Haar.

Po heißt nach und auf. a) Mit dem Loc. heißt es auf, wenn dieses so viel bedeutet als: auf etwas herum, hin und her, hier und dort, z. B. błąkać po świecie, chodzić po ulicy, to ziele po drogach rośnie, und so auch überhaupt,

wo es heißt: über etwas hin, z. B. po całej okolicy rozeszła się wieść; po schodach złazić do kopalni. Nahe verwandt hiermit ist die distributive Bedeutung der Präp. po; den Uebergang bilden solche Redensarten, wie rozesłał listy po miastach, po panach (jedem einen), und so sagt man dann: po sześciu od sta, zu sechs Procent, te cygara przedawają się po groszu, zapłacił każdemu po jednym talarze u. dgl. Po heißt nach von der Zeit, z. B. po śmierci ojca nic mi nie pozostało; już po obiedzi; wir haben schon gegessen; auch in anderer Beziehung, z. B. po Bogu jemu dziękuję, nächst Gott, po ojcu w żałobie chodzi; co mi po twojém słowie? was soll ich mit deinem Wort?; ferner in den Redensarten, etwas woran erkennen, etwas von jemand erwarten, fodern, hoffen, z. B. poznał go po głosie; nie dopełnił, co wszyscy po nim wymagali.

Anm. Mit alleinstehenden Beiwörtern verbunden regiert po in einigen Bedeutungen den Dat., wo es mit Hauptwörtern wohl den Loc. regieren würde; so in der distributiven Bedeutung: te rzeczy przedawają się po złotemu, und um die Art und Weise, wie etwas geschieht, anzuzeigen, z. B. nosił się po Polsku, obchodził się po pańsku, po starodawnemu u. dgl. Besonders häufig sind diese Ausdrücke die Sprachen betreffend; man sagt mówić, pisać, umieć, rozumieć, uczyć, uczyć się, zapomnieć po Polsku, po Niemiecku u. dgl.

b) Mit dem Acc. heißt po nach und deutet an, daß etwas geholt, erstrebt oder erreicht wird, z. B. idź po wino, geh und hole Wein, posłał po lekarza, er schickte nach einem Arzt. Ferner: po rzekę moj grunt idzie, mein Boden reicht bis an den Fluß, trawa po kolana, das Gras reicht bis an die Kniee.

W heißt in und regiert den Loc. auf die Frage wo?, und den Acc. auf die Frage wohin?, z. B. a) w Krakowie; w lesie; w domu (zu Hause); widzieli w nim przyszłego zięcia; w tej mierze, w tym względzie, in dieser Hinsicht; we własném, w ściślejszém, w obszerniejszém znaczeniu u. dgl. Von der Zeit wird w mit dem Loc. gebraucht, von einem größern Zeitraum, während dessen Verlauf etwas geschieht,

also ohngefähr synonym mit dem Gen. der Zeit, z. B. przyszedł w miesiącu Kwietniu, w przeszłym roku.

b) Mit dem Acc., z. B. rzucić co w morze; dać komu w skórę; żołnierze w nogi, die Soldaten warfen sich auf die Beine; wbić kogo w dumę, jemand hochmüthig machen; grać w karty, w szachy; auch wo das wohin schon in der Vergangenheit gedacht werden muß, z. B. ubrany w jedwab; w stary pergamin oprawny; bogaty w pieniądze, w księgi, w umysł, ubogi w rozum; auch deutet es eine vergleichende Reihenfolge an, z. B. byli to ludzie chłop w chłopa wszyscy, koń w koń; raz w raz, Schlag auf Schlag. Von der Zeit deutet es theils einen bestimmten Zeitpunkt an, z. B. w niedzielę, am Sonntag (an einem bestimmten); w najbliższą sobotę; w ów czas, wtenczas, damals (aber auch: naówczas, natenczas), theils zeigt es die Grenze an innerhalb welcher etwas geschehen wird oder geschah, z. B. w dni kilka przyjdę; żona we dwa lata po śmierci mego ojca żądała rozwodu.

4) Den Accusativ allein regiert przez, durch, z. B. pośpieszył przez lasy; przez cały ciąg życia mego; auch von Mittel, Art und Weise: chorować przez imaginacyą; kto co czyni przez drugiego, tak to waży, jak przez niego; auch bei einem jenseitigen Verweilen, z. B. dom tylko przez drogę, das Haus liegt nicht ferner als hier über den Weg; und bei Zahlengrößen: oto przez połowę poginęły, mehr als zur Hälfte.

5) Den Instrumental allein regiert z, was mit dem z, das den Gen. regiert, nicht zusammengestellt werden darf, da es von diesem ein radical verschiedenes Wort ist. Es wird in mehrern andern slawischen Sprachen immer mit s geschrieben, das, was den Gen. regiert, dagegen immer mit z.

Z, was den Instr. regiert, heißt mit, z. B. wczoraj widziałem Wacława z siostrą; ożenił się z Julią; odprawił ich z niczém; auch von andern begleitenden Umständen, z. B. z największą bacznością pilnował godzin; ze wstającém słońcem poszedł do naznaczonego miejsca.

6) Den Accusativ und Instrumental regieren za, przed, pod, nad und między.

Za heißt eigentlich hinter, bedeutet aber ferner nach

und für (letzteres, weil man denjenigen, welchen man vertheidigt, vertritt oder ersetzt, dadurch gleichsam einen Rückhalt verleiht, und also gewissermaaßen hinter ihm ist). — a) Za regiert den Acc. auf die Frage: wohin?, z. B. włożyć pióro za ucho; udać się za rzekę; wyjść za bramę, za miasto; hieher gehört auch die Redensart pojść za mąż, wo der Acc. ausnahmsweise bei einer männlichen Personenbenennung nicht vom Gen. vertreten wird. Ferner heißt es bei, an in den Redensarten brać kogo za uszy, za rękę; wisieć za nogi, za szyję. Von der Zeit heißt es binnen, z. B. robić co za dzień; w ten moment go niémasz, lecz za chwilę będzie. In der Bedeutung für zeigt es an, wofür etwas angesehen wird oder gilt, z. B. mam go za przyjaciela; uchodzić za uczonego; auch wenn es so viel heißt als: im Namen eines Andern, z. B. zapłacę za brata i za siostrę; und von dem, wofür man etwas giebt oder bekommt, z. B. tej uciechy za dwa grosze dostać można; wisieć nie będę, bo niémam za co. —

Anm. Wenn die Präp. za in der Redensart: was für eins? angewendet wird, verliert sie ihre Kraft als Präp., und wird zum Adverbium oder Conjunction, indem ihr Acc. auf das Subjekt bezogen, und in einen Nom. umgewandelt wird, z. B. co to za kobiéta! co za panowie!

b) Den Instr. regiert za auf die Frage: wo?, z. B. siedzi za piecem; nigdy nie była dalej za Warszawą jak na Bielanach; Emilia już dawno za mężem. Ferner heißt es nach, sowohl räumlich als von dem, wonach sich etwas richtet, z. B. idź zamną; pośpieszył za nim, aby go przeprosić; szedłem za przykładem gospodarza; jedno za drugiém nie szło; za pozwoleniem cenzury; ferner za pomocą, za pośrednictwem przyjaciela u. dgl.; so heißt es auch bei, wenn dieß so viel heißt als: bei Veranlassung von, z. B. za każdym takowym odgłosem brał pochop do łagodnego napomnienia; za każdym krokiem uderzył o kamień. Auch mit dem Instr. kann za für heißen, wenn dadurch keine Zweideutigkeit entsteht, z. B. z jakimże to oburzeniem przemawia za Gedeminem (Kraszewski); sonst wird wohl für jemand

sprechen meistens mówić za kogo heißen, weil mówić za kim auch Einem nachsprechen heißen kann.

Przed heißt vor. a) Es regiert nur selten den Acc. auf die Frage: wohin? pozwać kogo przed sąd; wyszedł przed kościół; przed się heißt: vorwärts.

b) Den Instr. regiert przed in räumlicher Beziehung, z. B. pojazd stoi przed sienią; ostróżny przed sobą i za sobą widzi; so auch jakże przed tobą co zataić u. dgl. Von der Zeit heißt es z. B. przybył przed trzema dniami; rzadko rozum przed laty przychodzi.

Pod heißt unter, und regiert a) den Acc. auf die Frage: wohin?, z. B. rzucić co pod stół; podpis położyć pod pismo; so auch schować co pod klucz (aber zamknąć drzwi na klucz); poddać się pod jarzmo; jadę pod Warszawę, ich reise bis in die Nähe von Warschau. Von der Zeit, z. B. pod wieczór, gegen Abend; pod koniec Października; pod czas heißt während, z. B. pod czas rewolucyi Polskiej.

b) Es regiert den Instr. auf die Frage: wo?, z. B. książka leży pod stołem; niémasz nic nowego pod słońcem; pieniądze są pod kluczem, pod zamkiem; mieszkam pod Warszawą; żyjemy pod jednym rządem; ferner drückt es die Form oder die Bedingung aus, worunter etwas geschieht: pod tym warunkiem, besonders in gerichtlicher Beziehung: zakazano pod karą śmierci; przyjęto pod rękojmią; złożyć świadectwo pod przysięgą.

Nad heißt über, und regiert a) den Acc., wenn es sich erklären läßt durch: über etwas hinaus, z. B. nad miarę, über die Maaßen; nad oczekiwanie, über alle Erwartung; nad zwyczaj, wider Gewohnheit; jest rozum nad rozum u. dgl. Daher steht es auch nach dem Comparativ, wenn dieser anzeigt, daß etwas ein anderes übertrifft, z. B. nad niego nie było gorszego szelmy i zdrajcy.

b) Mit dem Instr. steht es in einfacher räumlicher Beziehung, z. B. niebo jest nad nami; auch in der Bedeutung an, z. B. miasto nad morzem; ten człowiek opuszczony nad drogą może uledz jakiemu przypadkowi (Skarbek). Ferner zeigt es den Gegenstand einer Thätigkeit des Verstandes oder des Gefühls an in vielen Fällen, wo man im Deut-

schen über sagt, z. B. zastanawiać się nad czém; litować się nad kim u. dgl.; auch in andern Fällen, wie otrzymać zwycięztwo nad kim; nie każdy ma dosyc mocy nad sobą u. dgl.

Między heißt zwischen, und regiert den Acc. auf die Frage: wohin?, z. B. rozdał pieniądze między żołnierzy, den Instr. aber auf die Frage: wo?, z. B. między młotem i kowadłem; między ludźmi u. dgl.

7) Den Accusativ und Genitiv regiert mimo. Es heißt eigentlich vorbei, ist aber am geläufigsten in der Bedeutung: ungeachtet. In der ursprünglichen Bedeutung regiert es meistens den Gen., z. B. poszedł mimo domu jego, jedoch auch: poszło to mimo uszy. In der Bedeutung ungeachtet regiert es ohne Unterschied den Gen. und Acc., nach dem willkührlichen Belieben des Sprechenden oder Schreibenden, z. B. mimo tak świetnego losu, szczęścia na jej twarzy nie dostrzegłam (Tańska); częstokroć mimo rozumną konwikcyą muszę się z sobą pasować, żebym gusłom i zabobonom nie wierzył (Krasicki).

8) Den Genitiv allein regieren z, od, u, do, dla, bez, koło, prócz und krom.

Z heißt aus, z. B. z okna patrzyć; wydobyć czego z kieszeni; czekam listu z Warszawy; zboczyć z prostej drogi; napaść kogo z boku; człowiek narodzony z niewiasty; obudzić kogo ze snu u. dgl.; ferner in mannigfacher Beziehung um die Ursache, den Ursprung, die Quelle, den Gegenstand einer Sache oder einer Thätigkeit anzuzeigen, z. B. korzystać z czego; z lichwy szukać zarobków; uczyć się dziejów z miejsc i z pomników; wnosić co z czego, etwas woraus schließen; stał się z niego dobry nauczyciel; życzyć czego z duszy, aus innerster Seele; z rozkazu królewskiego, auf Befehl des Königs; ciekawy z natury; mam przyczynę być kontent i z mistrza i z uczniów (Krasicki); śmiać się z kogo; drwić, szydzić się z czego u. dgl.; so auch im partitiven Sinne: jeden z nich był głupi; byli ze stanu miejskiego. Von der Zeit sind einige Ausdrücke, die theils von Hauptwörtern, theils von der unbestimmten Form des Beiworts gebildet sind, fast zu Adverbien geworden, z. B. z początku, zdawna,

zwolna, z nagla, znowu; ebenso vom Raume: z daleka, z przodku u. dgl. m.

Od heißt von; es unterscheidet sich von z hauptsächlich dadurch, daß es mehr eine Bewegung von einer Sache weg ausdrückt, während z mehr die Bewegung aus dem Innern einer Sache heraus andeutet. Od wird gebraucht vom Raume, z. B. budynki te oddaliłem od wsi i dworu; odpędził nieprzyjaciół od miasta (d. h. von den Mauern der Stadt, denn aus der Stadt würde heißen: z miasta wypędził); so sagt man ferner: przyjmiesz listy odemnie; kłaniam od brata; wolen był zupełnie od prawnych interesów; zbaw nas ode złego; zależeć od kogo, od czego; prosił pieniężnego od papiéża zasiłku. Od ist die Präp., durch welche das handelnde Subjekt bei Umwandlung des Satzes ins Passivische, oder bei dem intransitiven Zeitwort angezeigt wird, z. B. ta reguła nader ściśle od płci niewieściej zachowana jest; czegoż chcesz, żeby się nauczyła od ciotki? Ferner wird die Ursache einer Handlung oder eines Zustandes durch od angedeutet, z. B. płakał od żalu, od radości; od starości dojrzeć nie może. Ferner zeigt od dasjenige an, wozu etwas dient, indem es gleichsam als von dort genommen, gedacht wird, z. B. klucz od mego pokoju; dziurka od klucza, das Schlüsselloch; szczotka od szat, die Kleiderbürste; rzemieślnik od żelaza, ein Handwerker, der in Eisen arbeitet. Ferner ist od die nach dem Comparativ gebräuchliche Partikel, z. B. bydlę czasem pojętniejsze od drugiego człowieka, als mancher Mensch; wiém ja to lepiej od ciebie. Ferner wird es gebraucht von der Zeit, z. B. od początku świata tak było; ja tu już od godziny stoję. Ferner heißt od - do von - bis, sowohl in der Zeit als im Raume und überhaupt in jeder Reihenfolge, z. B. od roku do roku, von einem Jahr zum andern; od domu do domu; od słowa do słowa, von Wort zu Wort (d. h. vollständig, aber słowo w słowo, wörtlich); od małego aż do wielkiego wszyscy źli. Es drückt mit dem Hülfszeitwort Abgeneigtheit gegen etwas aus, z. B. krzyżacy nie byli od zgody, die Kreuzritter waren nicht ungeneigt Frieden zu schließen; ja nie od tego, ich habe nichts dagegen.

U heißt bei, und drückt das Verweilen in der Umgebung einer Person oder Sache aus, kann aber dann zugleich anzeigen, daß das Verweilende jener Person oder Sache wesentlich angehörig ist, während przy mehr ein thätiges, theilnehmendes Dabeisein ausdrückt, aber andererseits auch andeutet, daß das Dabeiseiende als ein Fremdes, Selbständiges hinzutritt. Man sagt z. B. u sąsiada, beim Nachbar (in seinem Hause); nie wiész, czy jest u siebie, ob er zu Hause ist (być przy sobie heißt: bei Sinnen sein); rogi u wołu (nicht przy wole, denn die Hörner sind ihm nicht äusserlich angeklebt); wyobraźnia u nich robi się daleko bujniejszą (Tańska); mało jest u nas takich, którzy księgi kochają (Bohomolec); stał się u wszystkich ludzi bardzo nienawisnym; składał kołdy u jej nóg. (Es liegt in der Natur der Sache, daß przy mehr bei Sachen, u mehr bei Personen gebraucht wird, aber als Regel kann man das keineswegcs aufstellen).

Do heißt zu, z. B. jechać do kościoła, do Poznania; przejdą i do nas nadużycia (Szaniawski); uczuł do snu pociąg nadzwyczajny (Wojcicki); usunęli się do Zamojskiego, sie fuhren auf Z. los (Niemcewicz); brał się do niej nieżartem, er machte ihr in allem Ernst die Cour (Tańska). Es wird auch angewendet in vielen Fällen, wo man es in andern Sprachen nur durch: in etwas hinein, erklären kann, z. B. wstąpić do pokoju; siadł do pojazdu; pojść do miasta (kann heißen: nach der Stadt gehen, und: in die Stadt gehen, letzteres auch dann, wenn man in der Stadt, wo man wohnt, ausgeht, um seine Geschäfte zu besorgen); włożyszli gi do ognia, będzie gorący, włożyszli gi do wody, tedy będzie zimny (Rej.). Ferner deutet es den Zustand an, worin etwas versetzt wird, z. B. przyjść do ładu; przywieść co do skutku; und wozu etwas taugt oder verwendet wird, z. B. materyały do dziejów Polskich; nie wiém do czego ten chłopiec zdatny; daher kommt es oft mit Verbalhauptwörtern vor, z. B. nie masz-że co nowego do powiedzenia; to trudno do rozumienia u. dgl.; ferner deutet es an, wo etwas hingehört, z. B. ta wieś do moich dóbr należy; daher die Redensarten: co do mnie, was mich betrifft; co do języka, was die Sprache betrifft; co Panu do tego? was

geht das Sie an? (eine Grobheit). Endlich sagt man auch do von der Zeit, z. B. od jedenastej do trzeciej, von 11 bis 3; do sądnego dnia; dotychczas, bisher (czas, G. Pl.).

Dla heißt für und wegen; es vereinigt in seiner Bedeutung die Begriffe, Ursache und Ziel. Es deutet den Grund an, warum, den Beweggrund, aus welchem etwas geschieht; z. B. więcej dla bojaźni, niżeli dla Boga; nie wiedzieć za co i dla czego, man weiß nicht, wofür und warum. Das Ziel wird durch dla angezeigt in solchen Verbindungen, wie był na jego wiosce dla pomagania mu w gospodarstwie; wielkiego bardzo stanu swego boskiego dla pokory, aby naszę pychę umorzył, odstąpić raczył (Skarga). Es drückt daher die Person oder Sache aus, für welche, zu deren Nutzen oder Schaden etwas geschieht, z. B. wszystko dla ciebie uczynić gotowem; królowie dla ludu, nie zaś lud dla nich jest postanowiony; es wird daher überhaupt die Person oder Sache, mit Rücksicht auf welche etwas geschieht oder da ist, durch dla bezeichnet, z. B. chirurgia nie trudna dla medyka; każda chwila jest chwilą dla mnie straconą.

Bez (obsolet: przez) heißt ohne, z. B. nudna to rzecz odbywać podróż bez towarzysza; obejść się bez czego, etwas entbehren, nicht nöthig haben; bez liku heißt unzählig; nie bez tego, heißt: es kann nicht fehlen, gewiß, z. B. nie bez tego, abyś kiedy liścików jego nie czytała, gewiß hast du einmal seine Briefchen gelesen; bez tego heißt ohnehin, z. B. bez tegoć to nie daleko. In der Arithmetik heißt bez minus, z. B. talar bez grosza, ein Thaler weniger ein Groschen.

Koło heißt um, z. B. lubił tłum koło siebie; koło niej zawsze było ładnie, miło i cicho; man hört es auch bisweilen in der Bedeutung vorbei, z. B. poszedł koło drzwi; es heißt auch betreffend, z. B. wiele trzeba było koło tego i starań i próśb i pogróżek (Krasicki).

Prócz heißt ausser, z. B. dawał mi prócz tego podarunki (Skarbek).

Krom ist synonym mit bez und prócz, ist aber veraltet, z. B. bo krom wioseł, krom promów już dziś suchą nogą Twoj grzbiet nieujeżdżony wszyscy deptać mogą.

9) Wir haben schon vorne bemerkt, daß die Präpositionen ursprünglich ihre Casus nicht regieren, sondern ihnen nur vorangesetzt werden, um der Bedeutung, die der Casus schon an sich im Allgemeinen hat, eine genauere concretere Bestimmung zu geben. Dieses wiederholt sich bisweilen später in der geschichtlichen Periode der Sprache gleichsam unter unsern Augen, und giebt uns dadurch den Schlüssel, um jenes frühere Verfahren zu begreifen. Die Fälle sind zweierlei:

a) Ein bekannter gewöhnlicher Gebrauch eines Casus wird durch eine Präp. genauer bestimmt, und zwar: α) Der Gen. der Zeit wird durch die Präp. za unterstützt, z. B. za naszej pamięci; za jego życia; za pogody, bei schönem Wetter; za czasów Zygmunta u. dgl. m. Bei Personennamen wird das Wort czasów oft ausgelassen, z. B. za Zygmunta Augusta; za ojców naszych u. dgl.

β) Der Acc. des Maaßes erhält durch die Präp. z die genauere Bestimmung von ungefähr, z. B. Jegomość już z milę w Szląsku ujechał (Skarbek), jam właśnie pochlebiał sobie, że Państwo Dobrodziejstwo raczycie tu jeszcze z jaki tydzień zabawić (Tańska).

b) Eine Präp. mit ihrem Casus wird als ein schon in sich abgeschlossener Ausdruck, gleichsam als ein neuer Casus betrachtet, worauf dann wieder eine Präposition bezogen wird. Es entstehen auf diese Weise zusammengesetzte Präpositionen, wie po za, ponad, pomiędzy, zpomiędzy, zpod, zprzed, znad, z za, naprzeciw, około, oprócz, okrom u. a. Von diesen zusammengesetzten Präpositionen gilt die Regel, daß sie immer denjenigen Casus regieren, welchen der letztere Bestandtheil der Zusammensetzung erfordert, ausgenommen, wenn der erstere Bestandtheil das den Gen. regierende z ist, da sie in diesem Falle immer den Gen. regieren, z. B. dusza twoja już po za grobem żyje (Skarbek), dawniej w samotności unosił się umysł po za granice pojęcia (ders.), nigdy więcej nie pojadę do na polowanie (Kraszewski), iżbych też i około wzrostu jego nieco powiedział (Bazylik), aber: wyglądały rogi zpod kapelusza (Wojcicki), dzieci wyglądały z za pieca u. dgl.

Einige Bemerkungen über den Gebrauch der Fürwörter.

§. 107. Daß der Gebrauch der Casus und namentlich des Gen. und Acc. in einigen Fällen bei den Fürwörtern anders ist als bei den Hauptwörtern, haben wir seines Orts beim Gen. bemerkt. Ueber den sonstigen Gebrauch der Pronomina haben wir etwa Folgendes zu bemerken:

1) Das pronomen reflexivum geht auf alle drei Personen, z. B. ani ty mnie nie rozumiész, ani ja siebie (Tańska), każ sobie dać piwa (Skarbek). Dieselbe Regel gilt auch von dem reflexiven Possessivum, z. B. prosię upiekę, podam panu swemu (Wojcicki), spytaj się swego sumienia (Kraszewski), doch giebt es hier auch Ausnahmen, z. B. złorzeczyłem przestrojeniu się mojemu (Skarbek), beim eigentlichen pron. refl. aber nicht.

2) Das Neutrum to heißt das und es, und steht in diesen Bedeutungen oft als Subjekt, wo sich dann das Zeitwort in Zahl und Geschlecht nach dem Prädikat richtet, z. B. pamiętna to była epoka dla tamtych krain (Baliński). Manchmal steht dieses to pleonastisch, indem schon ein anderes Subjekt da ist, z. B. wojna choroba to kraju (Kraszewski), oder wenn es durch mehrere Zwischenglieder von dem eigentlichen Subjekt getrennt ist, wie: te zarzuty złośliwie powymyślane, a prawie niczém nie poparte, są to szkodliwe uprzedzenia, zarażające opinią publiczną (Jan Śniadecki). — To steht oft adverbialisch in der Bedeutung: so, theils von der Zeit, theils um Uebergänge in der Rede anzudeuten, z. B. von der Zeit: jak się tylko pozbędę zaciągu, to zaraz pojdziemy (Skarbek); to - to heißt bald - bald, z. B. piszą to prozą, to wierszem (Tańska); es wird gebraucht in dem Zwischensatze: wenn nicht - so doch, z. B. nie odmawia Vitellionowi tytułu jeżeli nie wynalazcy, to piérwszego rozszerzyciela tej nauki (Mickiewicz), und so auch in folgender ziemlich gewöhnlichen elliptischen Redensart, die im Deutschen durch eine andere Wendung gegeben wird: kogo zaś najzupełniej usuwa, to późniejszych autorów, zu erklären: wen er aber ganz beseitigt, so beseitigt er die spätern Verfasser, d. h. was er aber ganz und gar beseitigt, das sind die spätern Verfasser (Kra-

szewski), lecz czegoś zapewnie nigdy znać nie mógł, to mojej byłej żony (Skarbek), czém najbardziej wtenczas jaśniała akademia Krakowska, to umiejętnościami matematycznymi (Mickiewicz). To dient ferner um eine Periode einzuleiten und dem Vorhergehenden anzuknüpfen, deren Nachsatz oder Hauptglied später folgen wird, z. B. oni to za przybyciem Jędrzeja Śniadeckiego do tego starożytnego przybytku światła, stali się jego mistrzami, jego przyjaciółmi i. t. d. (Baliński), nie piórem to ani książką, ale jak mówi pismo Boże, niesprawiedliwością giną narody (Jan Śniadecki), und ist überhaupt enklitisch in vielen Fällen, z. B. in Fragen: dakądże to Wason idziesz? (Skarbek). — Das bisweilen in Ausrufungen, Versicherungen u. dgl. vorkommende to to ist eigentlich das Neutrum von tento, dieser hier (iste), und dient zur Erhärtung des Gesagten, wie wahrhaftig, gewiß, eben, ja doch, ist aber oft unübersetzbar, z. B. to to chwaty ci Polacy (Skarbek), to to we wszystkich inszych królestwach i rpltych rady koniecznie potrzeba, aby krajowi co zrobić dobrego (Konarski). — Verschieden von diesem to to ist oto, was dem französischen voilà, voici entspricht, z. B. sławnym jest, kogo palcem wskazuje tłum i mówi: oto on! (Kraszewski), czwartego oto króla na tronie widzę (ders.), otóż moje przypadki, das sind meine Erlebnisse (Skarbek), oto winowajca, oto króla swojego i ojczyzny zdrajca (Niemcewicz).

Anm. Das erste o in oto ist weder die Präposition noch die Interjection o, sondern nur eine Vorschlagsilbe oder Augment, wodurch eine nachdrücklichere Pronominalform gebildet worden. Oto ist seinem Ursprunge nach dasselbe wie das russische eto, dieses.

3) Fragende, relative und unbestimmte Pronomina zugleich sind die Hauptwörter kto, wer, und co, was, und das Beiwort który, a, e, welcher, e, es. Letzteres ist in der relativen Bedeutung das gewöhnlichste.

a) Kto und co sind im Nom. als Relativa ziemlich häufig, wo man im Deutschen wer, was sagt, z. B. kto księdzu służy, woskiem pachnie (Spr.), in den andern Casibus aber nur dann, wenn sie sich auf kein Bestimmtes, sondern nur

auf ein ausdrückliches oder zu ergänzendes Demonstrativum beziehen, z. B. sławnym jest, kogo palcem wskazuje tłum (Krasz.), nie było przed kim wynurzyć uczuć moich (Skarbek), gospodarz znać powinien miarę w tém, czego użycza (Krasicki), sonst aber z. B. o ty, którego żaden nie rozumiał (Krasicki) u. dgl.

b) Co steht nicht selten adverbialisch, und heißt wie, z. B. stało tam kilku kolegów, którzy podobne do mojej cytacye w ręku mieli: co ją który okazał, otrzymał w zamian paszport (Skarbek), to to właśnie, com się urodził, das ist es eben, wozu ich geboren bin (wörtl. wie ich geboren bin, Kraszewski). — Hiermit steht der sehr häufige Sprachgebrauch in Verbindung, das relative Fürwort im Nom. beider Zahlen in allen drei Geschlechtern durch ein adverbialisches co vertreten zu lassen, z. B. jest lud, co przespał nowsze czasy (Mochnacki), o ty, coś głowy pozawracać umiał (Krasicki), pewną jest rzeczą, że ci, co tak są ciekawi, tak natrętni, nie rozumieją wielkich ludzi (Kraszewski). — In den andern Casibus ist das Beiwort który gewöhnlicher, doch bedient man sich auch nicht selten einer Umschreibung mit co und dem erforderlichen Casus des Pronomens der 3 Pers. z. B. co? tym pojazdem, cosmy go gonili? (Skarbek), miasto, co to był w niém jarmark, jakesmy przejechali (ders.), uprzykrzyła mi się już wtedy służba u tych panów, co to im szczęście nie zawsze sprzyjało (ders.).

c) Ein relatives oder, wenn man will, unbestimmtes Pronomen oder Adverbium kann einem verkleinernden Adverbium enklitisch beigefügt werden, wodurch der Satz gewissermaaßen in zwei aufgelöst wird, z. B. mało kogo smuciła nieczynność rządu (Czacki), mało w czém się z nim zgadzali (Tańska), filozofy światem rządzić umieją, ale wioską rzadko kiedy (dies.), a ja dopiéro co z góry zeszedłem (Skarbek).

d) Durch zwei relative oder, wenn man will, fragende Fürwörter können zwei abhängige Fragen in einen Satz zusammengezogen werden, z. B. wtedy siedząc w ścieśnionym kołku odpowiadałysmy matce jak i co było, kto nam co powiedział i my jemu, wer mit uns gesprochen hatte, und

was er gesagt hatte (Tańska), z tego poznania sądzić mogą (rodzice), do czego które (dziecię) zdatne, wozu jedes (Kind) Anlagen hat (Krasicki).

4) Die unbestimmten negativen Fürwörter nikt, niemand, nic, nichts, und das Beiwort żaden oder żadny, a, e, kein, so wie auch die negativen Nebenwörter nigdy, nie, nigdzie, nirgends, ani, nicht einmal, ani - ani, weder - noch, sind an sich nicht hinreichend um einen negativen Satz zu tragen, sondern in jedem Satze, wo sie vorkommen, muß die Negation noch beim Zeitwort wiederholt werden, z. B. tego mi przecież nikt nie zabroni (Skarbek), nic a nic nie robiła (Tańska), ani ja jego języka, ani on mego zrozumieć nie mógł (Krasicki). Kommen mehrere von diesen Wörtern in einem Satze vor, so müssen sie alle negativ gegeben werden, und die Negation noch beim Zeitwort wiederholt werden, z. B. nikt nikogo nie mógł szczerze doglądać (Kołłątaj), nie mam nikomu nigdzie nic powiedzieć (Mickiewicz). — Nic kann auch adverbialisch gebraucht werden, z. B. list jej ostatni do mnie, kiedy go teraz uważnie odczytujemy, nic a nic nie popobny do piérwszych (Tańska), na dzieci nic nie uważa (dies.). — Auch wiele, tyle, nieco werden manchmal adverbialiter gebraucht, z. B. widziałem go nieco pomięszanym (Krasicki), szczycić się też możemy w naszém gronie, nie tyle imionami, co ludźmi (Tańska).

Von der passivischen und impersonalen Construction.

§. 108. Wir haben schon in der Formenlehre bemerkt, daß die polnische Sprache ausser dem Participium keine besondere Form für das Passivum hat. Auf einer frühen kindlichen Stufe der Sprache ist ein Passivum ganz entbehrlich, denn so wie jeder activische Satz ins Passivische, so kann auch jeder passivische Satz ins Activische umgekehrt werden, und noch in der jetzigen polnischen Sprache kann man sagen, daß die passivische Ausdrucksweise so viel als möglich vermieden wird. Wie aber jede Sprache, sobald sich ihr Styl entwickelt, das Bedürfniß eines passivischen Ausdrucks fühlen muß, und sich nach Wendungen und Umschreibungen, die den Mangel der

passivischen Form ersetzen können, umsehen muß, so hat auch die polnische Sprache solche gebildet, wenn sie auch verhältnißmäßig seltener zur Anwendung kommen als z. B. im Deutschen.

1) Das Passivum wird durch das verbum reflexivum (słowo zwrotne) vertreten, z. B. sława autora po liczbie książek przez niego napisanych zwykle się mierzy (Skarbek); wyposażyła się już tym zbiorem procentowym starsza z córek moich (Krasicki).

Anm. Es folgt von selbst daß diese Umschreibung nicht zur Anwendung kommen kann, wenn dadurch eine Zweideutigkeit entstehen würde; daß man z. B. nicht sagt: Cezar zabił się dnia piętnastego Marca.

2) Das Passivum wird durch das passivische Participium mit dem Hülfszeitwort gegeben, z. B. ta reguła nader ściśle od płci niewieściej zachowana jest (Krasicki); Annibal po niewczasie zaczął być szacowanym i wkrótce zgodnémi głosy obrany był suffetem (ders.). Statt był kann auch został, besonders als historisches Präteritum, angewendet werden, z. B. statek zaniesiony został aż ku brzegom Danii (Baliński).

Anm. 1. Jest und był können ausgelassen werden, z. B. ściany tak opatrzone, iż bydłu zimno nie dokuczy (Krasicki); sztyr i żagiel utrącon, nawa wystrzelana (J. Kochanowski).

Anm. 2. Był mit dem passivischen Part. kann auch die Bedeutung eines Plusquamperfectums haben, wenn dieser Sinn klar aus dem Zusammenhang hervorgeht, z. B. Karolina wychowaną była w rzetelnej pobożności, war erzogen (Tańska).

Anm. 3. Zeitwörter, die den Gen. regieren, können bei der passivischen Construction als Transitiva behandelt werden, z. B. wiém jak moj list niecierpliwie wyglądany w Warszawie (Tańska); szabla wlekła się za nim gdyby pożyczana (dies.); używany w mierze (miód) strawności dopomaga (Krasicki).

3) Das Passivum wird impersonal gegeben, und zwar a) durch das Reflexivum, z. B. wystawisz sobie łatwo, ile

pismo każde nabiera ceny, kiedy się zna osobiście autora (Tańska); jest to upokarzającém występować przed publicznością, kiedy się nie czuje tej siły, która daje łatwość i wdzięk (Mickiewicz). Man sieht, daß obgleich dieser Construction ein passivischer Gedanke zum Grunde liegt, so wird sie doch meistens in solchen Fällen angewendet, wo man in andern Sprachen nicht das Passivum, sondern das Pronomen man gebrauchen würde.

Anm. Zeitwörter, die schon in der activischen Bedeutung reflexiv sind, können auch impersonaliter in passivischer Bedeutung gebraucht werden, z. B. to nie sztuka, i u nas w domu tego wszystkiego się napatrzy (Skarbek).

b) In der vergangenen Zeit bedient man sich häufig des sogenannten praeteritum impersonale, was eigentlich nichts weiter ist als das passivische Part. sächlichen Geschlechts in der unbestimmten Form, z. B. niedawnémi czasy widziano jednę armią Słowiańską na wszystkich polach bitew (Mickiewicz).

Anm. Da wir hier verschiedene Wendungen angeführt haben, durch welche das im Polnischen fehlende Fürwort man ersetzt wird, wollen wir noch ein Paar andere erwähnen, die zu demselben Gebrauch dienen. Man wird ausgedrückt a) durch die elliptischen impersonalen Ausdrücke, można, man kann, trzeba, man muß, und potrzeba, man bedarf; b) durch die 3 Pers. der Mehrzahl, z. B. powiadają że Imperator nada jej tytuł Księżny Polskiej (Tańska); gdzie są ci, którzyby o polepszeniu żywota, póki im jeszcze czekają, myślili (Grz. z Żarnowca); c) durch człowiek, człek, z. B. za granicą to człek tęskni do swoich (Skarbek).

Von dem Gebrauch der Zeiten.

§. 109. Daß das vollständige System der Zeiten im Polnischen erst durch die einander supplirenden słowa niedokonane und dokonane zusammengebracht wird, haben wir

schon oben gesehen (§. 94). Ueber die einzelnen Zeiten ist Folgendes zu merken.

1) Das Präsens kann im Polnischen, wie fast in allen Sprachen, ausser seiner eigentlichen Bedeutung, auch als historisches Präsens von der Vergangenheit gebraucht werden, z. B. wracam do oberży, idę prosto do mego pojazdu, który stał przed sienią, chcąc włożyć własną czapkę Warszawską, aż tu słyszę Pawła, który woła na mnie z sieni (Skarbek).

2) Das zusammengesetzte Futurum des sł. nd. drückt aus, was in der Zukunft längere Zeit dauern oder öfters eintreten wird, z. B. żona jego będzie używała wszelkich przyjemności życia (Tańska); die Präsensform des sł. d. giebt nur an, was einmal eintreten und im Momente vollbracht sein wird, z. B. skoro będzie co dobrego, niebawem ci doniosę (dies.) (vgl. §. 94, B, 1).

Anm. 1. Wenn man im Allgemeinen spricht von dem, was öfters geschieht oder zu geschehen pflegt, wird es manchmal gleichgültig, ob man sich die Handlung in gegenwärtiger oder in künftiger Zeit vorstellt, z. B. gniewa się jednak, kiedy utworów jego nikt nie chwali, a jest nieprzebłaganym, kiedy je kto pogani (Nowosielski).

Anm. 2. In der alten Sprache dient die Präsensform des sł. d. bisweilen als historisches Präsens in lebhafter Erzählung, z. B. hajducy po prawej stronie do nich z rusznic uderzą, a jazda po lewej kopijami w nie zawadzą: w témże rota Strusowa z tyłu uczyniwszy wielki okrzyk w nie uderzy, czém wnet nieprzyjacioły strwoży, a nasi serce zatém wzięli, gdy widzieli, że ich z razu niemało poległo (Bielski); rzucą się nań, i jegoż własnémi wieńcami Imą wiązać — Rozśmieje się i rzecze: po co mnie wiążecie? (Szymonowicz).

3) Beim Präteritum hat das sł. nd. die Bedeutung des griechischen oder lateinischen Imp., das sł. d. aber die des Pf. oder Aor. (§. 94), z. B. rozkazywalismy słabym, dawalismy odpór równie mocnym, a czasem silniejszym (Czacki); uczeni Grecy aż do czasów Pytagoresa nazy-

wali się mędrcami: piérwszy Pytagoras obrał sobie tytuł skromniejszy i nazwał się miłośnikiem mądrości czyli filozofem (Jan Śniadecki); ten hultaj zapewne poplótł jakie głupstwa na mnie (Skarbek). Bei öfters wiederholten Handlungen gebraucht man doch bisweilen das sł. d., insofern es jedesmal nur im Momente vorgeht, z. B. wielu z nich opłaciło wolność noszenia brody (Kołłątaj). Doch herrscht im Gebrauche auch etwas Willführlichkeit, z. B. jedni uwłoczyli, bo sąsiedzi, drudzy przechwalali, bo swoi (Krasicki). Auch kann ein sł. nd., dem ein seiner Bedeutung ganz entsprechendes d. fehlt, natürlich nur als Impf. gegeben werden, z. B. mimo przymierza z Litwą prosił Łokietek pieniężnego od papiéża zasiłku (Lelewel); nie mianował mnie jednak po nazwisku (Krasicki) u. dgl. — Das Plsqpf. (§. 94, B, 2) stimmt, wenn es gebraucht wird, ganz mit dem Deutschen überein, z. B. do tego nawet stopnia konsyderacyi już był przyszedł, że go podano ostatnim kandydatem do podsędkowstwa (Krasicki); aber oft bedient man sich statt dessen des aoristischen Prät. des sł. d., z. B. pokrzywdzeni zeznali, iż będąc sąsiadami, pokłócili się o to, że pies jednego pogryzł kota do drugiego należącego (Skarbek).

Anm. 1. Die Zeitwörter, die müssen, können, sollen heißen, stehen im Prät., wo man statt dessen im Deutschen den von ihnen regierten Infinitiv im Prät. gebrauchen würde, z. B. jak to ja się musiałem zmienić, wie muß ich mich verändert haben (Skarbek); miała to być bardzo zacna kobiéta, es soll eine sehr würdige Frau gewesen sein (Tańska). Man kann daher im Polnischen die Ausdrücke: er mußte dieß thun, und: er muß dieß gethan haben, wirklich nicht unterscheiden, sondern der Zusammenhang muß zeigen, welches von beiden gemeint ist, z. B. inaczej musiałem czynić niż myślałem, i to było mojém nieszczęściem (Krasicki).

Anm. 2. Es giebt Zeitwörter, die, wie memini, novi, odi im Lateinischen, im Prät. die Bedeutung des Präs. haben, wie zwykł, er pflegt, zawisło es hängt ab,

z. B. nie można albowiem domami nazywać chałup, w których pospolicie poddani nasi mieszkać zwykli (Krasicki); wiele zawisło na dobrym słudze (ders.).

4) Beim Imperativ ist der Unterschied zwischen dem sł. nd. und d. fast gleichgültig, z. B. czytajmy początek tego listu (Skarbek); dopomóż mi swoim wpływem w tém staraniu mojém (ders.); gdy sprawujesz obiad abo wieczerzą, nie wzywaj przyjaciół ani braciej swoich - ale gdy czynisz ucztę, wzów ubogich (Skarga). Von einigen Zeitwörtern ist die eine, von andern die andere Form gebräuchlicher.

5) Beim Infinitiv kann man dagegen nicht sagen, daß der Zeitunterschied zwischen dem sł. nd. und d. gleichgültig wäre. Vielmehr wird hier das Dauernde oder Vorübergehende einer Handlung, wenn es stark in die Augen springt, in der Regel auch durch die Wortform ausgedrückt, z. B. przypadkowi urodzenie przypisywać należy (Krasicki); ja miłych wrażeń bardzo udzielać lubię (Tańska); dagegen: teraz przecież jest jeszcze czas temu zabieżeć (Konarski); obiecała nie odstąpić przyjaciółki (Tańska). Doch herrscht auch hier viel Willkührlichkeit, weil es in vielen Fällen ohne Spitzfindigkeit nicht möglich ist den Unterschied des Präs. oder Impf. des Inf. von dem Aor. festzuhalten, und hier ist dann in der Regel die kürzeste und bequemste Form die beste, oder es ist gleichgültig, z. B. pochwała zbyt natężona zdaje się bardziej uwłoczyć i przymawiać chwalonemu, niżeli go wielbić (Krasicki); wolę się ustrzedz niebezpieczeństwa, niżli się na nie narażać (ders.)

6) Die Participia der Gegenwart sind nd., die der Vergangenheit sind d. Hieraus folgt, daß die Form des sł. nd. dem ersten activischen Part., die des sł. d. dem zweiten activischen und dem passivischen Part. angemessen ist (vgl. §. 94, B, 3), z. B. zawsze zasmucony, zachmurzony, wzdychający, kwasny (Nowosielski). — a) Bei den activischen Participien sind die Ausnahmen von dieser Regel sehr selten, und finden sich meistens nur in der alten Sprache, z. B. mniemamy, abysmy tylo ciało mieli, na duszę nie pomniąc (Skarga).

b) Was das passivische Part. betrifft, so ist dieses ursprünglich ein Prät., wie der impersonale Gebrauch seines Neutrums unbestimmter Form, das sogenante praeteritum impersonale, deutlich beweist. In mehrern andern slawischen Sprachen giebt es neben ihm ein besonderes passivisches Part. der Gegenwart, dessen charakteristisches Suffix ein m ist, von welchem aber im Polnischen nur in der Form einiger abgeleiteten Beiwörter eine Spur übrig geblieben ist, wie znajomy, bekannt, wiadomy, bekannt, kundig, świadom, kundig, ruchomy, beweglich. Das jetzt vorhandene Part Pass. zieht als Prät. überall die Form des sł. d. vor, wo kein besonderer Grund die Handlung als fortdauernd oder öfters eintretend zu bezeichnen vorhanden ist. Da aber das Präsens Part. Pass. verloren gegangen ist, und die Sprache doch bisweilen ein Bedürfniß fühlt, die relative Gegenwart (d. h. die Dauer) im Part. auszudrücken, so waltet hier dieselbe Regel wie beim Inf., daß das sł. nd. zur Anwendung kommt, wenn die Dauer der Handlung stark in die Augen fällt, z. B. już były inne mężatki - co zbierały hołdy dawniej składane u jej nóg (Tańska); filozofia jest to nauka prawego myślenia i życia, w ciągłej praktyce okazywana (Jan Śniadecki), aber: wkrótce biegłość okazana w praktyce - dopełniła sławy i fortuny Śniadeckiego (Baliński); było to dociągnięte do ostatku poświęcenie narodu rządowi (Mickiewicz). — Das praet. impers. richtet sich, weil es ganz als verbum finitum fungirt, ganz nach denselben Regeln wie das personale Prät., z. B. przekazywano je spadkiem najbliższemu krewnemu (Maciejowski); aber: krzyk powstał na ulicy, otoczono mnie, poczytano za waryata (Skarbek).

7) Ueber den Gebrauch des Verbalhauptworts des sł. nd. und d. läßt sich keine Regel festsetzen; es geht je nachdem die eine oder andere Form wohlklingender oder geläufiger ist, z. B. kupiec przy zdejmowaniu, okurzaniu i podaniu mi czapki i na chwilę palenia lulki nie przerwał (Skarbek). Zu bemerken ist nur, daß einige Verbalhauptwörter die Bedeutung von Verbalformen verloren haben, und zu eigentlichen nomina substantiva geworden sind; so heißt pojęcie nicht: das Begreifen, sondern: der Begriff; doniesienie heißt

nicht: das Benachrichtigen, sondern: die Nachricht; pytanie heißt: die Frage u. dgl. m. Kommt man nun in den Fall, das Begreifen u. s. w. sagen zu müssen, so muß man immer die andere (gewöhnlich die frequentative) Form wählen; es wird heißen pojmowanie, donoszenie, zapytywanie oder wypytywanie, z. B. ma ona (Austrya) także swoj sposób pojmowania narodowości Sławiańskiej, i pojęcia te podaje Europie (Mickiewicz).

8) Ueber die Folge der Zeiten in abhängigen Sätzen, besonders in Objektssätzen, ist folgende Regel zu merken. Die Zeit der im Objektssatze ausgedrückten Handlung wird immer von dem Zeitpunkte des Hauptsatzes aus betrachtet, und nicht von dem Zeitpunkte aus, wo ich spreche. Es folgt daher, wenn die Handlung im Hauptsatze und die im Objektssatze gleichzeitig sind, auf alle Zeiten immer das Präsens; sind sie aber nicht gleichzeitig, folgt das Futurum oder Präteritum, je nachdem die Handlung im Objektssatze im Verhältniß zu der im Hauptsatze künftig oder vergangen ist, z. B. nie śmiałem jej się pytać tak wręcz, kto ona jest (Skarbek); wyznała nam w sekrecie, iż się nic nie dziwi przywiązaniu siostry: ówszem takim wyborem dowiodła dobrego gustu i rozsądku swojego (Tańska); pewnym byłem, iż mię za grzeczność moję do domu zaproszą (Skarbek). — Doch ist diese Regel nicht ganz ohne Ausnahmen, z. B. bałem się być natrętnym, ale mnie karczmarz upewnił, iż Pan Podstoli rad był każdemu w swoim domu (Krasicki).

Ueber den Gebrauch des Imperativs, des Infinitivs und der Participia.

§. 110. 1) Der Imperativ hat ausser seinem einfachen und natürlichen Gebrauch in der alten Sprache zugleich die Bedeutung der 3 Person, z. B. ściwierdzona bądź ręka twoja i powyższona bądź prawica twoja (Ps. Kr. M. 88, 13), święć się imię twoje, przyjdź królestwo twoje, bądź wola twoja i t. d. Dieser Gebrauch hat sich in der jetzigen Sprache nur in wenigen Redensarten gehalten, wie bądź co bądź, mag kommen, was kommen will, in jedem Falle, z. B. krytyk obowiązany zawsze, bądź co

bądź, mówić prawdę (Kraszewski); ein gewöhnlicher Gruß unter den Landvolke war in früherer Zeit: pomagaj Bóg. (pomabóg) u. dgl. m. Hiermit steht es in Verbindung, daß Pan, Pani und andere Titulaturen beim Imp. als Apposition im Nom. stehen können (vgl. §. 103). Sonst wird die 3 Pers des Imp. in der jetzigen Sprache durch niech oder niechaj (Imp. von niechać lassen) mit dem Präs. (oder Fut.) ausgedrückt, z. B. niech będzie pochwalony Jezus Chrystus! (Gruß des Landvolks), niechaj się uczą żołnierze nabożeństwa pilnować (Birkowski), niech sobie mówią co chcą (Skarbek).

2) Der Gebrauch des Infinitivs stimmt im Ganzen mit dem Deutschen überein, oder versteht sich jedenfalls so ziemlich von selbst. Besonders eigenthümlich ist nur sein Gebrauch mit dem impersonalen jest, było von dem, was man kann oder muß. Jest wird immer ausgelassen, było aber nie. Es kommt vor a) in unabhängigen Sätzen, z. B. gdyś kraj zyskał w Ameryce, znać iż byłeś wojownikiem (Krasicki), ze sposobu obcowania znać było, że dworak (ders.); często ci sławni są sławnymi nie wiedzieć za co i dla czego (Kraszewski). So sind die Infinitivformen słychać, man hört, man riecht, und widać, man sieht, die einzigen Formen von ihren Zeitwörtern und nur in der hier erwähnten Bedeutung gebräuchlich, z. B. widać było nauczoną od żony rolę (Tańska); b) in einfachen Fragesätzen, z. B. co teraz rozumieć przez konstytucyą w Polsce? (Mochnacki); po co go tu było przywozić? (Kraszewski); c) in abhängigen Sätzen, z. B. prałaci i baroni myśli swoich udzielali, jak wojnę z krzyżakami prowadzić, jak publiczne pozałatwiać sprawy (Lelewel); niéma co powiedzieć na pochwałę w tym czasie naszego duchowieństwa (Kołłątaj).

Anm. Der Inf. steht bisweilen elliptisch in der Bedeutung des Imp., z. B. odprowadzić tego człowieka aż do ostatnich czat moich na wzgórzu (nieboska komedya).

3) a) Die unbiegsamen activischen Participia beziehen sich α) gewöhnlich adverbalisch auf das Subjekt des Satzes, z. B. szukając innych sposobów mówienia ojczystego zaniedbywają (Krasicki): nabywszy tej majętności na niej osiadł

(derf.); β) doch können sie sich auch auf einen andern Casus beziehen, wenn der Satz impersonal ist, z. B. biédnej Podkomorzynej w głowie się kręciło słuchając tych obietnic (Kraszewski); biédaż mnie lubiąc samej miasto porodzić takie wieśniaczki (Tańska); γ) endlich können sie auch mit oder ohne Hauptwort als absolute Participien einen selbständigen Satztheil tragen, z. B. w szczególności nauki biorąc, jedne niewiastom równie jak i mężczyznom, drugie mężczyznom tylko są przyzwoite (Krasicki); biorąc na kredyt, bierze się często takie rzeczy, bez których by się i obeszło (Tańska), jeden z nich objąwszy wieś, drugiemu się równy podział dostanie w gotowiznie (Krasicki); wszystkie te mowy, wyjąwszy dwie, skażone są makaronizmami Lacińskiémi.

b) Die biegsamen Participia dienen wie in andern Sprachen zur Zusammenziehung zweier Sätze in einen, z. B. poważany ma być żołnierz dopełniający ściśle zamiaru swojego (Krasicki); używany (miód) w mierze strawności dopomaga (derf.)

c) Das biegsame activische Part. nimmt die Stelle des deutschen Inf. ein, wenn man sagt, man sieht oder hört jemand etwas thun, z. B. postrzegłem idącego ku sobie człowieka w żupanie białym (Krasicki); ani ludzi skrzętnie biegających, ani gospodarza szepcącego nie widziałem (derf.).

Von der bedingten und abhängigen Rede.

§. 111. Da die slawischen Sprachen zum Ausdruck der abhängigen Rede keinen Conjunctiv oder Optativ haben, muß der Zeitbegriff den Artsbegriff ersetzen. Was man sich als unter andern bloß gedachten Bedingungen vorgehend, oder überhaupt als bloß Gedachtes oder Erzieltes denkt, wird vorgestellt als ob es in einer andern Zeit vorginge.

1) Doch geschieht dieß nicht in allen abhängigen Sätzen, denn es giebt viel Fälle, wo die verbindenden Conjunctionen allein hinreichen, um den Satz als abhängig zu bezeichnen, ohne eine besondere Form des Zeitworts zu erfodern. So steht in allen Sätzen, die Ort, Zeit oder Ursache angeben, des-

gleichen in Objekts- und Folgesätzen und in solchen Bedingungssätzen, wo ich mir die bedingende und als Folge davon die bedingte Handlung als wirklich stattfindend vorstelle, das Zeitwort ganz einfach in der jedesmal erforderlichen Zeitform, und die abhängige Construction ist durch die Conjunctionen gdzie, kiedy, gdy, że oder iż (was sowohl die Ursache angeben als den Objects- oder Folgesatz einleiten kann), jeżeli u. dgl. hinlänglich angedeutet, z. B. cóż mogę mieć dziwnego w mojej postawie, że mi się tak przypatrują (Skarbek); ściany tak opatrzone, iż bydłu zimno nie dokuczy (Krasicki); jeżeli była nieznaną Polska, jakże jej dzieje mogły być pisanémi? (Czacki).

Anm. 1. Nach welcher Regel bei Objektssätzen die Folge der Zeiten sich richtet, ist im Vorhergehenden schon auseinander gesetzt (§. 109, 8).

Anm. 2. Wenn der Hauptsatz aus einem einzigen Zeitwort oder andern Worte besteht, kann dieses auch als Parenthesis in den Objektssatz hineingezogen werden, z. B. Pan mię widzę nie poznaje (Skarbek), rodzaj roli, influencya powietrza, są prawda najistotniejszémi przyczynami dobrego urodzaju (Krasicki).

2) a) Wenn ich mir im Bedingungssatze die bedingende und somit auch die von ihr bedingte Handlung als nicht wirklich vorstelle, muß dieses sowohl im Vordersatze als im Nachsatze durch die Partikel by angedeutet werden, und das Zeitwort muß im Prät. stehen, denn jene vermeintliche Partikel ist ja, wie wir schon wissen (§. 84, 3; vgl. §. 95, A. 2), eigentlich das Prät. des Hülfszeitworts, und das jetzige Prät. ist ein activisches Part. der Vergangenheit (§. 84, 1; by heißt: er wäre, und był heißt: gewesen). Ausserdem wird in der jetzigen Sprache der Vordersatz immer durch die Conjunction gdy angezeigt, die mit by in einem Worte zusammengeschrieben wird, z. B. gdyby on żył dawniejszych wieków, a tę przysługę Ateńczykom lub Rzymianom wyświadczył, dziwowałby się świat kolossom, obeliskom i ołtarzom jego imieniowi poświęconym (Bohomolec); zaparłabym ich się, gdyby jej nie kochały (Tańska).

Anm. 1. Man gebraucht in dieser Verbindung auch oft das Plsqpf., wenn Bedingung und Bedingtes beide in der historischen Vergangenheit gedacht werden, z. B. moc nie byłaby ich zgnębiła, gdyby wynalazek prochu, którego pojąć nie mogli, nie był ich tak nastraszył i złudził, iż mniemali Hiszpanów nosicielami piorunów (Krasicki).

Anm. 2. Wenn man sagt, daß etwas geschehen wäre oder würde, wenn etwas anderes nicht gewesen wäre, ist folgende elliptische Wendung sehr geläufig: gdyby nie ja, tobyś teraz kawałka chleba nie miała (Kraszewski); gdyby nie sumienie, wolałabym złych jak głupich (Tańska).

Anm. 3. In der alten Sprache wurde gdy im Vordersatze oft ausgelassen, aber dann mußte freilich auch der Vordersatz immer vorne stehen, z. B. by to z naszych kto uczynił, nie cierpiałby mu tego bóg (M. Bielski).

Anm. 4. Gdyby kann bisweilen elliptisch gleichsam als Conjunction stehen in der Bedeutung: wie z. B. Wacław nieborak gdyby cień chodzi (Tańska).

Anm. 5. Bisweilen kann der Nachsatz durch ein Anakoluthon in die unbedingte Form umschlagen, z. B. a by dobrze zostały, ty z nich pożytku mieć nie będziesz (Skarga).

b) Der bedingende Vordersatz braucht nicht dabei zu stehen, sondern kann oft im Zusammenhang als ein zu ergänzender Gedanke enthalten sein, z. B. nigdyby to komu innemu nie było za złe wziętém (Kraszewski), chcieliśmy upatrzyć mu towarzysza, któryby i koszta podzielił (Tańska).

c) Diese hypothetische Construction kann daher auch dazu dienen, die Neigung oder das Verlangen, etwas zu thun, auszudrücken, z. B. drudzy zbyt niecierpliwi, chcieliby naturę przymusić, trzeci chciwi zysków, radziby mieć korzyść bez nakładu (Krasicki); byłem szczęśliw i kontent, do tego stopnia iżbym był każdego ściskał (Skarbek).

Anm. 1. Hiermit steht es in Verbindung, daß ein Wunsch, auch mit Auslassung von by, immer im Prät. ausgedrückt wird, z. B. Bogdajże cię diabli porwali!

(Skarbek). Sonst wird der Wunsch auch durch oby, Bodajby ausgedrückt, z. B. oby ten wielki człowiek jeszcze żył!

Anm. 2. Byleby heißt: wenn nur, und erfodert ebenfalls das Prät., z. B. z każdym panem zrobi co zechce, byleby mu dogodził w tém, co on najlepiej lubi (Skarbek).

Anm. 3. Dagegen erfodert niby, gleichsam, als ob, nicht das Prät., weil es nicht den ganzen Satz trägt, sondern sich immer nur auf ein einzelnes Wort bezieht, z. B. udam że się niby budzę (Skarbek).

d) Wenn ich mir die bedingte Handlung vorstelle als etwas, das zwar nicht stattfindet, aber doch als etwas Erzieltes oder möglicherweise zu Erwartendes, sage ich jeżeliby mit dem Prät., z. B. miało to być zagadnienie, na które jeżliby odpowiedzi nie dał, innym mędrcom powinien go był ukazać (Krasicki).

Anm. In der alten Sprache kommt statt jeżliby auch kiedyby in dieser Bedeutung vor, z. B. na iną nędzę niedba, kiedyby nie robił (M. Bielski).

3) a) Nahe verwandt mit der Construction der Bedingungssätze ist die solcher Nebensätze, welche die Absicht, den Zweck, das Ziel der im Hauptsatze enthaltenen Handlung anzeigen. Diese werden ebenfalls in bedingter Form ausgedrückt mit by oder den daraus zusammengesetzten Wörtern, aby, żeby, ażeby und dem Prät.

α) Das bloße by ist selten und zum Theil veraltet, z. B. potomkom naszym będącym winnismy tę naukę abo ostrzeganie po sobie zostawić, bysmy się im przez niedbanie nasze niemymi nie zstali (M. Bielski).

β) Aby unterscheidet sich von żeby darin, daß es das bestimmte objectiv erstrebte Ziel anzeigt, während żeby das Streben mehr auf die Subjectivität zurückführt, und das zu Erstrebende mehr als Wunsch oder gehegte Absicht des Subjekts darstellt, z. B. sam uczeń jest sobie przyczyną, aby wyszedł na uczonego albo nie. Aby zaś wyszedł na uczonego, trzeba, aby był cnotliwy, chęć mający i stateczny (Włodek); strzegą pilnie aby zwierz abo pies nie mógł

tego wykopać (Strykowski); ja też nie wymagam, abyś ty wszystko tak dopełniła jak ja mówię (Tańska), aber: jakże może podołać temu, iżby morze wypił? Może, odpowiedział Bijas, ale samo: żeby zaś to działał, niech król Etyopów rzeki, które weń wpadają, zatka (Krasicki); częstokroć, mimo rozumną konwikcyą, muszę się z sobą pasować, żebym gusłom i zabobonom nie wierzył (ders.); jak pragnie życia, powodzenia, powrotu, żeby mógł się wywdzięczyć (Tańska). Indessen sieht man leicht, daß es in vielen Fällen dem willkührlichen Belieben des Sprechenden oder Schreibenden überlassen bleiben muß, ob er den im Nebensatze enthaltenen Gedanken als objectives Ziel oder als subjective Absicht auffassen und ausdrücken will, z. B. z jakimże to oburzeniem przemawia za Gedeminem, aby go świat uznał synem prawym Witena, nie jego zabojcą (Kraszewski); a iżbych też i około wzrostu jego nieco powiedział, um auch von seinem Aeussern etwas zu sagen (Bazylik).

Anm. Die Verba, welche fürchten heißen, werden mit aby und dem Prät. construirt, erfodern aber, wie im Lateinischen, die Negation im Nebensatze, z. B. zatrzymuję dech, obawiając się aby mnie nie usłyszano (Skarbek).

γ) Besonders vorzuziehen ist żeby, wenn der Hauptsatz verneinend ist, oder fragend so gestellt, daß man eine verneinende Antwort erwartet, und nothwendig, wenn żeby mit Auslassung des aus dem Gedanken zu ergänzenden Hauptsatzes so viel heißt als: nicht als ob, ich sage nicht daß, geschweige daß, u. dgl., weil żeby in diesen Verbindungen an seine Zusammensetzung aus że und by deutlich erinnert, z. B. możnaż się spodziewać, żeby takowy miał się zaprzątnąć książkami, i utrzymać to, co w szkolach nabył? (Włodek) czegoż chcesz żeby się nauczyła od ciotki? (Kraszewski); ile razy potrzeba było spowiadać się albo zachciało się słuchać lepszej nauki, trzeba jej było szukać w kósciołach zakonników, nie żeby i tam dobrze szły rzeczy, lecz że szły lepiej (Kołłątaj); nie dla tego, żebym się sam pracy lenił (Krasicki).

Anm. Es giebt auch Fälle, wo żeby nichts weiter bedeutet als die getrennten Wörter że by, z. B. tak się na nieprzewidziane potrzeby opatrują, iżby ich zbiory nie tylko im, ale krajom całym niekiedy wystarczyć mogły (Krasicki, vgl. 2, b); nie taję się, żebym była szczęśliwą (ders.; vgl. 2, c).

d) Ażeby heißt: daß er möchte, und unterscheidet sich in der Bedeutung nur schwach von żeby, z. B. proszono mię żegnając się zemną, ażebym dom Państwa Pastorów nawiedził, jeżeli dłużej w Neumark zabawię (Skarbek).

b) Wenn der Nebensatz gemeinschaftliches Subjekt mit dem Hauptsatze hat, kann auf by, aby, żeby, ażeby statt des Prät. auch der Inf. folgen, z. B. by własnej dogodzić pysze i zemście, nie wahali się Rzeczy powszechnej zaburzyć (Niemcewicz), staralismy się o to, aby się nie pokazać grubianami i prostakami w oczach Jegomości Pana Markiza (Krasicki); żeby ujść, ile możności, niebezpieczeństwa ognia, budynki te oddaliłem od wsi i dworu (ders.).

Anm. Auch wenn die beiden Sätze nicht dasselbe grammatische Subjekt haben, kann dieser Infinitiv zur Anwendung kommen, wenn er nur auf ein gemeinschaftliches logisches Subjekt bezogen werden kann, z. B. mają swoje (prawa) i biesiady, iżby je zbyt nie przedłużać (Krasicki); żeby pokonać siłę, trzeba nią kierować (Mick.).

Gedruckt bei C. Feister.

Der Leser wird ersucht folgende Druckfehler im Voraus zu verbessern:

Seite 2, Zeile 8 dieser statt der
— 2, — 9 der st. dieser
— 6, — 15—16 verschieden, st. verschieden),
— 9, — von unten 1 c st. c,
— 10, — von unten 7 J-Laut st. j-Laut
— 11, — von oben 20 jedoch st. (jedoch
— 12, — von oben 3 dagegen st (dagegen
— 15, — von oben 4 der st. das
— 15, — von unten 13 kiédy st. kiedy
— 16, — von oben 10 complicirten st. complicirtern
— 23, — von oben 9 wenn st. wann
— 24, — von oben 7 -o st. -o,
— 25, — von oben 8 sczewc st. szewc
— 28, — von unten 2 pacholę, st. pacholę
— 30, — von oben 3 rcecz st. rzecz
— 31, — von oben 8 Gefühl st. Gesicht
— 36, — von oben 18 radczy st. radzcy
— 38, — von oben 14 wosoły st. wesoły
— 40, — von unten 2 ąnin st. ą in
— 45, — von unten 18 dziecmi st. dziećmi
— 48, — von oben 11 bogatvm st. bogatym
— 53, — von oben 4 gor e st. gore
— 57, — von oben 9 ósmy, e st. ósmy, a, e
— 57, — von oben 18 cterdziesty st. czterdziesty
— 73, — von oben 18 i, st. i;
— 74, — von oben 5 miec st. śmieć
— 93, — von oben 17 Hauptabtheilung, st. Hauptabtheilung
—108, — von oben 17 Afterweichung st. Aftererweichung
—109, — von oben 18 -nać st. nąć
—139, — von unten 11 Nominativendungin st. Nominativendung in
—144, — von unten 4 ist st. ist,
—159, — von oben 13 niebieskee st. niebieskie
—174, — von oben 17 zu st. zum
—177, — von unten 15 piétrze st. piętrze
—178, — von oben 9 obiedzi st. obiedzie
—180, — von oben 1 denjenigen st. demjenigen
—184, — von oben 13 kołdy st. hołdy

